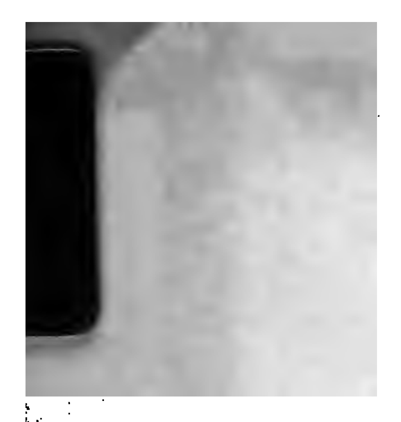
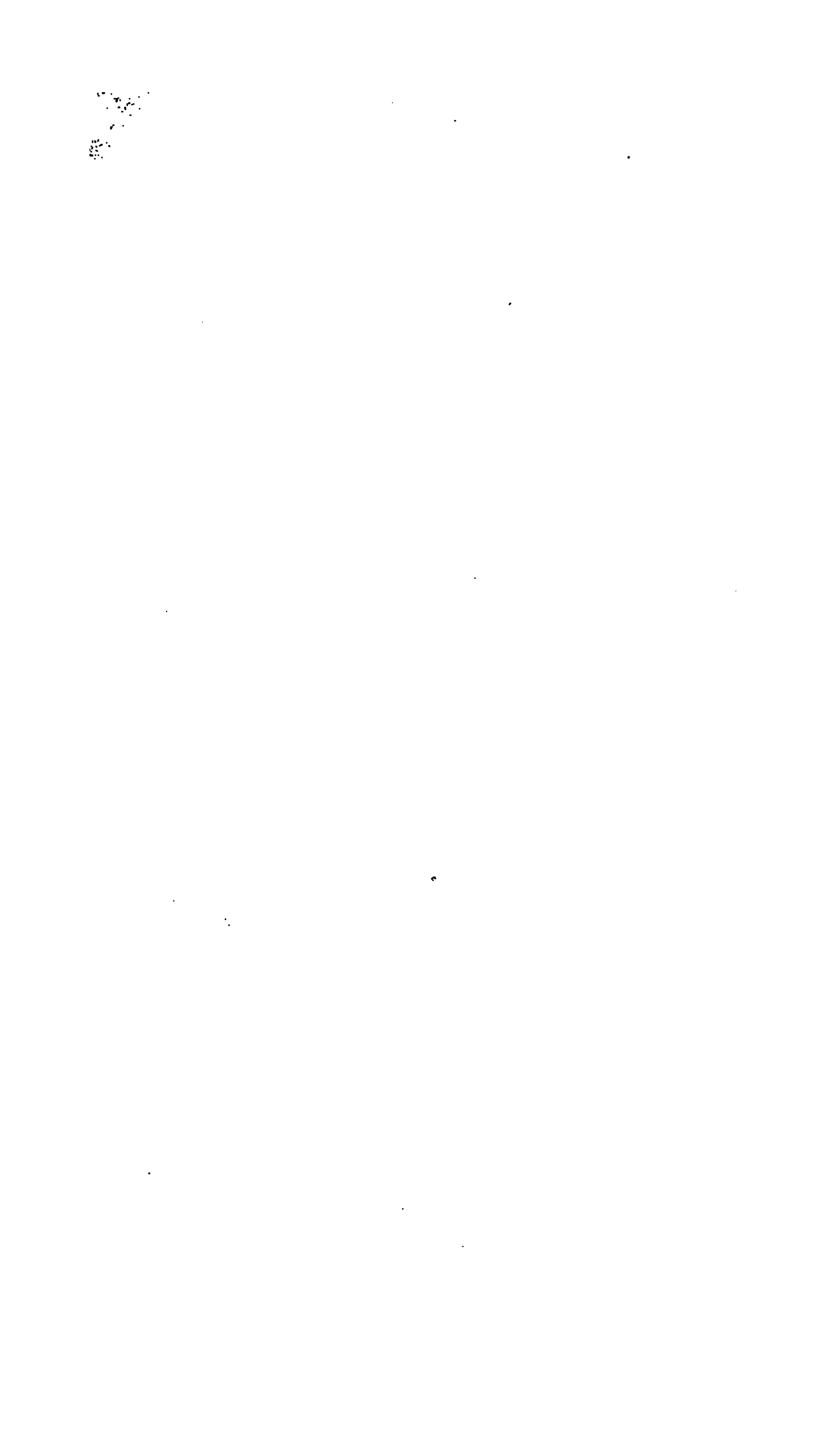










Wilhelm Albert Bachiene,

öffentlichen Lehrers der Astronomie und Geographie, und Predigers des göttlichen Worts zu Mastricht, wie auch der Holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem Mitglieds,

Historische und Geographische Beschreibung von Palästina,

nach seinem ehemaligen und gegenwärtigen

Zustande.

Nebst drey dazu gehörigen Landkarten.

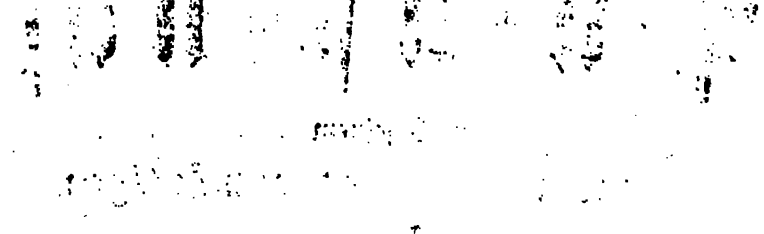
Aus dem Holländischen übersetzet, mit Anmerkungen begleitet und mit einem Register versehen von

Gottfried Arnold Maas,

Conrector des Königl. Gymnasii zu Cleve.

Des zweyten Theils vierter und letzter Band.

Cleve und Leipzig,
verlegts G. C. B. Hofmann, 1775.





Historische und Geographische Beschreibung von Palästina.

Des zweyten Theils vierter Band.

Das sechste Hauptstück, von Galiläa überhaupt.

§. 614.

Lage und Gränzen von Galiläa.

Der dritte Theil von Palästina ist Galiläa gewesen. Diese Landschaft begriff den ganzen nördlichen Theil des jüdischen Landes, zwischen dem Jordan und dem mittelländischen Meere, und erstreckte sich bis an das Gebirge Libanon; wodurch sie von Syrien und Phönizien getrennet wurde. Zu Gränzen hat sie also gegen Westen das mittelländische Meer; gegen Norden den Libanon; gegen Osten den sogenannten kleinen Jordan, den See Gennezareth (auch der See Cinnereth, das Meer von

Tiberias und das galiläische Meer genannt), und einen Theil des großen Jordans; und gegen Süden die Landschaft Samaria gehabt. Mithin hat diese Landschaft auf den äußersten Gränzen des jüdischen Landes, und weit von der Hauptstadt Jerusalem gelegen. Aus einer Stelle in der evangelischen Geschichte läßt sich schließen, daß man drey Tage nöthig gehabt habe, aus Galiläa nach Jerusalem zu reisen; wenigstens von dem Orte in Galiläa, da sich Jesus befand, als er zu seinen Jüngern sagte, wie er nach Jerusalem reisen wollte: **Ich muß heute, und morgen, und übermorgen reisen: denn es geschiehet nicht, daß ein Prophet umkomme außer Jerusalem** *a*).

§. 615.

Die Bedeutung des Namens.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß diese Landschaft von dieser Lage ihren Namen bekommen habe. Wenigstens ist dieser Name, der bereits in den Schriften des alten Testaments vorkömmt, ehe noch die Eintheilung in Judäa, Samaria und Galiläa eingeführt gewesen ist, im Hebräischen, worinn er גָּלִיל (*Galil*) und גְּלִילָה (*Galilah*) geschrieben wird, gebräuchlich gewesen *b*). Dieser Name kömmt mit dem Worte גְּלִילָה (*Gelilah*) und in der mehrern Zahl גְּלִילוֹת (*Geliloth*), welches so oft vorkömmt, und die Gränzen eines Landes bedeutet, genau überein *c*). Galilah (גְּלִילָה) bedeutet

a) Luc. 13, 33.

b) Jos. 20, 7. 1 Kön. 9, 11. 2 Kön. 15, 29. 1 Chron. 6, 76.

c) Jos. 22, 10, 11. Joel 3, 4. u. a. m.

bedeutet also nichts anders, als einen District Landes, der auf den Gränzen liegt. Deswegen kömmt es uns auch nicht unwahrscheinlich vor, daß dieses nämliche Galiläa durch das Ende der Erden, oder vielmehr, des Landes, das ist, des jüdischen Landes, (ἔσχατον τῆς γῆς), wovon in der Geschichte der Apostel *d*) Meldung geschiehet, zu verstehen sey; zumal da es daselbst mit den zwey andern Theilen von Palästina, nämlich Judäa und Samaria, zusammengesetzet wird: Ihr sollt meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und durch ganz Judäa und Samaria, bis an das Ende des Landes. Die griechischen Verfasser des Neuen Testaments haben diesen Namen zwar von den Hebräern entlehnet, aber doch nach ihrer Aussprache einigermaßen verändert, und ihn durch Γαλιλαία ausdrückt *e*). In der lateinischen Uebersetzung wird er *Galilaea* geschrieben.

§. 616.

Größe und eigentlicher Umfang von Galiläa.

Diese Landschaft war, in sofern sie Galiläa ausgemacht hat, kleiner als Judäa, aber viel größer als Samaria. Ihre Länge von Süden nach Norden hat ungefähr 20, ihre Breite aber von Westen nach Osten 8, 9, und in den meisten Gegenden 10 Stunden Weges betragen.

Es verstehet sich aber von selbst, daß Galiläa, wenn man es nicht größer machet, sich nicht über den Jordan erstrecket, sondern diesseits die-

d) Kap. 1, 8.

e) S. Joh. 4, 3. 4. Apostelg. 9, 31. u. a. m.

ses Flusses gelegen haben müsse. Wollte man hingegen Lightfoots Meynung *f*) Beyfall geben; so würde diese Landschaft die zwey andern gedachten Theile von Palästina an Größe übertroffen haben. Dieser glaubet, auch der District jenseit des Jordans, ja selbst das eigentliche sogenannte Peräa, sey unter dem Namen Galiläa mit begriffen gewesen. Die Gründe, welche er für diese Meynung anführet, sind zwar viele, aber, nach dem Urtheil anderer, sehr schwach; und könnten leichtlich Stück vor Stück beantwortet werden, wenn wir uns nicht vor der gar zu großen Weitläuftigkeit fürchteten. Reland *g*) hat einige derselben gründlich widerleget. Unsere Meynung stimmt mit demjenigen, was in der heiligen Schrift von dieser Landschaft vorkömmt, ganz gut überein. Ein Beyspiel davon ist, wenn von dem Lande der Gadarenen, welches jenseit des Jordans lag, gesagt wird, es habe gegen Galiläa über gelegen *h*); wodurch es von dieser Landschaft unterschieden wird. In dieser Meynung werden wir von Josephus noch näher befestiget. Wer seine Beschreibung von Galiläa *i*) ohne Vorurtheil lieset, wird bekennen müssen, daß er diese Landschaft von Peräa deutlich unterscheide; indem er unter andern sagt, „wenn auch jemand Galiläa, „was den Umfang betriffe, für kleiner halten wollte, als den District jenseits des Jordans; so „müsse

f) *Lightfoot* Opp. Tom. II. fol. 472.

g) Palaest. pag. 181.

h) Luc. 8, 26.

i) *De Bell.* l. III. c. 2. fol. 833.

„müsse er es doch, anderer Vorzüge wegen, über „denselben erheben: indem Galiläa überall fruchtbar, der District jenseit des Jordans hingegen „an vielen Orten unfruchtbar und wüste sey.„

§. 617.

Eintheilung in Ober- und Nieder-Galiläa.

Alle Erdbeschreiber des jüdischen Landes kommen darinn mit einander überein, daß sie diese Landschaft in Ober- und Nieder-Galiläa eintheilen. Josephus *k*) ist ihnen darinn vorgegangen, der diese Theile nennet, und selbst die Gränzen eines jeden insbesondre bestimmt. Wiewohl diese Genauigkeit noch von größerm Nutzen gewesen seyn würde, wenn uns die bey dieser Gelegenheit angeführten Städte und Flecken der Lage nach bekannter wären. So aber wird es nicht leicht jemand wagen, auf diese Nachricht des Josephus, die Gränzen zwischen beyden auf einer Karte zu bestimmen. So viel aber weis man doch, daß Ober-Galiläa den nördlichen, und Nieder-Galiläa den südlichen Theil dieser Landschaft ausgemacht habe. Der Grund, worauf man diese Behauptung bauet, ist, weil der Jordan längst den östlichen Gränzen von Galiläa von Norden nach Süden fließt. Denn nach dem Laufe der Flüsse wird die Eintheilung der Landschaften in die Obere und Niedere, und derselben Benennung, gemeiniglich eingerichtet *); so daß man den Theil, der

 näher

k) De Bell. l. III. c. 2. fol. 832.

*) Davon kann man verschiedene Beyspiele anführen. So wird das Erzherzogthum Oesterreich nach dem

näher bey dem Ursprunge der Flüsse liegt, den obern, und denjenigen, der näher nach der Mündung hin liegt, den niedern Theil der Landschaft nennet. Wir wollen aber auch wohl mit Lightfoot *l*) glauben, ein zweyter Grund dieser Benennung sey der Unterschied des Bodens gewesen: weil das nördliche oder Ober-Galiläa mehr auf hohen Bergen, das Niedere aber in Ebenen und Thälern liegt.

§. 618.

Fruchtbarkeit di ser Landschaft.

Josephus sparet keine Ausdrücke, eben so wenig, wie bey den übrigen Theilen des jüdischen Landes, wenn er die Fruchtbarkeit des Bodens in Galiläa beschreibet. So eben haben wir davon bereits etwas angemerket (§. 616.); und er schreibt davon an dem angeführten Orte weiter: „Die Einwohner von Galiläa leiden nie Mangel. „Der Boden ist überall von der besten Art sehr frucht„bar, und mit allerley Gattungen von Bäumen „sehr dichte besetzet; und diejenigen selbst, die sonst „wenig Lust zum Ackerbau haben, werden durch die „ungemeine Fruchtbarkeit des Bodens dazu angerei„zet. Nirgend in dieser ganzen Gegend ist ein un„ange=

l) Oper. Tom. II. fol. 578.

dem Laufe der Donau in Ober- und Nieder-Oesterreich eingetheilet: eben so wie Schlesien nach dem Laufe der Oder: die Lausnitz nach der Spree; der Elsas nach dem Rhein. So unterscheidet man auch bey uns nach dem Laufe der Flüsse die Obere und Niedere Betüwe, Ober- und Nieder-Rheinland, u. s. w.

Der Verf.

„angebaueter Fleck zu finden, sondern überall sie„het man einen Ueberfluß von Früchten und Ge„wächsen.„ Wir glauben, daß Josephus nicht zu viel sage, wenn man auf die ehemalige Beschaffenheit des Bodens in Galiläa acht giebt, welche sich hernach sehr verschlimmert hat *).

§. 619.

Von ihren ehemaligen Einwohnern.

Wegen dieser ungemeinen Fruchtbarkeit ist Galiläa im Stande gewesen, einer großen Anzahl Einwohner hinlänglichen und überflüßigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Bey der Austheilung dieser Landschaft durch Josua unter die Stämme Israel, empfiengen vier Stämme, nämlich Issaschar, Aser, Zebulon und Nephtali, in derselben ihre Erbtheile. Diese sind aber bereits sehr frühe, unter der Regierung ihres Königs Pekah, von dem assyrischen Könige Tiglath-Pileser gefänglich nach Assyrien geführet worden m). Und einige Jahre später hat auch die übrigen Stämme des Königreichs Israel, durch Salmanesers Be-

m) 2 Kön. 15, 29.

*) Auch noch heute zu Tage ist dieser Distrikt, fruchtbar genug; wiewohl der Boden nicht überall angebauet wird. Die Ebene Esdrelon, und andere Ebenen und Thäler sind vortrefflich. Es giebt schöne Kornfelder, und selbst die Berge sind fruchtbar. Man trifft Bäume und Gewächse von allerhand Gattungen an, Baumwolle, Oelbäume, Weinstöcke, und andere dergleichen mehr; imgleichen vorzüglich gute Gartengewächse. S. D. Hasselquists Reise nach Palästina, Seite 176 und folg.

Uebers.

zwingung, dieses Schicksal betroffen *n*). Es sind aber doch einige wenige von den ärmsten und geringsten des Volkes in ihrem Vaterlande geblieben, welche ihr Eigenthum behalten, und ihre Familien fortgepflanzet haben.

Von denen ...r wenig ...uden wa...n.

Man weis auch, daß von den Nachkömmlingen der nach Assyrien gefänglich weggeführten eine sehr kleine Anzahl, und selbst weit weniger, als die in dem Lande zurückgeblieben waren, nach diesen Gegenden (nach Galiläa, zurückgekehrt sind: obgleich die ihnen von Cyrus gegebene Freyheit und Erlaubniß allgemein gewesen ist. Und diese wenige haben noch überdas, wie es scheinet, sich mit den von Juda vermischet, und in den Städten dieses Königreichs niedergelassen. Wären dieser Zurückgekehrten mehr gewesen, und hätten sie zugleich mehr Lust gehabt, ihre ehemaligen Wohnungen wieder in Besitz zu nehmen; so würde Galiläa sowohl, als Judäa, wieder von seinen eigenen einheimischen Einwohnern bevölkert worden seyn; und selbst stärker, als Judäa. Denn vermuthlich würden nicht allein diejenigen Stämme, welche Galiläa in Besitz gehabt hatten, nämlich Issaschar, Aser, Zebulon und Nephtalim, sondern auch die Uebergebliebenen von den andern sechs Stämmen, als Ephraim, Manasse, Dan, u. s. w. welche diesseits des Jordans, in der Landschaft Samaria, ehedem gewohnet hatten, lieber nach Galiläa gezogen seyn, als sich unter den Samaritanern, die bey allen Israeliten so verhaßt waren,

n) 2 Kön. 17, 3-6.

waren, niedergelassen haben. Da solches aber nicht geschehen ist, so ist Galiläa seit der Zeit von sehr wenigen von den Nachkömmlingen der ehemaligen alten Einwohner bevölkert gewesen.

§. 620.

Ist durch Fremde bevölkert worden.

Allein dem ungeachtet hat es der Landschaft Galiläa niemals an Einwohnern gefehlet. Denn weil, seit der gefänglichen Wegführung der Israeliten durch Tiglath-Pileser, die wenigen Zurückgelassenen nicht hinlänglich gewesen waren, alle urbare Ländereyen zu bearbeiten, und mithin die mehresten unangebauet hätten müssen liegen bleiben; so hatten sich verschiedene Fremde von den benachbarten Völkern, insonderheit Syrer und Phönizier, in diesem Districte niedergelassen, und die von den einheimischen Einwohnern verlassenen Städte und Flecken zu bevölkern angefangen; welches ihnen, bey diesen verwirrten Umständen, niemand verhindern konnte. Diese waren es, über welche sich der Prophet beschweret, wenn er sie böse Nachbaren, die des Herrn Erbtheil antasteten, nennet *o*). Und also gieng es mit Galiläa eben so, wie mit Samaria, welches die Chutäer, und mit Judäa, welches die Edomiten bevölkert hatten *p*). Den Juden in Judäa war es noch gelungen, die Edomiten bey ihrer Wiederkunft aus Babel daraus zu vertreiben, und unter das Joch zu bringen; gleichwie wir oben *q*) ge-

 sehen

o) Jerem. 12, 14. *p*) S. Ezech. 36, 4. 5.
q) II. Th. I. Band, §. 18. Seite 25 fg.

sehen haben. Weil aber die Weggeführten von den Stämmen Israel, denen Galiläa ehedem gehöret hatte, nach ihrem Vaterlande nicht zurückgekehret waren; so fehlte es den wenigen Uebergebliebenen an Muth und Macht, diese Fremdlinge zu vertreiben; sondern sie waren genöthiget, dieselben beständig unter sich wohnen zu lassen.

Von einer solchen Vermischung verschiedener Völker in Galiläa schreibet auch Strabo *r*). Nachdem er angemerkt hatte, „daß ganz Palä„stina größtentheils von vermischten Völkern, in„sonderheit von Aegyptiern, Arabern und Phönizern, bewohnet würde;„ so fügt er hinzu: „οἱ ἐτοι γαρ οἱ την Γαλιλαίαν ἔχοντες; Solche sind „auch diejenigen, welche Galiläa inne haben.„ Man kann mit dem gelehrten Masius *s*) dafür halten, nicht allein die Fruchtbarkeit dieses Districts, sondern auch die Neigung zur Handelschaft, wozu Galiläa wegen seiner Lage am mittelländischen Meere und am Jordan so vorzüglich bequem war, habe verschiedene dieser Fremden nach und nach dahin gelocket; wodurch es mehr Einwohner bekommen hat, als einer von Palästinens übrigen Theilen, ja vielleicht mehr als irgend ein Land auf dem ganzen Erdboden. Von dieser starken Bevölkerung von Galiläa schreibt Josephus *t*), wenn er sagt: „es habe viele Städte darinn gegeben; „und wegen des Ueberflusses an allem sey selbst die „große

r) Geograph. lib. XVI.

s) Comment. in Ios. XIII, 2.

t) De Bell. III. 2. fol. 833.

„große Anzahl der Flecken so stark bewohnet gewe„sen, daß der kleinste derselben über 15.000 Land„leute enthalten habe.„ Wir können aber nicht läugnen, daß uns die Zahl von funfzehntausend Einwohnern in einem Flecken, und zwar in einem der kleinsten und geringsten derselben, etwas sehr unglaublich vorkömmt. Nicht viele Städte in den vereinigten Niederlanden können so viel Einwohner zählen. Allein Josephus ist im Verdachte, daß er aus Liebe zu seinem Vaterlande die Sachen wohl mehrmals etwas übertreibe.

§. 621.

Und heiß deswegen Galiläa d. Völker.

Hier haben wir also die Ursache gefunden, warum Galiläa von dem Propheten *u)* Galiläa der Heiden, oder der Völker und Nationen, im Hebräischen גְּלִיל הַגּוֹיִם (*Gelil Haggojim*), genennet werde: weil nämlich eine Menge fremder Völker in dieser Landschaft sich bereits damals niedergelassen hatte. Galiläa der Völker will also eigentlich nicht so viel sagen, als das volkreiche Galiläa, wie einige Ausleger behaupten; sondern ein solches, das aus vielerley Arten von Völkern bestehet. Und diese Benennung gehet nicht sowohl auf die eigentlichen einheimischen Einwohner, als vielmehr auf die Fremdlinge. Damit stimmet also die Benennung, Γαλιλαία Ἀλλοφύλων, Galiläa der Fremdlinge, welche in den Büchern der Maccabäer vorkömmt *w)*, sehr wohl überein.

Der

u) Jes. 8, 23. Vergl. mit Matth. 4, 15.

w) 1 Macc. 5, 15. 21-23.

Der Verfasser derselben spricht daselbst auch von dem Drucke und den Beschwerden, welche die Einwohner von diesen Fremdlingen haben ausstehen müssen; die ihnen aber von dem maccabäischen Fürsten Simon reichlich vergolten worden sind. Denn er zog nach Galiläa, und lieferte den Heiden viele Schlachten, und besiegte, verjagte, und plünderte sie.

§. 622.

Welches ein Zuname der ganzen Landschaft ist.

Inzwischen wird dieser Zuname dieser Landschaft, Galiläa der Völker, von den meisten Erdbeschreibern des jüdischen Landes mit einer gewissen Einschränkung, in einer bestimmten Bedeutung verstanden; wiewohl sie nicht einig sind, welcher Theil dieser Landschaft insbesondere dadurch zu verstehen sey. Lightfoot x) glaubt, diese Benennung sehe auf den District jenseits des Jordans, der Galiläa gegenüber liegt. Da wir aber im Vorhergehenden (§. 616.) bewiesen haben, daß alles, was jemals den Namen Galiläa getragen hat, diesseits des Jordans gelegen habe; so haben wir nicht nöthig, diese Meynung weiter zu widerlegen. Andere verstehen deswegen diesen Zunamen mit Eusebius und Hieronymus y) lieber allein von Ober-Galiläa, welches zunächst bey Tyrus, dieser berühmten Stadt in Phönizien, gelegen hat; und zwar insonderheit von dem ehemals sogenannten Districte Gabul (Chabul), welchen

x) Oper. Tom. II. fol. 472.

y) Onom. voc. Γαλιλαία.

welchen Salomo, nebst desselben 20 Städten, dem Könige von Tyrus, Hiram, schenkte z). Und in diesem Umstande haben sie auch allein den Grund dieser Benennung: Galiläa der Völker, zu finden geglaubet: weil dieses Stück von Galiläa, seitdem es Salomo dem Könige von Tyrus geschenket hatte, von fremden Völkern, größtentheils von Tyriern, bewohnet worden ist. Vitringa ist ebenfalls dieser Meynung nicht abgeneigt, und behauptet, der nördliche Theil von Ober-Galiläa habe insonderheit Galiläa der Völker geheißen; und dieser Theil habe sich von dem See Samochonitis bis an Phönizien, in der Gegend von Tyrus, erstrecket. Denn dieses Stück lag zunächst an den Ländern der Heiden, und desselben Einwohner sind am meisten mit heidnischen Völkern vermischt gewesen a).

§. 623.

Solches wird näher beschrieben.

Aus der angeführten Stelle des Propheten b), welche die einzige ist, wo diese Benennung in der heiligen Schrift vorkömmt, wird es sich am besten entscheiden lassen, ob, und in wie ferne, eine solche eingeschränkte Bedeutung hier statt finde. So viel wir einsehen können, so folgt aus derselben, daß die Benennung, Galiläa der Völker, sowohl auf Nieder- als auf Ober-Galiläa gehe. Die Absicht des Propheten ist, zu verstehen zu geben, daß die Einwohner der Länder, die ehemals den Stämmen

z) 1. Kön. 9, 11-13.

a) *Vitring*. Comment. in Iesai. ad h. l.

b) Jes. 8, 23. (9, 1.)

men Zebulon und Naphtali zugehöret hatten, so wie sie die ersten gewesen waren, welche von den Assyriern gefänglich waren weggeführet worden c), auch hernach die ersten seyn würden, denen das Evangelium verkündigt werden sollte. Der Prophet sagt: Das Land, welches beängstigt war, soll nicht gänzlich verfinstert werden. Gleichwie er es anfänglich verächtlich gemacht hat, bis nach Sebulon und bis nach Naphtali hin; so hat er (wird er) es auch zuletzt herrlich gemacht, bis nach dem Meere hin, jenseit des Jordans, und in Galiläa der Heiden, oder der Völker. Daß dieses Herrlichmachen von der Erleuchtung dieser Völker durchs Evangelium zu verstehen sey, erhellet aus dem unmittelbar folgenden: Das Volk, welches im Finstern wandelt, wird ein großes Licht sehen, u. s. w. Die Richtigkeit dieser Erklärung kann man aus der Anführung dieser Weißagung durch den Evangelisten d) beweisen: zumal weil er die Erfüllung derselben in die Zeit setzet, da Jesus zu Kapernaum am galiläischen Meere wohnte, und rund umher in diesem Districte das Evangelium zu verkündigen anfing. Um aber die Uebereinstimmung der Erfüllung mit der Weißagung desto klärer anzuzeigen, so berichtet der Evangelist zum voraus, daß Kapernaum gelegen habe am Meere (am See Gennesaret), auf den Gränzen von Zebulon und Naphtali; welche beyden Oerter in der Weißagung Jesaiä ebenfalls angeführet waren;

Aus Matth. 4, 12-16.

c) 2 Kön. 15, 29. d) Matth. 4, 12-16.

ren; und fügt sodann hinzu: Jesus kam, und wohnte zu Kapernaum; auf daß erfüllet würde, was durch den Propheten Jesaia gesagt ist, der da spricht: Das Land Zebulon und das Land Nephtalim, am Wege des Meers, jenseit des Jordans, und Galiläa der Völker: Das Volk, das in Finsterniß saß, hat ein großes Licht gesehen, u. s. w. Hieraus siehet man, daß, weil von Galiläa der Völker hier in Rücksicht auf die länder der beyden Stämme Zebulon und Naphtali gesprochen wird, diese Benennung nicht von Ober-Galiläa allein verstanden werden könne, sondern mit eben demselben Rechte auch von Nieder-Galiläa zu verstehen sey: weil die Gränze zwischen diesen beyden Stämmen ungefähr mitten durch Galiläa gegangen ist. Durch den Weg am Meer wird hier das Ufer des galiläischen Sees (sonst auch Gennesaret oder Tiberias genannt) verstanden, welcher die Stämme Zebulon und Naphtali zum Theil bespült, und an welchem die Stadt Kapernaum, auf der Gränze zwischen beyden gelegen hat. Wir halten dieses für desto wahrscheinlicher, weil nebst diesem See auch zugleich von dem Jordan, der durch denselben hindurch lief, Meldung geschiehet. Der Prophet spricht noch insbesondere von dem Lande jenseit des Jordans, עֵבֶר הַיַּרְדֵּן; welches Matthäus durch πέραν τȣ̃ Ἰορδάνȣ ausgedrückt hat. Es ist kein Wunder, daß sich Lightfoot e) hierauf vornehmlich beruft, um zu beweisen, daß der

e) Oper. Tom. II. fol. 472.

der District jenseit des Jordans vor Alters Galiläa der Völker geheißen habe: weil das Land jenseit des Jordans unmittelbar mit Galiläa der Völker verbunden wird. Der gelehrte van Alphen f) ist der Meynung, man könne die Worte, עֵבֶר הַיַּרְדֵּן, an dem Ufer des Jordans, oder längst dem Jordan übersetzen, ohne zu bestimmen, ob diese oder jene Seite dadurch zu verstehen sey: Weil eben dieselbe Redensart an einem andern Orte g) erst von der östlichen, und dann von der westlichen Seite dieses Flusses gebraucht wird. Allein man kann eben sowohl mit Cellarius h) behaupten, daß man die gemeinste Bedeutung dieses Ausdrucks, jenseit des Jordans, wie es unsre Uebersetzer gegeben haben, behalten könne; wenn man nur dabey anmerkt, daß die beyden Benennungen, das Land jenseit des Jordans, und Galiläa der Völker, nicht mit einander verbunden, sondern von einander unterschieden werden; um destomehr, weil sie im Grundtexte durch den großen Unterscheidungspunct Sakef von einander getrennet sind *).

§. 624.

f) Beylagen zur Erklärung des ersten Briefes Petri, Seite 332.

g) Jos. 12, 1. und 7.

h) Geogr. Antiq. Tom. II. pag. 401.

*) Ich gebe es gerne zu, daß durch Galiläa der Völker, Jes. 8, 23. ganz Galiläa zu verstehen sey. Daß es aber ein eigentlicher und gewöhnlicher Name dieser Landschaft gewesen seyn sollte, solches folgt aus dieser Stelle des Propheten nicht. Es ist bloß ein rednerisches und poetisches Beywort,

§. 624.

Wir halten also dafür, daß ganz Galiläa, nicht allein das Obere, sondern auch das Niedere, vor Alters den Namen, Galiläa der Völker, getragen habe; und zwar um keiner andern Ursache willen, als wegen der verschiedenen Völker, welche zusammen in dieser Landschaft gewohnet haben: nämlich nebst den Nachkommen der Israeliten, die man für die eigentlichen einheimischen Einwohner halten muß, auch viele Heiden, welche sich nach und nach in diesen Gegenden niedergelassen haben. Doch haben vermuthlich die erstern, in Vergleichung mit den Fremden, die wenigsten ausgemacht. Und obgleich diese und die Juden, welche in dem eigentlichen Judäa wohneten, ihres ersten gemeinschaftlichen Ursprungs wegen, ein und eben dasselbe Volk waren, und sich zu eben derselben Religion bekannten; so siehet man gleichwohl nicht, daß jene jemals mit dem Namen der Juden belegt worden sind. In den Schriften

Die Galiläer werden immer von den andern Juden unterschieden.

wort, dergleichen sich die Propheten gerne bedienen, und das auch hier, um die Beschaffenheit dieser Landschaft, die von verschiedenen Nationen bewohnet war, abzumalen, sehr bequem und passend ist. Aber deswegen ist es noch kein eigentlicher Name. Wie viel Namen würde z. B. Italien oder Rom gehabt haben, wenn man alle poetischen Beyworte und Beschreibungen sammlen wollte, deren sich die Dichter oder Redner bedienet haben; und die doch eben so aussehen, als die Umschreibung: Galiläa der Völker.

Uebers.

ten des neuen Testaments werden sie durchgehends durch die Benennung Galiläer von den übrigen in und um Jerusalem wohnenden Juden unterschieden.

[Margin: ...on denen sie ...erachtet ...orden sind.]

Die Galiläer sind sogar von den andern Juden gemeiniglich fast eben so sehr, als die Samariter, verschmähet und verachtet worden: entweder, wie einige wollen, weil sie von ihnen für Abkömmlinge der Samariter gehalten wurden; oder, welches wahrscheinlicher ist, weil die Galiläer durch den Umgang mit den unter ihnen wohnenden Heiden sich sehr viel heidnische Sitten angewöhnet hatten; welche von den ächten Juden verabscheuet wurden. Man könnte diese Verachtung und Geringschätzung aber auch von dem alten Hasse und Grolle ableiten, welcher bereits vor der gefänglichen Wegführung zwischen den beyden Reichen, Juda und Israel, geherrschet hatte. Weil die Juden ehedem zu dem Reiche Juda, die Galiläer aber zu dem Reiche Israel gehöret hatten. Hierzu kam endlich noch, daß die Galiläer von den andern Juden für Leute von ungeschliffenen Sitten und von grober Lebensart im bürgerlichen Umgange, mit einem Worte, für Tölpel und Dummköpfe gehalten wurden; so wie sie auch gemeiniglich von ihnen gescholten worden sind *i*). Daher kam es, daß die Pharisäer, als Nicodemus im jüdischen Rathe zum Vortheile Jesu sprechen wollte, denselben so bitter anfuhren, und ihn so hämisch fragten: Bist du auch aus Galiläa

i) Vid. *Hakspan.* proleg. ad not. theol. philol. pag. 9.

läa k)? Man erkläret dieses gemeiniglich, als ob sie hätten sagen wollen: „Gehörest du auch mit zu „den Galiläern, zu seinem Anhange; als wenn „die Jünger Jesu bereits so frühzeitig unter dem „Namen der Galiläer bekannt gewesen wären.„ Füglicher aber kann es, meinem Bedünken nach, also erkläret werden: „Bist du denn auch ein sol„cher unwissender Dummkopf, wie die aus Ga„liläa gebürtigen insgesammt sind?„ Denn sie setzen unmittelbar darauf hinzu: forsche und siehe; aus Galiläa ist kein Prophet aufgestanden. Sie wollen sagen: „Die Galiläer sind durchge„hends viel zu dumm und ungeschliffen, als daß „man einen Propheten (einen öffentlichen Lehrer des „Volks), von denen man voraussetzet, daß sie Ge„lehrsamkeit und einen durchdringenden Verstand „besitzen, aus ihrem Mittel erwarten könnte. Un„tersuche die ganze Geschichte aller Zeiten, und siehe, „ob diese ganze Landschaft wohl jemals einen einzigen „Propheten hervorgebracht habe: und dann ur„theile, ob Jesus, der sich für einen solchen aus„giebt, auch wohl dafür angesehen zu werden ver„diene.„ Allein die Pharisäer werden aus gar zu großer Neigung für ihre Sache partheyisch, und verstoßen wider die Wahrheit. Denn es ist falsch, daß nie ein Prophet in Galiläa aufgestanden seyn sollte. Sie hätten wissen müssen, daß Elia der Thisbiter, von Thisbe, einer Stadt in Galiläa l), und Jonas aus der galiläischen Stadt

k) Joh. 7, 52. l) 2 Kön. 1, 8.

Gath-hepher gebürtig gewesen sind *m*): Und überdas will Hieronymus *n*), daß Elkos, der Geburtsort des Propheten Nahums, des Elkositers *o*), in Galiläa gelegen habe *).

§. 625.

Unterschied der galiläischen Sprache von der andern.

Es ist auch insonderheit merkwürdig, daß die Galiläer an ihrer Sprache und derselben Aussprache von den andern Juden jederzeit haben unterschieden werden können. Hiervon sahe man ein Beyspiel an dem Apostel Petrus, zu welchem des Hohenpriesters Kajaphas Bedienten sagten: **Du bist auch einer von ihnen, von Jesus Anhange, denn deine Sprache verräth dich** *p*). Damit wollen sie nichts anders zu erkennen geben, als er lege durch seine Sprache an den Tag, daß er, so wie die meisten damaligen Anhänger Jesu, ein Galiläer sey. So wird es an einem andern Orte näher erkläret, wo sie sagen: **Du bist einer von ihnen; denn du bist auch ein Galiläer, und deine Sprache lautet gleich also** *q*; das ist, sie lautet,

m) 2 Kön. 14, 25. *n*) Comment. in Nah. I, 1.
o) Nahum 1, 1. *p*) Matth. 26, 72.
q) Marc. 14, 70. Vergl. Luc. 22, 59.

*) Allein diese haben zu einer Zeit gelebet, da die Einwohner von Galiläa von den übrigen Einwohnern in Sitten und Wissenschaften noch nicht unterschieden gewesen sind, und können also das Urtheil der Juden nicht widerlegen; wie schon Herr D. Büsching angemerket hat, Harmonie der vier Evangelisten, S. 52.

Uebers.

lautet, wie die Sprache der Galiläer; welches auch der arabische Uebersetzer des neuen Testaments, zur Erklärung des Verstandes, hinzugesetzet hat. Je mehr Petrus also redete, um diesen Verdacht von sich abzulehnen, desto mehr verrieth er sich dadurch bey den Umstehenden; bey denen er sich verläugnen wollte. Es ist bekannt, und findet in allen Ländern statt, daß eben dieselbe Sprache von den Einwohnern der verschiedenen Districte auf verschiedene Art ausgesprochen wird. Dies lehrt die Erfahrung selbst in Deutschland; und man kann an der Aussprache und gewissen Provinzialausdrücken leicht hören, ob einer ein Sachse, ein Westphälinger, ein Schwabe, u. s. w. sey; ob sie gleich alle Deutsch reden, und sich unter einander verstehen. Ja in einer Provinz kann man in den verschiedenen Gegenden derselben den Unterschied merken. Es ist also kein Wunder, daß es einen ähnlichen Unterschied zwischen der Sprache der Juden und der Galiläer gegeben habe; welche zwar im Grunde einerley, aber doch der Aussprache und dem Dialecte nach, verschieden gewesen sind *).

*) Es ist bekannt, daß eben ein solcher Unterschied auch in der griechischen Sprache statt gehabt habe, worinn es einen attischen, jonischen, dorischen, äolischen, böotischen rc. Dialect gegeben hat. Eben denselben Unterschied bemerkt unter andern Nic. de Lyra auch von der französischen Sprache. Lingua gallica, sagt er, una est; et tamen aliter loquuntur illi, qui sunt e Picardia, quam illi, qui habitant Parisiis. Et per talem varietatem

§. 626.

Hat vornehmlich in einer verdorbenen Aussprache bestanden.

Es ist wohl kein Zweifel, daß nicht das Hauptmerkmahl der galiläischen Sprache, worinn sie von der Sprache der Juden zu und um Jerusalem unterschieden gewesen, in einer schlechtern oder verdorbenen Aussprache bestanden habe; wovon die Ursache darinn gesuchet werden muß, weil die Galiläer auf den äußersten Gränzen von Palästina gewohnet haben. Denn man bemerkt durchgehends in allen Ländern, daß die Landessprache in den mittelsten Theilen am reinsten, auf den Gränzen aber mehr oder weniger unrein und verdorben gesprochen wird: weil man an den Gränzen Ausdrücke, Wendungen und Ton von den angränzenden und eine andere Sprache redenden Völkern entlehnet, mit welchen man daselbst mehr Umgang hat, als mitten im Lande. Hierzu füge man noch, was wir von der Vermischung der Einwohner von verschiedenen Nationen angemerkt haben (§. 620.), die sich in Galiläa niedergelassen hatten; so wird man leicht begreifen, daß es nicht anders hat seyn können, oder die Galiläer haben durch den täglichen Umgang mit denselben nicht nur ihre Aussprache nach der Sprache dieser fremden Völker bilden, sondern auch selbst verschiedene Ausdrücke aus derselben in ihre Muttersprache übertragen

rietatem potest percipi, vnde aliquis oriundus sit, *Comment. in Matth.* XXVI, 72. (Diese Anmerkung findet wohl bey allen etwas ausgebreiteten Sprachen statt).

Der Verf.

gen müssen: wodurch die Sprache der Galiläer je länger je mehr von der reinen Sprache der Juden abgewichen, und endlich dergestalt verfälschet worden ist, daß die letzten dieselbe zuletzt kaum mehr haben verstehen können. Lightfoot r) hat aus den Schriften der Juden verschiedene Proben und Beweise davon angeführet. Aus denselben siehet man, daß die Galiläer durch eine falsche und verdorbene Aussprache verschiedener Wörter ihre Reden so zweydeutig gemacht haben, daß es den Juden schwer gefallen, sie zu verstehen. Dieses waren insonderheit diejenigen Wörter, worinn Gutturalbuchstaben, deren Ton oder Laut in der Kehle gebildet wird, vorkommen. Diese Buchstaben sind א, ה, ח, ג, ע, zum Beyspiel, die Wörter, אימר, *immar*, ein Lamm, חמר, *chamor*, ein Esel, חמר, *chamar*, Wein, und עמר, *hhamar*, Wolle, verwirrten sie in der Aussprache dergestalt mit einander, daß man nach ihrer Bedeutung rathen mußte; welches in dem Umgange mit ihnen häufig zum Mißverständniß Anlaß gab. Und aus diesem allen kann man nicht ohne Grund schließen, daß die Galiläer wenig oder keine Neigung zur Sprachkunst gehabt, ja dieselbe, nebst andern nützlichen und schönen Künsten und Wissenschaften, vernachläßiget haben. Denn ein Volk, welches sich fleißig auf dieselbe legt, wird seine Landessprache je länger je mehr verbessern und verschönern, von fremden Worten und Ausdrücken, die sich eingeschlichen haben, reinigen, und nicht zu-

Apostelg. 2, 7. 8. erläutert.

B 4 lassen,

r) Oper. Tom. II. fol. 232. 233.

lassen, daß sie verfälscht und verdorben werde. Dies war unter andern die Ursache, warum die Juden und Judengenossen, welche an dem Pfingstfeste zu Jerusalem versammlet waren, über die Gabe der mancherley Sprachen sich um destomehr verwunderten, weil diejenigen, welche sie sprachen, Galiläer waren. Sind sie nicht alle, sagten sie, die da reden, Galiläer? Wie kömmt es denn, daß wir alle sie in unsrer eigenen Sprache hören s)? Wir gestehen, daß, wäre man nicht zum voraus mit diesem Vorurtheile wider die Galiläer eingenommen, man nicht so leicht darauf fallen würde: sondern daß man eher den Nachdruck auf das Wort alle setzen müßte; Sind sie nicht alle, die da reden, Galiläer? das ist, bloß und allein aus Galiläa gebürtig; die also alle mit einander nur eine Sprache zu reden gewohnt sind? Welches sich auch sehr wohl zu dem folgenden schicket: Wie hören wir sie denn einen jeden in unsrer eigenen Sprache reden; wir Parther, Meder, Elamiten, und so weiter? Alsdann würde der natürliche Verstand dieser seyn; daß sie mit Verwunderung und Erstaunen höreten, wie Leute, die nur Eine Sprache verstünden, doch alle in so mancherley Sprachen sprechen könnten, als Völker hier gegenwärtig wären. Jedoch vorausgesetzet, daß die Galiläer von den andern Juden für ein Volk gehalten worden, das seine Sprache schlecht und falsch geredet hat; so war die Ursache zur Verwunde-

s) Apostelg. 2, 7. 8.

wunderung noch ungemein viel größer, da sie so mancherley Sprachen von Galiläern höreten, als wenn es Leute von einer andern Nation gewesen wären. Sie wollen also so viel sagen: „Wenn „man so vielerley Sprachen reden hörete von Leu„ten, von denen man weis, daß sie große Liebe „und Neigung zur Sprachkenntniß haben; so wür„de man sich noch so sehr nicht darüber zu verwun„dern brauchen: durch Lust und Fleiß kann man es „weit bringen. Allein wer würde dieses jemals „von Galiläern erwartet haben? einem Volke, „das in der Sprachkenntniß so unerfahren ist, daß „es kaum seine eigene Muttersprache recht sprechen „kann!„ Man wird auch nicht leicht in Abrede seyn, daß Gott in diesem Falle vorzüglich eher Galiläer, als ein anderes Volk, erwählet habe, um ihm die Gabe der Sprachen mitzutheilen, um das Wunderwerk desto größer und augenscheinlicher zu machen. Dies ist der Weg, den Gott gemeiniglich zur Verrichtung seiner Wunder und außerordentlichen Thaten einzuschlagen pfleget.

§. 627.

Von Jesu Abstammung aus, und Aufenthalt in Galiläa.

Dies mag von der Sprache der Galiläer genug seyn. Aber von dem Aufenthalte Jesu und seiner Jünger in dieser Landschaft müssen wir noch einiges anmerken. Die Gelegenheit dazu ist gewesen, daß Maria, die Mutter Jesu, bereits vor und lange nach desselben Geburt, gleichwie auch Joseph, Mariä Mann und Jesu Pflegevater, in Galiläa, und zwar in dem Städtchen Nazareth, gewohnt haben. Eigentlich würden sie,

ihrer Herkunft nach, zu Bethlehem in Judäa haben wohnen müssen. Denn diese Stadt war dem Geschlechte Davids, wozu sie beyde gehöreten, angewiesen worden. Und weil man in der heiligen Geschichte lieset, daß sich diejenigen, welche aus Babylon zurückkehrten, in ihren eigenen Städten, welche sie ehemals (in ihren Vorfahren) bewohnet hatten, niedergelassen haben t); so kann man es als gewiß annehmen, daß auch Josephs und Mariens Voraltern sich nach Bethlehem begeben, und daselbst eine Zeitlang gewohnet haben: gleichwie oben bey der Beschreibung von Bethlehem bereits angemerkt worden ist. Die Zeit, wann sie diesen Wohnplatz verändert haben, läßt sich nicht wohl genau bestimmen. Man wird sich aber nicht sehr irren, wenn man sie in den Zeitpunct setzet, seitdem Herodes der Große zur königlichen Würde in Judäa war erhoben worden. Und in diesem Falle wird man die Ursache dieser Veränderung am wahrscheinlichsten in dem Mißtrauen und Argwohne suchen, welchen dieser König und sein Anhang gegen alle, die für Abkömmlinge vom Geschlechte Davids angesehen wurden, aufgefäßt hatte; weil man wußte, daß aus diesem Geschlechte der Meßias herkommen würde; welcher ihm, nach den Begriffen, die man damals von dem Meßias hatte, als der rechtmäßige Thronfolger Davids, die Krone streitig machen, und wirklich aus den Händen reißen könnte. Dies war für die Aeltern Josephs und Mariä Ursache genug,

t) Esr. 2, 1. Nehem. 7, 6. Kap. 11, 25.

genug, aus Furcht vor Verfolgungen Bethlehem zu verlassen, und sich nach Galiläa zu begeben, wo sie mit mehr Ruhe und Sicherheit wohnen konnten, als in der Gegend von Jerusalem *).

§. 628.

Woselbst auch Jesu Verwandten gewohnt haben.

Wir halten also dafür, daß nicht nur diese Aeltern Josephs und Mariä, sondern auch die mehresten noch übrigen Nachkommen von dem Geschlechte Davids, wo nicht alle, sich nach Galiläa begeben und daselbst niedergelassen haben. Das ist wohl die Ursache, warum man so viele von Jesu Blutsverwandten in dieser Landschaft antrifft: wenigstens die Verwandten des Josephs, der mit Maria verlobet, verehliget, und von eben demselben Geschlechte war. Dazu gehörete Zebedäus, der Vater Jacobi und Johannis: die am galiläischen Meere wohneten, und vom Fischfange lebten *u*). Desselben Frau Salome wird für

u) Matth. 4, 21.

*) Allem Vermuthen nach legt hier der Herr Verfasser sowohl dem Könige Herodes, als den Aeltern des Josephs und der Maria, Absichten und Ueberlegungen bey, woran sie niemals gedacht haben. In den letzten Jahren seiner Regierung scheinet Herodes auf dergleichen Argwohn gebracht zu seyn; S. *Ioseph.* Ant. l. XVII. c. 2. §. 4. In Ansehung der ersten Jahre aber liest man nichts davon. Ueberdas gehörte ja Galiläa auch noch zu seinem Gebiete: und wie waren sie da denn sicherer? Vergl. *Nath. Lardner's* Credibility of the Gospel History, P. I. Vol. II. Chap. I. §. 2.

Uebers.

für Josephs Schwester gehalten *w*); und deswegen werden ihre Söhne, Jacobus und Johannes, des Herrn Brüder, das ist, nach der jüdischen Art zu reden, seine Vettern, genennet *x*): Denn die nahen Seitenverwandten heißen bey den Juden auch Brüder. Ueberdas hatte Maria selbst in Galiläa eine Schwester, deren Name ebenfalls Maria war; die aber zum Unterschiede Maria-Klopes (Cleophas Weib) genannt wurde *y*). Dieser Klopas oder Cleophas hat auch Alpheus geheißen. Oder man muß mit einigen annehmen, daß dieser Alpheus der Maria, der Schwester der Mutter Jesu, erster Mann gewesen sey; nach dessen Tode sie sich mit Klopas verheyrathet habe. Dem sey aber wie ihm wolle; so viel ist doch gewiß, daß diese Maria von Alpheus zween Söhne geboren hat, nämlich Jacobus, mit dem Zunamen der Kleine, und Joses *z*). Und daher werden diese beyden gleichfalls Brüder des Herrn genennet *a*) *). Auch werden an dem angeführten Orte zwo gewisse Personen, Simeon und Judas, ohne Zweifel wegen eben derselben Blutsverwandschaft, Brüder des Herrn genennet. Daselbst wird auch von den Schwe-

w) Matth. 27, 56. Marc. 15, 40. Kap. 16, 1.

x) Matth. 12, 47. Joh. 2, 12.

y) Joh. 16, 25.

z) Matth. 10, 3. Vergl. mit Kap. 27, 55. 56.

a) Matth. 13, 55. Gal. 1, 19.

*) Das Geschlechtsregister der Blutsverwandten Jesu ist dieses:

Aus

Schwestern Jesu Meldung gethan. Denn die Einwohner von Nazareth sagen: Ist dieser nicht Josephs des Zimmermanns Sohn? — und sind seine Schwestern nicht alle bey uns *b*)? Ueberdas ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Bräutigam zu Kana in Galiläa gleichfalls einer von Jesu Blutsverwandten gewesen sey; weil er, nebst seiner Mutter und einigen seiner Jünger, feyerlich mit zur Hochzeit eingeladen war *c*). Und aus diesem allen erhellet, daß sich die Nachkommen von dem Geschlechte Davids in Galiläa ziemlich weit ausgebreitet gehabt haben.

§. 629.

Jesus selbst ist in Galiläa erzogen.

Maria selbst befand sich zu Nazareth in Galiläa, als sie durch die Kraft des heiligen Geistes schwanger ward; und würde auch vermuthlich ihren

b) Matth. 13, 55. *c*) Joh. 2, 1. 2.

Aus dem Geschlechte Davids

- Salome, des Zebedäi Frau. — Joseph, der MariaMann.
  - Jacobus, mit dem Zunamen, der Große, oder der ältere. — Johannes, desselben Bruder.
- Maria, Josephs Frau, die Mutter Jesu. — Maria, die Schwester der Mutter Jesu, und die Frau des Kleophas oder Alpheus.
  - Jesus.
  - Jacobus, mit dem Zunamen, der Kleine. — Joses, desselben Bruder.

ren Sohn, Jesum, daselbst geboren haben, wenn nicht der Befehl des Kaisers August sie, nebst Joseph, genöthiget hätte, sich nach Bethlehem zu begeben, um sich daselbst, in ihrer Stamm- und Geschlechtsstadt, aufschreiben zu lassen. Nachdem sie aber, um den Verfolgungen des Herodes zu entgehen, mit Joseph und ihrem Sohne Jesu nach Aegypten geflohen war, und sich daselbst eine Zeitlang aufgehalten hatte, sind sie geradesweges, ohne wieder nach Bethlehem zu reisen, mit einander nach Galiläa zurückgezogen *d*). Josephs Absicht scheinet zwar anfänglich gewesen zu seyn, sich erst nach Judäa, entweder nach Bethlehem oder nach Jerusalem, zu begeben. Weil er aber unterweges vernahm, daß Archelaus seinem Vater Herodes, was Judäa betraf, in der Regierung gefolget war; so hielt ihn die Furcht davon zurück, und er hielt es für das sicherste, sogleich nach Galiläa zu reisen.

Die Landschaft Galiläa war, nebst Peräa, dem letzten Willen Herodes des Großen gemäß, einem andern Sohne desselben, dem Herodes Antipas, unter dem Titel eines Vierfürstenthums (Tetrarchie, zugefallen *e*). Und deswegen wird dieser Herodes der Vierfürst (Tetrarcha) von Galiläa genennet *f*). Joseph wird seine Ursachen gehabt haben, sich vor diesem Fürsten weniger, als vor dessen Bruder Archelaus, zu fürchten;

d) Matth. 2, 20. 21. 22.

e) *Ioseph.* Ant. XVII. c. 10. fol. 599.

f) Luc. 3, 1.

fürchten; und trug deswegen kein Bedenken, nach Nazareth in Galiläa zurückzukehren: woselbst Jesus unter seiner und seiner Mutter Maria Aufsicht erzogen worden ist.

§. 630.

Und hat daselbst zuerst seine Lehre verkündiget.

Es ist also auch kein Wunder, daß Jesus, so bald er zu einem Alter von 30 Jahren gelanget war, und nunmehr als der von Gott gesandte Prophet die Lehre des Heils zu verkündigen anfieng, dieses Werk zuerst in Galiläa, als in seinem eigenen Vaterlande, und unter seinen Freunden und Bekannten begonnen, und die drey folgende Jahre hindurch fortgesetzet hat. Mit Recht sagte also Petrus zu dem Hauptmanne Cornelius und dessen Freunden: **Ihr wisset wohl von der Predigt, die durch das ganze jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa** u. s. w. *g*). Und wie oftmals liest man nicht in den Schriften der Evangelisten, daß Jesus **umhergegangen im ganzen galiläischen Lande, das Evangelium verkündiget, und Wunderwerke verrichtet habe** *h*). Deswegen werden auch verschiedene Städte in Galiläa in der Geschichte des Heilandes mit ihren eigenen Namen ausgedrücket, als nebst Nazareth und Kapernaum, in welchen er gewohnet hat *i*), auch Kana, Nain, Bethsaida, Tiberias u. a. m. welche

g) Apostelg. 10, 36. 37.

h) Matth. 4, 23. Marc. 1, 39. Kap. 10, 30. Luc. 4, 44. Kap. 8, 1.

i) Matth. 4, 13.

welche alle durch seine daselbst verkündigte Lehre und verrichtete Wunderwerke berühmt geworden sind.

Es hat zwar der Heiland während der drey Jahre seines prophetischen Amtes einige Reisen nach Judäa, und insonderheit nach Jerusalem, gethan; allein niemals anders, als bey Gelegenheit eines vornehmen jährlichen Festes, denen er, um das Gesetz Mosis zu erfüllen, mit beyzuwohnen verpflichtet war. Von diesen Reisen sind, ausser derjenigen, die er in seinem zwölften Jahre in Gesellschaft seines Pflegevaters und seiner Mutter dahin gethan hat, von den Evangelisten nicht mehr als sechs aufgezeichnet worden. Niemals aber ist er zu Jerusalem gewesen, als mit Gefahr seines Lebens: indem die Pharisäer und Schriftgelehrten, die zu Jerusalem ihren Hauptsitz hatten, immer seine und seiner Lehre bitterste Feinde gewesen sind. Und deswegen ist er auch immer, so lange seine Stunde noch nicht gekommen war, den Nachstellungen derselben durch das Entweichen aus Jerusalem entgangen *k*). Er zog umher, sagt Johannes, in Galiläa; denn er wollte nicht in Judäa umherziehen; weil ihm die Juden nach dem Leben stelleten *l*).

§. 631.

Luc. 23, 5. 6. 7. erläutert.

Daß Jesus durch Galiläa am ersten und meisten seine Lehre verbreitet hat, ist auch damals so bekannt

k) Joh. 2, 24. Kap. 4, 1-3. Kap. 5, 1-18. Kap. 7, 11-13. Kap. 11, 54.

l) Joh. 7, 1.

ekannt gewesen, daß seine Feinde, die Glieder des jüdischen Raths, die meistentheils aus Pharisäern estanden, solches sehr wohl wußten, und deswegen zu dem Landpfleger Pilatus sagten: Er hat das Volk aufgewiegelt, damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen *m*). Dies führen seine listigen Ankläger als ein Stück seines Verbrechens an, und wollen damit zu verstehen geben, daß das Lehren Jesu in und außerhalb Jerusalem, wovon sie Augen- und Ohrenzeugen gewesen wären, nicht bloß eine einzelne Handlung gewesen sey; sondern daß er so zu sagen sein ganzes Leben hindurch nichts anders gethan habe, als eine Lehre verbreitet, wobey er zur Absicht hätte, das Volk aufzuwiegeln, und von seiner rechtmäßigen Obrigkeit abwendig zu machen; und daß er damit bereits in Galiläa, seinem eigenen Vaterlande, den Anfang gemacht habe. Und wenn sie von Galiläa insonderheit, als von der Gegend, wo er vornehmlich seine Lehre bekannt gemacht habe, reden; so wollen sie dieselbe dadurch dem Landpfleger destomehr verdächtig machen. Denn diese Landschaft war schon vorlängst als eine Schaubühne des Aufruhrs bekannt gewesen. Daselbst hatte der Galiläer Judas, zur Zeit der Schätzung, viel Volks abfällig gemacht *n*). Und von dessen Anhange waren vermuthlich auch diejenigen Galiläer gewesen, deren Blut Pilatus mit ihrem

pfer

m) Luc. 23, 5. *n*) Apostelg. 5, 37.

Opfer vermischet hatte *o*); das ist, unter denen er mit seinem Kriegsvolke zur Zeit, als sie zu Jerusalem mit Opfern beschäfftigt waren, ein Blutbad angerichtet, und sie erschlagen hatte: so daß das Blut dieser Opferenden mit dem Blute der Opferthiere vermischet worden war.

Imgleichen Luc. 23, 6. 7.

Indessen ist diese Beschuldigung der Juden wider Jesum um desto merkwürdiger, weil sie Pilato Gelegenheit gab, die Sache Jesu vor ein anderes Gericht zu bringen; nämlich des eben gedachten Herodes Antipas, des Vierfürsten in Galiläa, der sich damals bey Gelegenheit des Osterfestes zu Jerusalem befand. Denn als Pilatus hörete, daß Jesus aus Galiläa wäre, und die Juden näher darüber befragte; so antworteten sie ihm, weil sie Jesum irrig für einen gebornen Galiläer hielten, solchergestalt, daß er ihn für einen solchen ansahe, der unter Herodis Botmäßigkeit stünde; und schickte ihn deswegen zu demselben, in der Hoffnung, er würde desselben als seines eigenen Unterthanen Sache übernehmen und untersuchen *p*). Allein er betrog sich darinnen; und diese seine Handlung hatte keine andre Wirkung, als daß Pilatus und Herodes, welche bis dahin mit einander in Uneinigkeit gelebet hatten, (welche vermuthlich durch die oben erwähnte Hinrichtung der Galiläer durch Pilatus bey ihrem Opfer war veranlasset worden), bey dieser Gelegenheit wieder gute Freunde wurden.

§. 632.

o) Luc. 13, 1.

p) Luc. 23, 6. 7.

§. 632.

Jesu Jünger sind aus Galiläa gewesen.

Aus diesem allen läßt sich sehr wohl begreifen, daß Jesus in der Landschaft Galiläa seine ersten und meisten Jünger, das ist, solche, die seine Lehre annahmen, und ihn überall begleiteten, gemacht habe. Andreas, Petrus, Philippus, Nathanael, die zween Jacobi, Johannes Joses, Simeon, Judas, und viele andre mehr, die unter seine vornehmsten Lehrlinge gerechnet werden, sind aus dieser Landschaft gebürtig gewesen. Auch haben dazu verschiedene gottselige Weiber gehöret, welche ihm deswegen, als er seine letzte Reise nach Jerusalem antrat, aus Galiläa, nebst seinen Jüngern, dahin nachfolgten *q*). Dies war auch die Ursache, warum Jesus nach seiner Auferstehung Galiläa als den Ort bestimmte, woselbst sie ihn sehen, und eine Zeitlang mit ihm umgehen sollten, weil er voraussetzte, daß sie sogleich nach diesem ihrem Vaterlande wieder zurückkehren würden. Ich will, sagte er, vor euch hingehen nach Galiläa: welches auch hernach wirklich erfüllet worden ist *r*).

§. 633.

Und daher insgemein Galiläer genannt worden.

Ja um dieser nämlichen Ursache willen sind nicht nur der Heiland selbst *s*), sondern auch seine Jünger und Anhänger in den ersten Zeiten insgemein

q) S. Matth. 27, 55. Luc. 23, 49. 55. Vergl. mit Apostelg. 13, 31.

r) Matth. 26, 32. Vergl. mit Kap. 28, 7. 10.

s) Matth. 26, 29. Luc. 23, 6.

mein Galiläer genennet worden t). So nannten auch die Engel, welche nach Jesu Himmelfahrt den Jüngern auf dem Oelberge erschienen, dieselbe galiläische Männer u); um ihnen zu verstehen zu geben, daß sie dieselben für Jünger Jesu erkännten. Von den Juden aber wurden sie aus Verachtung so genannt: weil sie von allen denjenigen, die aus Galiläa waren, nicht viel Gutes erwarteten. Daher ist auch noch lange hernach dieser Name als ein Secten-, oder vielmehr als ein Schimpfname, bey den Feinden der Christen gebräuchlich geblieben. Der Kaiser Julian hatte sogar, nachdem er vom Christenthum abgefallen war, in der Absicht, um den Namen der Christen zu vertilgen, durch ein Gesetz verordnet, daß die Christen nicht anders, als Galiläer, genennet werden sollten: wie Cave w) aus Nazianzenus bewiesen hat.

Zustand des Christenthums in Galiläa.

Und da also die Verkündigung der Lehre des Evangelii in Galiläa zuerst angefangen, und von dannen nach andern Gegenden ausgebreitet worden; so kann man daraus nicht anders schließen, als daß das Christenthum in dieser Landschaft eine lange Zeit hernach noch geblühet haben müsse. Wenigstens nicht lange nach Jesu Himmelfahrt ist Galiläa

t) Marc. 14. 70. Luc. 22, 59. Apostelg. 2, 7.

u) Apostelg. 1, 11.

w) Erstes Christenthum, I. B. 4 Kap. S. 77. (Die Stelle stehet bey *Gregor. Nazian.* Orat. 3. pag. 79. 81. Vergl. *Iof. Binghami* Origines Eccles. Vol. I. l. I. cap. 2. §. 2. pag. 17.).

aliläa sowohl als Samaria und Judäa von
ristlichen Gemeinen voll gewesen; und von ih-
n wird bezeuget, daß sie Friede gehabt, und
h erbauet haben, und mit dem Troste des
iligen Geistes erfüllet worden sind x). Es
r auch hernach in Galiläa verschiedene Städte
geben, die zu der Würde bischöflicher Sitze
hoben worden sind; welche wir aber in dem fol-
nden Hauptstücke insbesondere beschreiben wer-
n *).

x) Apostelgesch. 9, 31.

*) Heutiges Tages machet das alte Galiläa den District oder das Land Saphet aus; welches von der Stadt Saphet, dem Hauptorte dieses Districts, den Namen hat. Die Landeseinwohner nennen Galiläa jetzt Belad el Beschara, das ist, das Land des Evangeliums. Dieser District ist jetzt mit dem Districte Saida (Sidon) verknüpfet, und stehen unter einem türkischen Befehlshaber, der den Titel eines Pascha hat. Das Land ist fruchtbar, aber sehr wenig angebauet und bewohnet. S. Herrn D. Büschings Erdbeschreibung, V. Th. Seite 373. 374.

Uebers.

Das siebente Hauptstück,
oder
Beschreibung der besondern Städte und Flecken in Galiläa.

§. 634.

Bey der Beschreibung der besondern Oerter in Galiläa werden wir von Süden nach Norden gehen, und also mit Nieder-Galiläa den Anfang machen. Hier treffen wir zuerst an

Legio,

Lage der Stadt Legio.

eine Stadt, wovon zwar in der heiligen Schrift keine Meldung geschiehet, die aber doch nicht mit Stillschweigen vorbeygegangen werden muß, weil sie in den Schriften des Eusebius und Hieronymus oftmals angeführet wird, als ein Ort, wornach sie die Lage der übrigen Städte in Galiläa bestimmen. Woraus erhellet, daß Legio damals eine sehr bekannte Stadt gewesen seyn müsse. Es wäre aber zu wünschen, daß diese Schriftsteller die Lage der Stadt Legio selbst vorher genauer angezeiget hätten: alsdann würde man auch von der Lage der übrigen Städte mehr Gewißheit haben. Wir müssen hier also dieselbe Klage führen, die wir oben (§. 412.) bey Gelegenheit der Stadt Eleutheropolis geführet haben, und wir können die Lage von Legio nur muthmaßlich bestimmen. Diese

Muth-

Muthmaßung aber ist doch sehr wahrscheinlich, und gründet sich auf die Nachricht, welche Maundrell *a*) von dem Orte, Legune genannt, giebt. Wir zweifeln nicht, daß dieser Ort nicht ein Ueberrest von dem ehemaligen Legio seyn sollte. Er wird von ihm beschrieben als „ein altes Dorf, „mit einem großen Khan (öffentlichen Herberge), „welches viertehalb Stunden Weges gegen Süden „von dem Bache Kischon, und nahe bey einem „andern kleinen Bache lieget; von wannen man „die Aussicht über die ganze Ebene Edrelon hat.„ „Von Legune (nach andern Al-Ladschun) schreibt „er weiter, sahe er, in einer Entfernung von sechs „bis sieben Stunden gegen Osten, Nazareth, und „die beyden Berge Thabor und Hermon.„ Dieses letzte stimmt sehr wohl überein mit Eusebius und Hieronymus *b*), welche Nazareth 15 römische Meilen (beynahe fünf Stunden Weges) ostwärts von Legio setzen.

Wo jetzt Legune liegt.

§. 635.

Der Name dieser Stadt ist weder hebräisch noch griechisch, sondern lateinisch: woraus erhellet, daß der Ursprung dieser Stadt nicht älter sey, als bis sich die Römer von Palästina Meister gemacht hatten. Das Wort Legio, wie bekannt ist, bedeutete bey den Römern einen Theil ihres Kriegesheeres; und bestand aus zehen Cohorten, wovon eine jede durchgehends 500 bis 600 Mann

Ist von den Römern angelegt.

a) Reise von Aleppo nach Jerusalem, S. 73.

b) In Onom. ad voc. Ναζαρεθ.

Mann stark war: so daß jede Legion, aus 5000 oder 6000 Mann bestand: denn ihre Anzahl ist zu allen Zeiten nicht gleich stark gewesen. Ueberdas ist es auch wahrscheinlich, daß die Römer den Namen Legio zuweilen einem Orte beygeleget haben, wo eine Legion eine Zeitlang unter Zelten gestanden hatte: eben so wie bey uns das Wort Lager sowohl von dem Heere, als von dem Orte, wo ein Heer stehet, gebrauchet wird. Es ist also vermuthlich, daß eine von den römischen Legionen an diesem Orte im Lager gestanden, und der Stadt den Ursprung und zugleich den Namen gegeben habe. Dies wird um desto wahrscheinlicher, wenn man bedenkt, daß diese Stadt in einer Ebene gelegen, und mithin zum Aufschlagen eines Lagers bequem gewesen sey. Denn Eusebius c) meldet von einem Μεγαπεδίον Λεγεῶνος, das ist, von dem großen Felde bey Legio; welches er ungefähr 16 römische Meilen von Cäsarea setzet. Daraus ist zu schließen, daß diese Ebene einen Theil von der großen Ebene Esdrelon (Jisreel) ausgemachet, und von der nahe dabey gelegenen Stadt den Namen Legio empfangen habe.

Wird ein Bißthum.

Zur Zeit der Kreuzzüge, oder der sogenannten heiligen Kriege, ist in dieser Stadt ein Bißthum errichtet worden, dessen Bischof einer von den 25 Suffraganen des Patriarchen zu Jerusalem gewesen ist. Wilhelm von Tyrus d) zählt diese Stadt unter dem Namen Legionum, als die dreyzehnte in der Reihe dieser bischöflichen Sitze.

§. 636.

c) In Onom. ad voc. Γαβατων.

d) De Bell. sacr. Lib. XIV. cap. 12. fol. 324.

§. 636.

Thaanach.

Im Hebräischen wird der Name dieser Stadt תַּעְנָךְ (*Thahanach*) geschrieben; eben so wie in der deutschen Uebersetzung. In der griechischen der LXX Dollmetscher liest man Θαναχ; in der gemeinen lateinischen aber *Thenac*, *Thanac* und *Thanach*. Sie lag drey römische Meilen von Legio, und war zu Eusebii und Hieronymi Zeiten noch ein grosser Flecken *e*).

Thaanach.

Dessen Lage

Daß Thaanach keinesweges einer von den unansehnlichsten Oertern dieses Landes gewesen sey, erhellet daraus, weil er vor Alters eine von den königlichen Hauptstädten der Kanaaniten gewesen ist *f*).

Bey der letzten Landesvertheilung ist sie von Josua dem Stamme Manasse angewiesen worden; ob sie gleich in dem Erbtheile des Stammes Issaschar gelegen hat *g*). Die Manassiten konnten aber anfänglich die Einwohner derselben nicht bezwingen *h*). Und als sie nachgehends endlich erobert wurde, so bekamen sie die Manassiten

War eine Leviten-stadt.

e) In Onom. voc. Θαναακ. (An einem andern Orte ad voc. Θαναη) setzen sie diese Stadt vier Meilen von Legio. Weil sie aber die Meilen niemals in halbe theilen; so ist aus Vergleichung beyder Stellen zu vermuthen, daß sie etwa $3\frac{1}{2}$ Meile von Legio entfernet gewesen sey).

f) Jos. 12, 21. *g*) Jos. 17, 11.

h) Richt. 1, 27.

doch nicht, sondern sie wurde den Leviten von dem Geschlechte Kahath eingeräumet *i*).

Weswegen merkwürdig. Bey dieser Stadt hat der Richter Barak einen herrlichen Sieg über das kananitische Kriegesheer erhalten. Deswegen singt Debora in ihrem zum Andenken dieses Sieges verfertigten Liede: Die Könige kamen; sie stritten: es stritten die Könige Kanaans zu Thaanach, an dem Wasser Megiddo *k*). Hieraus ist zu schließen, daß bey Thaanach der Mittelpunct dieses Streites gewesen sey. Und weil diese Stadt hierbey das Wasser Megiddo, wodurch wir den Bach Kison verstehen müssen, gesetzet wird; so folgt daraus, daß sie nordwärts von Legio, und näher bey diesem Bache gelegen habe *l*).

§. 637.

Megiddo.

Megiddo. Der hebräische Name dieser Stadt מְגִדּוֹ (*Megiddo*) wird in der griechischen Uebersetzung Μαγγεδδω, und in der lateinischen *Mageddo* geschrieben. Es ist merkwürdig, daß, so oft in der heiligen Schrift von Thaanach Meldung geschiehet *m*), diese Stadt zugleich, wenn man eine Stelle ausnimmt *n*), mit Megiddo namhaft gemacht wird. Daraus ist zu schließen, daß diese beyden

i) Josua 21, 25. *k*) Richt. 5, 19.

l) Vergl. 18, 21.

m) Jos. 12, 21. Kap. 17, 11. Richt. 1, 27. Kap. 5, 19. 1 Kön. 4, 12. 1 Chron. 7, 29

n) Jos. 21, 25.

beyden Städte nahe bey einander gelegen haben müssen. Außer diesem Umstande hat man auch von der Lage dieser Stadt gar keine Nachricht. Nur könnte man noch die Anmerkung machen, daß, wenn, wie Bonfrerius behauptet, durch das Wasser bey Megiddo o) der Bach Kison zu verstehen ist, diese Stadt an dem Ufer desselben gelegen habe, und mithin weiter nach Norden, als Thaanach.

Inzwischen ist daraus, daß beyde diese Städte zusammen namhaft gemacht werden, zu sehen, daß sie beyde durchgehends einerley Schicksale gehabt haben. Sie sind beyde königliche Städte in dem alten Kanaan gewesen p). Beyde wurden sie dem Stamme Manasse angewiesen; ob sie gleich auf dem Gebiete des Stammes Issaschars lagen q). Und aus keiner hat der Stamm Manasse die alten Einwohner anfänglich vertreiben können r). Hernach wurde auch über Megiddo sowohl als Thaanach von Salomo ein Schatzmeister, nämlich Baana, der Sohn Elihuds, gesetzet s).

§. 638.

Wodurch sie merkwürdig geworden.

Unter den Städten aber, welche Salomo hat befestigen lassen, wird Megiddo absonderlich namhaft gemacht t). Und insonderheit ist diese Stadt durch zween Könige in Juda merkwürdig geworden,

o) *Bonfrer.* Comment. in Iudic. V. 19.

p) Jos. 12, 21.

q) Jos. 17, 11.

r) Richt. 1, 27.

s) 1 Kön. 4, 12.

t) Kap. 9, 15.

den, welche beyde in oder bey derselben unglücklicher Weise ums Leben gekommen sind. Der erste war Ahasia, der auf seiner Flucht von Jisreel bey Jibleam von Jehu verwundet wurde, und darauf zu Megiddo starb *u*). Der andre war Josia, einer von den frömmsten Königen, die jemals in Juda regieret haben. Dieser blieb in einem Treffen mit dem ägyptischen Könige Pharao Necho bey Megiddo *w*). Wiewohl er nicht gleich auf dem Wahlplatze geblieben, sondern entweder zu Jerusalem, oder auf dem Wege nach dieser Hauptstadt, an seinen empfangenen Wunden gestorben ist *x*). Eigentlich war dieser Feldzug des Königs von Aegypten wider den König von Assyrien gerichtet, und that also dem Königreiche Juda unmittelbar keinen Schaden *y*). Allein die Könige von Assyrien hatten, wie wir im vorhergehenden bereits angemerkt haben *), das Land, welches ehedem die zehn Stämme besessen hatten, seit desselben Eroberung den Königen von Juda gleichsam als ein Lehn aufgetragen, mit dem Bedinge, daß sie es gegen die Könige von Aegypten vertheidigen sollten. Aus diesem Grunde ist der König Josia verbunden gewesen, dem Pharao Necho den Durchzug durch sein Reich nach dem Euphrat, so gut er konnte, streitig zu machen: welches ihm also zu diesem unglücklichen Treffen Anlaß gegeben hat.

§. 639.

u) 2 Kön. 9, 27. *w*) Kap. 23, 29. 30.

x) 2 Chron. 35, 20-25.

y) 2 Kön. 23, 29. 2 Chron. 35, 21.

*) S. I. Th. III. Band, §. 559. Seite 204. 205.

§. 639.

Herodot nennet diese Stadt Magdolon.

Diese nämliche Begebenheit hat auch Herodotus z) erzählet. Nur ist zu merken, daß er sich in der Rechtschreibung des Namens dieser Stadt einigermaßen versehen hat. Er sagt: „Nekos lieferte den Syrern (wodurch die griechischen Schriftsteller auch die Einwohner des jüdischen Landes verstehen), „ein Treffen bey Mag„dolon, und besiegte sie: Nach der Schlacht nahm „er die große syrische Stadt Kadytis ein.„ Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieses Magdolon Megiddo: oder Herodot müßte eine ganz andere Begebenheit im Sinne haben; welches nicht zu vermuthen ist.

Weil es auf der östlichen Gränze von Aegypten, auf dem Wege nach dem jüdischen Lande, eine Stadt, Namens Migdol, gegeben hat, welche auch bey dem Propheten Jeremia a) vorkömmt, und daselbst in der griechischen Uebersetzung Μαγδωλον, Magdolon, genennet wird: so ist Harenberg b) der Meynung, diese Stadt sey das Megiddo gewesen, wobey diese Schlacht vorgefallen ist. Allein da dieser Ort in den angeführten Stellen ausdrücklich Megiddo genannt wird; und da bekannt ist, daß eine von den Städten in Manasse, an dem Bache Kison, diesen Namen getragen hat, und keine andere Stadt dieses Namens bekannt

z) Lib. II. cap. 150. S. 198. Goldhag. Uebers.

a) Jer. 44, 1. (in der LXX. cap. 51, 1.).

b) In Biblioth. *Brem.* *Tom.* VI. pag. 282. seqq.

bekannt ist: warum sollte man denn nicht eher vermuthen, daß Herodot den Namen derselben unrichtig geschrieben habe, als daß man an ein ander Megiddo denken sollte? Und wie läßt es sich auch wohl begreifen, daß Josia mit seinem Lager so weit außerhalb der Gränzen seines eigenen Landes bis nach Aegypten, durch eine dürre Wüste, gezogen seyn sollte, um sich dem Könige Necho zu widersetzen? Und würde Josia seit erhaltener Nachricht von dem Anzuge des Necho (vorausgesetzet, er habe diese Absicht gehabt) wohl Zeit genug gehabt haben, daß er seinen Feind auf den Gränzen desselben Landes, bey der Stadt Magdolon, hätte antreffen können?

§. 640.

Eine Schwierigkeit dagegen.

Diese Schwierigkeiten sind, meines Erachtens, groß genug, und müssen uns in der allgemein angenommenen Meynung, von Megiddo im Stamm Manasse, bestärken. Die Schwierigkeiten, welche man gegen die letztere einwirft, sind leichter zu beantworten. Man sagt, man müsse Magdolon in Aegypten verstehen; weil es heißt: Josia sey dem Könige Necho entgegen gezogen c). Dieses lasse sich sehr wohl verstehen, sagt man, wenn Josia von Jerusalem, südwärts, nach Aegypten hin, seinen Zug gerichtet hat, woselbst die Stadt Magdolon anzutreffen war. Megiddo aber lag nordwärts von Jerusalem. Wäre also bey derselben das Treffen vorgefallen; so

c) 2 Kön. 23, 29.

so würde Necho Jerusalem bereits vorbeygezogen gewesen seyn; und Josia würde ihm eher haben folgen als entgegen ziehen müssen. Allein, man muß sich vorstellen, daß Josia, so bald er von dem Anzuge des Necho, welcher durch die Ebene längst der Seeküste zog, Nachricht erhalten, mit seinem Heere durch Bethel, Sichem und Samaria, gerade nach der Ebene Jisreel gezogen sey, (welcher Weg kürzer war, als längst der Küste); weil es ihm nicht mehr möglich war, seinen Feind in der Ebene Sephala oder Sarona einzuholen: Und die Ebene Jisreel hat er eher als Necho erreichen können. Daselbst hat er seinen Feind erwartet, und ist ihm, wie er näher anrückte, bis an den Paß durch das Gebirge, welches die Ebene Jisreel von der Ebene Sarona trennte, und woselbst Megiddo lag, entgegengezogen, und hat ihn daselbst angegriffen *).

Eine andere Schwierigkeit.

Man wirft zweytens gegen diese Meynung ein, es lasse sich nicht begreifen, wie dieses Treffen bey Megiddo habe vorfallen können, da diese Stadt außerhalb der Gränzen des Reichs Juda gelegen gewesen;

*) Es läßt sich aber noch weniger begreifen, wie Josia auf diesem Wege dem Könige Necho eher habe zuvorkommen können, als wenn er gerade gegen Westen, nach der Ebene Sephala, auf ihn angerückt wäre. Allein es braucht dieser Umstände nicht. Einem entgegen ziehen heißt im Hebräischen, wenn vom Kriege die Rede ist, weiter nichts, als einen angreifen, einem ein Treffen liefern.

Uebers.

gewesen; so daß Necho die Gränzen des Gebiets Josiä bereits zurückgelegt hatte, ehe er bis an diese Stadt gekommen war: und mithin würde auf Seiten des Königs Josia die Nothwendigkeit, den Necho anzugreifen, weggefallen gewesen seyn. Diese Schwierigkeit würde wichtiger seyn, wenn Josia sich dem Könige von Aegypten bloß um seiner selbst willen hätte widersetzen müssen. Allein er betrug sich in diesem ganzen Stücke als ein Vasall des Königs von Assyrien; und als ein solcher war er verbunden, dem Könige von Aegypten auch bey desselben Unternehmungen gegen die Staaten des Königs von Assyrien Widerstand zu thun. Denn wäre es dem Könige Josia gelungen, das ägyptische Kriegsheer hier bey Megiddo zu schlagen; so würde dadurch der Feldzug des Necho nach dem Euphrat vereitelt worden seyn. Hätte hingegen Josia den König von Aegypten ungehindert vorrücken lassen; so würde, falls Necho über die Assyrier einige Vortheile erhalten hätte, die Verbindung, worinn Josia mit dem Könige von Assyrien stand, nicht verhindert haben, daß er es nicht bey dem Rückzuge des Necho hätte entgelten müssen. Es war also dem eigenen Staatsinteresse des Königs von Juda nicht zuwider, wenn er auch die Aegypter, ob sie gleich sein Land bereits verlassen hatten, bey Megiddo angriff: wenn er übrigens nur Grund zu hoffen hatte, daß der Angriff gelingen würde. Allein die geringere Macht hat, wie es scheinet, vor der größern weichen müssen. Denn Herodot, wie wir gesehen haben, berichtet,

richtet, „der König von Aegypten habe die Sy„rer, d. i. die Juden, geschlagen.„ Und der heilige Geschichtschreiber sagt wenigstens, daß Josia selbst in der Hitze des Treffens verwundet, und an seinen Wunden gestorben sey.

§. 641.

Zach. 12, 11. erläutert.

Es ist wohl kein Zweifel, daß nicht der Prophet Zacharia dieses Unheil beäuge, wenn er sagt: **Zu der Zeit wird eine große Klage seyn zu Jerusalem, wie die war bey Hadad-Rimmon, im Felde Megiddo** *d*). Der Zusatz: **im Thale Megiddo**, ist ein Beweis, daß von dieser Begebenheit die Rede sey; zumal da man aus der heiligen Geschichte siehet, daß das Treffen auch im **Thale Megiddo** vorgefallen sey *e*). **Hieronymus** hält **Hadad-Rimmon** für eben dieselbe Stadt, welche hernach **Maximianopolis** geheissen, und in der Ebene **Esdrelon**, mithin nicht weit von **Megiddo**, gelegen hat *f*). Mit Recht konnte also die Klage über den Tod des Königs **Josia** eine **Klage bey Hadad Rimmon, in dem Thale Megiddo**, genennet werden; wenn man voraussetzet, daß die Schlacht zwischen den beyden Städten, **Megiddo** und **Hadad-Rimmon**, in der Ebene **Esdrelon**, und insonderheit in demjenigen Theile derselben, welcher von der Stadt

d) Zach. 12, 11. *e*) 2 Chron. 35, 22.
f) *Hieronym.* Comment. in Hos. XVII.

Stadt Megiddo, das Thal oder die Ebene Megiddon benannt wurde, vorgefallen sey. Kein König in Juda ist von seinen Unterthanen jemals so geliebet worden, als Josia: und deswegen haben sie auch seinen Tod nicht so bald vergessen können. Der Prophet Jeremia verfertigte über desselben Absterben ein Klaglied; und die Sänger und Sängerinnen, sagt der Geschichtschreiber, redeten ihre Klaglieder bis auf diesen Tag g). Ja es wurde ein Trauerfest zum Andenken dieses traurigen Falles angeordnet, auf welchem diese Klaglieder abgesungen wurden. Sie machten, heißt es, eine Gewohnheit daraus in Israel. Die Juden haben, wie es scheinet, an diesem Tage eine ungemeine Traurigkeit durch äußerliche Gebärden, Weinen und Klagen, an den Tag gelegt: weil der Prophet Zacharia eine der allergrößten Trauern mit diesem Trauerfeste vergleicht, wenn er sagt: Zu der Zeit wird große Klage seyn zu Jerusalem, wie die war bey Hadad-Rimmon im Felde Megiddo. Die Ausleger verstehen dieses durchgehends von der heftigen Betrübniß, welche die Juden über die großen Verfolgungen des unschuldigen Jesus empfinden würden, und welche bey einigen derselben eine herzliche Reue und Bekehrung verursachen sollte. Diese Erklärung wird durch das Vorhergehende bestätiget: Ueber das Haus Davids und die Einwohner zu Jerusalem will ich den Geist der Gnade ausgießen; und sie werden mich ansehen, welchen sie

g) 2 Chron. 35, 25.

sie zerstochen haben. Welches auf dem Pfingstfeste zu Jerusalem erfüllet worden ist *b*).

§. 642.

Hadad-Rimmon.

Die angeführte Stelle *i*) ist die einzige, worinn dieser Ort vorkömmt. In dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Zebulon *k*) wird zwar von Rimmon-Methoar gesprochen, welches auch Nea geheißen hat. Allein dieses ist von Hadad-Rimmon zu sehr unterschieden. Auch sollte man diesen letzten Ort, allen Umständen gemäß, eher im Stamme Issaschar suchen. Es sind mehr Städte, Namens Rimmon, im jüdischen Lande bekannt gewesen: und daher kommen die Zunamen, wodurch man sie von einander unterschieden hat. So wird auch von Rimmono, einer Levitenstadt im Stamme Zebulon, Meldung gethan *l*). Allein auch diese muß, wie es scheinet, von diesem Hadad-Rimmon unterschieden werden.

Hadad-Rimmon.

Durch die Uebersetzung der LXX Dollmetscher wird diese Ungewißheit noch eher vergrößert als vermindert. Anstatt des hebräischen Namens הֲדַדְרִמּוֹן (*Hadadrimmon*) liest man daselbst Ῥοῶνος; welches Wort einen Granatapfelbaum bedeutet *). Die LXX Dollmetscher, welche öfters

Zweifel in Ansehung dieses Orts.

b) Apostelg. 2, 37. 38.
i) Zach. 12, 11.
k) Jos. 19, 10. 16.
l) 1 Chron. 6, 77.

*) Ῥοών, ῶνος bedeutet eigentlich einen Ort, der mit Granat-

ters die hebräischen Namen der Städte überzusetzen pflegen, schon mit dem Worte ῥοῶνος (ῥοῶν) auf die Bedeutung des Worts רִמּוֹן (*Rimmon*), welches im Hebräischen ebenfalls für einen Granatapfelbaum gebraucht wird m). Im Griechischen heißt es mithin: Die Klage des Granatapfelbaums. Dies hat Cyrillus Anlaß zu dieser weitgesuchten Erklärung gegeben: „Es wird daselbst eine Klage seyn, wie die Klage eines Landmannes, wenn der Granatapfelbaum ausgerottet ist.„ Inzwischen würde man durch eine solche Uebersetzung leicht auf die irrige Gedanken gerathen können, als ob diese Stadt in spätern Zeiten ihren Namen verändert habe, und Ῥοῶνος, Rhoonos, genennet worden sey. Jedoch die gemeine lateinische Uebersetzung hat, mit einer kleinen Veränderung in der Aussprache, den eigenthümlichen Namen *Adadremmon* behalten.

§. 643.

Sie hat vermuthlich nachher Maximianopolis geheißen.

Alle Nachricht, welche wir von diesem Hadad Rimmon haben, müssen wir aus den Schriften des Hieronymus n) schöpfen. Dieser sagt ausdrück-

m) S. 5 Mos. 8, 8. Hohel. 8, 2. u. a.

n) *Hieron.* Comment. in Zachar. XII. *Adadremmon* sagt er, pro quo LXX transtulerunt Ῥοῶνος, urbs est iuxta Iisraelem, quae hoc olim vocabulo nuncupata est, et hodie vocatur *Maximianopolis*, in Campo Mageddon.

Granatäpfelbäumen besetzt ist; ῥοὰ aber einen Granatapfel, und einen Granatäpfelbaum.

Uebers.

ausdrücklich, „Hadad-Rimmon habe zu seiner „Zeit Maximianopolis geheißen, und im Felde „Magiddo gelegen.„ Woher dieser Kirchenlehrer diese Nachricht gehabt habe, können wir schwerlich entdecken. Hält man sie aber für richtig; so ist die Lage dieser Stadt bekannt genug. Denn Maximianopolis kömmt in der jerusalemischen Reisebeschreibung vor, wiewohl sie daselbst durch ein Versehen der Abschreiber unrichtig Marianopolis heißt, und wird siebzehn römische Meilen von Cäsarea, und zehen von Stradela, das ist, Esdrelon oder Jisreel, gesetzet.

Ohne Zweifel hat diese Stadt diesen Namen von einem Maximian empfangen, welcher Name bey den Römern sehr gebräuchlich gewesen ist. Unter den römischen Kaisern findet man einen Maximian, der am Ende des dritten Jahrhunderts zugleich mit Diocletian regieret hat. Vielleicht hat dieser, weil damals das jüdische Land noch eine römische Provinz gewesen ist, diese Stadt nach ihrem Verfalle wieder aufgebauet, vergrößert, und nach seinem Namen Maximianopolis, das ist, Maximiansstadt, genennet.

Und ist eine bischöfliche Stadt gewesen.

Mit diesem Namen kömmt diese Stadt vor in dem Verzeichnisse der Bißthümer in Palästina secunda o). Auch hat ein gewisser Bischof zu Maximianopolis, Namens Domnus, den allgemei-

o) In notit. veter. Episcop. *Car. a S. Paulo* per *Holsten.* fol. 6.

gemeinen Kirchenversammlung zu Jerusalem, im Jahr 536, mit beygewohnet *p*).

Nehmen wir also auf des Hieronymus Zeugniß an, daß Hadad-Rimmon eben dieselbe Stadt gewesen, welche hernach Maximianopolis geheißen hat; so wird die Frage seyn: warum das Klaglied, welches Jeremia, bey Gelegenheit des Todes Josiä im Thale Megiddo, verfertigt hat, von dem Propheten Zacharia die Klage zu Hadad-Rimmon genannt werde? Da, wie man weis, in diesem Thale noch mehr Städte gelegen haben, in deren Nachbarschaft diese Schlacht vorgefallen seyn muß: und warum sie nicht lieber die Klage bey Megiddo, als bey Hadad-Rimmon, in dem Thal Megiddo heiße? Die eigentliche Ursache davon können wir nicht zuverläßig bestimmen; welche, ob sie gleich zu Zachariä Zeiten bekannt genug gewesen seyn wird, durch die Länge der Zeit in Vergessenheit gerathen ist. Weil aber der eigentliche Platz, wo Josia an seinen Wunden gestorben ist, von den Verfassern der Bücher der Könige und der Chronicken *q*) einigermaßen zweifelhaft angewiesen wird, ob es nämlich auf dem Schlachtfelde selbst, oder zu Jerusalem, oder auf dem Wege dahin geschehen sey: so würde man, um diesen Scheinwiderspruch zu heben, das letzte annehmen können, und behaupten, er sey auf dem Wege von dem Wahlplatze nach Jerusalem zu Hadad-Rimmon gestorben; zumal da dieser Ort

p) *Car. a S. Paulo* Geogr. sacr. fol. 307.

q) 2 Kön. 25, 29 2 Chron. 35, 20 25.

Ort gegen Süden von Megiddo, und also auf dem Wege zwischen dieser Stadt und Jerusalem gelegen hat. Auf diese Art könnte diese Klage mit Recht eine Klage zu Hadad-Rimmon genennet werden.

§. 644.

Kammona

War ein Flecken in Palästina, und einer von den Oertern, deren Lage von Eusebius und Hieronymus r) nach der öfters gedachten Stadt Legio bestimmt wird. Sie setzen ihn sechs römische Meilen, das ist, beynahe zwey Stunden Weges, gegen Norden von Legio, auf dem Wege nach Ptolemais. Es wird von einer Stadt Kamon (קָמוֹן) Meldung gethan, worinn Jair, einer von den israelitischen Richtern, begraben worden ist s). Könnte man nicht mit den gedachten Kirchenlehrern annehmen, daß dieses Kamon der Flecken Kammona sey? Die Schwierigkeit, welche Bonfrerius t) dagegen macht, daß nämlich Jair ein Gileaditer gewesen sey, ist von keiner Erheblichkeit. Denn obgleich Jair aus dem Lande Gilead gebürtig gewesen; so kann er dennoch sehr wohl zu Kamon, im Stamme Issaschar, gestorben und begraben seyn. Weit erheblicher scheinet wider diese Meynung die Nachricht des

 Josephus

r) In Onom. ad voc. Καμών. s) Richt. 10, 5.
t) In Annot. ad Onom. l. c.

Josephus *u*) zu seyn, welcher das Ramon, worinn Jair begraben worden, eine Stadt in Galadina, πόλιν τῆς Γαλαδινῆς, nennet; welches bey ihm Gilead bedeutet. Und deswegen hat auch Adrichomius diesen Ort auf seiner Charte zu Gilead gerechnet; worinn ihm Bonfrerius und andere folgen. Dies ist das einzige, welches machet, daß dieses Stück ungewiß bleibet. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber ist des Eusebius Kammona eben derselbe Ort, welcher im Buche Judith *w*) als ein in der Ebene Esdrelon gelegener Platz, mit dem Namen Κυαμών, Kyamon, vorkömmt.

§. 645.

Kison

Kison. ist eine von den Städten des Stammes Issaschar gewesen *x*), welche den Leviten vom Geschlechte Gerson eingeräumet worden ist *y*). Sie hat vermuthlich an dem Bache Kison gelegen, welcher die Stämme Issaschar und Zebulon von einander getrennet hat, und kann auch wohl von diesem Bache den Namen bekommen haben; welcher im Hebräischen קישון (*Kischjon*), in der griechischen Uebersetzung Κισιών, und in der lateinischen *Cesion* geschrieben wird.

§. 646.

u) Ant. lib. V. cap. 9. fol. 157.

w) Kap. 7, 3.

x) Jos. 19, 20.

y) Jos. 20, 28.

§. 646.

Aphek.

In den Verzeichnissen der Städte, die man n Buche Josua, bey Gelegenheit der Landesver- heilung, antrifft, kommen zwo Städte, Namens Aphek, im Hebräischen אפק, vor; wovon die ei- e in Juda, wovon wir bereits gehandelt haben z), ie andre in Aser gelegen hat a). Allein außer iesen beyden hat es noch eine Stadt Aphek im Stamme Jssaschar gegeben, und zwar in der Ebe- ne Jisreel, nicht weit von der Stadt, wovon die- e Ebene ihren Namen hat.

Aphek in Jssaschar.

Von dieser letzten wird Meldung gethan in der Nachricht von dem merkwürdigen Treffen der Jsrae- iten mit den Philistern, in welchem Saul und essen Söhne geblieben sind b). Denn die Phili- ter standen eben vor dem Treffen im Lager bey Aphek, und die Jsraeliten bey dem Brunnen bey Jisreel. Wenn man erwägt, daß den Tag vor- er, als beyde Lager noch weiter von einander ent- fernet waren, die Philister bey Sunem, und die Jsraeliten auf dem Gebirge Gilboa sich gela- gert hatten, und darauf den folgenden Tag, als sie, um ein Treffen zu liefern, näher an einander rückten; so daß die ersten bey Aphek, und die an- dern bey dem Brunnen Jisreel standen: so erhellet

Ist durch ein Treffen merk- würdig ge- worden.

D 5 daraus,

z) Jos. 15, 53. S. oben §. 435.
a) Jos 19, 30.
b) 1 Sam. 29, 1. Vergl. Kap. 28, 4.

daraus, daß Aphek ungefähr nordwestwärts von Jisreel, und näher bey dieser Stadt, als Sunem, gelegen habe. Diesem Zusammenhange der Geschichte gemäß hat Adrichomius die Stadt Aphek auf seiner Charte westwärts von Jisreel gesetzet. Und Brocardt c) meldet, daß zu seiner Zeit noch daselbst die Ruinen von dieser Stadt zu sehen gewesen sind *).

§. 647.

Und hernach noch durch ein zweytes.

Bey eben derselben Stadt ist hernach unter der Regierung Achabs noch eine andere Schlacht mit den Syrern, unter Anführung ihres Königs Benhadad, vorgefallen; worinn die Syrer von den Israeliten geschlagen, und Benhadad zu Aphek gefangen genommen worden d). Diese Niederlage litten also die Syrer in der Ebene; weil sie des Jahrs vorher, als sie auf dem Gebirge geschlagen waren, gesagt hatten: Israels Götter sind Berggötter; darum sind sie stärker

c) Descript, Terr. S. Cap. VI. §. 4.

d) 1 Kön. 20, 26 - 34.

*) Herr von Breitenbach hat die Ruinen von Aphek auch gesehen; er nennet es aber unrichtig Affeth. Er sagt, sie liegen drey Steinwürfe weit von dem Kastele Sabe, (welches Brocardt richtiger Saba nennet), mit dem Zusatze, daß die Ebene Jisreel oder Esdrelon jetzt gemeiniglich davon das Feld Sabe (Saba) heiße. Eine Meile gegen Osten von Affeth (Aphek), sagt Breitenbach, liegt Suna, oder Sunem. S. Breitenbachs Beschreibung der Reise rc. S. 126. 127.

Uebers.

ker gewesen. Wenn wir nur mit ihnen auf der Ebene streiten: was gilts, wir werden siegen *e*). Durch diese Niederlage lernten sie, daß der Gott Israels auch ein Gott der Ebenen sey.

Unter den königlichen Städten der alten Kananiten kömmt auch eine Stadt Aphek vor *f*). Es ist aber ungewiß, welches Aphek dadurch zu verstehen sey.

§. 648.

Sunem.

Sunem, im Hebräischen שונם (*Schunem*), kömmt unter den Städten vor, die dem Stamme Issaschar sind angewiesen worden *g*). In der griechischen Uebersetzung der LXX Dollmetscher wird dieser Name Σουνάμ, und an andern Orten Σωνάμ, in der gemeinen lateinischen aber *Sunem* geschrieben.

Sunem.

Es ist ausgemacht, daß diese Stadt in der Ebene Esdrelon, ehemals Jisreel, gelegen habe; und zwar, wie Eusebius und Hieronymus *h*) berichten, fünf römische Meilen gegen Süden von dem Berge Thabor. Mit dieser Lage läßt sich alles, was in der heiligen Schrift von dieser Stadt gemeldet wird, sehr wohl vereinigen. Bey derselben hatten die Philister ihr Lager aufgeschlagen,

Deren La[ge] und Merk[-] würdigkeit[en]

e) Ebendas. v. 23.

f) Jos. 12, 18.

g) Jos. 19, 18.

h) In Onom. ad voc. Σουβημ.

gen, vor dem oben (§. 646.) gedachten Treffen, welches für Israel, für Saul und seine Söhne so unglücklich ausfiel. Zur Zeit Elisa ist diese Stadt ebenfalls merkwürdig geworden. In derselben wohnte die Frau, bey welcher dieser Prophet auf seiner Hin- und Herreise von Gilgal nach dem Karmel allemal einkehrte, und deren Sohn er auch wieder auferwecket hat *i*): so wie er ihr auch hernach noch eine andre Wohlthat erwiesen hat *k*). Von Sunem war auch die schöne Abisag gebürtig, welche man aus den Töchtern des Landes ausgesucht hatte, um David in seinem Alter zu wärmen *l*).

Sulamith, Hohel. 6, 13.

Eusebius und Hieronymus berichten, Sunem habe zu ihrer Zeit Sulem geheißen. Wenn man also voraussetzen könnte, daß der Name dieser Stadt bereits vor Alters Sunem und Sulem geheißen habe: so würden die Gedanken einiger Ausleger nicht zu verwerfen seyn, daß Sulamith, wovon im Hohenliede *m*) gesprochen wird, so viel als Sunamith, oder die Sunemitinn, sey *n*).

§. 649.

Endor.

Endor.

Der Name dieser Stadt bestehet im Hebräischen aus zwey Wörtern, und wird עין־דר (*Ein-dor*)

i) 2 Kön. 4, 8-37. *k*) 2 Kön. 8, 1-6.

l) 1 Kön. 4, 5. Kap. 2, 17. 21. 22.

m) Kap. 6, 13.

n) S. *Adrichom.* Theatr. Terr. S. fol. 37. et *Hottingeri* Geogr. Terr. Can. §. 40.

(*Ein-dor*) geschrieben; woraus die griechische und lateinische Uebersetzung ein Wort, Ἐνδὼρ und *Endor*, gemacht haben. Das hebräische Wort עין (*Ein* oder *Aïn*) bedeutet eine Quelle. Und es ist nichts Ungewöhnliches, daß man in einem Lande, darinn es so viele Quellen gegeben hat, wie von dem Lande Kanaan bezeuget wird o), verschiedene Städte antrifft, in deren Namen dieses Wort vorkömmt; als En-gedi, En-eglajim, En-am, En-hadda, En-hazor u. a. m. Welche Namen ohne Zweifel davon herrühren, weil es bey diesen Städten dergleichen Quellen oder Brunnen gegeben hat. Dieser Zusatz ist hier desto nöthiger, um dieses En-dor von der am Meer gelegenen Stadt Dor, die deswegen auch Naphat Dor genennet wird p), zu unterscheiden.

Dessen Name.

Die Stadt Endor hat zu dem Stamme Manasse gehöret, ob sie gleich innerhalb der Gränzen des Stammes Issaschar gelegen gewesen q). Eusebius und Hieronymus r) setzen sie vier römische Meilen südwärts von dem Berge Thabor, und also nahe bey Sunem; welches sie fünf Meilen gegen Süden von diesem Berge setzen. Dies ist wahrscheinlicher, als wenn man mit Brocardt s) behaupten wollte, Endor habe gegen Westen vom Thabor gelegen. „Der Thabor, sagt er, liege „eine Stunde Weges gegen Osten von dem Flecken „Endor.

Lage.

o) 5 Mos. 8, 7. p) Jos. 11, 2.
q) Jos. 17, 11.
r) In. Onom. ad voc. Ἀνδὼρ.
s) Descript. Terr. S. Cap. VI. §. 16.

„Endor.„ Allein man findet es öfters, daß die alten Schriftsteller die eigentliche Lage der Oerter in Ansehung der Himmelsgegenden nicht genau bestimmen. Dem sey aber wie ihm wolle, diese Uneinigkeit kann die Lage dieses Ortes in der grossen und angenehmen Ebene Esdrelon nicht streitig machen; in der nämlichen Ebene, welche durch die Niederlage der Kananiten, unter Sisera, dem Feldherrn Jabins, so berühmt geworden ist: da der israelitische Feldherr Barak mit einem Heere von 10,000 Mann die Kananiten schlug *t*). Und wiewohl diese Stadt in der Erzählung dieser Begebenheit nicht mit namhaft gemacht wird; so siehet man doch aus einer andern Stelle *u*), daß dieses Treffen nahe bey Endor vorgefallen sey. Thue ihnen, heißt es daselbst, wie Sissera, wie Jabin am Bache Kison: Die vertilget wurden bey Endor, und wurden zu Koth auf Erden. Sie wurden vertilget bey Endor, das ist, in der Ebene, nahe bey dieser Stadt; und wurden zu Koth auf Erden, in so weit ihre Leichname daselbst in die Erde verscharret, zu Moder wurden, und den Feldern zur Düngung dienten *w*).

Ps 83, 10. 11. erläutert.

§. 650.

Von der Wehrsagerin zu Endor.

Zu Endor wohnte die Zauberinn, bey welcher der König Saul sich Raths erholte, als er mit seinem Lager auf dem Gebirge Gilboa stand *x*). Auf dieser Höhe konnte er das ganze Heer der Philister,

t) Richt. 4.

u) Ps. 83, 10. 11.

w) Vergl. Jes. 5, 25.

x) 1 Sam. 28, 4. 25.

Philister, welches damals noch bey Sunem gelagert war, übersehen, und erschrak vor derselben fürchterlichen Menge. Deswegen wollte er vermittelst dieser Zauberinn, oder Wahrsagerinn, aus dem Munde Samuels, den sie ihm von den Todten zum Vorschein bringen sollte, den Ausgang des Treffens vorherwissen: welches diese listige Weibsperson auch wirklich that. Ueber die Art und Weise aber, wie dies geschehen, können wir uns hier nicht näher erklären. Diese ganze Begebenheit kann aus der Lage der Stadt Endor, in Ansehung des Gebirges Gilboa, von welchem sie nur drey bis vier Stunden Weges entfernet gewesen ist, sehr wohl ins Licht gesetzet werden. Denkt man, Endor habe zu nahe bey Sunem, woselbst damals die Philister im Lager standen, gelegen, als daß Saul es hätte wagen dürfen, sich dahin zu begeben: so erinnere man sich, daß er verkleidet, mit einem Gefolge von nicht mehr als zwey Personen, und dabey in der Nacht, dahin gegangen sey. Dies war genug, um nicht leicht entdeckt zu werden. Alle diese Vorsichtigkeit aber würde unnöthig gewesen seyn, wenn nicht Endor und Sunem so nahe bey einander gelegen hätten, so daß er leicht hätte können Gefahr laufen, den Feinden in die Hände zu gerathen *).

§. 651.

*) Jetzo soll Endor ein schlechtes und armseliges Dorf seyn, welches von Arabern bewohnet wird. Es liegt nahe am Berge Thabor, oder Dschebel Tur, gegen Südwesten, und, wie Rootwyk meldet,

§. 651.

Chisloth-Thabor.

Chisloth-Thabor.

Dieses Ortes wird bey der Bestimmung der Gränzen des Stammes Zebulon gedacht *y*); und ist vermuthlich eben derselbe, welcher im Folgenden *z*) schlechthin Chesullot genannt wird. Der hinzugesetzte Name Thabor dienet, um anzuzeigen, daß dieser Ort nahe bey dem Berge Thabor gelegen habe. Und dies ist auch alles, was von dieser Stadt in der heiligen Schrift vorkömmt *).

§. 652.

Beth-lehem.

Bethlehem in Sebulon.

Eine Stadt dieses Namens hat im Stamme Sebulon gelegen *a*), und welche wir auch deswegen

y) Jos. 19, 12. *z*) V. 18.
a) Jos. 19, 15.

det, am Bache Kison. Noch näher am Berge liegt das Dorf Daburi. S. folgende Anmerkung.

Uebers.

*) Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Chisloth-Thabor eben derselbe Ort, welcher 1 Chron. 6, (7) 77. Thabor genennet, und wovon gesagt wird, daß er, nebst Rimmono, von dem Stamme Sebulon den Leviten vom Geschlechte Merari abgetreten worden. Es ist jetzt ein Dorf, worinn Araber wohnen, und heißt Daburi und Dabira, und liegt am Fuße des Berges Thabor, auf der Südseite. Nahe dabey liegt eine verfallene Kirche. Andere nennen es Debura und Tabur.

Uebers.

gen anführen, damit man dieselbe mit dem andern Bethlehem, dem Geburtsorte des Heilandes, nicht verwechseln möge. Nur kann man sich hier erinnern, daß dies Bethlehem im Stamme Sebulon es nothwendig gemacht habe, daß man das andere Bethlehem, woselbst Jesus geboren ist, Bethlehem in Juda, oder Bethlehem in Judäa hat nennen müssen *b*).

§. 653.

Nazareth.

Nazareth.

Ist das letztgedachte Bethlehem in Juda in der ganzen Welt berühmt wegen der Geburt des Heilandes; so ist es Nazareth nicht weniger, wegen seiner Empfängniß und Erziehung daselbst: imgleichen weil er an diesem Orte eine Zeit von ungefähr 30 Jahren gewohnet hat. Und deswegen ist den Christen an der Kenntniß dieses Ortes, ungeachtet seines geringen Ansehens an sich selbst, sehr viel gelegen.

Kömmt im alten Testament nicht vor.

Vor Alters muß Nazareth nicht so berühmt gewesen seyn. Denn in den Schriften des alten Testaments findet man nirgend einige Meldung davon. Und deswegen weis man nicht einmal, wie die Juden diesen Namen in ihrer Sprache geschrieben haben. Es ist aber doch wahrscheinlicher, daß er נְצֶרֶת, mit einem Tzade, als נְזֶרֶת mit einem Sain oder Zain, geschrieben worden: weil er

b) Richt. 17, 9. Matth. 2, 5.

er in der syrischen Uebersetzung allemal auf die erstere Art geschrieben wird.

Sondern nur im neuen.

Die Verfasser des neuen Testaments, bey welchen dieser Ort desto häufiger vorkömmt, schreiben ihn Ναζαρέτ. In der lateinischen Uebersetzung liest man *Nazareth;* als ob der letzte Buchstabe im Griechischen ein θ (*Theta*) wäre; da man doch überall ein τ (*Tau*) antrifft. Heute zu Tage nennen ihn die arabischen Einwohner dieses Districts Nazar, Nazara oder Nasra, (andere schreiben Nasrat, Nosrat, und Nassuriah) wie Quaresmius, Della Valle, Egmond van der Nyenburg und andere melden. Und es ist selbst sehr wahrscheinlich, daß dieser Name auch bereits vor Alters sowohl Nazarah, als Nazaret ausgesprochen worden: wovon unten (§. 659.) noch etwas vorkommen wird.

§. 654.

Von dem Namen dieses Ortes.

Seinem Ursprunge nach ist es ohne Zweifel ein hebräischer Name; welches man schon zur Genüge an dem bloßen Laute höret. Die verschiedene Art aber, wie man ihn kann geschrieben haben, nämlich mit einem Tzade oder mit einem Sain, ist die Ursache, daß man in Ansehung der Bedeutung desselben nicht einig ist. Diejenigen, welche נָזָרֵת (*Nasareth*) vorziehen, behaupten, er könne am füglichsten von נֵזֶר (*neser*), eine Krone, abgeleitet werden. In diesem Falle würde diese Stadt diesen Namen empfangen haben, weil sie die Spitze des Berges, worauf sie gelegen gewesen,

wie

wie eine Krone oder ein Kranz umgeben hat. Denn daß Nazareth auf einem Berge gelegen habe, erhellet unter andern aus der Nachricht Wilhelms des Tyrers *c*), und aus der heil. Schrift selbst; woselbst man von einem Hügel des Berges liest, worauf Nazareth erbauet war *d*). Andere aber, welche lieber wollen, dieser Name sey נְצָרֶת (*Nazareth*) geschrieben worden, fallen auf das Wort נֵצֶר (*Nezer*), welches bey Jesaias *e*) vorkömmt, und durch Zweig oder Schößling übersetzet wird. Hieronymus hat dieses Wort durch Blume übersetzet, und meynet, die Stadt Nazareth sey also genennet worden, weil sie die Blume oder die Zierde der Landschaft Galiläa gewesen sey. Ibimus, sagt er, ad *Nazareth*; et (iuxta interpretationem nominis eius) videbimus *florem* Galilaeae *f*). Andere sehen auf das Stammwort נָצַר, welches blühen bedeutet; und glauben, die Stadt habe ihren Namen von der Anmuth und Fruchtbarkeit der Gegend empfangen, worinn sie, nach dem Zeugnisse der Reisenden, gelegen gewesen. Und dieser letzte Gedanke ist der wahrscheinlichste.

§. 655.

Von ihrer Lage.

Von der Lage dieser Stadt finden wir in der heiligen Schrift weiter keine Nachricht, als daß sie in Galiläa gelegen hat. Sie wird ausdrücklich

c) De Bell. S. L. XXII. c. 26. fol. 569.
d) Luc. 4, 29. *e*) Kap. 11, 1.
f) *Hieronym.* in Epist. XVII. ad Marcell.

eine Stadt in Galiläa genennet g). Wir müssen uns also, um diesen wichtigen Umstand näher zu bestimmen, bey den weltlichen Schriftstellern Raths erholen. Eusebius und Hieronymus sagen h), sie habe funfzehn römische Meilen gegen Osten von Legio, bey dem Berge Thabor gelegen. Brocardt, Breitenbach und Salignacq aber melden, der Thabor sey zwey Stunden Weges ostwärts von Nazareth entfernet. Eben dasselbe berichten auch Maundrell, Thevenot und Egmond van der Nyenburg. Man muß aber dadurch nicht gerade ostwärts, sondern südostwärts verstehen. Denn Nazareth könnte nicht wohl funfzehn römische Meilen, das ist, beynahe fünf Stunden Weges, von Legio entfernet gewesen seyn, wenn es zwey Stunden gerade westwärts von dem Berge Thabor, und mithin auf dem Wege zwischen Legio und diesem Berge gelegen hätte: weil der Thabor selbst funfzehn römische Meilen ostwärts von Legio gelegen hat; wie oben angemerkt worden ist. Reland aber scheinet dieser Entfernung von zwey Stunden wenig Glauben beygemessen zu haben: denn er setzet Nazareth auf seiner Charte kaum zwey römische Meilen von Thabor. Eugesipp i) setzet es vier dieser Meilen westwärts von Thabor, und zwölfe von Tiberias: welche letzte Bestimmung aber gar zu klein scheinet.

Hiermit

g) Luc. 2, 26. Matth. 2, 22. 23. Marc. 1, 9.

h) In Onom. ad voc. Ναζαρεθ.

i) De Dist. loc. terr. S. in Symmictis Leon. Allat. pag. 109.

Hiermit stimmet der Verfasser des arabischen geographischen Wörterbuches ziemlich genau überein: Denn er rechnet die Entfernung zwischen Nazareth und Tiberias auf dreyzehn arabische Meilen, welche den römischen gleich sind. Noch eine andere Bestimmung der Lage von Nazareth findet man bey Jonas Korte *k*), welcher meldet, es liege vier deutsche Meilen, oder acht Stunden, von Ptolemais oder St. Jean d'Acre. Dies kömmt mit der Nachricht des de Bruin überein *l*); welcher des Morgens um neun Uhr von Ptolemais reisete, und um vier Uhr des Nachmittags zu Nazareth ankam. Aus allen diesen Nachrichten siehet man deutlich, daß Nazareth ungefähr auf den Gränzen zwischen den Stämmen Issaschar und Sebulon gelegen habe.

§. 656.

Zu Nazareth habe Christi Aeltern gewohnet.

Nazareth ist in der heiligen Geschichte vor vielen andern Städten des jüdischen Landes merkwürdig. Wir erinnern also den Leser nochmals an dasjenige, was wir oben (§. 627. 2c.) in der allgemeinen Beschreibung von Galiläa bemerkt haben; nämlich die Veränderung des Wohnplatzes, welche die Nachkommen von dem Geschlechte Davids (woraus der Meßias geboren werden sollte) vorgenommen haben; als welche seit Herodes des Großen Zeiten Bethlehem verlassen, sich nach

 Galiläa

k) Reise nach dem gelobten Lande, S. 209. (Seite 298 der 3ten Auflage von 1751.).

l) Reisen, Seite 309.

Galiläa begeben, und sich hin und wieder in verschiedenen Orten dieser Landschaft, insonderheit aber zu Nazareth, niedergelassen hatten. In dieser Stadt wohnten von der Zeit an, nebst mehr andern, auch die Aeltern der Maria; nämlich ihr Vater Heli, und ihre Mutter Hanna, wie man gemeiniglich sagt, daß sie geheißen habe. Wir gestehen zwar, daß Nazareth ein kleiner, geringer und unansehnlicher Ort gewesen sey, welchen viele zu ihrem Wohnplatze nicht leicht erwählet haben würden. Allein wer weis, ob nicht die Aeltern der Maria eben deswegen diesen Ort desto lieber erwählet haben; weil sie in diesem unbekannten Städtchen viel eher vor den Verfolgungen des Herodes haben sicher seyn können, als wenn sie sich nach Tiberias, Diocäsarea, Legio *) und andern größern und volkreichern Städten in Galiläa begeben hätten? Denn wir können voraussetzen, daß die vornehmste Ursache, warum sie ihren Wohnort verändert haben, gewesen sey, um den Nachstellungen dieses Königs zu entgehen.

Und Jesus ist daselbst empfangen.

Maria, des Heli Erbtochter, welche hernach mit Joseph, ihrem nächsten Blutsverwandten, dem Gesetze von dem Rechte der Erbtöchter gemäß, verlobet war, ist also wahrscheinlicher Weise zu Nazareth geboren, und hat ohne Zweifel daselbst noch wirklich gewohnet, als der erwünschte Zeitpunct

*) Legio wird, wenn es die Römer angelegt haben (§ 634) damals noch nicht groß und volkreich gewesen seyn.

Uebers.

punct herannahete, da sie die Mutter des Heilandes der Welt werden sollte. Zu Nazareth wurde sie durch die Wirkung der göttlichen Allmacht schwanger, und empfing davon die frohe Botschaft durch den Engel Gabriel; welcher ihr zu gleicher Zeit verschiedene wichtige, den Sohn, welchen sie gebären würde, betreffende Umstände, vorherverkündigte *m*).

§. 657.

Jesus hat auch daselbst gewohnet.

Während der Zeit ihrer Schwangerschaft hat Maria zwar eine Reise von Nazareth nach der auf dem Gebirge von Judäa gelegenen Stadt Juda gethan, um ihre Verwandtinn Elisabeth, die Frau des Priesters Zacharias, zu besuchen *n*). Allein nach ungefähr drey Monaten kehrte sie wieder nach Hause, das ist, nach Nazareth, zurück. In dieser Stadt würde sie auch ohne Zweifel niedergekommen seyn, wenn nicht der Aufschreibungsbefehl des Kaisers August sie in den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft genöthigt hätte, nebst ihrem Manne Joseph nach Bethlehem zu reisen; woselbst sie ihren Sohn geboren hat *o*). Nachdem sie von Bethlehem eine kurze Reise nach Aegypten gethan hatte, um den Nachstellungen des Königs Herodes, der ihrem Sohne nach dem Leben trachtete, zu entgehen; so kehrten sie zusammen wieder nach Nazareth zurück: woselbst sie

m) Luc. 1, 26-38. *n*) Luc. 1, 39. 40. 56.

o) Kap. 2, 1-7.

auch von der Zeit an, so viel man weis, beständig geblieben sind *p*).

In diesem Nazareth ist also der Herr Jesus, unter der Aufsicht seiner frommen Aeltern, erzogen worden; und in den ersten 30 Jahren seines Lebens wird er, wenn man die Begebenheit in seinem zwölften Jahre, da ihn seine Aeltern bey Gelegenheit des Osterfestes mit sich nach Jerusalem genommen hatten *q*), ausnimmt, nirgend anders angetroffen. Einige sind der Meynung, er habe sich während der achtzehn Jahre, innerhalb welcher nichts von ihm gemeldet wird, zu Nazareth mit dem Berufe seines Pflegevaters Joseph, nämlich, mit dem Zimmermannshandwerke, beschäfftiget, und dadurch, insonderheit nach Josephs Tode, seiner Mutter den nöthigen Unterhalt verschaffet *). Dieses ist desto glaublicher, weil die Einwohner von Nazareth den Herrn Jesum nicht allein den Sohn

p) Matth. 2, 23. Vergl. Luc. 2, 39.

q) Luc. 2, 41-51.

*) Nach Josephs Tode). Denn man hält gemeiniglich dafür, daß Joseph die Zeit der Reise nach Jerusalem, Luc. 2, 41. fg. nicht lange überlebet habe: weil man hernach in der ganzen Geschichte kein einziges Wort mehr von ihm findet; da doch von Maria öfters Meldung geschiehet. In diesem Falle wird die kinderliche Pflicht, welche Jesus eben sowohl, als alle andere Pflichten des göttlichen Gesetzes aufs genaueste erfüllet hat, und der allgemeine Befehl 1 Mos. 3, 19. ihn angetrieben haben, für den Unterhalt seiner Mutter, die keinen Reichthum besessen hat, zu sorgen.

Der Verf.

Sohn des Zimmermanns nennen r); sondern auch von ihm selbst sagen: Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria? s). Und als er endlich in seinem dreyßigsten Jahre sein öffentliches Lehramt antrat, so kam er, wie man lieset, von Nazareth (wo er also bis dahin beständig gewohnet hatte), um von Johannes sich taufen zu lassen t).

§. 658.

Bis er sich nach Kapernaum begeben.

Und allem Vermuthen nach würde Jesus die ganze Zeit seines Lebens auf Erden zu Nazareth wohnhaft geblieben seyn; wenn nicht das Sprüchwort, Ein Prophet gilt nirgend weniger als in seinem Vaterlande, in Ansehung seiner eingetroffen wäre. Die Nazarener ärgerten sich an seinem niedrigen Stande, und konnten seinen freymüthigen Unterricht nicht vertragen. Als sie ihn einmal aus der Stadt führten, waren sie Vornehmens, ihn von der Spitze des Berges, auf welchem ihre Stadt erbauet war, herab zu stürzen, und zu zerschmettern; wenn er ihnen nicht beyzeiten durch die Flucht entkommen wäre. Und deswegen verließ er Nazareth, und begab sich nach Kapernaum, um sich daselbst niederzulassen u).

Mit Recht wird also Nazareth als die Stadt beschrieben, da er erzogen war w). Und Hieronymus

r) Matth. 13, 55. s) Marc. 6, 3.
t) Marc. 1, 9. Luc. 4. 23.
u) Luc. 4. 16 : 31. Vergl. Matth. 4, 13.
w) Luc. 4, 16.

ronymus x) nennet sie aus dem Grunde *Nutriculam Domini*, die Säugamme und Pflegermutter des Heilandes. Nazareth wird deswegen auch mehr als einmal das Vaterland Jesu genennet y). Das griechische Wort πατρὶς müßte man aber eigentlich durch Vaterstadt übersetzen; weil es überhaupt den Ort bedeutet, woher jemand gebürtig ist.

§. 659.

Warum er der Nazarener genennet worden.

Ein so langwieriger Aufenthalt Jesu zu Nazareth hatte gemacht, daß die meisten damaligen Juden vergessen hatten, daß er zu Bethlehem geboren war; und sie auf die feste Meynung gebracht, die Stadt Nazareth wäre sein eigentlicher Geburtsort. Und weil die Juden die Gewohnheit hatten, Leute, die eben denselben Namen führten, nach ihrem Geburtsorte von einander zu unterscheiden; so war bey diesem Volke nichts gemeiner, als daß sie den Heiland Jesum den Nazarener, das ist, Jesum von Nazareth, nenneten: da er sonst, dieser Gewohnheit nach, den Zunamen, Jesus der Bethlehemite, hätte führen müssen z). An einigen Orten wird dieser Name Ναζαρηνός, *Nazarenus*, an andern aber Ναζωραῖος, *Nazaraeus*, geschrieben. Diesen Unterschied aber haben

x) In Epitaph. Paul. C. VI.

y) Matth. 12, 54. Marc. 6, 1. Luc. 4, 24. Joh. 4, 44.

z) Marc. 1, 24. Kap. 10, 47. Kap. 14, 67. Luc. 4, 34. Kap. 18, 37. Joh. 18, 5. Kap. 19, 19. Apostelg. 6, 14.

den unsere holländischen Uebersetzer nicht in Acht genommen: Da sie eigentlich den ersten durch Nazarener, und den andern durch Nazaräer hätten übersetzen sollen. Sie bedienen sich überall des Wortes Nazarener; gleichwie an diesem Unterschiede auch nicht viel gelegen ist.

§. 660.

Und nicht lieber Nazarethener.

Allein, es ist ein Stück von größerer Wichtigkeit, und welches allerdings wohl verdienet, daß es von den Sprachkundigen in Erwägung gezogen werde, wie von Ναζαρὲτ, — denn so wird der Name dieser galiläischen Stadt überall im neuen Testamente geschrieben — der Name Ναζαρηνος oder Ναζαραῖος abgeleitet werden könne? Und warum dieser Zuname nicht lieber Ναζαρετηνος, der Nazarethener, geschrieben werde? Da dieses letztere, nach der gewöhnlichen Art der Ableitung, wirklich schicklicher und gebräuchlicher zu seyn scheinet. Ambr. Dorhout, Prediger zu Dokkum, hat seine Gedanken darüber in einer kurzen Abhandlung geäußert, und solche den Gelehrten in dem holländischen Büchersaale mitgetheilet *a*); womit jedweder zufrieden seyn wird. Er legt zum Grunde, daß der Name dieser Stadt im Hebräischen נצרת (*Nazareth*) geschrieben worden sey; welches auch fast keinem Zweifel unterworfen ist; und daß der letzte Buchstabe ת hier kein Radicalbuchstabe sey, sondern verändert, hinzugefügt und weggelassen

a) *Boekzaal* vom Monat May, 1756. Seite 611-621.

gelassen werden könne. Man könnte mithin für Nazareth auch Nazarah (נצרה) lesen, weil das Stammwort נצר (*nazar*) ist. Darauf beweiset er, daß auch die Griechen diesen Namen bisweilen Nazara (Ναζαρά) ausgesprochen haben, insonderheit die Kirchenlehrer Origenes und Eusebius an verschiedenen Orten ihrer Schriften, welche er anführet: ja daß selbst im neuen Testamente an einem Orte *b*) in einigen Abschriften Ναζαρά gelesen werde; und daß auch endlich heutiges Tages dieses die gemeine Aussprache dieses Namens in dem Lande sey *). Hat nun diese Stadt sowohl Nazara als Nazareth geheißen, so haben die Einwohner derselben eben sowohl Nazaräer, als Nazarether oder Nazaretener heißen können; zumal da man die eigenthümlichen Namen in der Aussprache eher zu verkürzen als zu verlängern pflegt: und Jesus hat diesen Zunamen gar füglich erhalten können, seitdem man sich einbildete, er sey von Nazareth gebürtig. Dieser Zuname war damals so gemein, daß man Jesum nicht deutlicher beschreiben zu können glaubte, als wenn man ihn den Nazarener oder Nazaräer (auch Nazoräer und

b) Luc. 4, 16. (S. *Wetstein.* Nov. Testam. Tom. I. p. 255.

*) Man findet den Namen dieses Ortes bey den neuern Schriftstellern, Reisebeschreibern u. dergl. sehr verschiedentlich geschrieben: nämlich Nazaret, Nasra, Nazara, Nasrat, Nosrat, Nassuriah, Nasareth, und vielleicht noch anders. Die Syrer nennen ihn Nozrojo.

Uebers.

und Jesus von Nazaret) nannte. Dies ist auch vermuthlich die Ursache, warum die Apostel, insonderheit Petrus und Paulus, die sonst den Grund dieser Benennung, weil sie von der falschen Vorstellung, Nazareth sey der Geburtsort Jesu gewesen, frey waren, nicht billigen konnten, sich dennoch derselben in ihren Reden an die Juden, wenn sie von Jesu sprachen, bedienet haben *c*). Und die beyden Jünger, die am Tage der Auferstehung Jesu nach Emmaus giengen, nannten ihn, weil sie, ihren Gedanken nach, mit einem von ihren Landesleuten redeten, Jesus den Nazarener *d*). Ja der Heiland selbst sagte bey der Erscheinung auf dem Wege nach Damascus zu Paulus, um sich demselben, als einem Juden, desto kenntlicher zu machen: Ich bin Jesus der Nazarener, den du verfolgest *e*). Eben dasselbe sagte auch der Engel bey dem Grabe Jesu: Ihr suchet Jesum den Nazarener *f*): wiewohl der Engel in diesen Worten auf die an das Kreuz geheftete Ueberschrift: Jesus von Nazareth, der Juden König, anzuspielen scheinet, welche diese Weiber gelesen hatten.

§. 661.

c) Apostelgesch. 2, 22. Kap. 3, 6. Kap. 4, 10. Kap. 26, 9.

d) Luc. 24, 19.

e) Apostelg. 26, 15. (Hier steht dieser Zusatz nicht in allen Abschriften. Uebers.)

f) Marc. 16, 9.

haben seyn können, wenn er zu Nazareth wäre geboren gewesen *i*). Wenn sie also dadurch, daß sie Jesum immer den Nazarener nannten, seine Geburt zu Bethlehem verdunkeln, und dem Volke den Glauben beybringen konnten, er wäre zu Nazareth geboren; so war dieses Vorurtheil allein hinlänglich, das Volk von dem Glauben an Jesum, als den Meßias, zurück zu halten; welcher Umstand auch wirklich dazu gemißbrauchet worden ist *k*).

§. 662.

Die schwere Stelle, Matth. 2, 23.

Inzwischen war in den Schriften der Propheten bereits gewissermaßen geweißaget worden, daß Jesus den Zunamen, der Nazarener, tragen würde. Matthäus berichtet, daß Jesus, nach der Rückkehr seiner Aeltern aus Aegypten, zu Nazareth gewohnet habe, und bemerkt dabey ausdrücklich, dies sey geschehen, damit erfüllet werden möchte, was die Propheten vorhergesagt hätten; nämlich, daß er Nazarenus heißen würde *l*). Giebt es aber in der ganzen heiligen Schrift eine Stelle, die den Auslegern viel Mühe verursachet hat, so ist es diese. Denn wenn man auch alle Schriften der Propheten noch so genau durchblättert, so findet man diese Worte doch nirgend. Man kann sich leicht vorstellen, wie sehr die heutigen Juden, welche alle Gelegenheit zum Lästern ergreifen, sich über den Evangelisten aufhalten, und ihn der offenbarsten Falschheit beschuldigen. Er beruft

i) Mich. 5, 1. *k*) Joh. 7, 41. 42.

l) Matth. 2 23.

beruft sich, sagen sie, nicht auf einen, sondern auf mehrere Propheten, die dieses geweissaget haben sollen, und führet ihre eigenen Worte an. Und gleichwohl werden die Worte: Er soll Nazarenus, oder der Nazarener, heißen, bey keinem einzigen Propheten angetroffen *).

Verschiedene Erklärungen derselben.

Einige sind deswegen der Meynung gewesen, die Propheten hätten zwar nicht in ihren Schriften, aber doch mündlich von dem Aufenthalte Jesu zu Nazareth und von seinem daher entlehnten Zunamen geweißaget; und dieses wolle auch Matthäus selbst zu verstehen geben, wenn er sich des Ausdrucks bedient, die Propheten hätten gesagt, nicht, geschrieben. Allein man weis, daß das Wort sagen oder sprechen von Matthäus sowohl als von den andern Verfassern des neuen Testaments durchgehends bey Anführung der Aussprüche älterer Schriftsteller gebraucht werde; gleichwie solches auch bey weltlichen Scribenten sehr gewöhnlich ist.

Eben

*) Unter andern um dieser Stelle willen haben daher auch einige die zwey ersten Kapitel dem Evangelisten absprechen wollen. Und dies wäre, falls dies Vorgeben seine Richtigkeit hätte, der kürzeste Weg, die Schwierigkeit zu heben. Sie kann aber auch, wie sich unten zeigen wird, auf eine andere Art füglich gehoben werden. S. A free Enquiry into the Authenticity of the I. and II. Chapt. of St. Matthew's Gospel. *Lond.* 1771. The Authenticity of the I. and II. Chapt. of St. Matthew's Gospel vindicated. *Lond.* 1771. Herrn Hofrath Michaelis orientalische Bibliothek I. Th. S. 53.

Uebers.

Eben so wenig befriedigend sind die Gedanken derjenigen, die zwar gestehen, daß solche Weissagungen von den Propheten geschrieben, aber hernach entweder durch einen Zufall, oder von den jüdischen Schriftgelehrten mit Fleiß ausgestrichen worden, und also verloren gegangen seyen. Mit solchen Auflösungen der Schwierigkeiten kann Niemand zufrieden seyn, der die durchgängige Erhaltung und Vollständigkeit aller heiligen Schriften, als erwiesen und ausgemacht, annimmt. Wären jemals Weißagungen, worinn die von Matthäus angeführten Worte buchstäblich enthalten gewesen wären, vorhanden gewesen, so müßten sie noch da seyn: oder man müßte erst darthun, daß Gott nicht hinlänglich für die Erhaltung aller von ihm eingegebenen Schriften gesorgt hätte. Und ohne diese Eingebung würde unser Evangelist diese Worte nicht angeführet, und ihre Erfüllung nicht angezeiget, wenigstens nicht vorsichtig gehandelt, und, anstatt, seine Absicht, die Juden von der Wahrheit dieses Umstandes zu überzeugen, zu erreichen, seine Sache verdächtig gemacht haben *).

Aber

*) Aber könnte man nicht annehmen, daß wirklich die Juden damals — wenigstens dafür ausgegebene — göttliche Schriften gehabt haben, welche nachher verloren gegangen sind, eben so wie verschiedene andere im alten Testamente angeführte jüdische Bücher sich verloren haben; für deren Erhaltung Gott nicht brauchte zu sorgen, weil sie hinführo nicht mehr nöthig waren. Matthäus aber konnte sie anführen, um Beweise — Beweise ad hominem — daraus zu entlehnen. Wenn man ganz

Aber sollte sich denn Matthäus auf Weißagungen berufen haben, die wirklich noch vorhanden sind; und ist gleichwohl in keiner von diesen Weissagungen dasjenige enthalten, was er daraus anführet; wie soll man denn die Schwierigkeit heben? Die Ausleger, welche darinn übereinkommen, daß der Evangelist einen aufgeschriebenen göttlichen Ausspruch, und der noch vorhanden ist, beäuge, sind in Ansehung dieses Stücks sehr verschiedener Meynung. Wir wollen diese Meynungen nicht anführen, sondern verweisen diejenigen, welche sie etwan nachsehen wollen, zu solchen Gelehrten, wobey sie dieselben finden können. Z. B. Herm. Witsius *m*), J. C. Wolf *n*), Hadr. Junius *o*) u. a. m. Um aber der Sache etwas näher zu kommen, so merke man im voraus, daß Matthäus hier von den Propheten, in der mehrern Zahl, rede, deren Aussprüche erfüllet seyn sollen. Dieser Umstand, der sonst beym ersten Anblicke die Sache noch schwieriger zu machen scheinet, wird sie in der That erleichtern. Denn nun ist man nicht mehr genöthigt, die Weißagung, worauf sich der Evangelist beruft, bey den Propheten wörtlich aufzusuchen. Wenn siehet man wohl, daß viele Prophe-

Er wird erläutert.

F 2 ten

m) Differt. Select. Diss. II.

n) Cur. philog. ad Matth. II. 23.

o) Gelykluid. Texten. I. Th. S. 67-95.

ganz genau bey den Worten bleiben will, so sehe ich keine andere Auflösung; läugne aber nicht, daß es keine andere gebe.

Uebers.

ten zugleich eben dieselbe Sache gerade mit den nämlichen Worten vorhersagen? Wenn man die Verheißungen der Propheten Jesaia und Micha p) ausnimmt, welche Zeitgenossen gewesen sind; so wird dieser Fall sehr selten vorkommen. Ist also etwas dergleichen, nämlich, daß Jesus der Nazarener heißen sollte, von vielen Propheten vorher verkündigt worden; so wird man es mehr der Sache als den Worten nach verstehen müssen: in so weit nämlich, als viele Propheten von Jesu dasjenige vorhergesagt haben, was dieser Zuname bedeutete, und warum die Juden ihm denselben beygelegt haben. Und was bedeutete nun damals bey den Juden der Zuname Nazarener? Aus dem Vorhergehenden erhellet bereits, daß sie dem Heilande diesen Zunamen zur Verachtung und Beschimpfung beygelegt haben; weil man von den Galiläern überhaupt, und insbesondere von den Einwohnern zu Nazareth sehr schlechte Gedanken hatte, so daß man sogar im Sprüchworte sagte: Was kann von Nazareth Gutes kommen? So viele Propheten also vorhergesagt hatten, daß Jesus von dem Volke würde verachtet und verschmähet werden, eben so viele haben auch, wo nicht den Worten, doch der Sache nach, von ihm gesagt, daß er der Nazarener heißen würde. Solcher Weißagungen giebt es bey den Propheten verschiedene q).

§. 663.

p) Jes. 2, 2-4. Mich. 4, 1-3.

q) S. Ps. 22, 7. 8. Ps. 69, 20. Jes. 52, 14. Kap. 53, 2. u. s. w.

§. 663.

Diesen Gedanken wird man noch desto eher Beyfall geben, wenn man mit Al. Morus r) einstimmt, daß die letzten Worte: Er soll Nazarenus heißen, nicht die eigentlichen Worte der Propheten, sondern des Evangelisten selbst sind; und daß man das Verbindungswort ὅτι, nach desselben gewöhnlichsten Bedeutung, durch weil übersetzen müsse: Weil er ein Nazarener genannt werden wird s). Alsdann ist der Verstand derselben sehr deutlich. Matthäus hatte berichtet, Joseph sey nach Galiläa gekommen, und habe daselbst in einer Stadt, mit Namen Nazareth, seine Wohnung aufgeschlagen. Darauf setzet er hinzu, dies sey geschehen, damit erfüllet werden möchte, was die Propheten vorhergesagt hätten von seiner Verachtung bey dem Volke: weil man ihm, bloß um ihn zu verachten, den Schimpfnamen eines Nazareners, von dem Orte seiner Wohnung, beylegen würde. Eine kurze Umschreibung wird den völligen Verstand dieser Worte in ein helleres Licht setzen: „Josephs Wahl der Stadt Nazareth zu „seinem Wohnorte hat verursachet, daß alle Weis„sagungen, welche man hin und wieder in den Schrif„ten der Propheten, die Verachtung des Meßias „betreffend, antrifft, ihre Erfüllung erreichet ha„ben. Daher ist er zu Nazareth erzogen worden, „und daher hat er von dem nämlichen Nazareth,

Und näher bewiesen.

 „eben

r) Not. ad N. T. in h. l. pag. 30.

s) Vergl. 1 Joh. 3, 4.

„eben so, als wenn er daselbst geboren wäre, den Na„men eines Nazareners erhalten müssen, einen „Namen, dessen sich die Juden nie anders, als zu „seiner Verachtung, bedienet haben.„ Daraus siehet man also auch zugleich, daß der Zuname eines Nazareners eine der Absicht der Juden gerade entgegenlaufende Wirkung gehabt hat. Diese suchten dadurch, außer der Verachtung, die sie durch diesen Namen auf Jesum laden wollten, auch seine göttliche Gesandtschaft, als des Meßias, streitig zu machen; indem sie dem Volke den Glauben beyzubringen suchten, er wäre nicht zu Bethlehem, wie von ihm geweißagt war, sondern zu Nazareth geboren. Und gleichwohl hat dieser Zuname eines von den Kennzeichen abgeben müssen, womit die Propheten den Meßias bezeichnet hatten; nämlich, daß er seyn würde eine Schmach der Menschen und eine Verachtung des Volks *t*).

Zu demjenigen, was wir bisher von diesem Zunamen, und von der Verachtung, welche man dadurch hat an den Tag legen wollen, gesagt haben, kann man noch hinzufügen, daß die heutigen Juden den Erlöser der Christen noch jetzt mit diesem Namen, als mit einem Schimpfnamen zu benennen pflegen. Die Benennung, Jesu Hanozere (ישו הנוצרי) wird oftmals von Christo in den Schriften der Rabbinen angetroffen *).

§. 664.

t) Psal. 22, 7.

*) Dieser Erklärung der Stelle Matth. 2, 23. stimmt auch Herr D. Büsching bey. S. Harmonie der vier

§. 664.

Von Je[sus] sind auch [die] Christen N[a]zaräer genannt wo[rd]en.

Nicht allein Jesus selbst, sondern auch seine Anhänger, die ersten Christen, haben eine Zeitlang den Namen der Nazaräer oder Nazarener getragen; eben deswegen, weil sie Anhänger des Jesu von Nazareth waren. In diesem Verstande nennte Tertullius, ein bitterer Feind der Christen, den Apostel Paulus einen der vornehmsten von der Secte der Nazarener *u*). Und Eusebius und Hieronymus merken bey der Beschreibung von Nazareth an, „daß nicht allein Je„sus den Namen des Nazareners geführt habe; „sondern daß auch die Christen, zur Beschim„pfung, Nazaräer seyen genennet worden „ *).

F 4 Diese

u) Apostelg. 24, 5.

vier. Evangelisten, I. Th. Seite 221. Sie kömmt mir aber bey aller Ausschmückung, die man ihr giebt, dennoch etwas sehr gezwungen und unnatürlich vor. Matthäus hat ohne Zweifel wohl gewußt, was er anführte, und die Juden müssen wohl damit zufrieden gewesen seyn, sonst würde er es nicht angeführet haben. Damals hatte man den Schlüssel dazu, den wir jetzt verloren haben. S. oben §. 662. Anmerk.

Uebers.

*) Nach der Uebersetzung des Hieronymus: *Nazareth*, unde et Dominus noster *Nazaraeus* vocatus est. Sed et nos apud veteres, quasi opprobrio, *Nazaraei* dicebamur, quos nunc Christianos vocant. *In Onom.* voc. *Nazareth.* (Hierbey muß man bemerken, daß der Name der Nazaräer, in den ersten Zeiten der Christen, auch einer besondern, von den übrigen Christen unterschiedenen Secte, beygelegt worden sey, welche die Religion Christi

Diese Sache ist auch dem Verfasser des arabischen geographischen Wörterbuchs bekannt gewesen, welcher davon sagt: Inde derivatum est nomen *Nazaraeorum*, quia Messias eam (urbem *Nazareth*) habitavit, indeque nomen tulit. „Von dieser Stadt (Nazareth) ist der Name „der Nazaräer entlehnet; weil der Meßias daselbst „gewohnet hat, und davon benennet worden ist „ *w*). Und die Juden in unsern Zeiten können noch nicht unterlassen, die Christen הַנּוֹצְרִים *Hannozerim*, Nazaräer zu nennen; welcher Name gleichfalls so oft in ihren Schriften vorkömmt. Auch meldet Egmond van der Nyenburg *x*), daß die Christen noch heutiges Tages in der Landschaft Galiläa Nazarans genennet werden *).

§. 665.

w) *Lex. Geogr. arab*, ad voc. *Nazareth*, nach Schultens Uebersetzung.

x) Reise nach Palästina ɔc. II. Th. S. 43.

Christi mit dem mosaischen Gesetze verbinden wollten; wovon Epiphanius Contra Haeres. L. I. T. 2. Sect. 39 weitläuftig handelt. Sie heissen auch Ebioniten. S. *Moshem.* Instit. Hist. christ. maior. pag. 465, Comment. de rebus Christ. ante Constant. M. pag. 328. D. Walchs Entwurf der Historie der Ketzereyen, I. Th. S. 101. sq.).

*) Nicht allein die Juden, welche die Christen, wie Hieronymus Comment. in Ies. XLIX. Opp. Tom. V. pag. 151. meldet, dreymal des Tages mit dem Namen der Nazaräer, zu verwünschen pflegten, sondern auch die Heiden haben den Christen diesen Namen gegeben. *Prudent.* περι στεφ. Carm. V. 25. S. *Ios. Bingham.* Orig. eccles. Vol. I. pag. 15. 16.

Uebers.

§. 665.

Zu Nazareth haben vor Constant. M. keine Christen gewohnet.

Es ist merkwürdig, daß Jesus an diesem Orte seiner Erziehung mit der Verkündigung seiner Lehre weniger Nutzen geschafft hat, als in andern Gegenden von Galiläa. Matthäus berichtet, die Einwohner hätten sich an ihm geärgert; nach dem Sprüchworte: daß ein Prophet am wenigsten in seinem Vaterlande gelte *y*). Imgleichen, daß er daselbst, wegen ihres Unglaubens, nicht viele Wunderwerke verrichtet habe: es sey, daß sie aus Unglauben versäumt haben, Kranke und dergleichen zu ihm zu bringen; wodurch ihm die Gelegenheit zu solchen Werken benommen wurde; oder daß ihr Unglaube der Verrichtung der Wunderwerke ein Hinderniß in den Weg gelegt habe. Und weil der Heiland gleich im Anfange seines öffentlichen Lehramts von den Einwohnern sehr unfreundlich aus Nazareth vertrieben wurde; so ist es sehr wahrscheinlich, daß er, seit seines Abzugs nach Kapernaum, selten oder niemals wieder nach Nazareth gekommen sey. Vermuthlich hat es also in dieser Stadt gar keine Anhänger Jesu gegeben. Und ob man gleich von christlichen Gemeinen durch ganz Galiläa liest *z*); so hat man gleichwohl keinen Grund zu glauben, daß darunter auch eine Gemeine zu Nazareth begriffen gewesen sey. Hernach ist es sogar, wie es scheinet, den Christen verboten gewesen, sich in dieser Stadt aufzuhalten. Denn Epiphanius *a*), wenn man ihm

F 5 nur

y) Matth. 13, 57. 58. *z*) Apostelg. 2, 31.

a) Adversus Haeres. Lib. I. fol. 136.

nur Glauben beymessen kann, berichtet, „es sey „vor der Zeit eines gewissen Josephus *), unter „der Regierung Constantins des Großen, kei„nen andern, als Juden, erlaubt gewesen, zu „Nazareth zu wohnen.„

Damals also ist unter Constantin, dem ersten Kaiser, der den christlichen Glauben angenommen hat, in diesem Stücke eine große Veränderung eingeführet worden. Verschiedene Christen aus andern Gegenden versammelten sich in diesem Lande, und viele derselben schätzten es für ein grosses Vorrecht, in dieser Stadt, welche wegen des Aufenthalts Christi in derselben in gesegnetem Andenken geblieben war, zu wohnen. Dadurch ist Nazareth zu einem volkreichen Orte geworden. Zur Vermehrung ihres Glanzes hat viel beygetragen, daß Constantins Mutter, Helena, daselbst, und zwar, der Tradition nach, auf dem Platze, da die Verkündigung des Engels an Maria geschehen seyn soll, eine Kirche gestiftet hat, welche unter allen gottesdienstlichen Gebäuden der Christen in den Morgenländern an Größe und Pracht ihres Gleichen

*) Dieser Josephus war ein bekehrter Jude, aus Tiberias gebürtig, der bey Constantin dem Großen in vorzüglichem Ansehen stand, und bey demselben zum Vortheile der Christen in Palästina viel Gutes stiftete. Er war ein guter Freund und Bekandter des Kirchenlehrers Epiphanius, welcher ebenfalls ein bekehrter Jude gewesen ist, und desselben sehr oft Erwähnung thut. *Epiphan.* contra Haeres. Lib. I. Tom. II. Sect. 39.

Der Verf.

Gleichen nicht gehabt hat. Dieser Kirche ist, zum Andenken dieser Begebenheit, der Name *Templum S. Annunciationis*, der heiligen Verkündigung, beygelegt worden. Hernach ist dieselbe ein erzbischöflicher Sitz geworden; indem die erzbischöfliche Würde in dem sogenannten Paläſtina ſecunda, welche eine Zeitlang mit Scythopolis (Bethſan) verbunden gewesen war, nach Nazareth verlegt worden ist. Man lieſt *b*): Sedes ſecunda, *Scythopolis*, i. e. *Bethſan:* Sed hodie translata eſt ſedes ad *Nazareth*, ob reverentiam annunciationis dominicae, et nativitatem beatae Mariae Virginis. Sub hac ſunt Epiſcopatus IX. „Der zweyte Sitz ist „Scythopolis, ehemals Bethſan. Jetzt aber „ist dieser Sitz nach Nazareth verlegt worden, aus „Ehrfurcht gegen die Verkündigung des Herrn, „und zum Gedächtniß der Geburt der glückseligen „Jungfrau Maria. Unter dieses Erzbischofthum „gehören neun Bischofthümer.„

§. 666.

Das nach Loretto gebrachte Haus der Maria zu Nazareth.

Damals, nach einer Zeit von drey Jahrhunderten, soll noch das Häuschen, worinn Maria ehemals gewohnet hatte, und worinn sie sich bey Gelegenheit der vom Engel empfangenen Botschaft gegenwärtig befand, vorhanden gewesen seyn. Dieses Häuschen war von der gedachten Kirche umgeben, und ist darinn bis gegen das Ende der heiligen Kriege, in dem 13ten Jahrhunderte, bewahret

b) In Notit. antiq. fol. 6.

ret worden. Als aber die Sachen der Christen im gelobten Lande so schlecht giengen, daß die Saracenen die eine Stadt nach der andern wieder wegnahmen, und man nach der Eroberung von Ptolemajs im Jahr 1291 auch für Nazareth besorgt zu werden anfieng; so haben es die Engel, damit es den Ungläubigen nicht in die Hände fallen möchte, in einer Nacht über das Meer zuerst nach Fiume in Dalmatien, und darauf nach Loretto in Italien gebracht; woselbst es jetzt von einer Menge Menschen besucht und verehret, und das darinn befindliche Marienbild mit den kostbarsten Geschenken überhäuft wird. Dieses Mährchen wird mit noch mehr Umständen von Adrichomius c) und andern römischkatholischen Schriftstellern erzählet. Die Geschichtschreiber berichten, Nazareth sey in dem nämlichen Jahre 1291 von dem ägyptischen Sultan Seraf oder Serafin, Saladins Bruder und Nachfolger, eingenommen und zerstöret, und alle darinn befindliche Christen niedergemacht worden.

§. 667.

Von der Lage und Beschaffenheit des jetzigen Nazareth.

Seitdem wenigstens hat Nazareth ein sehr mittelmäßiges Ansehen gehabt. Alle Reisende, die es seit einigen Jahren gesehen haben, bezeugen, daß es ein kleines und verfallenes Dorf sey, woselbst in einigen schlechtern leimenern Hütten einige armselige Leute wohnen. Von verschiedenen wird es sogar in Zweifel gezogen, ob das Dorf, welches jetzt den Reisenden und Pilgrimmen für Nazareth gezeigt

c) Theatr. Terr. S. fol. 14.

gezeigt wird, auch wohl an eben demselben Orte liege, wo die Stadt Nazareth ehemals gestanden hat. Wiewohl aus den Umständen deutlich genug zu sehen ist, daß es nicht gar weit von dem vorigen Platze entfernet seyn kann. Der Hauptgrund zu diesem Zweifel ist, weil das heutige Nazareth nicht hoch genug zu liegen scheinet; da doch das alte auf einem Berge gelegen gewesen ist *d*). Allein die Reisenden sprechen von dem Platze, worauf das jetzige Nazareth stehet, so verschiedentlich, daß man kaum weis, was man davon glauben soll. Egmond van der Nyenburg gründet darauf seinen Zweifel, wenn er schreibet *e*): „Nazareth muß, „wie es scheinet, vormals auf einem andern Platze „gelegen haben; weil es jetzt in einer Ebene liegt, „vormals aber auf einem der umliegenden Hügel „oder Berge gelegen zu haben scheinet: gleichwie „auch die gähe Anhöhe, von welcher sie den Erlöser herabstürzen wollten, jetzt ziemlich weit von „dannen gezeigt wird.„ Dies letzte verursachet eine neue Schwierigkeit, die auch Korte *f*) angemerkt hat, in Ansehung der rechten Lage, sowohl von Nazareth selbst als der gedachten Anhöhe. Aus der Erzählung des Lucas erhellet deutlich, daß diese Anhöhe eben außerhalb der Stadt befindlich gewesen sey: Denn er sagt: Sie stießen ihn zur Stadt hinaus, und führten ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebauet

d) Luc. 4, 29.

e) Reisbeschryving, II. Th. S. 17.

f) Reise nach dem gelobten Lande, S. 216. (S. 303. fg. der 3ten Auflage).

gehauet war, daß sie ihn hinabstürzten. Und dem ungeachtet berichtet der angeführte Schriftsteller, daß diese Anhöhe über eine halbe Stunde Weges von Nazareth entfernet sey. So groß aber kann die Stadt wohl nicht gewesen seyn, daß sie sich bis an diesen steilen Hügel erstrecket haben sollte. Es läßt sich daraus mit mehr Wahrscheinlichkeit schließen, daß Nazareth an dem Abhange dieses Berges, dessen höchste Spitze die gedachte Anhöhe ausgemacht hat, erbauet gewesen sey. Dieser liegt jetzt gegen Süden von Nazareth, und wird Monte Precipite, der gähe Berg, genennet; ingleichen Saltus Domini, der Sprung des Herrn; weil die Absicht der Nazarener war, den Herrn Jesum von dieser Felsenspitze herabspringen zu lassen.

§. 668.

Die angenehme Lage des jetzigen Nazareth.

Das Dorf selbst, welches man für Nazareth hält, hat, wie es scheinet, gleichfalls mit der Zeit einigermaßen seine Stelle verändert. In dem zwölften Jahrhunderte, da es der griechische Schriftsteller Phocas gesehen hat, lag es mitten in einem Thale, zwischen verschiedenen umherliegenden Bergen oder Hügeln. Μεσον διαφορων βȣνων ἐπι τω βαθει της ἐξ ἀυτων φαραγγος ἡ Ναζαρετ πολις τεθεμελιωται; d. i. „Die Stadt „Nazareth ist mitten zwischen verschiedenen Hü„geln, in einem tiefen Thale, welches von diesen „Hügeln gebildet wird, erbauet„ g). Neuere Reisende

g) Phocas Descript. Palaest. §. X.

sende aber setzen es an die Nordseite dieses Thals, auf einen Hügel. Der gedachte Jonas Korte gg) unter andern, der in seinen Anmerkungen ziemlich genau ist, sagt: „Das Dorf und das Kloster lie„gen nicht unten im Thale, sondern an dem Ab„hange eines Berges, an der Seite gegen Nor„den. — Die hier rings um liegende Berge, mit „dem in der Mitte kleinen runden Thale, machen „das Ansehen eines Kessels oder einer tiefen Schüs„sel.„ Egmond van der Nyenburg h) stimmt damit überein, wenn er sagt: „dieses Thal sey „rund umher mit meistentheils sehr fruchtbaren Hü„geln umgeben, welche hier ein Amphitheater vor„stellen. — Das Dorf, fügt er hinzu, scheine von „der Natur recht dazu angelegt zu seyn, um für „den Immanuel bis in sein erwachsenes Alter zu „einem bequemen und verborgenen Aufenthalte zu „dienen, woselbst er inzwischen Butter und Honig „essen könne; weil hier die rechte Gegend für Vieh„zucht und Bienen ist. Heutiges Tages aber liegt „es fast gänzlich wüste.„ Andere Reisende, als Kootwyck, de Bruin u. a. rühmen die Ebene, worinn Nazareth liegt, ebenfalls wegen ihrer anmuthigen Lage, und der ungemeinen Fruchtbarkeit des Bodens; welcher sehr bequem ist, Oel- und Feigenbäume, Weinstöcke, u. d. m. hervorzubringen, so daß es nicht ohne Grund geschieht, wenn einige, wie wir bereits gesehen haben (§. 654), den Namen Nazareth von einem Worte ableiten, welches

gg) Reise, S. 210. (293 der 3ten Auflage).
h) *Reisbeschryving, l. c. p. 17.*

welches blühen und fruchtbar seyn bedeutet. Allein durch die einheimischen Uneinigkeiten unter den Arabern und Mohren, und unter den Mohren der umliegenden Dörfer unter einander, liegt jetzt alles wüst und öde. Jetzo scheinen doch die Einwohner dieses Dorfs wieder einigermaßen an Anzahl zugenommen zu haben. Denn nach dem Berichte der spätesten Reisenden zählet man daselbst ungefähr 150 Familien, wovon der dritte Theil aus Mohren bestehet. Die übrigen aber sind theils griechische, theils römischkatholische Christen. Corn. de Bruin hat von der jetzigen Gestalt von Nazareth einen Abriß gemacht, den man in seiner Reisebeschreibung findet *i*) *).

§. 699.

i) Reize etc. pag. 309.

*) Nazareth, sagt D. Hasselquist, ist in unsern Zeiten ein großes Dorf, das in einem Thale liegt, und gute Steinhäuser nach der Landesart hat. Das Dorf stellet bey vorkommenden Unruhen zwischen den Samaritern und Galiläern, welche sich oft ereignen, 100 streitbare Männer. Die Einwohner bestehen aus Arabern und Christen, die größtentheils Katholiken sind. Einige wenige sind Griechen, die einen einzigen Priester haben. Das Franciscanerconvent ist groß, reich, mit einer festen Mauer umgeben, und hat beständig 15 bis 22 Mönche, die hier mehr Gewalt, als irgendwo im heiligen Lande, und vielleicht im ganzen Morgenlande haben. Sie pachten Nazareth und zwey andere Dörfer in Galiläa von dem Pascha zu Seyde für 4000 Piaster. Gegen diesen Pacht haben sie das Recht, die Einwohner der Dörfer mit Auflagen zu belegen, und die Verbrecher zu bestrafen; kurz, über Araber und Christen nach ihrem Wohlgefallen zu herrschen. Zu dem Ende haben

§. 669.

Das Kloster und die Kirche zu Nazareth.

Das Kloster, in welches die Fremden, wenn sie Christen sind, einkehren, gehöret den Franziscanern, von welchen ehemals nicht über sechs bis acht, jetzt aber, seitdem die Einkünfte des Convents sich ansehnlich vermehret haben, gemeiniglich über zwanzig sich in demselben befinden. Dieses Kloster, dessen erste Stiftung der Helena, Constantins des Großen Mutter, zugeschrieben wird, war vor Alter sehr verfallen; ist aber im Anfange dieses Jahrhunderts gänzlich erneuert worden, und hat jetzt, nach der in diesem Lande gewöhnlichen Bauart, ein vortreffliches Ansehen. Es ist mit hohen und dicken Mauern umgeben, um gegen die Anfälle der herumstreifenden Araber sicher zu seyn; von denen sie vormals viele Beschwerlichkeiten erlitten haben. Die Kirche der heiligen Annunciation, welche innerhalb der Ringmauer des Klosters stehet, ist ebenfalls erneuert, und, nach Kortens Berichte, erst im Jahr 1735 zu Stande gebracht. Sie soll über dem Platze der Empfängniß gebauet seyn, auf der Stelle, wo die-

ben sie im Dorfe einen arabischen Befehlshaber unter sich, der nach ihren Verordnungen das Regiment führt. S. Reise nach Palästina, S. 178. 179. Eben dieselbe Nachricht giebt auch Korte. Die Mönche, sagt er, sind zahlreich, und spendiren viel, besonders jetziger Zeit, weil sie reich sind; denn sie sollen große Capitalien haben, und damit pacificiren sie alles. Reise nach dem gelobten Lande, S. 298.

Uebers.

die heilige Jungfrau die Botschaft von dem Engel empfangen hat, welche anfängt: Gegrüßet seyst du Begnadigte rc. k); wovon das sogenannte Ave Maria der Römischkatholischen herkömmt. Die eigentliche Stelle wird in dieser Kirche in einer Grotte gezeigt, welche in einen Felsen gehauen ist, und in welche man längst Stufen hineinsteigt *). Sie hat in der Länge funfzehn, und in der Breite sechs Fuß. Sie ist aber an dem einen Ende reichlich drey Fuß breiter, als an dem andern. Die Höhe beträgt ungefähr neun Fuß. Innerhalb dieser Grotte soll nun das Häuschen der Maria gestanden haben, worinn sie gesessen hat, als ihr der Engel Gabriel die gedachte Botschaft brachte. Man sieht in derselben noch zwo Säulen von graulichtem Steine, welche, wie man sagt, die Kayserinn Helena aufgerichtet hat; die eine an dem Orte, wo Maria gesessen, und die andere da, wo der Engel gestanden hat. Sie sind beyde ungefähr vier Klaftern hoch, und stehen drey Fuß weit von

k) Luc. 1, 28. fg.

*) Es ist merkwürdig, daß fast alle sogenannte heilige Oerter den Reisenden in Grotten oder unterirdischen Höhlen gezeigt werden. Der Mönch Borchard giebt davon diesen Grund an. Die über denselben erbauete Kirchen sind nach und nach von den Ungläubigen verwüstet, und jedesmal wieder andere aufgebauet worden. Dadurch ist der Boden mit der Zeit erhöhet worden, und die eigentlichen Stellen, wo die Begebenheiten geschehen sind, sind unter den Boden zu liegen gekommen. S. *Descript. Terr. S.* Cap. VI. §. 1.

Der Verf.

von einander. Die erste dieser Säulen (welche die Mariensäule heißt), ist unten ungefähr in der Höhe von zwey Fuß abgebrochen; doch so, daß sie noch mit dem Capitäl an dem Gewölbe hängt, welches die Mönche einem Wunderwerke zuschreiben, als ob sie in der Luft schwebte. Man erzählt, ein gewisser Pascha zu Saphet habe diese Säule abbrechen lassen, in der Einbildung, daß Schätze darunter verborgen lägen. Er habe aber nicht allein vergebliche Arbeit gethan, sondern auch für seine Habsucht mit seinem Leben büßen müssen. Die Araber, Mohren und Türken bezeigen vor diesen Säulen eine große Ehrfurcht, und legen ihnen die Kraft bey, allerley Seuchen und Zufälle zu heilen, wenn man nur die Gliedmaßen, an welchen man das Uebel fühlt, daran reibt. Man kann sich also leicht vorstellen, wie sehr die Mönche und andere andächtige Katholiken sich beeifern, an dieser Stelle, woselbst, wie sie glauben, das erste Ave Maria von dem Engel ausgesprochen worden, die ihrigen herzusagen, die Säulen zu küssen, die Rosenkränze, Crucifixe und andere Sachen daran zu streichen; denen dadurch eine Kraft mitgetheilt wird, die für alles gut ist. In dieser unterirrdischen Kapelle befinden sich auch zwey, andere sagen drey, Altäre, die mit Gemälden geziert sind, welche die Geschichte der Verkündigung Mariä vorstellen, und noch mehr andere Sachen. Eine Abbildung dieser Grotte, so wie sie inwendig aussiehet, findet man in Corn. de Bruins Reisen *l*) *).

l) Seite 309.

*) D. Hasselquist hat in dem Kloster auch einen Stein gesehen,

Josephs Haus.

Ungefähr einen Steinwurf weit von gedachtem Kloster siehet man ein altes verfallenes Gebäude, von welchem bloß die vier Mauern stehen geblieben sind, und das man für die Wohnung und die Werkstatt Josephs, des Pflegevaters Jesu, hält. Dahin soll er, nach vollzogner Heyrath, die Maria nebst ihrem Kinde zu sich genommen haben. Mithin würde dieses eigentlich das Haus gewesen seyn, worinn Jesus erzogen worden ist. Von andern hingegen wird dieser Platz an einem andern Orte, als eine Grotte in einem Felsen, gezeigt *).

§. 670.

Der Marienbrunn.

Ungefähr 300 Schritte, außerhalb des Fleckens gegen Norden, sieht man den sogenannten Mariabrunnen, eine Quelle, welche auch der Brunn Jesu genennet wird. Der Sage nach soll

gesehen, den die Mönche für Christi Tisch ausgaben, woran er mit seinen Jüngern verschiedentlich gegessen hat. (Korte sagt S. 303, man zeige diesen Stein oben auf dem Berge). Er war groß, und bestand aus dem harten Kalksteine, der in Judäa so häufig ist. Ehemals soll er mit einer eisernen Platte überzogen gewesen seyn, wovon man noch die Spuren siehet. Reise, S. 178.

*) Auf dem Platze, wo Josephs Haus gestanden haben soll, waren zu Hasselquists Zeit bloß einige Ueberbleibsel von arabischen Hütten. Den Platz selbst hatten die Araber inne. Reise, l. c. Sonst soll, wie Korte, S. 301 sagt, eine Kirche darüber erbauet gewesen seyn.

Uebers.

soll daraus Jesus das Wasser für seine Mutter abgekühlt haben. Ehemals ist, wie man sagt, die Quelle so wasserreich gewesen, daß sie durch den Flecken geflossen, und die Einwohner hinlänglich mit Wasser versehen hat. Einige sagen, das Wasser verliere sich jetzt, ungefähr dreyßig Schritte davon, in einem kleinen Sumpfe; andere aber, es werde jetzt gar kein Wasser mehr darinn gefunden. Am wahrscheinlichsten ist es, daß diese Quelle zu einer Zeit mehr Wasser giebt, als zur andern. Myrike *m*) berichtet, „daß die Einwohner von Nazareth noch heutiges Tages alles „ihr Wasser aus diesem Brunnen bekommen, und „kein anderes, weder für sich noch für ihr Vieh ha„ben.„ Er fügt hinzu, „dies Wasser sey auch „sehr gut, und er habe mit seiner Gesellschaft ofts„mals daraus getrunken.„

Die ehemalige Synagoge zu Nazareth.

Auf der Nordwestseite des gedachten Klosters zeigt man unter den sogenannten heiligen Oertern zu Nazareth auch die Ueberbleibsel der Synagoge, worinn Jesus auf dem Sabbathtage ein Stück aus dem Propheten Jesaia vorgelesen und erkläret hat; welches bey den Zuhörern die Wirkung hatte, daß sie voll Zorns wurden, und ihn zur Stadt hinausstießen *n*). Allein eine bloße Sage ist der einzige Beweis, daß diese Ueberbleibsel die gedachte Synagoge seyen. Inzwischen sind ehedem alle diese Oerter mit schönen Kirchen beehret worden, welche der Kaiserinn Helena zugeschrieben

m) Reise rc. S. 115. *n*) Luc. 4, 10-30.

schrieben werden. Diese sind aber, seitdem das Land in den Händen der Türken ist, gänzlich verfallen *).

§. 671.

Nain.

Von dem Namen der Stadt Nain.

Von dem Namen dieser Stadt gilt die Anmerkung, welche wir bereits oben (§. 653.) in Ansehung

*) D. Hasselquist spricht auch von der Kirche auf dem Platze der gedachten Synagoge. Sie gehörte, sagt er, ehemals den Griechen, denen sie aber von den Arabern entzogen ward, die eine Moschee daraus machen wollten. Allein sie überließen sie den Lateinern gegen eine gewisse Summe; und diese sind jetzt die Besitzer davon. Dies ist so neulich geschehen, daß sie noch nicht Zeit gehabt haben, sie auszuzieren; welches sie aber bald thun wollten. S. Reise nach Palästina, S. 178. Pococke, der auch von andern oben angeführten Sachen Nachricht giebt, beschreibt diesen Platz als ein kleines gewölbtes Gebäude. S. Beschreibung des Morgenlandes, II. Th. S. 92, der 2ten Auflage. Eine kleine Stunde gegen Westen des Berges der Herabstürzung, von welchem man eine sehr schöne Aussicht über die umliegende Gegend hat, liegt ein Dorf, welches Korte Jaffa, Pocock aber Jaffa nennet, wo man die Ruinen einer Kirche auf dem Platze zeigt, woselbst das Haus des Zebedäus gestanden haben soll. Bey demselben liegt ein Wäldchen von Granat- und Feigenbäumen, und in einem Thale bey dem Dorfe wächst der Alraun (Mandragora) in Menge. Dies ist eines von den zwey Dörfern, welches die Franziscaner in Pacht haben, und wird von lauter Türken bewohnet. S. Korte, S. 305. Pococke, S. 93.

Uebers.

Ansehung der Stadt Nazareth gemacht haben; nämlich, daß derselbe, weil er nur im neuen Testamente vorkömmt, zwar mit griechischen Buchstaben (Ναὶν) geschrieben wird, aber doch ursprünglich Hebräisch ist. Und weil die eigenthümlichen Namen der Städte, Personen rc. wenn sie aus der einen Sprache in eine andere übergetragen werden, gemeiniglich eine Veränderung in der Aussprache leiden; so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Hebräer diesen Namen nicht נָעִין (*Nabin*), sondern נָעִים (*Nabim*) ausgesprochen haben. Alsdenn hat das Wort im Hebräischen eine besondere Bedeutung, und heißt so viel als schön, lieblich und angenehm: gleichwie das Wort נָעִים oftmals vorkömmt *o*). Aus dem Grunde hat die lateinische Uebersetzung den Namen dieser Stadt durch *Naim* ausgedrückt, welcher die holländischen Uebersetzer darinn gefolgt sind. Eusebius und Hieronymus *p*) schreiben ebenfalls Ναὶμ und *Naim*. Die Ursache dieser Benennung wird man alsdenn nicht mit Unrecht in der angenehmen und schönen Gegend suchen, worinn diese Stadt gelegen gewesen ist. Adrichomius macht, wie es scheinet, auf diese Bedeutung eine Anspielung, wenn er von derselben sagt: Est decora et pulchra civitas, „sie „ist eine zierliche und schöne Stadt.„

Ihre Lage hat ohne Zweifel vieles dazu beygetragen. Sie hat in der Ebene Esdrelon gelegen;

Und ihre Lage.

G 4

o) S. Hohel. 1, 16. Ps. 81, 3. 1 Mos. 49, 15. u. a. m.

p) In Onom. ad h. v.

gen; welche von allen, die sie jemals gesehen haben, wegen ihrer vorzüglichen Anmuth und Schönheit gerühmt wird. Nach dem Hieronymus q) hat sie nicht über zwo römische Meilen gegen Süden des Berges Thabor, und nahe bey Endor gelegen: welches letztere sowohl er als Eusebius vier römische Meilen südwärts von gedachtem Berge setzen *). Brocardt r) setzt ihre Entfernung von Nazareth auf zwey Stunden Weges, und mehr als eine Stunde von dem Thabor, an dem Fuße des kleinen Gebirges Hermon gegen Norden. Und weil der Berg Thabor auf der nördlichen Gränze von Jssaschar gelegen gewesen, so muß Nain, das gegen Süden von diesem Berge lag, nothwendig zu diesem Stamme gehöret haben. Gleichwohl wird dieser Ort unter den aufgezählten Städten dieses Stammes nicht angetroffen: vielleicht weil er damals, zur Zeit der Landesvertheilung unter Josua, noch nicht vorhanden gewesen ist, oder zu den sogenannten Dörfern Jssaschars, die nicht insbesondere namhaft gemacht werden, gehöret hat s). Oder man möchte denn lieber mit Lightfoot

q) In Interpret. Onom. ad voc. Ναιμ.

r) Descript. Terr. S. Cap. VI. §. 11.

s) Jos. 19, 17-23.

*) In des Eusebius Werk selbst muß sich bey der Bestimmung der Entfernung in Ansehung der Stadt Nain und des Thabors ein Fehler der Abschreiber eingeschlichen haben. Denn man findet daselbst anstatt zwey, zwölf Meilen: welchen Fehler Hieronymus also sehr wohl verbessert hat.

Der Verf.

Lightfoot *t*) annehmen wollen, daß Nain eben dieselbe Stadt gewesen sey, welche damals Engannim geheißen hat, und unter den Städten des Stammes Issaschar vorkömmt *u*); hernach aber den Leviten von dem Geschlechte Gerson eingeräumt worden ist *w*).

§. 672.

Sie ist durch ein Wunderwerk Christi berühmt geworden.

Dem sey wie ihm wolle; den Lesern des neuen Testaments ist dieses Nain wegen eines Wunders, welches Christus an einem Jünglinge, dessen Leiche ihm vor dem Thore dieser Stadt begegnete, verrichtet, und den er wieder von den Todten auferwecket hat, bekannt genug *x*). Die Juden pflegten allemal ihre Todten außerhalb der Städte auf dem Felde zu begraben. Aus der Erzählung dieser Geschichte siehet man zugleich, daß Nain eine Tagereise von Kapernaum entfernt gewesen sey. Denn Jesus gieng von Kapernaum, und war des andern Tages zu Nain *y*).

Josephus *z*) thut von einem Flecken, mit Namen Nais (Ναὶς) Meldung; woselbst zwischen den Samaritern und etlichen Galiläern, welche durch diesen Flecken nach Jerusalem reiseten, um daselbst einem Feste beyzuwohnen, ein heftiges Gefecht vorgefallen war. Allein, weil der Schrift-

t) Opp. Tom. II. fol. 478.
u) Jos. 19, 21. *w*) Kap. 21, 29.
x) Luc. 7, 11-17.
y) V. 1. verglichen mit V. 11.
z) Antiq. lib. XX. cap. 5. fol. 961.

steller hinzufügt, dieser Flecken habe zu dem
biete der Samariter gehöret, so scheinet es w
scheinlicher zu seyn, daß dieses Nais von der S
Nain unterschieden gewesen sey.

Jetzige Beschaffenheit.

Dieser Ort wird den Reisenden noch heut
Tages gezeigt, aber wegen der bösartigen und r
süchtigen Araber, welche daselbst in kleinen
schlechten Hütten wohnen, selten besucht. Es
daselbst auch noch einige kleine und geringe Ue
bleibsel von einer Kapelle zu sehen, welche
Kaiserinn Helena an dem Orte, wo Jesus
gedachten Jüngling auferweckt hat, erbauet h
soll. Weil aber keine Christen daselbst woh
so ist dieses Gebäude gänzlich wüste und verfa
(Der Ort selbst ist jetzt nur ein sehr kleines und a
seliges arabisches Dorf).

§. 673.

Kana.

Kana ist durch ein Wunderwerk Christi berühmt geworden.

Auch diese Stadt ist durch ein Wundern
bekannt geworden, welches Christus daselbst
richtet hat; und zwar das erste, womit er b
Anfange seines Lehramts seine göttliche Sendung
stätigte, als er bey Gelegenheit einer Hoch
welche vermuthlich einen seiner Freunde oder von
ner Verwandtschaft betraf, und wozu er mit
ner Mutter und einigen von seinen Jüngern g
thigt war, Wasser in Wein verwandelte, al
an dem letztern zu mangeln anfieng a). Hert

a) Joh. 2, 1-11.

hat er zu Kana noch ein ander Wunderwerk verrichtet, da er den Sohn eines königlichen Hofbedienten von Kapernaum, welcher letztere ihn zu Kana besuchte, von seiner Krankheit befreyete *b*). Verschiedene haben sich vergeblich mit der Untersuchung bemühet, wer der Bräutigam gewesen sey, auf dessen Hochzeitfeste dieses Wunderwerk geschehen ist. Einige haben an den Apostel Johannes gedacht; andere an Simon, mit dem Zunamen, der Kananite *c*), weil er, wie man glaubte, aus Kana gebürtig war: wiewohl dieser Zuname keinen gewissen Beweis dafür abgeben kann. Der einzige unter allen Jüngern Jesu, wovon man weis, daß Kana seine Geburtsstadt gewesen, ist Nathanael *d*); auf welchen man aber bey dieser Muthmaßung gar nicht gefallen ist.

§. 674.

Es hat zweyerley Kana gegeben.

So oft diese Stadt genennet wird, wird die Umschreibung hinzugesetzet, Κανᾶ τῆς Γαλιλαίας, Kana in Galiläa. Dieser Zusatz würde unnöthig gewesen seyn, wenn es nicht noch ein anderes außerhalb Galiläa gelegenes Kana gegeben hätte. Unter den Städten des Stammes Aser findet man eine mit dem Namen Kana *e*), im Hebräischen קָנָה. Und ohne Zweifel hat Johannes, der einzige von den Evangelisten, der von dieser Stadt Meldung thut, sie dadurch von der Stadt Kana in

b) Joh. 4, 45 fg.
c) Matth. 10, 4. Marc. 3, 18.
d) Joh. 21, 2.
e) Jos. 19, 28.

in Aser unterscheiden wollen. Es ist wahr, das Erbtheil des Stammes Aser hat auch zu Galiläa gehöret; und man könnte also beym ersten Ansehen denken, daß dieses Kana im Stamme Aser nicht außerhalb Galiläa befindlich gewesen sey, und mithin der Zusatz, Kana in Galiläa, nichts helfen könne. Eusebius und Hieronymus *f*) wollen sie auch beyde für eine Stadt angesehen haben. Allein, die Sache verhält sich anders. In dem Verzeichnisse der Städte Asers trifft man viele Städte an, welche gänzlich außerhalb der Gränzen des Landes Israel, so weit es die Israeliten im Besitz gehabt haben, und also auch außerhalb Galiläa, ja sogar auf der Nordseite des Gebirges Libanon gelegen haben, welche daher auch von den Aseriten nie erobert worden sind: gleichwie wir dieses oben *g*) zur Genüge erwiesen haben. Diese Städte haben zu der Landschaft gehöret, welche hernach Phönizien und Syrophönizien genennet worden ist, und worinn die berühmten Städte Tyrus und Sidon angetroffen wurden; welche ja auch in dem gedachten Verzeichnisse zu dem Stamme Aser gerechnet werden; obgleich derselbe sie niemals besessen hat. In diesem Verzeichnisse wird dies Kana in Aser unmittelbar vor Sidon aufgezählt: Ebron, Rechob, Hammon und Kana, bis an Groß-Sidon *h*). Was kann man daraus anders schließen, als daß dieses

f) In Onom. ad voc. Κανα.

g) I. Th. II. Band, §. 416. Seite 366. 367.

h) Jos. 19, 28.

dieses Kana nicht weit von Sidon, in der Landschaft Syro-Phönizien, und mithin außerhalb Galiläa, gelegen habe: und daß folglich dasjenige Kana, woselbst Christus sein erstes Wunderwerk verrichtet hat, durch den Zusatz, Kana in Galiläa von jenem unterschieden worden sey. Es wird von einer gewissen kananäischen Frau Meldung gethan, welche von den Gränzen von Tyrus und Sidon herkam *i*). Diese wird an einem andern Orte *k*) ein griechisches, das ist, ein heidnisches Weib, aus Syrophönizien, genannt. Man könnte leicht auf die Gedanken gerathen, daß dieses Weib aus Kana in Syrophönizien gebürtig gewesen sey; wie Quaresmius *l*) will. Nur erregt das einigen Zweifel dagegen, daß sie an dem zuerst angeführten Orte γυνὴ Χαναναία, und nicht Καναναία genennet wird.

Die aber nicht das große und das kleine geheißen haben.

Hieronymus *m*) fängt die Beschreibung dieses Ortes an mit den Ausdrücken: *Cana* ad Sidonem maiorem, „Kana bis an Groß Sidon,„ welches eben dieselben Worte sind, die wir aus Josua *n*) angeführet haben; und läßt sogleich darauf folgen: Est quippe et altera, *Minor;* ad cuius distinctionem haec maior dicitur, „denn es giebt auch ein anderes, das kleine, zu „dessen Unterschiede dies das große genannt wird.„ Eine deutliche Probe, wie leicht ein Irrthum entstehen

i) Matth. 15, 21. *k*) Marc. 7, 26.

l) Elucidat. Terrae S. Tom. II. fol. 854.

m) Onom. l. c.

n) Theatr. Terr. S. fol. 138.

stehen kann! Denn weil Adrichomius meynte, Hieronymus verstünde die Unterscheidungswörter, groß und klein, von Kana selbst; so glaubte er, die beyden Städte müßten durch die Zunamen, Groß- und Klein-Kana, von einander unterschieden werden. Bonfrerius *o*) folgt dem Adrichomius, und macht diesen nämlichen Unterschied, bemerkt aber zugleich, daß dasjenige, was Hieronymus (nach dieser falschen Voraussetzung) von Groß-Kana gesagt habe — nämlich daß daselbst Jesus Wasser in Wein verwandelt habe — vielmehr von Klein-Kana, sonst Kana in Galiläa genannt, zu verstehen sey. Er hat also den vermeyntlichen Irrthum durch eine andre Lesart zu verbessern gesucht; welches auch, worüber man sich verwundern muß, sogar Cellarius *p*) angenommen hat. Inzwischen wäre dieses ganze Gewirre völlig unnöthig gewesen, wenn man nur Acht gegeben hätte, daß Hieronymus diesen Unterschied zwischen Groß- und Klein, nicht von Kana, sondern von Sidon verstehe; so wie es auch bey Josua verstanden wird.

§. 675.

Von der Lage dieser Stadt.

Von der Lage von Kana wissen wir also noch nichts weiter, als daß es in der Landschaft Galiläa gelegen gewesen sey. Die nähere Bestimmung derselben werden wir irgend andersher entlehnen müssen. Beym Josephus *q*) finden wir einen solchen

o) In Annot. ad Euseb. Onom.

p) Geogr. Antiq. Tom. II. pag. 412.

q) *In vita sua*, fol. 1005.

solchen Beweis, als man ihn in der Apostelgeschichte r) von der Lage der Stadt Antipatris in Judäa antrifft. Dieser Geschichtschreiber berichtet, „er habe zu Kana, welchen Ort er als einen Flecken in Galiläa, κωμη της Γαλιλαιας, „beschreibet, Nachricht von einem bevorstehenden „Aufruhre empfangen, und sich sogleich mit 200 „Kriegsleuten dahin auf den Weg begeben. Nachdem er die ganze Nacht durch seinen Zug fortgesetzet, sey er des Morgens früh vor den Thoren der „Stadt angekommen.„ Diesen Zug, der eine ganze Nacht dauerte, und die Entfernung der Stadt Kana von Tiberias anzeigt, kann man füglich auf sieben oder acht Stunden Weges rechnen. Josephus thut auch noch an einem andern Orte von diesem Flecken Meldung s). Phocas t) setzt Kana zwischen Sephoris und Nazareth, doch ohne in Ansehung der Entfernung desselben von einem dieser Oerter etwas zu bestimmen; denn die Reise desselben gieng von Ptolemais durch Sephoris und Kana nach Nazareth. Wiewohl er, aller Wahrscheinlichkeit nach, einen Umweg genommen haben wird: weil es sich mit andern Umständen nicht wohl vereinigen läßt, daß Kana an dem gewöhnlichen Wege zwischen Sephoris und Nazareth gelegen haben sollte. Brocardt setzt es fünf Stunden Weges gegen Südosten von Achon, das ist Acco oder Ptolemais, und fügt hinzu, daß die Stadt

r) Kap. 23, 31. 32.
s) Am angeführten Orte, fol. 1025.
t) Descript. Palaest. §. X.

Stadt gegen Norden einen hohen runden Berg habe, an dessen Fuß sie liege; an der Südseite aber eine weite, angenehme und fruchtbare Ebene *u*). Maundrell *w*) hat Kana gleichfalls auf dem Wege von Nazareth nach Acre (Ptolemais), zwischen der erstern Stadt und Sephoris, angetroffen; doch so, daß er sich ein wenig nach Westen wendete. Diese verschiedene und von einander abweichende Nachrichten, die ein jeder, welcher bey Verfertigung einer Charte von Palästina mit eigenen Augen sehen will, so sehr oft antrifft, machen, daß man die eigentliche Lage von Kana nicht genau und zuverläßig bestimmen kann *).

§. 676.

Ihre heutige Beschaffenheit.

In dieser Stadt, welche heutiges Tages die Gestalt eines Dorfes hat, soll die Kaiserinn Helena auf dem Platze, wie man glaubte, da Jesus sein erstes Wunderwerk verrichtet hat, eine große Kirche

u) *Brocardi* Descript. Terr. S. Cap. VI. §. 1.

w) Reise von Aleppo nach Jerusalem, S. 147.

*) Nach Breitenbachs Nachricht liegt Kana vier deutsche Meilen gegen Mittag (ein wenig ostwärts) von Acco, oder Ptolemais, und zwey Meilen gegen Mittag von Sephoris oder Safuri. Korte S. 306. setzet es 2½ Stunde Weges ostwärts von Nazareth; Nau aber nur 1¼ französische Meilen. Pocock S. 96. §. 91. der es Kepher Kenna nennet, sagt, es liege Nazareth gegen Norden. In dem Dorfe ist eine neue griechische Kirche und eine Moschee bey einem kleinen Bache. Korte traf hier eine ruinirte Kirche an.

Uebers.

Kirche gebauet haben. Wiewohl es von aller Wahrscheinlichkeit entblößet ist, wenn man dieser Kaiserinn diesen Bau beylegt; weil Eusebius x) nur von zwo Kirchen, nämlich zu Bethlehem und zu Jerusalem, Meldung thut, welche Helena im gelobten Lande gestiftet hat. Von dieser Kirche zu Kana sind noch jetzt einige Ueberbleibsel zu sehen. Sie stehet auf einem Berge, und dienet zu einem Stalle für das Vieh. Corn. de Bruin y) hat von derselben zwey Abbildungen gemacht; wovon die eine zween Flügel der Mauer, die andere aber das ganze Gebäude vorstellet, so wie es damals ausgesehen hat. Man zeigt auch noch die Ueberbleibsel von dem Saale, worinn die sechs Gefäße gestanden haben, deren Wasser in Wein verwandelt worden ist. Imgleichen den Brunnen, woraus bey dieser Gelegenheit das Wasser geschöpft seyn soll. Die Reisenden pflegen daraus zu trinken.

§. 677.

Sephoris.

Die Namen dieser Stadt.

Der Name dieser Stadt heißt im Griechischen Σεπφωρις, *Sepphoris*. Ich glaube aber nicht, daß leichtlich irgend eine Stadt in der Welt bekannt ist, deren Name sowohl von ältern als neuern Schriftstellern so sehr verschiedentlich geschrieben wird, als dieser. Man findet Sephoris, Sephoron,

x) In Vit. Constant. y) Reize etc. S. 312.

phoron, Sephorus, Sephorum, Seforis, S
poris, Sipuria, Sapho, Saphirus, Sap
ria, Saphouri, Sephoria, Sephurin, S
phoris, Tsipori, Safuri, Sephor, u. s.
Sie hat auch einmal ihren Namen gänzlich ve
dert, und ist, diesem oder jenem Kaiser zu Eh
Diocäsarea, Διοκαισαρεια, genannt wor
Dieser Name hat aber nur so lange gedauert,
das jüdische Land unter den Römern gestanden
Hernach ist dieser Name wieder abgekommen,
der alte Name Sephoris dafür wieder eingefü
worden, mit allen den verschiedenen Aussprac
die wir aufgezählet haben. (Von den Christen
sie auch St. Anna genannt worden).

Ihre Merkwürdigkeiten.

Obgleich diese Stadt in der heiligen Sch
nicht erwähnet wird, es wäre denn mit einem
unbekannten Namen; so kann man sie doch in e
Beschreibung von Galiläa nicht übergehen:
sie eine Zeitlang die größte, vornehmste und fes
Stadt in diesem ganzen Districte gewesen, und
Herodes Antipas, vor der Erbauung der St
Tiberias, zur Hauptstadt von Galiläa gem
ist z). Ueberdas ist sie durch mancherley Sch
sale, welche hin und wieder in den Schriften
Josephus vorkommen, sehr berühmt geword
Dazu kömmt noch, daß nach der Zerstörung Je
salems daselbst eine Zeitlang der Sitz des Sa
hedrins oder obersten Gerichtshofes, gewesen
bis daß es hernach nach Tiberias verlegt w
de a).

M

z) *Ioseph* Antiq L. XVIII. c. 3. fol. 618.
a) V. *Lightfoot* Oper. Tom. II. fol. 144. 145.

Ihre Lage.

Nach der Nachricht des Josephus *b*) hat Sephoris mitten in Galiläa gelegen. Allein diese Bestimmung ist gar zu allgemein. Eusebius und Hieronymus *c*) setzen sie zehn römische Meilen westwärts von dem Berge Thabor; welchen auch Reland auf seiner Charte gefolgt ist. Spätere Schriftsteller setzen sie gemeiniglich zwischen Kana und Ptolemais. Brocardt *d*) rechnet ihre Entfernung von Tiberias auf sechs Stunden Weges gegen Westen, und von Kana südwärts auf drey Stunden. Eugesippus setzt dieselbe fünf römische Meilen von Nazareth, auf dem Wege nach Ptolemais; welches der Bestimmung des Eusebius und Hieronymus am nächsten kömmt *e*). Bey dem jüdischen Reisenden Benjamin *f*) findet man die Entfernung dieser Stadt von Jisreghel (Jisreel) auf vier Stunden, und von Tiberias auf drey Parasangen gerechnet. Jon. Korte *g*) hat die Ueberbleibsel dieser Stadt fünf Stunden Weges von Ptolemais, und drey Stunden von Nazareth angetroffen. Alle diese verschiedenen Nachrichten mit einander zu vereinigen würde mühsamer seyn, als Jemand glauben kann.

b) In Vita sua, fol. 1025.

c) In Onom. ad voc. Θαβωρ.

d) Lib. VI. §. 7.

e) *Eugesipp.* de Distant. locor. Terr. S. pag. 109.

f) Itiner. pag. 50. 51. (pag. 105. Chap. X. der französischen Uebersetzung von *J. P. Baratier*, und dessen Anmerkung 16.).

g) Reise, S. 269.

Sie soll Joachims und der Anna Wohnplatz gewesen seyn.

Dieser Stadt wird zwar, wie wir bereits erinnert haben, in der heiligen Schrift nicht gedacht. Sie würde aber doch, wenn die Sage davon wahr wäre, einigen Einfluß auf die heilige Geschichte haben. Denn daselbst sollen Joachim und Anna, welche die Römischkatholischen für die Aeltern der Jungfrau Maria halten; imgleichen der Anna Schwester, Hermana, welche die Mutter der Elisabeth, einer Base der Maria, gewesen seyn soll, gewohnt haben *h*). Zur Zeit der sogenannten heiligen Kriege hat einer von den Königen zu Jerusalem auf dem Platze, wo des Joachims und der Anna Wohnung gewesen seyn soll, eine Kirche gebauet, welche der heiligen Anna gewidmet gewesen ist. Von dieser Kirche sind an der Westseite des Dorfs, desgleichen es jetzt ist, noch einige Ueberbleibsel zu sehen.

Gräber zu Sephoris.

Der Jude Benjamin *i*) schreibt, daß zu Sephoris die Gräber nicht allein von einigen Rabbinen, als des Hakadosch und des Hhajjah, sondern auch des Propheten Jonas, des Sohns des Amitthai, zu finden seyen. Daraus sollte man schliessen, er habe Sephoris für Gath-Hepher angesehen. Denn daselbst soll, der allgemeinen Ueberlieferung nach, des Jonas Grab gewesen seyn. Die Aehnlichkeit der Namen Hepher oder Chepher, und Sephoris, hat ihn vielleicht auf diese Gedanken gebracht *).

§. 678.

h) Vid *Eugesipp.* loc. cit.

i) Itiner. l. c. (Voyages de Rabbi Benjamin, pag. 105. 106.).

*) In dem jetzigen Sephoris, oder Safuri, welches

§. 678.

Gath-Hepher.

Ob der erste Name dieser Stadt bloß Hepher gewesen sey, und sie mit demselben unter den königlichen Städten des alten Kanaans mit vorkomme, ist nicht zuverläßig zu bestimmen *k*). Unter den Städten des Stammes Sebulon wird sie angetroffen, und Gath-Hepher genennet *l*). Der eigentliche Name derselben scheinet Gath (גת) gewesen zu seyn; wozu man das Wort חֵפֶר (*Chepher*) gefügt hat, um sich dadurch von andern Städten dieses Namens, als Gath der Philister, Gath-Rimmon, u. a. zu unterscheiden. Man meynt deswegen, daß durch Chepher der um die Stadt liegende District zu verstehen sey, der insbesondere also geheißen habe. In der lateinischen Uebersetzung findet man daher auch an einem Orte, Geth, quae est in Opher, Geth oder Gath, welches in Opher, d. i. in Hepher, liegt *m*). Es wird auch an einem andern Orte von einem Lande Hepher gesprochen *n*); welches Bonfre-

Gath-Hepher.

 rius

k) Jos. 12, 17. *l*) Jos. 19, 13.
m) 2 Kön. 14, 25. *n*) 1 Kön. 4, 10.

ches ein Dorf ist, wohnen griechische Christen und Mauren oder Araber. Oben auf einem Hügel ist ein Kastel mit einem schönen Thurme von Quadersteinen, und fast eine halbe englische Meile unter demselben ist der Flecken Sephouri, welchen die Christen St. Anna nennen. S Pococke Beschreibung des Morgenlandes II. Th. §. 79. S. 90.

Uebers.

rius o) für denjenigen District hält, worinn diese Stadt gelegen gewesen; welches auch nicht unwahrscheinlich ist. Denn obgleich an dem angeführten Orte das Land Hepher als zu der Stadt Socho gehörig vorkömmt; so wird doch daselbst, wie es scheinet, keine von den beyden Städten dieses Namens in Juda verstanden p), sondern ein ander Socho, welches irgend in Galiläa gelegen gewesen ist. Denn dieses Socho gehet unmittelbar vor den Städten Dor, Tharnach, Megiddo, Bethsean, u. s. w. her q); welche sämmtlich in diesem nördlichen Theile des jüdischen Landes gelegen haben.

Ist Jonä Geburtsort gewesen.

Man weis, und das ist auch das einzige, wodurch diese Stadt einige Aufmerksamkeit verdienet, daß Gath-Hepher der Geburts- und Wohnplatz des Propheten Jona gewesen ist; welcher deswegen auch der Prophet von Gath-Hepher genannt wird r). Dieser Umstand ist desto merkwürdiger, weil er die Lästerungen der Pharisäer offenbar der Unwahrheit überführet, welche in der Absicht, Christi prophetisches Lehramt streitig zu machen, vorgaben, aus Galiläa wäre nie ein Prophet aufgestanden s).

Von der Lage dieser Stadt.

Daß dieser Geburtsort des Propheten Jona in Galiläa gelegen habe, ist unstreitig. Denn er wird unter die Städte des Stammes Sebulon gezählet;

o) In Annot. ad Euseb. Onom ad voc. Γεθθεφά.

p) Jos. 15, 35. 48. q) 1 Kön. 4, 11. 12.

r) 2 Kön. 14, 25. s) Joh. 7, 52.

zählet; welcher ganz innerhalb der Gränzen von Galiläa eingeschlossen gewesen ist. Hieronymus *t*) hat die eigentliche Lage dieser Stadt noch näher bestimmt. Er sagt, „sie habe zwey römi„sche Meilen von Sephoris, damals Diocäsarea „genannt, auf dem Wege nach Tiberias, gele„gen. Damals sey sie ein großer Flecken gewe„sen, wo man das Grab Jonä wirklich noch ge„zeigt habe.„ Wenn Gath-Hepher nicht mehr als zwey römische Meilen von Sephoris entfernet gewesen ist, welches mitten in Galiläa gelegen hat; so kann es unmöglich außerhalb der Gränzen von Galiläa gelegen haben. Auch noch heutiges Tages zeigt man daselbst das Grab Jonä; über welches die Türken ein Bethaus aufgerichtet haben. Zur Zeit des Mönchs Borchardus war der Ort, wo man des gedachten Propheten Grab zeigte, ein Flecken, mit Namen Ruina, vier Stunden Weges gegen Süden von Kana auf dem Wege von Sephoris nach Tiberias *u*). Dies Grab hat Corn. de Bruin auch gesehen, in einer Höhle bey einem Dorfe, welches damals Misdesh genannt wurde *w*). Inzwischen kann man aus des Eusebius und Hieronymus Zeugnissen deutlich sehen, daß Gath-Hepher und Sephoris, ob sie gleich nahe bey einander gelegen haben, doch zwo unterschiedene Städte gewesen sind.

t) In Praefat. ad Comment. in Ionam.

u) *Brocardi* Descript. Terr. S. Cap. VI. §. 2.

w) *De Bruins* Reize, S. 312.

§. 679.

Bethulia, oder Saphet.

Saphet wird für das alte Bethulia gehalten.

Daß die Stadt, welche heutiges Tages im jüdischen Lande unter dem Namen Saphet bekannt ist, das alte Bethulia gewesen sey, wird in unsern Zeiten durchgängig angenommen. Ob aber diejenigen, welche dies behaupten, und in ihren Schriften vortragen, einen andern Beweis dafür haben, als die gemeine Sage, weis ich nicht. Die Namen Bethulia und Saphet wenigstens sind zu weit von einander unterschieden, als daß man darauf bauen könnte. Wir wollen die Sache etwas näher untersuchen.

Das im Buch Judith vorkömmt.

Es ist keiner, zum wenigsten unter denjenigen, welche das Buch Judith gelesen haben, der nicht wissen sollte, daß es ehemals eine Stadt, mit Namen Bethulia, auf Griechisch Βετυλȣα, in Galiläa gegeben habe *). Man müßte denn das ganze Buch Judith, und alles, was darinn von Bethulia so umständlich vorkömmt, für eine bloße Erdichtung halten; wie verschiedene gelehrte Männer, als Alting, Grotius, Cellarius und andere zu thun geneigt sind, welche es einen frommen Roman nennen, der insonderheit in der Absicht geschrieben sey, um die Juden unter der Verfolgung des Königs von Syrien, Antiochus Epiphanes, zu unterrichten, zu trösten und zu stärken

*) Dies Bethulia muß von Bethul, einer Stadt im Stamme Simeon, welche Jos. 19, 4. vorkömmt, wohl unterschieden werden.

stärken *). Man kann diesen Gelehrten Recht geben, und die ganze Geschichte von der Judith für eine Erdichtung halten, ohne daß man deswegen nöthig hat, die Wirklichkeit der Stadt Bethulia in Zweifel zu ziehen. Denn oft werden Erzählungen, ob sie gleich erdichtet sind, an gewisse Oerter versetzt, die wirklich vorhanden sind, um die Erzählung selbst desto wahrscheinlicher zu machen. Die ganze Fabelgeschichte der griechischen Götter und Göttinnen kann davon zum Beyspiel dienen; als worinn die Scenen, wohin die Handlungen verlegt werden, verschiedene Länder und Städte in Griechenland, im Archipelagus u. s. w. sind, an deren Wirklichkeit Niemand zweifelt, und deren Namen noch jetzt bekannt sind: obgleich die Sachen, welche darinn erzählet werden, allerley ungereimte Erdichtungen sind. Und weil überdas in dem Buche Judith so viel andere Städte vorkommen, die wirklich vorhanden gewesen sind, als Jerusalem, Azotus, Askalon, Tyrus, Sidon, Damaskus u. a. so könnte man nicht wohl begreifen, warum der Name Bethulia allein erdichtet seyn sollte.

Wenn es gleich eine Erdichtung wäre.

§. 680.

Es ist aber noch so gewiß nicht, daß alles, was dieses Buch in sich fasset, eine bloße Erdichtung sey. Daß

Welches es doch wohl nicht völlig ist

*) Ein jüdischer Roman ist dies Buch freylich wohl. Ob es aber ein frommer Roman zu nennen sey, daran könnte man zweifeln. Die That der Judith war nicht sehr fromm und edelmüthig.

Uebers.

Daß einige Sachen darinn vorkommen, die den Umständen der Zeit, wie der Verfasser sie vorträgt, gerade zuwider sind, ist die Wahrheit; und das ist auch die Ursache gewesen, warum man dies Buch bereits vor Alters unter die sogenannten apocryphischen Bücher gesetzt hat. Allein das beweist noch nicht, daß deswegen die ganze Geschichte als romanhaft zu verwerfen sey. Humph. Prideaux x) hat diesen Punct mit vieler Beurtheilungskraft untersuchet, und alles dasjenige, was dawider eingeworfen wird, sorgfältig erwogen; woraus er den Schluß ziehet, daß dies Buch, überhaupt betrachtet, die Kennzeichen einer wahren Geschichte habe, welche aber zugleich, in Ansehung einiger besondern Umstände, und in Sachen, wovon der Verfasser selbst nicht wohl unterrichtet gewesen ist, von Unrichtigkeiten nicht frey gesprochen werden kann: dergleichen Irrthümer auch in andern historischen Schriften vorkommen. Der angeführte Schriftsteller setzt die Geschichte in die Zeit der Regierung des Königs Manasse, nachdem die zehn Stämme bereits nach Assyrien gefänglich weggeführet waren; und unterstützt das eine sowohl als das andere mit so viel wahrscheinlichen Gründen, daß ich kein Bedenken trage, seiner Meynung beyzupflichten *).

Muß

x) Connexion der Geschichte des A. T. I. Th. I. Buch, S. 47-55. der deutschen Uebersetzung.

*) Durch diese Gründe werden sich manche nicht überzeugen lassen, das Buch Judith für keinen Roman zu halten. Der Geist der Erdichtung scheinet gar

Muß man deshalben, weil die Stadt Bethulia in keinen andern historischen Schriften, weder vorher noch hernach, vorkömmt, daran zweifeln, ob auch diese Stadt wohl jemals in der Welt bekannt gewesen sey? Und giebt es nicht mehr andere Städte, welche durch eine einzige Begebenheit in der Geschichte bekannt geworden, und dennoch hernach wieder gänzlich in Vergessenheit gerathen sind? Diese Begebenheit allein, welche im Buche Judith beschrieben wird y), ist hinlänglich, das Andenken dieser Stadt zu verewigen; aber auch zugleich das Andenken der Judith, einer verständigen und schönen Wittwe, welche in dieser Stadt wohnte, und bey dieser Sache die vornehmste Rolle spielte, zur Zeit, als dies Bethulia von dem assyrischen Feldherrn Holofernes belagert, und nach Verlauf von 34 Tagen, wegen Mangel an Wasser, beynahe zur Uebergabe gezwungen wurde. Dies Frauenzimmer legte eine Probe ab, was für kühne Unternehmungen jemand, den die Liebe zum Vaterlande beseelt, ausführen kann. Ihr Vorsatz gelang ihr, Holofernes wurde getödtet, und Bethulia von einer gefährlichen Belagerung befreyet. Die Umstände dieser ganzen Begebenheit sind aus dem Buche Judith zur Genüge bekannt.

Wodurch Bethulia bekannt geworden.

§. 681.

y) Kap. 7, 16.

zu stark daraus hervor. Man sehe die Baumgartenschen Anmerkungen zur Allgemeinen Welthistorie III. Th. S. 614. Anmerk. 408 = 411. Aber dem ungeachtet kann Bethulia wohl eine Stadt gewesen seyn.

Uebers.

§. 681.

Von der Lage dieser Stadt.

Was die Lage der Stadt Bethulia betrifft, so siehet man aus dem Buche Judith z), daß man sie in der Gegend der Ebene Esdrelon, nicht weit von Dothaem, und noch näher bey Bethemes suchen müsse. Bethemes ist vermuthlich eben derselbe Flecken, den Josephus a) Bethmaus nennet, und ihn nicht mehr als vier Stadien von Tiberias setzet. Daraus würde man schliessen müssen, daß Bethulia auf der Nordseite dieser Ebene gelegen habe *). Es findet sich etwas, wie wir gestehen müssen, in dieser Erzählung, welches anzuzeigen scheinet, daß Bethulia weiter nach Süden, und näher bey Jerusalem gelegen habe. Der Hohepriester Joakim schickte zur Zeit, da die Feinde in der gedachten Ebene, zwischen Gaba (lieber Gabara) und Scythopolis im Lager standen, aus Jerusalem an die Einwohner von Bethulia und Bethemes den Befehl, die Pässe auf dem Gebirge (vermuthlich Gilboa) wodurch der Weg nach Jerusalem gieng, zu besetzen, damit sie dieselben daselbst zurückhalten möchten. Dieser Umstand würde weit deutlicher seyn, wenn man sich vorstellte, daß Bethulia zwischen dieser Ebene

z) Kap. 4. 5. 6.

a) In vita sua. fol. 1003.

*) Wenn Bethulia das heutige Saphet seyn sollte, so müßte es noch einige Stunden weiter gegen Norden gelegen haben, §. 682. Wir werden aber bald sehen, daß beydes falsch sey.

Uebers.

Ebene und Jerusalem, und also gegen Mittag von derselben gelegen habe. Und ich will nicht läugnen, daß mir dieser Umstand gegen die Lage von Bethulia auf der Nordseite dieser Ebene, nahe bey Tiberias, so wie man es auf den meisten Charten siehet, großen Zweifel erregt hat, und noch erregt. Gleichwohl ist das andere doch auch nicht gänzlich dieser Lage zuwider. Denn weil des Holofernes Anzug anfänglich allein gegen Jerusalem gerichtet zu seyn schien; so konnten, dürfte man sagen, die Einwohner der Städte, welche in Ansehung Jerusalems weiter gegen Norden von dieser Ebene, und hinter dem feindlichen Lager sich befanden, und daher der Gefahr einer Belagerung weniger ausgesetzt waren, diese ihre Städte wohl etwas entblößen, und einige Mannschaft nach der Gegend von Jerusalem hin ausschicken, um die Pässe auf dem Gebirge Gilboa zu besetzen; wodurch der Feind sonst einen freyen und ungehinderten Durchzug nach dieser Hauptstadt gehabt haben würde. Und dieses Verfahren der Einwohner von Bethulia scheinet auch den Holofernes bewogen zu haben, ihre Stadt vorher anzugreifen, und, wenn es möglich wäre, zu erobern.

§. 682.

Daß sie eben dieselbe mit Saphet sey.

Dabeneben ist aus verschiedenen Umständen, welche in Ansehung der Stadt Bethulia, bey der Erzählung von ihrer Belagerung, in dem Buche Judith gemeldet werden, abzunehmen, daß die Stadt oben auf dem Gipfel eines hohen Berges

gelegen habe *b*). Daher rührte der Rath, den einige in dem feindlichen Lager sich befindende Edomiten und Moabiten dem Holofernes gaben, die Stadt nicht mit Gewalt zu erobern; weil sie wegen des gähen und hohen Berges unzugänglich und unüberwindlich wäre; sondern sich der Wasserquelle unten an dem Fuße des Berges zu bemächtigen, und den Einwohnern das Wasser abzuschneiden. Dadurch würde die Stadt, so bald die Cisternen erschöpft wären, genöthigt seyn, sich von selbst zu übergeben. Dieser Rath wurde auch wirklich ins Werk gerichtet, und, wie es scheinet, anfänglich mit einem guten Erfolge *c*). Und dieser letzte Umstand insonderheit scheinet einige auf die Gedanken gebracht zu haben, daß Bethulia eben dieselbe Stadt gewesen sey, welche jetzt Saphet genannt wird. Denn diese Stadt liegt an dem nämlichen Orte, und ebenfalls auf einem sehr hohen und gähen Berge, desgleichen in diesem ganzen Districte nicht angetroffen wird.

Adrichomius (ob er gleich, eben so wie Brocardt, Bethulia und Saphet für zwo verschiedene Städte hält) hat die Stadt Bethulia nicht übel ungefähr zwey Stunden Weges West gen Norden von Tiberias gesetzt. Eugesippus *d*) setzt sie vier römische Meilen von dieser Stadt. Dieser fügt noch hinzu: Ex qua *Iudith*, quae pro gente salvanda nimis astute per-

emit

b) Kap. 6, 8 - 10. Kap. 7, 3.

c) Kap. 7, 8 - 13.

d) Leon. Allat. Symmict. pag. 109.

emit *Holophernem* in obsidione vrbis. In dieser Gegend ungefähr findet man sie auch auf den Charten von Bonfrerius, de la Rüe und Sanson. Der letzte aber hält sie für Bethlehem in dem Stamme Sebulon *e*), bloß wegen einiger Aehnlichkeit dieser beyden Namen. Es ist aber wahrscheinlicher, daß der Name Bethulia, welcher ohne Zweifel einen hebräischen Ursprung hat, ob er gleich mit griechischen Buchstaben Βετυλȣα geschrieben wird, aus den Worten בֵּית אֵל יָהּ (*Beth-el-jah*), das Haus Gottes, zusammengesetzt sey; so daß er näher mit dem Namen Beth-El, als mit Bethlehem übereinkömmt *)

§. 683.

e) Jos. 19, 15.

*) Wir wollen nicht läugnen, daß es eine Stadt mit Namen Bethulia oder Betylua im jüdischen Lande gegeben habe. Der Verfasser des Romans von der Judith und dem Holofernes hat nicht nöthig gehabt, eine Stadt, die nie existirt hat, zu erdichten. Aber der unbekannteste Ort ist ihm zu seiner Heldengeschichte wohl der bequemste gewesen. Allein dieser Ort muß nach allem, was im Buche Judith davon gesagt wird, viel weiter gegen Süden gelegen haben, als das heutige Saphet, nämlich in der Ebene Esdrelon, dem Berge Thabor gegen Mittag. Saphet hingegen, wie auch Herr D. Büsching, (Erdbeschreibung V. Th. S. 378.) aus Pococke, Nau, Thevenot und Egmond van der Nyenburg bündig und mit vielem Fleiße bewiesen hat, liegt dem südlichen Ende des Sees Samochonitis westwärts gegen über, und ungefähr vier Stunden Weges gegen Norden von dem See Tiberias: woselbst ich es auch auf der Karte von dem heutigen Palästina, im III. Bande des I. Th. gezeichnet habe.

Daß

§. 683.

Matth. 5, 14. erkläret.

Alle diejenigen, welche in dieser Gegend gewesen sind, bezeugen, daß der Berg, worauf Saphet liegt, wegen seiner Höhe von allen Seiten in ganz Galiläa gesehen werden könne; weil sein Gipfel über alle andere Berge hervorragt. Daher kam Maundrell f), als er diesen Berg und die darauf erbauete Stadt betrachtete, auf die Gedanken, unser Heiland möchte vielleicht auf denselben angespielet haben, wenn er sagte: Eine Stadt, welche auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben g): Mit welchen Worten er auf die Kirche, und insonderheit auf die Lehrer siehet, die sich, andern zum Muster, durch einen rechtschaffenen Wandel zeigen müssen. Diese Gedanken haben desto mehr Grund, wenn man erwäget, daß Jesus seine Bilder und Gleichnisse gemeiniglich von solchen Gegenständen entlehnet habe, welche er und seine Jünger eben zu der Zeit vor Augen hatten. Z. B. Siehe, ein Säemann gieng aus, um zu säen; Sehet die Lilien des Feldes;

f) Reise 2c. S. 146. g) Matth. 5, 14.

Daß Bethulia auf einem Berg gelegen gewesen, beweiset nichts. In Palästina hat es sehr viele Bergstädte gegeben. Andere Beweise aber, woraus man sehen könnte, daß Saphet das Bethulia des Buchs Judith sey, hat man nicht, und wird mithin ohne allen Grund angenommen.

Uebers.

Feldes; Sehet an den Feigenbaum, und dergleichen mehr *).

§. 684.

Nachmaliger Zustand von Saphet.

Bey keinem einzigen Reisebeschreiber findet man von Saphet und desselben Zustande in neuern Zeiten eine so genaue Beschreibung, als bey Egmond van der Nyenburg; welcher auch (oder Joh. Heyman; denn die Reisebeschreibung ist im Namen dieser beyden Gelehrten herausgegeben) sich eine Zeitlang daselbst aufgehalten hat. Er hat die Stadt sehr verfallen angetroffen, und keine Christen, sondern nur Juden und Araber darinn gefunden. Die Juden haben diesen Ort den Städten Hebron und Jerusalem gemeiniglich noch vorgezogen; gegen welche sie sonst eine vorzügliche Achtung haben. Man sagt, daß vor ungefähr 100 Jahren wohl 12000

*) Vielleicht mit noch größerer Wahrscheinlichkeit könnte man den Berg, worauf Christus verkläret worden ist, für denjenigen Berg halten, worauf jetzt Saphet liegt. Dieser ist wenigstens bequemer und gelegener dazu, als der Thabor, den man ohne Grund, bloß nach einer Sage, dafür ausgiebt. S. I. Th. I. Band, §. 107. S. 257. 258. Jesus wär damals zu Cäsarea Philippi, an dem nördlichsten Ende des jüdischen Landes. Von dieser Stadt bis nach Saphet sind nur drey oder höchstens vier Stunden Weges; der Thabor aber, welcher an der südlichen Gränze von Galiläa liegt, ist von Cäsarea Philippi an die 20 Stunden entfernet. Daraus urtheile man, ob es nicht wahrscheinlicher sey, daß Saphet in Obergaliläa der Verklärungsberg gewesen sey.

Uebers.

12000 Juden an diesem Orte sich aufgehalten haben. Die vornehmste Ursache davon ist, eines Theils, weil viele von ihren berühmtesten Rabbinen, als Simon Ben Juchanan, Hillel, Samai Hagadol, Jehuda Bar Elai, u. a. m. daselbst gestorben und begraben sind; deren Gräber auch andere Juden aus fremden Ländern zu besuchen pflegen. Andern Theils, weil die Juden in dem Wahn stehen, daß ihr Meßias dieses Saphet zum Sitze seines neu aufzurichtenden Königreichs wählen, und alle daselbst befindliche Juden, sie mögen lebendig oder todt seyn, mit besondern Gunstbezeugungen erfreuen werde. Sie hatten damals in dieser Stadt verschiedene, und selbst sieben Synagogen, und auch eine Art von einer hohen Schule, worinn die Jugend in allerley Wissenschaften ihrer Secten unterrichtet wird; imgleichen eine Buchdruckerey *). Sie mußten aber ihre Freyheit, um in dieser Stadt zu wohnen, und ihren Gottesdienst zu verrichten, den Türken sehr theuer bezahlen. Ueberdies wurden sie durch allerley Erpressungen beständig geplagt. Um dieses alles aufbringen zu können, schickten sie jährlich etliche

*) Pococke (S. 113.) nennet diese Schule gleichfalls eine Art einer Universität zur Erziehung junger Rabbinen, deren zu seiner Zeit etwan 20 bis 30 daselbst wohnten, wovon einige aus Polen waren. Diese Schule soll im 12ten Jahrhunderte gestiftet seyn; und von der Zeit an haben sich verschiedene berühmte Lehrer nach ihrer Art, auf derselben hervorgethan.

Ueberf.

etliche von ihren Rabbinen nach Constantinopel, Smirna, Deutschland, England und Holland, um überall, wo reiche Juden wohnen, ansehnliche Summen Geldes zu sammeln, welches unter die Juden zu Hebron, Jerusalem und Saphet ausgetheilet wurde; wovon aber diejenigen, welche zu Saphet wohnten, gemeiniglich den größten Theil empfiengen, und zwar wegen ihres armseligen und beklagenswürdigen Zustandes.

§. 685.

Das merkwürdige Kastel daselbst.

Oben auf dem Gipfel des Berges, um welchen herum die Stadt gebauet ist, sahe der gedachte Reisebeschreiber das Kastel zu Saphet, welches eins von den schönsten Stücken des Alterthums ist, die in diesem Lande zu finden sind. Es hatte das Ansehen, als wäre es ehemals eine unüberwindliche Festung gewesen, ist aber vor Alter, und insonderheit durch die oftmaligen Belagerungen in dem heiligen Kriege, bald von den Christen, bald von den Mohammedanern dergestalt verwüstet worden, daß man desselben vorige Gestalt kaum mehr erkennen kann. Das inwendige des Kasteles, welches ein sechseckichtes Gebäude ist, und sein Licht von oben durch eine Oefnung empfängt, stand damals (im Jahr 1700=1709) noch. Dieser Theil war mit einer Mauer von unglaublicher Dicke umgeben, die von unten aufwärts heraufgieng, nach Art einer Wendeltreppe, und inwendig einen gewölbten Gang hatte. Ueberdas hatte das Kastel noch verschiedene Außenwerke, zween gemauerte

Graben u. s. w. wodurch es einen sehr großen Umfang hatte. Dieses alles war sehr fest und stark von Quadersteinen gemacht, so daß man sich verwundern mußte, wie es möglich gewesen, daß eine solche gewaltige Festung jemals hatte erobert werden können *h*).

Schicksale dieses Kastels.

Nach dem Berichte des Jac. de Vitriaco *i*) „soll dies Kastel von einem gewissen Coradin, einem christlichen Fürsten von Damask, angelegt „worden seyn. Dieser wurde aber von dem ägyptischen Kalifen Saladin durch eine langwierige „Belagerung dergestalt in die Enge getrieben, daß „es die Vertheidiger, durch Hungersnoth gezwungen, nach erhaltener Erlaubniß von dem Großmeister der Tempelherren, dem Eroberer übergeben mußten.„ So berichtet auch Brocardt *k*), „Saphet, insonderheit das Kastel, sey das feste gewesen, das er jemals gesehen habe; indem es auf einem sehr hohen Berge gelegen gewesen.„ Er fügt hinzu, „es wäre ehedem dem „Ritterorden der Tempelherren zur Vertheidigung „anvertrauet gewesen, aber durch Verrätherey den „Saracenen, zum unersetzlichen Nachtheil der „ganzen Christenheit, übergeben worden.„ Dieser letzte Schriftsteller siehet auf eine spätere Begebenheit, welche sich im Jahr 1266 zugetragen hat. Denn dies Schloß soll, nach gedachter Ueber-

h) Egmond van der Nyenburg Reisebeschreibung II. Th. S. 39-47.

i) Histor. Hierosol. lib. III.

k) Descript. Terr. S. Cap. IV. §. 4.

Uebergabe, zerstöret, und einige Zeit hernach, auf Anrathen Benedicts, Bischofs von Marseille, welcher im Jahr 1261 im gelobten Lande gewesen ist, von den Tempelherren wieder aufgebauet, von einem gewissen Ritter Leo aber, einem Syrier, der in der Stadt die Befehlshaberschaft führte, und nach Verläugnung des Christenthums zu den Mohammedanern übergegangen war, durch Verrätherey den Händen der Ungläubigen überliefert worden seyn. Worauf die ganze Besatzung, nebst den Einwohnern, ob ihnen gleich Leben und Freyheit versprochen war, niedergemacht worden sind. Diese Verrätherey soll durch eine Kriegeslist ins Werk gestellet seyn. Man schickte den Belagerten verschiedene Kamele, unter dem Vorwande, als ob sie ihnen Lebensmittel zuführten; welche aber anstatt derselben mit Kriegesleuten beladen waren. Mar. Sanuti *l*) berichtet, der Name des Siegers sey Bendokdar, ein Sultan von Babylon, gewesen; welcher den Einwohnern Freyheit und Leben geschenkt haben würde, wenn sie sich, nach dem Beyspiele ihres Befehlshabers, (*Castellanus*), dem Gesetze des Mohammeds hätten unterwerfen wollen. Weil sie sich aber dazu nicht bequemen wollten, so wären sie alle niedergemacht worden.

§. 686.

Die Regierungsverwaltung zu Saphet.

Ehemals hatte die Stadt Saphet ihren eigenen Bascha oder Gouverneur, welcher über die ganze umliegende Gegend, der District Saphet

J 3 genannt,

l) De Secret. Christian. in cruce, l. V. part. 12. c. 18.

genannt, die Befehlshaberschaft führte. Hernach aber ist sie dem Bascha von Seyde (Sidon) unterworfen worden, und wird seitdem bloß von einem Scheik oder Schech, das ist, von einem Schultheis, regieret.

Die Stadt hat durch ein Erdbeben gelitten.

Wenn den öffentlichen Zeitungen zu glauben wäre, welche den 1sten Febr. 1760 mit einem Schiffe aus der Levante zu Marseille angekommen sind; so würde das Erdbeben vom 30 Oct. 1759 *m*), welches in diesem ganzen Lande viele Verwüstungen angerichtet hat, auch insonderheit die Stadt Saphet betroffen haben. Nach dieser Zeitung „sollte die ganze Stadt nebst verschiede„nen umliegenden Dörfern durch ein schreckliches „Erdbeben umgekehrt und versunken seyn.„ Dieser Nachricht zufolge würde ganz Saphet nicht mehr vorhanden seyn. Man hat aber keinen Grund, diesen Nachrichten, so wie sie lauten, Glauben beyzumessen: weil man weis, wie sehr dergleichen Unglücksfälle, die sich in entfernten Ländern zugetragen haben sollen, insonderheit wenn die Nachrichten davon über das Meer kommen, vergrößert zu werden pflegen *).

§. 687.

m) Siehe oben III. Band, §. 553.

*) Daß diesen Nachrichten wenig zu trauen sey, solches hat man auch in Ansehung anderer Städte dieses Landes gesehen. Jaffa, Ramla, St. Jean d'Acre, Saide, und andre Oerter mehr, sollten durch das damalige Erdbeben gleichfalls zerstöret seyn. Wir haben aber noch neulich gesehen, daß sie im Stande gewesen sind, einem Ali Bey und andern

§. 687.

Jotapata.

Die Festung Jotapata.

Dieser Ort ist eine von den stärksten Festungen in Galiläa gewesen, und war auf einem hohen und steilen Felsen angelegt, der nur auf der Nordseite zu ersteigen war. Der berühmte jüdische Geschichtschreiber Josephus hat in derselben, als sie von den Römern unter Vespasian belagert wurde, die Befehlshaberschaft geführet. Er konnte aber durch seine tapfere Vertheidigung nicht verhindern, daß sich die Römer nicht endlich derselben bemächtigt, und ihre Festungswerke geschleift hätten. Innerhalb derselben wurde auch Josephus gefangen genommen, und vor Vespasian gebracht; der ihn sehr freundlich empfieng und behandelte. Die Umstände dieser Belagerung findet man ausführlich bey diesem Geschichtschreiber n).

§. 688.

Gifkala.

Gifkala.

Dies ist gleichfalls eine Festung in Galiläa gewesen, von welcher Josephus oft Meldung thut. Der Sage nach soll der Apostel Paulus aus dieser Stadt gebürtig gewesen seyn: nachdem sie aber an die Römer übergegangen, soll er mit seinen

n) *Ioseph.* de Bell. iud. lib. III. cap. 7. 14.

andern einen langwierigen Widerstand zu thun, so daß sie wohl so viel nicht müssen gelitten haben.

Uebers.

Aeltern von dannen nach Tharsus in Cilicien gezogen seyn, wie Hieronymus *o*) meldet. Zuverlässiger weis man, daß der berüchtigte Johann von Gißkala ein bitterer Feind des Josephus, der sich hernach, während der Belagerung der Stadt Jerusalem durch die Römer, als ein Oberhaupt der Aufrührer bekannt gemacht hat, aus diesem Orte gewesen ist *p*).

§. 689.

Bethmaus.

Bethmaus.

Dies ist zur Zeit des Josephus, wie er selbst berichtet *q*), ein Flecken gewesen (Βηθμαῦς), der nicht mehr als vier Stadien von Tiberias entfernet war. Wahrscheinlicher Weise ist es eben derselbe Ort, welcher in vorigen Zeiten als eine Stadt, mit dem Namen Bethemes bekannt gewesen ist; wovon in dem Buche Judith *r*) Meldung geschiehet.

§. 690.

Andere Städte in Galiläa.

Außer den bisher angeführten sind in Galiläa noch mehr andere Städte bekannt gewesen; als

Japha, Ulamma, Arbela, Gabara, Sennabris ꝛc.

Deren

o) In Comment. Epist. ad Philemon.

p) *Ioseph.* de Bell. lib. II. cap. 26. fol. 824.

q) In vita sua, fol. 1003.

r) Kap. 4, 5.

deren Josephus gedenkt, insonderheit bey der Erzählung aller seiner Verrichtungen in Galiläa, da er als Befehlshaber über das jüdische Kriegsvolk, zur Zeit des römischen Krieges sich daselbst aufhielt s). Weil aber alle diese Oerter erst in spätern Zeiten gestiftet worden, und nirgend in den heiligen Schriften vorkommen *); so können wir sie mit Stillschweigen übergehen; und gehen lieber zur Beschreibung anderer Städte über, insonderheit derjenigen, welche an dem galiläischen See gelegen haben, in demjenigen anmuthigen und fruchtbaren Districte, der vor Alters Genezareth geheißen hat; als Tiberias, Tarichea, Chorazin, Bethsaida, Kapernaum und Cinnereth.

§. 691.

Tiberias.

Tiberias und derselben Lage.

Daß Tiberias an dem galiläischen Meere oder See gelegen habe, ist außer allem Zweifel; weil dieser See, der sonst das Meer Genezareth geheißen hatte, von dieser Stadt, gleich nach ihrer Erbauung, den Namen des Sees von Tiberias empfangen hat t). Denn sie wurde gleich

s) *Ioseph.* in vita sua.

t) Joh. 6, 1. Kap. 21, 1.

*) Von Arbela allein ist es zweifelhaft, ob dieser Ort nicht verstanden werde durch Beth-Arbel, Hos. 10, 14. Allein darüber sind die Gedanken der Ausleger so verschieden, daß man in Ansehung desselben nichts gewisses bestimmen kann. Er kömmt auch 1 Maccab. 9, 2. vor.

Der Verf.

nach ihrer Anlegung die größte und ansehnlichste unter allen Städten an diesem See; an dessen westlichen Ufer sie gelegen hat. Josephus *u*) bestimmt ihre Lage noch genauer in Ansehung verschiedener anderer in dieser Gegend gelegener Städte. „Sie lag 30 Stadien von Tarichea, und eben so „weit von Hippos; 60 von Gadara, 120 von „Scythopolis, und 30 von Sennabris.„ Diese Bestimmung ist genau genug. Zum Ueberfluß aber wollen wir noch hinzufügen, was der arabische Schriftsteller, *Geographus Nubiensis* genannt, den Reland *w*) anführet, davon sagt. Dieser setzt Tiberias zwey Tagereisen von Ptolemais, 90 Meilen von Jerusalem, und eben so weit von Ramla; zwey kleine Tagereisen von Tyrus, und beynahe eine von Bethsan oder Scythopolis. Bey dieser Bestimmung der Entfernungen läßt sich alles ziemlich wohl begreifen, ausgenommen was von Tyrus gesagt wird. Denn diese Stadt hat viel weiter von Tiberias gelegen, als Ptolemais. Es ist also hier ohne Zweifel ein Fehler begangen, und vermuthlich von den Abschreibern. Ich glaube, dieser Erdbeschreiber hat anstatt zwey, drey kleine Tagereisen von Tyrus sagen wollen. Ueberdas hat auch Schultens *x*) noch einige Zeugnisse aus arabischen Schriftstellern angeführt; nämlich aus dem Abulfeda, welcher Tiberias unter 58°, 15′ der Länge, und

u) De Bell. lib. III. cap. 16.

w) Paläst. Tom. II. pag. 1041.

x) In Indice geograph. ad vitam Saladini, voc. *Tiberia*.

und 32°, 5' nördlicher Breite setzet: und aus dem sogenannten *Lexicographus geographicus*, welcher die Entfernung dieser Stadt von Damaskus auf drey Tagereisen rechnet, und eben so weit von Jerusalem.

§. 692.

Ist von Herodes Antipas zuerst erbauet.

Diese Stadt war, in Vergleichung mit andern Städten des jüdischen Landes, nicht sehr alt. Denn sie ist zuerst von Grund auf erbauet von dem Vierfürsten Herodes Antipas, des Königs Herodes Sohne; der ihr, dem damals regierenden römischen Kaiser Tiberius, mit dem er in besonderer Freundschaft lebte, zu Ehren, den Namen Tiberias (Τιβεριάς) gab. Der Geschichtschreiber Josephus *y*) fügt noch hinzu: „Herodes habe zur Erbauung dieser Stadt den besten „District in Galiläa, an dem See Genezareth, „gewählet. Im Anfange wäre sie zwar größten„theils von Fremden, aber auch zum Theil von „Galiläern bewohnt gewesen; von welchen einige „wären gezwungen worden, andere aber, und selbst „auch ansehnliche Personen, sich von freyen Stü„cken in dieser Stadt niedergelassen hätten. In „der Absicht, um sie desto eher zu bevölkern, wä„ren allerley Art Menschen, selbst die geringsten, „aufgenommen worden, welche viele Freyheiten „und Vorrechte, und selbst Häuser, Ländereyen „u. s. w. zum Geschenk erhalten hätten. Dies „alles, sagt er, wäre geschehen, damit sich Nie„mand

y) Antiq. lib. XVIII. cap. 3. fol. 619.

„mand möchte abschrecken lassen, eine Stadt zu be„wohnen, die an einem Orte erbauet war, woselbst „viele Leichen begraben lagen: welches sonst ihrem „väterlichen Gesetze zuwider war.„ Diesen letzten Umstand merkt Reland z) mit Recht als einen Beweis an, daß die Stadt damals von Herodes gänzlich neu, und an einem Orte erbauet worden, wo vorher keine Stadt gestanden hatte. Denn wäre vorher bereits eine Stadt da gewesen, die Herodes bloß erneuert, vergrößert und verbessert hätte; so hätten keine Todtengräber daselbst seyn können: weil die Juden beständig die Gewohnheit gehabt haben, die Todten außerhalb der Städte zu begraben. Ueberdas würde auch Josephus, wenn schon eine Stadt da gewesen wäre, den Namen derselben ohne Zweifel angegeben haben, gleichwie er in Ansehung anderer Oerter, die bloß vergrößert oder verbessert worden, zu thun pflegt, als Cäsarea, Sebaste, Neapolis, Julias, u. a. m. Wir werden also nicht leicht der Meynung beyfallen, daß Tiberias die nämliche Stadt sey, welche vordem entweder Hamath oder Rakkath, oder Cinnereth geheißen hatte; obgleich Hieronymus *a*), Eugesippus *b*), Borchardus *c*), und andere insonderheit für das letzte eingenommen sind. Diese drey Städte haben zum Stamm Naphtali gehöret *d*). Der Platz aber, wo Tiberias von Herodes

z) Palaest. pag. 1073.

a) In Onom. ad voc. *Chennereth*.

b) Leon. allat. Symm. pag. 109.

c) Descript. Terr. S. Cap. VI. §. 5.

d) Jos. 19, 35.

Herodes erbauet worden, ist viel weiter gegen Mittag gewesen, als die Gränze zwischen den Stämmen Naphtali und Sebulon. Denn dieselbe endigte sich am nördlichen Ende des galiläischen Sees, bey der Stadt Kapernaum *e*), welche nordwärts von Tiberias gelegen hat. Mithin muß diese letzte Stadt im Stamme Sebulon gelegen haben.

§. 693.

Und zu dessen Sitz und Hauptstadt gemacht worden.

So bald Herodes Antipas diese Stadt angelegt hatte, ist sie die Hauptstadt von ganz Galiläa geworden, welches Vorrecht bis zu der Zeit die Stadt Sipphoris gehabt hatte. Diesen Rang hat sie unter desselben Nachfolger Herodes Agrippa I. bis auf die Statthalterschaft des Felix behalten, und ist desselben erst eine Zeitlang hernach, da die Stadt vom Kaiser Nero dem zweyten Agrippa, mit dem Zunamen, der Kleine, (oder der Jüngere), dem Sohne des vorigen, geschenkt wurde, beraubet worden; da Sipphoris wieder die Hauptstadt wurde *f*). Herodes Antipas hatte auch in dieser Stadt ein prächtiges Residenzschloß gebauet, welches hernach von den Einwohnern selbst bey einem Aufruhr in die Asche gelegt und zerstöret worden ist *g*). Aller Wahrscheinlichkeit nach hat also Herodes auch in dieser seiner neuerbaueten Stadt und in diesem Pallaste gemeiniglich gewohnet; zumal da sie eine der größten und schönsten in seinem ganzen Gebiete gewesen ist. Dieser

e) Matth. 4, 13.

f) *Ioseph.* in Vita sua, fol. 1001.

g) *Idem*, l. c. fol. 1003.

ser ist derjenige Herodes gewesen, welchen Lucas *h*) einen Vierfürsten (Tetrarchen) von Galiläa nennet; der Johannes den Täufer getödtet *i*), und hernach dem Herrn Jesu selbst nach dem Leben getrachtet hat *k*). Daher ist zu vermuthen, daß Jesus, welcher, so lange seine Stunde nicht gekommen war, aller Lebensgefahr sorgfältig ausgewichen ist, diese Stadt nie betreten habe. Man sagt zwar, daß er in derselben Petrum zum Apostel berufen, und ihm die zween Schlüssel, als ein Zeichen seiner Oberherrschaft übergeben habe; imgleichen daß Matthäus daselbst, als er am Zoll gesessen, zum Apostelamt berufen worden. Allein dieses alles gründet sich bloß auf ganz unzuverläßigen Traditionen. In der ganzen evangelischen Geschichte findet man niemals, daß Jesus zu Tiberias gewesen sey *). Man liest zwar, daß einige kleine Schiffe von Tiberias nach dem Orte gekommen sind, wo das Volk das durch ein Wunderwerk vermehrte Brod gegessen hatte *l*), und daß der galiläische See auch der See Tiberias geheißen habe *m*). Aber diese drey Stellen sind auch die einzigen, wo dieser Stadt in

Jesus aber ist nie darinn gewesen.

h) Luc. 3, 1. *i*) Matth. 14, 3-11.
k) Luc. 13, 31. *l*) Joh. 6, 23.
m) Joh. 6, 1, und 21, 1.

*) Einige römischkatholische Schriftsteller selbst gestehen dieses; als unter andern Quaresmius, welcher ausdrücklich sagt: Nusquam legimus, Christum Tiberiade fuisse; etsi in eius regione fuerit. *Elucid* Terrae S. Tom. II. fol. 865.

Der Verf.

in der evangelischen Geschichte gedacht wird. Es würde in der That fremd scheinen, daß Jesus, da er in den andern an diesem See gelegenen Städten, als Kapernaum, Chorazin und Bethsaida so oft gewesen ist, diese vornehmste Stadt jedesmal vermieden habe, wenn man dabey nicht voraussetzte, daß er es wegen der Gefahr, von Herodes gefangen genommen zu werden, wenn er vor ihm erschiene, gethan hätte. Eben dieselbe Ursache, die den Herrn Jesum, als er hörte, daß Herodes Johannem den Täufer, und zwar, wie einige wollen, in dieser Stadt, hatte hinrichten lassen, antrieb, um ganz Galiläa auf eine Zeitlang zu verlassen, und über den See, nach einer wüsten Gegend sich zu begeben *n*); eben dieselbe Ursache war auch hinlänglich, die Stadt Tiberias, wo Herodes sich aufhielt, zu vermeiden. Hieraus kann man auch begreifen, wie es gekommen, daß Herodes, obgleich Jesus die meiste Zeit seines Lebens in dem Gebiete desselben zugebracht hat, ihn gleichwohl noch niemals gesehen hatte, als er zum Tode verurtheilt wurde; und deswegen schon längst begierig gewesen war, ihn zu sehen, weil er so viel von ihm gehöret hatte *o*).

§. 694.

Die freywillige Uebergabe der Stadt Tiberias an Vespasian

Diese Stadt ist in den Krieg, den die Römer gegen die Juden geführt haben, sehr mit verwickelt gewesen. Als Vespasian von Syrien her mit dem römischen Kriegesheere in das jüdische Land

n) Matth. 14, 12. *o*) Luc. 23, 8.

Land einfiel, so war seine erste Bemühung, der ferne an liegenden Landschaft Galiläa, und der darinn befindlichen Städte sich zu bemächtigen. Der oft gemeldete Josephus, der als Befehlshaber über das jüdische Kriegsheer von Jerusalem nach Galiläa geschickt war, hat, während seiner Kriegsverrichtungen daselbst, mit den Einwohnern von Tiberias, wegen ihrer innerlichen Uneinigkeiten und Bewegungen, wodurch sie sich selbst, und nicht den Feind schwächten, viel zu thun gehabt. Von seinen unangenehmen Begegnissen daselbst thut er oftmals Meldung, und fügt hinzu, daß sich die Einwohner, ohne die Belagerung der Römer abzuwarten, dem Feldherrn Vespasian aus eigener Bewegung unterworfen haben. Daher, und durch die Fürsprache des Königs Agrippa, der dieser Stadt besonders geneigt war, geschah es, daß sie vor dem Untergange bewahret blieb *p*).

hat den Juden,

Ohne Zweifel ist es eine Folge dieser freywilligen Unterwerfung gewesen, daß die Juden nach der Zerstörung Jerusalems, und in noch spätern Zeiten, in dieser Stadt nicht allein in aller Freyheit haben wohnen dürfen, sondern auch viele Vorrechte genossen haben. Selbst ihr oberster Gerichtshof (Sanhedrin), der eine Zeitlang zu Sipphoris gewesen war, ist nach Tiberias verlegt worden *q*). Sie hatten auch daselbst verschiedene Synagogen, worinn viele von ihren berühmtesten

p) *Ioseph.* In vita sua, et de *Bell.* lib. III. cap. 27. et cap. 15. fol. 856. 857.

q) Vid. *Lightfoot* Oper. Tom. II. fol. 145.

sten Rabbinen gelehrt haben *). Tiberias ist deswegen immer von Juden sehr voll gewesen. Die Stadt hat selbst die Zeit erlebt, da es weder den Christen noch den Heiden, sondern allein den Juden erlaubt gewesen ist, daselbst, und zu Nazareth, Diocäsarea (Sepphoris) und Kapernaum zu wohnen, wie Epiphanius berichtet r).

Und hernach den Christen große Vorrechte verschafft.

Der oben (§. 665.) gedachte bekehrte Jude Josephus, der aus dieser Stadt gebürtig war, ist der erste gewesen, dem der Kaiser Constantin der Große erlaubt hat, in derselben eine christliche Kirche zu bauen; welches auch nach dem Zeugnisse eben desselben Schriftstellers wirklich geschehen ist s). Dies geschah im vierten Jahrhunderte. Hernach ist Tiberias einer von den bischöflichen Sitzen in Palästina geworden, und der erste Bischof daselbst, der einer allgemeinen Kirchenversammlung beygewohnet hat, ist Johannes gewesen; welcher die Handlungen der Kirchenversammlung zu Chalcedon im Jahr 451 unterzeichnet hat. Ein anderer Bischof dieses Namens hat der Kirchenversammlung zu Jerusalem im Jahr 536 beygewohnet; und ein gewisser Georg der zweyten zu Constan-

r) Adv. Haeref. Lib. I. fol. 128.

s) l. c. conf. *Quaresm.* Dilucid. Terrae S. Tom. II. fol. 865.

*) Es war auch daselbst ihre hohe Schule, welche durch gelehrte Männer, und insonderheit durch die Verfasser der Mischna, berühmt geworden ist. S. *Buxtorfii* Tiberias.

Constantinopel im Jahr 553 *t*). Damals ist die Stadt von Christen und Juden zugleich bewohnet worden. Willibald, der im achten Jahrhunderte lebte, und den Reland *u*) anführet, sagt davon, „daß es zu Tiberias damals viele christ„liche Kirchen und eine jüdische Synagoge ge„geben habe.„

§. 695.

Schicksale dieser Stadt unter den Saracenen und Christen.

Immittelst war die Stadt in dem vorhergehenden siebenten Jahrhunderte, nämlich im Jahr 636, von Omar, dem Khalifen der Saracenen, erobert worden: wodurch sowohl die Juden als die Christen nach und nach aus dieser und aus andern Städten des jüdischen Landes vertrieben und zerstreuet worden sind. Also blieb Tiberias in den Händen der Ungläubigen bis an das Ende des eilften Jahrhunderts; da die abendländischen Christen dies ganze Land mit allen seinen Städten eroberten. Damals wurde die bischöfliche Würde der Stadt wieder gegeben, und ihr Bischof dem Erzbischof von Nazareth, der unter dem Patriarchen von Jerusalem stand, unterwürfig gemacht *w*). So bald Tiberias in den Händen der Christen war, werden sich auch die Juden daselbst wieder niedergelassen haben. Denn als der jüdische Reisende, Benjamin von Tudela, im Jahr 1176 daselbst war; so traf er noch 50 Juden

t) Vid. *Car. a S. Paulo* Geogr. sacr. fol. 307.

u) Palaest. pag. 1040. ex Itiner. Willibald.

w) Vid. *Iac. de Vitriaco* Hist. Hierosl. lib. I. cap. 36.

den in dieser Stadt an, die eine Synagoge hatten, welche sie die Synagoge Kalebs, des Sohns Jephunne, nenneten *x*).

In den folgenden Zeiten haben sich die Juden daselbst merklich wieder vermehret. Man will, wie de Bruin anmerkt *y*), daß die Mauer, womit die Stadt heutiges Tages umgeben ist, und die nur einen kleinen Theil von der alten Stadt ausmachet, von einer jüdischen Wittwe aufgerichtet worden sey, damit die Personen von ihrer Nation innerhalb derselben, und von den übrigen abgesondert, möchten wohnen können. Es sind aber, wie dieser Schriftsteller hinzusetzt, ungefähr 30 Jahre vor seiner Ankunft daselbst, alle Juden durch die Erpressungen und Plagereyen der Türken genöthigt worden, von dannen wegzuziehen. Und zu seiner Zeit waren keine von denselben weiter daselbst zu finden. Es sind auch jetzt keine Christen mehr da, sondern die Stadt wird bloß von Mauren oder Arabern bewohnet, welche unter der Befehlshaberschaft eines türkischen Scheihks stehen *).

K 2 §. 696.

x) *Benjamin Tudel.* Itiner. pag. 51. (cap. X. pag. 107.).

y) Reise, S. 314.

*) Hasselquist bezeugt das Gegentheil. „Tiberias, sagt er, ist eine kleine Stadt, halb von Arabern, die hier die Herren sind, und halb von Juden bewohnt, die jenen Schatzung bezahlen müssen. Die Christen genießen hier keine Freyheit; und wenn hier einige wenige sind, so müssen sie ihren Gottesdienst verborgen halten.„ Reise nach Palästina, S. 181.

§. 696.

er heutige
stand die
Stadt.

Die Stadt wird heutiges Tages Taberie, Taberria und Taberya genennet. Die Mauer womit die Stadt jetzt an den drey Landseiten (denn auf der Seeseite hat sie niemals eine Mauer gehabt) umgeben ist, stellet ungefähr ein längliches Viereck vor, und hat zwey Thore; wovon aber das eine, welches ungefähr mitten in der Länge dieser Mauer stehet, allezeit verschlossen ist. Diese Mauer dienet bloß dazu, die Einwohner einigermaßen gegen die Streifereyen der herumschweifenden Araber, welche sich in dem Bezirke dieser Stadt oftmals niederlassen, in Sicherheit zu setzen. Die Stadt selbst ist größtentheils wüste und unbewohnt. Und wenn man die Wohnung des Scheikhs ausnimmt, so bestehen alle übrige Gebäude in schlechten niedrigen Hütten, welche theils von Steinen, theils von getrocknetem Letten oder Leimen gebauet sind. Es wachsen auch innerhalb des Bezirks dieser Mauer verschiedene Dattel- oder Palmbäume. Nahe bey dem See siehet man die Ueberbleibsel von einem alten Kastele, welches ehemals etliche Bollwerke, Thürme und Graben gehabt, und vermuthlich gedienet hat, den Hafen zu vertheidigen. Ganz nahe an dem Ufer stehet noch die sogenannte St. Peterskirche, die aber jetzt zu einem Viehstalle gebraucht wird. Sie ist sehr klein. Nach dem de Bruin z) hat sie nur 21 rheinlän-

z) Reise, S. 313.

S. 181. Seit de Bruins Zeiten müssen sich also diese Umstände wieder geändert haben.

Uebers.

rheinländische Fuß in Länge und neune in der Breite. Allein daraus ist zu schließen, daß diesem Reisenden ein ander Gebäude gezeigt worden. Quaresmius a) rechnet mit mehrerm Fuge die Länge derselben auf 24, und die Breite auf 12 Schritte. Diese Kirche soll die Kaiserinn Helena an dem Orte erbauet haben, wo Jesus zu Petrus gesagt hat: Du bist Petrus; und auf diese Petra (Felsen) will ich meine Gemeine bauen b). Nicephorus c), und aus ihm Adrichomius und Quaresmius, thun auch Meldung von einer Kirche der zwölf Throne (των δωδεκα Θρονων), welche Helena an dem Orte, wo Jesus die 5000 Mann mit fünf Gerstenbrodten gespeiset hat, gestiftet haben soll. Allein darinn hat sich Nicephorus sehr geirret. Denn dies Wunderwerk ist nicht zu oder bey Tiberias, sondern in einer Wüste, jenseit des Sees Tiberias vorgefallen, wie wir bey der Beschreibung der Stadt Bethsaida (§. 709.) zeigen werden. Ueberdas hat die Benennung einer Kirche der zwölf Throne keine Beziehung auf das gedachte Wunderwerk. Weit füglicher würde man eine solche Kirche die Kirche der zwölf Körbe (των δωδεκα κοφινων), zum Gedächtnisse der zwölf Körbe voll Brosamen, die von den fünf Brodten übergeblieben waren, genennet haben d). Wenn also zu Tiberias je eine Kirche der zwölf Throne gewesen ist; so müßte sie zum Gedächt-

a) loc. cit. b) Matth. 16, 18.
c) Adv. Haeref. lib. I.
d) Joh. 6. Matth. 14, 20.

nisse der Worte Jesu, die er zu seinen Jüngern sprach: Ihr sollt sitzen auf zwölf Thronen u. s. w. *e*) gestiftet worden seyn. Daß aber Jesus diese Worte zu Tiberias gesprochen haben sollte, ist eben so unerweislich, als das vorhergehende Vorgeben.

§. 697.

Vergleichung des neuen Tiberias mit dem alten.

Obgleich also das heutige Tiberias, wovon de Bruin einen Abriß mittheilt, von einem so kleinen Umfange ist; so beweisen gleichwohl die Ueberbleibsel und Ruinen, die man nicht weit davon überall längst dem Strande antrifft, daß diese Stadt vor Alters von einem weit größern Umfange gewesen sey. Die alte Stadt Tiberias ist nämlich von dem ägyptischen Sultan Saladin zu Ende des heiligen Krieges fast gänzlich zerstöret; und die Stadt, die man jetzt siehet, ist auf den Ruinen und aus den Ueberbleibseln der alten Stadt in spätern Zeiten innerhalb eines kleinern Bezirks wieder aufgebauet worden. Die Fundamente der alten Stadt haben, wie man sagt, mehr als eine Stunde Weges in der Länge. Dabey aber muß man anmerken, daß die Stadt weit größer in Ansehung der Länge als der Breite gewesen seyn muß. Denn die Berge, welche an der Westseite das niedrige Land einschließen, erstrecken sich so nahe an den See, daß nur ein schmaler Streifen zwischen beyden überbleibt. Dies sagt auch der Verfasser des arabischen geographischen Wörterbuchs, welches Schultens

e) Matth. 19, 28.

Schultens herausgegeben hat *f*), *Tiberia* est in longum protensa, exiguam habens latitudinem, donec perveniatur ad exiguum montem, ubi desinit fortificatio; „Tiberias erstreckt sich in die Länge, und hat nur eine „geringe Breite; denn es reicht bis an das kleine „Gebirge, wo die Gebäude sich endigen „ *).

K 4 §. 698.

f) In Indic. geogr. in vitam Saladini ad voc. *Tiberia*.

*) Bey Pocock und Hasselquist findet man noch einige nähere Nachrichten von dieser Stadt. Sie hat, wie der erste schreibt, $\frac{3}{4}$ englische Meilen im Umkreise, und ist $\frac{1}{4}$ Meile breit und $\frac{1}{2}$ lang. Wenn man ausnimmt, daß der Ort eine Ringmauer hat, so ist er einem Dorfe ähnlich, und die wenigen Häuser stehen nicht an einander. Die lateinischen Patres kommen alle Jahre von Nazareth, des Petri Fest zu feyern, dahin. Die Stadt erstrecket sich fast eine halbe englische Meile weiter gegen Mittag, als die jetzige Einfassung, wo sich eine große Menge von Steinhaufen und Trümmern befindet. Nicht weit davon sind Merkmaale von einem großen viereckichten Gebäude, um welches verschiedene Pfeiler liegen, welches wohl der Pallast des Fürsten gewesen seyn mag (§ 693.) S. Beschreibung des Morgenlandes, II. Th. S. 99. 100. Die Stadt ist, wie Hasselquist meldet, von dem Scheikh Daher neulich (ums Jahr 1736 bis 1740) befestiget worden. Dieser Scheikh ist hier geboren, und beherrscht seinen Geburtsort als ein unumschränkter Herr. Er hat Mauern um die Stadt aufgeführt, und außerhalb derselben auf einer Höhe ein Kastel angelegt. Auf allen Vertheidigungswerken hatte er doch nur sechs kleine eiserne Kanonen. Bis an diese Stadt erstreckt sich nordwärts Al Gaur, oder die große Ebene, durch welche der Jordan fließt. S. Reise nach Palästina, Seite 181. 182.

Uebers.

§. 698.

Von den warmen Bädern zu Tiberias.

Sehr berühmt sind ehemals die warmen Bäder bey Tiberias gewesen. Man hat sie auf alten Münzen vorgestellet, wovon Reland eine anführet, auf welcher die Göttinn der Gesundheit, nebst einer Schlange zu sehen ist. Sie sitzet auf einem Berge, an dessen Fuße einige Quellen hervorquillen *g*). Auf andern Münzen findet man die Umschriften von der Stadt selbst *h*). Diese Bäder trifft man ungefähr eine halbe Stunde Weges gegen Mittag von der Stadt (etwan dreyßig bis vierzig Schritte von dem See) an. Egmond van der Nyenburg meynt, man könne daraus schließen, daß sie ehemals innerhalb der Ringmauer der alten Stadt befindlich gewesen; zumal da die Steinhaufen von der alten Stadt sich noch weiter erstrecken, als diese Bäder *i*). Aber alsdann würde man dem Josephus *k*) widersprechen müssen, welcher meldet, „daß man diese Bäder nicht weit „von Tiberias angetroffen habe, in einem Flecken, „welcher Ammaus geheißen hat.„ An einem andern Orte *l*) sagt er: „Vespasian sey von Ammaus, woselbst er, nahe bey Tiberias, sein Lager aufgeschlagen hatte, aufgebrochen, und bis „nach Gamala gezogen.„ Woselbst er durch

Ammaus bey Tiberias.

Ammaus

g) Palaest. pag. 1040.

h) *Cellar.* Geogr. ant. Tom. II. pag. 418. et *Reland.* loc. cit.

i) Van der Nyenburg Reise, II. Th. S. 33.

k) Ant. l. XVIII. c. 3. fol. 619.

l) Bell. IV. 1. fol. 864.

Ammaus eben denselben Ort verstehet, wo die Bäder waren. Deswegen fügt er hinzu: „daß „Ammaus (Ἀμμαῦς), wenn man den Na„men übersetzen wollte, eigentlich warmes Wasser „bedeute *); und daß daselbst eine Quelle ange„troffen werde, die warmes Wasser gebe, welches „für allerley Uebel und Beschwerden des Leibes sehr „heilsam sey." Wenn der Name Ammaus diese Bedeutung haben soll, so muß man ihn von dem hebräischen Worte חַמָּה, (*Chamma*) die Wärme, ableiten. Einige glauben deswegen, daß dies Ammaus die Stadt Hamath gewesen sey, welche unter den Städten des Stammes Naphtali aufgezählet wird *m*). Der oben angeführte arabische Schriftsteller setzet diese Bäder ebenfalls ausserhalb der Stadt Tiberias, an einen Ort, welcher zu seiner Zeit Huseinia genannt wurde **).

K 5 Von

m) Jos. 19, 35.

*) Dies kömmt mit dem heutigen arabischen Namen Chamma Hamam, oder Amma überein, den diese Bäder führen; welches Wort ein heißes Bad bedeutet. Pocock II. Th. S. 100.

Uebers.

**) Wir wollen uns hier der Arbeit bedienen, welche der berühmte Schultens an die Uebersetzung des arabischen geographischen Wörterbuchs gewandt hat; um dem Leser eine nähere Nachricht von den warmen Bädern bey Tiberias mitzutheilen. Seine Uebersetzung lautet also: In ea urbe exstant fontes salsi, calidi, ad quos balnea exstructa, quae necesse non habent calefieri. Balneum autem, quod miraculis mundi accensetur, et *Tiberias* appellatur, non intra urbem est, sed ad ditionem eius pertinet, loco

Von diesen Bädern thut auch Plinius *n*) Meldung, und beschreibt die Stadt Tiberias „als „gesund wegen ihrer warmen Bäder.„ Tiberiade aquis calidis salubri. Die jüdischen Gelehrten wissen ebenfalls vieles davon zu sagen, wie J. Lightfoot *o*) aus ihren Schriften anführet. Der jüdische Reisende, Benjamin *p*), sagt: „Daselbst (bey Tiberias) quillt das warme Wasser „aus dem Boden hervor.„ Corn. de Bruin *q*) fand im Jahr 1675 ungefähr eine italiänische Meile (oder eine starke halbe Stunde Weges) von Tiberias

n) Hist. Nat. lib. V. cap. 15.

o) Oper. Tom. II. fol. 224.

p) Itiner. p. 51.

q)Reize, pag. 309.

loco, qui *Huseinia* dicitur, in valle. Estque aedificium perantiquum, templum, in cuius vestibulo aqua scaturit e duodecim fontibus; quorum singuli peculiari morbo medicantur; qua quum aegrotus se abluerit, permittente summo numine sanatur. Eius aqua intensissime calet, limpida, dulcis, suavisque odoris, quam morbo laborantes undique petunt, sanitatem eius ope recuperaturi. Vid. *Indic. geogr. in Vit. Saladini* loc. cit.

Der Verf.

Das Wasser soll, wie Pocock S. 100. §. 97. berichtet, für alle Arten von Schmerzen und Geschwulst; und insonderheit für das Podagra dienlich seyn. Ueber der Quelle ist ein Gebäude, nebst andern Bequemlichkeiten zum Baden. Eine umständlichere Nachricht von der Beschaffenheit dieses Wassers giebt D. Hasselquist, Reise nach Palästina, S. 556. 557. Welche auch von Herrn D. Schreber in Pococks Beschreibung des Morgenlandes, nach der 2ten Auflage (II. Th. S. 100-102) nebst einigen Anmerkungen, eingetragen ist.

Uebers.

rias zwey Bäder nahe bey dem See, worinn einige arabische Weiber mit Baden beschäfftigt waren. Egmond van der Nyenburg r), welcher in den Jahren 1720-1723 seine Reise gethan hat, spricht nur von einem Bade, dessen er sich auch, nebst seiner Gesellschaft bediente, und es so heiß fand, daß er es schwerlich darinn aushalten konnte; so daß er das Wasser erst mußte kühler werden lassen. Ueber dem Bade war ein Häuschen, nach Art einer Kuppel erbauet. Er glaubt, das Wasser dieses Bades sey in Ansehung der Beschaffenheit und Wirkung den Bädern zu Aachen ähnlich *). Dadurch wird die Nachricht, welche Reland s) drey Jahre vor der Ausgabe seines Werks, das ist im Jahr 1711 von einigen, die in den Morgenländern gewesen waren, empfangen hatte, und nach welcher diese Bäder durch ein Erdbeben gänzlich zerstöret seyn sollten, als unwahr befunden.

§. 699.

Tarichea, eine galiläische Festung.

Wenn man von Tiberias, längst dem galiläischen See, nordwärts fortgehet, so kömmt man nach

Tarichea;

welches,

r) Reize, II. Th. S. 32.

s) Palaest. pag. 703.

*) Eben dasselbe glaubt auch D. Schreber. S. seine Anmerk. zum Pocock, II. Th. S. 101. § 4. Das Wasser ist heiß, aber nicht siedend heiß. Es hat einen schwefelichten Geruch und bittern Geschmack. Es enthält Küchensalz, Glaubersalz, und ein mineralisches Alkali.

Uebers.

welches, nach dem Josephus *t*), 30 Stadien davon entfernet ist. Es war vor Alters ein Flecken gewesen, und eben so, wie Tiberias, an dem Fuße eines Berges gelegen. Josephus selbst aber hat es, zur Zeit des römischen Krieges, an allen Seiten, da es nicht von dem See bespühlt wurde, mit einer starken Mauer umgeben, und es also zu einer Festung gemacht *u*). Von dieser Stadt, und insonderheit von der Eroberung derselben durch Vespasian, thut er ostmals Meldung *w*). In den Schriften des Suetonius, Tacitus, Strabo und Stephanus geschiehet derselben ebenfalls Erwähnung *). Weil aber in der heiligen Schrift nichts davon vorkömmt; so haben wir nicht nöthig, uns länger mit der Beschreibung derselben aufzuhalten; sondern gehen zu den drey bekannten Städten über, deren in der Drohung des Heilandes erwähnet wird *x*). Von diesen ist Chorazin die erste.

§. 700.

Chorazin.

Chorazin kömmt im N. T. selten vor.

Die angeführte Drohung fängt also an: Wehe dir, Chorazin! In unserer holländischen Uebersetzung

t) In vita sua, fol. 1010.

u) De Bell. lib. III. cap. 7.

w) Bell. l. c. fol. 858. 860. et in Vita sua.

x) Matth. 11, 21-24. Luc. 10, 13. 14. 15.

*) Pocock hält den jetzigen Ort Telhoue oder Telhum für das alte Tarichäa, II. Th. §. 103. S. 106. Er liegt aber weiter als 30 Stadien von Tiberias.

Uebers.

setzung wird, einigen Abschriften zufolge, der Name dieser Stadt Chorazim geschrieben. Jedoch gemeiniglich liest man Χοραζιν, *Chorazin*. Die gemeine lateinische Uebersetzung, welche *Chorazain* hat, ist ebenfalls einer andern Abschrift des neuen Testaments gefolgt.

Es ist aber merkwürdig, daß dieser Ort nirgend weiter in den Schriften der Evangelisten vorkömmt, als in den beyden angeführten Stellen; auch nicht beym Josephus oder irgend einem andern Schriftsteller, als nur bey solchen, die in spätern Zeiten geschrieben haben; denen derselbe bloß durch die angeführten Worte Jesu bekannt geworden ist. Dieser Umstand muß einen jeden desto mehr befremden, weil Matthäus *y*) dies Chorazin ausdrücklich mit unter diejenigen Städte zählt, worinn Jesus seine meisten Wunderwerke verrichtet hatte. Jesus, sagt er, fieng an, die Städte zu schelten, in welchen die meisten seiner Thaten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert. Wehe dir, Chorazin! rc. Der Innhalt des Vorwurfs giebt dies noch näher zu verstehen. Wären, fügte er hinzu, solche Thaten zu Tyrus und Sidon geschehen, als bey Euch geschehen sind; so hätten sie Vorzeiten Buße gethan. Wenn also der Heiland in dieser Stadt so viel Thaten, das ist, Wunderwerke, verrichtet hat, so muß er nothwendig oftmals daselbst gewesen seyn. Und daher kann man, wie lange man auch darüber nachdenkt, die Ursache nicht ausfindig

Und sonst nirgend.

y) Matth. 11, 20.

findig machen, warum die Evangelisten nichts davon gemeldet haben.

§. 701.

Ob es also wohl eine Stadt gewesen sey, oder eine Landschaft.

Dies hat den Gelehrten zu vielerley Gedanken und Meynungen Anlaß gegeben. Lightfoot z) hielt es nicht für ungereimt, wenn man unter dem Namen Chorazin, die Stadt Kana in Galiläa verstünde; ein Ort, da Jesus einige Wunderwerke verrichtet hat. Er giebt diesen Gedanken aber bloß für eine Muthmaßung aus. Mehr Aufmerksamkeit verdienet der Gedanke des gelehrten Heinr. Ernsts *a*), welcher meynet, Jesus habe durch Chorazin keine Stadt, sondern einen District, oder eine gewisse Landschaft verstanden, zu welcher die zwo folgenden Städte, Bethsaida und Kapernaum, gehöret hätten *). Dieser Meynung geben Henr. Chr. Henninius *b*) und J. H. Hottinger *c*) ihren Beyfall, und bestätigen sie, so gut sie können. Ueber dieses Stück sind am Ende des vorigen Jahrhunderts zwischen J. D. Major, einem Arzte und großen Sprachkundigen

zu

z) Oper. Tom. II. fol. 236.

a) Observ. var. lib. 2. cap. 6. §. 50.

b) In Hellenism. ὀρθαΐδω.

c) Geogr. Terrae Can. §. 45.

*) Daraus würde alsdenn folgen, daß der vermeynte District Chorazin eben derselbe gewesen sey, der sonst gemeiniglich Gennezaret genannt wird; denn in diesem Districte lagen die Städte Bethsaida und Kapernaum.

Der Verf.

zu Kiel, im Herzogthum Holstein, und Fr. Wörger, evangelisch-lutherischem Prediger zu Lübeck, heftige Streitschriften gewechselt worden: von welchen der erste die Meynung des Ernstius, welche bereits im Jahre 1636 ans Licht gekommen war, annahm; der andere aber *d*) die gemeine Meynung zu vertheidigen suchte.

Nähere Untersuchung dieser Meynung.

Um die Gründe, worauf diese Meynung gebauet ist, näher zu untersuchen, muß man vorher anmerken, daß einer, der derselben beyfallen will, sich über einige Veränderung in der Lesart dieses Namens kein Bedenken machen muß; nämlich, daß man anstat Χοραζὶν lesen müsse Χώρα Ζιν: zu welcher Veränderung Origenes *e*) Anlaß gegeben hat, der die gedachten Worte Jesu in seiner Anführung also vorstellet: Οὐαί σοι χώρα Ζὶν, καί σοι Βηθσαϊδα u. s. w. welches so viel heißt, als: Wehe dir, du Land Zin! wehe dir, Bethsaida! 2c. Denn wenn man den Namen also theilt, und für das erste χορα, χωρα liest, so bedeutet es ein Land, eine Gegend; so wie es mehrmals im neuen Testamente vorkömmt, z. B. χωρα Γεργεσηνων, das Land der Gergesener *f*), χωρα των Γαδαρηνων, das Land der Gadarener *g*), u. a. m. Eben so muß man auch hier χώρα Ζιν verstehen, da es das Land Zin heißen würde; welche Benennung es haben würde, um es von der Wüste Zin, die einen Theil von der Wüste des Schilf-

d) In Differt. de *Chorazin.*

e) In Comment. in Exod. fol. 25. Edit. Colon.

f) Matth. 8, 28. *g*) Marc. 5, 1.

Schilfmeers, in dem peträischen Arabien, ausmachte, zu unterscheiden. Der gedachte Major war der Meynung *h*), daß der alten Griechen Art zu schreiben, welche die Worte gemeiniglich an einander hiengen, ohne den geringsten Raum dazwischen zu lassen, verursachet habe, daß man in allen Abschriften des neuen Testaments aus Chorazin nur ein Wort gemacht habe; da es in zwey Wörter hätte getrennet werden müssen. Er glaubte also, in den ältesten Abschriften, worinn man sich dieser Art zu schreiben bedienet hätte, habe also gestanden: Ουαισοιχωραζινȣαισοιβηθσαιδα u. s. w. Aus welcher Art zu schreiben in der That schwerlich zu entdecken war, ob χωραζιν als ein, oder als zwey Wörter zu lesen und zu verstehen sey. Und weil überdas eine solche Landschaft, Namens Zin, in oder um Galiläa mit diesem Namen eben so wenig, als eine Stadt Chorazin bekannt ist; so gab dieser Gelehrte zu bedenken, ob man dies nicht als einen Zunamen verstehen könnte, der dem Districte, in welchem die Städte Bethsaida und Kapernaum gelegen haben, wäre beygelegt worden: ein Zuname, der im Hebräischen סין (*Sin*) lautete, den aber die Griechen durch Ζιν ausgedrückt hätten. Und weil er auf die Bedeutung des Worts סין sahe, welches bey den Hebräern so viel als Schlamm, Koth oder Leimen heißt; so wie es auch in der chaldäischen Uebersetzung vorkömmt *i*): so wollte er es durch Schlick- oder

Schlamm-

h) Apud *Hottingerum* l. c. in notis.

i) Jes. 57, 20. Mich. 7, 10.

Schlamm-Land übersetzt haben *). Von welcher Art alles Land um den galiläischen See, woselbst es sehr wasserreich und fruchtbar war, gewesen zu seyn scheinet. Zu dem Ende berief er sich auch auf dasjenige, was wir aus Josephus k) angeführet haben, welcher sagt, „daß er nahe bey „der Stadt Julias in einem Gefechte, an einem „kothichten oder schlammichten Platze (εἰς τελ- „ματώδη τοπον) mit dem Pferde gestürzt sey, und „sich beschädigt habe.„ Die Meynung ist also kürzlich diese: daß Jesus die Wörter Chora Zin zwar als verschieden ausgesprochen, und dadurch denjenigen schlammichten District in Galiläa, in welchem, nebst andern Städten, auch Bethsaida und Kapernaum gelegen gewesen, verstanden habe; daß aber diese zwey Worte, nach der Schreibart der Griechen, in ein Wort Chorazin zusammen geschmolzen sind. Welches die folgenden Abschreiber des neuen Testaments also unverändert gelassen haben, weil sie dies Chorazin für

k) In Vita sua, fol. 1029.

*) Die Hebräer gebrauchen טין für Koth oder Schlamm, welchen die Griechen πηλος nennen. Daher wird die Stadt Pelusium (von πηλος), welche forne in Aegypten an einer der Mündungen des Nils gelegen, und ihren Namen, nach dem Zeugnisse des Strabo, Geogr. lib. XVI. von dem Worte πηλος, Koth, empfangen hat, von dem Propheten Ezechiel, Kap. 30, 15. im Hebräischen סין (Sin), die Kothstadt, genennet.

Der Verf.

für den eigenthümlichen Namen einer Stadt angesehen haben.

§. 702.

Zweifel dagegen.

Wir gestehen, daß durch diese sinnreich genug ausgedachte Meynung, wenn sie Statt finden könnte, der Weg zur Vermeidung der vorgetragenen Schwierigkeit, wegen des Stillschweigens der heiligen Schrift von einem Orte, wo Jesus seine meisten Wunderwerke verrichtet hat, würde gebahnet werden. Doch dasjenige, welches uns zurückhält, dieser Meynung unsern Beyfall zu geben, ist, daß dem griechischen Texte zu viel Gewalt angethan wird. Denn nicht allein aus χοραζιν macht man χωραζιν; sondern man theilt auch ein Wort in zweye; da doch, wie Reland *l*) anmerkt, in keiner einzigen Abschrift des neuen Testaments solche zwey besondere Worte zu finden sind. Ueberdas ist es am wahrscheinlichsten, daß in der ganzen Drohung des Heilandes nichts anders, als Städte, angeführt werden; weil Matthäus sagt: Jesus habe die Städte gescholten. Dazu kömmt noch, daß es schicklicher zu seyn scheinet, vorausgesetzt, Chorazin sey ebenfalls eine Stadt gewesen, daß zwoen Städten im jüdischen Lande, Chorazin und Bethsaida, zwo andre Städte in dem Lande der Heiden, denen das Evangelium nicht verkündigt war, nämlich Tyrus und Sidon, entgegen gesetzt werden; indem Jesus sagt: Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! — Denn

l) Palaest. pag. 722.

Denn wenn zu Tyrus und Sidon solche Thaten geschehen wären ꝛc. Und hernach gegen die eine Stadt Kapernaum ebenfalls eine andere, nämlich Sodoma, anführet.

§. 703.

Wir wollen also Chorazin lieber für eine Stadt halten, deren Name im Hebräischen vermuthlich חֹרָשִׁין (*Choraschin*) geschrieben worden, von חֹרֶשׁ, (*Choresch*), welches einen Wald bedeutet; weil es in dem Bezirke dieser Stadt einen oder mehr Wälder gegeben hat.

Chorazin ist wahrscheinlicher Weise eine Stadt gewesen.

Wenn diese Stadt jenseit des galiläischen Sees gelegen hat, so ist dies letztere noch desto wahrscheinlicher; weil man in derselben Gegend viele Wälder und andere wüste und einsame Oerter angetroffen hat. Dahin wird die Stadt auch auf vielen alten Landcharten gesetzt. Sie folgen darinn dem Borchard *m*), welcher sagt, „daß „jenseit des Jordans, welcher zwey Stunden Weges von Kapernaum in den galiläischen See „falle, die Trümmer von Chorazin noch zu sehen „seyen; daß aber die Stadt selbst gänzlich zerstöret „und unbewohnt sey.„ Adrichomius, der sonst dem gedachten Mönch pünctlich zu folgen pflegt, rechnet die Entfernung der Stadt Kapernaum von Chorazin nur auf zwey römische Meilen; welche etwas über eine halbe Stunde Weges betragen. Er folgt darinn dem Hieronymus *n*), welcher hierinn

Vielleicht jenseit des Sees.

L 2 von

m) l. c. Cap. IV. §. 7.

n) In Onom. ad voc. *Chorazain*.

von Eusebius abweicht, der diese beyden Städte zwölf römische Meilen von einander entfernet; wiewohl der eine sowohl als der andere Chorazin als einen Flecken in Galiläa beschreibt, der zu ihrer Zeit bereits verwüstet gewesen sey; woraus abzunehmen ist, daß diese Kirchenlehrer es auf die Westseite des Sees setzen. Wir können also von der eigentlichen Lage dieser Stadt, aus Mangel deutlicher und übereinstimmiger Nachrichten, nichts Zuverläßiges bestimmen. Nur können wir nicht glauben, daß Chorazin an dem Orte gelegen habe, wo der Jordan in den galiläischen See fällt; weil daselbst Julias gelegen hat, wovon wir bey der Beschreibung von Bethsaida reden werden. Wir halten dafür, daß Chorazin weiter nach Süden hin gelegen habe. Inzwischen stimmen alle spätere Schriftsteller darinn mit einander überein, daß dieser Ort jetzt verwüstet sey. Sie sehen dieses für einen augenscheinlichen Beweis von der Erfüllung der Drohung an, die Christus über Chorazin und Bethsaida ausgesprochen hat: Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Ohne Zweifel aber hat dieses Wehe nicht so sehr die Städte als derselben Einwohner betroffen; welche wegen ihrer Hartnäckigkeit und Unbußfertigkeit bey so vielen Gnadenmitteln, eine schwerere Verdammniß, als die Heiden, zu erwarten haben sollten. Dies erhellet deutlich genug aus dem Folgenden, da der Heiland sagt, daß es Tyrus und Sidon erträglicher ergehen würde, als ihnen.

§. 704.

§. 704.

Bethsaida.

Von dem Namen Bethsaida.

Diese Stadt kömmt oft in den Schriften des neuen Testaments vor, und ihr Name wird in denselben immer Bethsaida (Bηθσαϊδα) geschrieben. Dieser Name ist hebräisch, und lautet in dieser Sprache eigentlich בֵּיתצַיְדָה (*Bethzajidah*), und ist aus zwey Wörtern zusammengesetzet. Das erste Wort Beth, welches so oft in den Namen der Städte des jüdischen Landes vorkömmt, bedeutet, wie wir schon mehrmals zu erinnern Gelegenheit gehabt haben, überhaupt einen Ort oder einen Platz, und das hinzugefügte Zaidah, (von dem Stammworte צָיָדה) die Fischerey. Mithin bedeutet dieser Name so viel als einen Ort, wo Fische gefangen werden, wie Bochart *o*) dieses Wort erkläret hat. Und wie hätte man einen bequemern Namen für eine Stadt erfinden können, die an einem so fischreichen Wasser, als der galiläische See allezeit gewesen ist, und noch ist, gelegen hat, und an dessen Ufern überall Fischer gewohnt haben, die beynahe keine andere Handthierung, als den Fischfang, gehabt haben? Man kann also sicher glauben, daß Bethsaida seinen Ursprung von einigen daselbst am Ufer erbaueten Fischerhäusern gehabt habe, welche mit der Zeit sich vermehret, und zu einem Dorfe oder Flecken, und endlich zu einer Stadt geworden sind.

L 3 Wenig-

o) Geogr. sacr. lib. IV. cap. 35. fol. 302.

War eine Stadt.

Wenigstens wird es Niemand in Zweifel ziehen, daß Bethsaida zur Zeit Jesu eine Stadt gewesen sey. Es wird ausdrücklich πολις, eine Stadt, genennet *p*); und man liest von einer Stadt, mit Namen Bethsaida *q*). Es ist andem, daß dieser Ort auch ein Flecken (κωμη) genannt wird *r*). Dabey aber hat schon Reland *s*) angemerkt, daß die Griechen die Wörter πολις und κωμη, insonderheit wenn sie von kleinen Städten gesprochen, oft mit einander verwechselt haben.

In Galiläa.

Und daß Bethsaida in Galiläa gelegen habe, siehet man mit völliger Gewißheit daraus, weil es Bethsaida in Galiläa genannt wird *t*). Und ohne das würden auch Philippus, und die beyden Brüder, Andreas und Petrus, welche, wie man weis, aus Bethsaida gebürtig gewesen sind *u*), nicht so oft Galiläer genannt werden. Allein so oft in der heiligen Schrift, bey Erwähnung einer Stadt oder eines andern Ortes, die Gegend oder die Landschaft angewiesen wird, worinn sie gelegen gewesen, so muß man sich erinnern, daß solches allemal in der Absicht geschehe, um einen solchen Ort von einem andern, der zwar eben denselben Namen getragen, aber in einer andern Gegend gelegen hat, zu unterscheiden, und zwey oder mehrere gleichnamige Oerter nicht mit einander zu verwechseln.

§. 705.

p) Joh. 1, 45.
q) Luc. 9, 10. Vergl. Matth. 11, 20. 21.
r) Marc. 8, 20. 21.
s) Palaest. pag. 654.
t) Joh. 12, 21.
u) Joh. 1, 45.

§. 705.

Ob diese Stadt eben dieselbe sey, die in Gaulonitis gelegen hat.

Diese letzte Anmerkung wollen wir hier gleich anfänglich zum Grunde legen, um einen streitigen Punct in der h. Erdbeschreibung, in Ansehung der Stadt Bethsaida, zu entscheiden; einen Punct, der so wichtig ist, daß ihn Cellarius *w*) eine der größten Schwierigkeiten nennet, die in der h. Erdbeschreibung vorkommen. Ohne den Josephus würde man niemals an ein anderes, als das in Galiläa (auf der Westseite des galiläischen Sees und des Jordans) gelegene Bethsaida gedacht haben. Dieser Geschichtschreiber aber spricht von einem Orte dieses Namens in Gaulonitis; welche Landschaft auf der Ostseite des Jordans, und also gegen Galiläa über, gelegen hat. Er berichtet *x*), „daß Philippus, der Tetrarch „oder Fürst von Ituräa, Trachonitis, Gau„lonitis und Batanäa, (welche Landschaften alle „auf der Ostseite des Jordans gelegen haben) „Bethsaida, einem Flecken an dem Ufer des Sees „Genezaret, die Gestalt einer Stadt gegeben, „(indem er ihn ohne Zweifel mit Mauern umge„ben und mit Thoren versehen hat), es mit Ein„wohnern vermehret, mit einigen Vorrechten be„schenkt, und der Julia, der Tochter des Kaisers „August zu Ehren, Julias genennet habe.„ Wenn nun gleich anfänglich alle auf die Gedanken gekommen wären, dies Bethsaida in Gauloni-

w) Geogr. Antiq. Tom. II. pag. 536.

x) *Ant. lib. XVIII. cap.* 3. fol. 618.

tis, wovon Josephus dieses meldet, von Bethsaida in Galiläa zu unterscheiden, (so wie man durch die Benennung, Bethsaida in Galiläa, genugsam dazu genöthigt war), so würde dies keine Streitigkeit verursachet haben. Allein dazu wollen einige sich nicht verstehen. Lightfoot y) insonderheit glaubt, daß es nicht mehr als ein Bethsaida im ganzen Palästina gegeben habe, und zwar nur dasjenige, welches in der Landschaft Gaulonitis gelegen hat: und daß man alles dasjenige, was von Bethsaida in der heil. Schrift so manchmal vorkömmt, von diesem einzigen sehr füglich verstehen könne: worinn ihm noch jetzt verschiedene andere folgen. Die Benennung, Bethsaida in Galiläa, wodurch andere zuerst auf die Vermuthung gekommen sind, daß dies Bethsaida nicht eben dieselbe Stadt mit der in Gaulonitis gewesen seyn könne, verursachte auch diesem Gelehrten keine Schwierigkeit; weil er dafür hielte, daß sich Galiläa zugleich über den ganzen District jenseits des Jordans erstreckt habe. Nach dieser Voraussetzung würde die Stadt Bethsaida sehr wohl in Gaulonitis, und dem ungeachtet auch zugleich in Galiläa haben liegen können.

§. 706.

Es hat zweyerley Bethsaida gegeben.

Inzwischen ist dies ein Stück, welches man nicht so leicht darf hingehen lassen, und worauf es bey der Beurtheilung dieser Streitsache insonderheit ankömmt. So lange nämlich nicht bewiesen ist, daß

y) Oper. Tom. II. fol. 235. 236. et 329.

daß Gaulonitis, nebst den übrigen jenseits des galiläischen Sees gelegenen Landschaften, jemals Galiläa sind genannt worden, und so lange selbst noch verschiedene Gründe dagegen streiten; wie wir oben in der allgemeinen Beschreibung von Galiläa (§. 616.) deutlich genug gezeigt haben: so lange wird Niemand leichtlich eine Stadt, wovon in der evangelischen Geschichte ausdrücklich gesagt wird, daß sie in Galiläa gelegen habe z), auf der Ostseite des galiläischen Sees suchen; weil sie alsdann gewißlich außerhalb der Gränzen von Galiläa gelegen haben würde. Um dieser Ursache willen haben die Erdbeschreiber des jüdischen Landes aus den vorigen Zeiten, da man von den Werken dieses jüdischen Geschichtschreibers noch keinen so allgemeinen Gebrauch in der h. Geographie zu machen pflegte, als hernach, an kein ander Bethsaida, als an das in Galiläa gelegene, gedacht, und diese Stadt einhellig auf ihren Charten auf die Westseite des galiläischen Sees gesetzet, das andere in Gaulonitis gelegene hingegen gänzlich ausgelassen. Darinn war ihnen bereits der Mönch Brocard *a*) vorgegangen, welcher Bethsaida „an den Winkel des galiläischen Sees setzet, wo derselbe anfängt, sich von Norden nach „Süden zu wenden.„ Diesem sind hernach Adrichomius und viele andre gefolgt. Allein seitdem man aus den oben angeführten Stellen des Josephus entdeckt hatte, daß eine gewisse Stadt Julias,

z) Joh. 12, 21.

a) *Descript. Terrae S. Cap. V. §. 5.*

lias, in Nieder-Gaulonitis, vorher auch Bethsaida geheißen habe; so haben Lightfoot, und mit ihm viele andere, diese Stadt mit dem Bethsaida der heiligen Schrift für einerley gehalten, und ihren Charten eine merkliche Verbesserung mitzutheilen geglaubet, daß sie diese Stadt von der westlichen nach der östlichen Seite des galiläischen Sees versetzten: da doch das kürzeste und bequemste Mittel, den Josephus mit der heiligen Schrift zu vereinigen, gewesen wäre, wenn sie zwo Städte dieses Namens, wovon die eine in Galiläa, und die andere in Gaulonitis gelegen, angenommen hätten: wozu ich, so bald ich Relands *b*) Gedanken darüber gelesen hatte, sogleich übergegangen bin; und welches ich, so viel mir möglich seyn wird, werde zu bestätigen suchen.

§. 707.

Bethsaida in Galiläa kömmt am meisten in der heiligen Schrift vor.

Weil von Bethsaida in Galiläa die heilige Schrift am öftersten Meldung thut, so wollen wir vorher die bekannten Nachrichten davon umständlich anzeigen. Diese Stadt ist dieselbe, welche als der Geburtsort der drey Apostel, Philippus, Andreas und Petrus, vorkömmt *c*). Auch wird von Adrichomius und andern, das Wunderwerk, welches Christus durch die Heilung der Schwiegermutter des letzten vom Fieber verrichtet hat, imgleichen noch mehr andere Wunderwerke Jesu, nach diesem Bethsaida übergebracht *d*). Doch Matthäus giebt

b) Palaest. pag. 655.

c) Joh. 1, 45.

d) Luc. 4, 38. ꝛc.

giebt deutlich zu verstehen, daß dies zu Kapernaum geschehen sey. Obgleich im Folgenden gesagt wird *e*), die Heilung sey im Hause Petri geschehen, so beweist dies doch nicht, daß es deswegen zu Bethsaida geschehen sey. Denn Petrus kann wohl zu Bethsaida geboren seyn, hernach aber sich nach dem benachbarten Kapernaum begeben, und daselbst gewohnt haben. Unstreitig ist es zu oder vielmehr bey Bethsaida in Galiläa gewesen, wo Jesus dem Blinden, den sie zu ihm brachten, das Gesicht wieder gab. Denn Jesus führte denselben außerhalb Bethsaida, (welches daselbst dreymal ein Flecken genennet wird), ehe er dies Wunderwerk an ihm verrichtete, damit es nicht sogleich ruchtbar werden möchte *f*). Nebst diesen wird der Heiland noch mehr Wunderwerke zu Bethsaida, und zwar öffentlich, in Gegenwart vieler Zeugen, zur Bestätigung seiner Lehre verrichtet haben, ob wir gleich von denselben keine Nachricht finden. Bethsaida ist eine von den Städten gewesen, woselbst der Heiland seine meisten Wunder verrichtet hat. Dies schließen wir daraus, weil er den Einwohnern von Bethsaida sowohl als von Chorazin, wegen ihrer Unbußfertigkeit, ungeachtet aller dieser Wunder, solche strenge Verweise gab, und das Weh über sie ausrief *g*).

§. 708.

e) Matth. 8, 5, 14. rc. *f*) Marc. 8, 22-26.
g) Matth. 11, 20-22.

§. 708.

Bethsaida in Gaulonitis

Was das andere Bethsaida betrifft, welches von dem Fürsten Philippus zu einer Stadt gemacht, und seitdem Julias genannt worden ist (§. 705): so würde die Beschreibung davon eigentlich zu dem folgenden letzten Hauptstücke gehören, weil es jenseits des Jordans gelegen hat. Jedoch die Umstände, welche von diesen beyden Städten anzumerken sind, stehen in einer so genauen Verbindung mit einander, daß sie nicht wohl von einander getrennet werden können.

lag jenseits des galiläischen Meers.

Für die Lage dieser Stadt auf der Ostseite des galiläischen Sees finden wir einen Beweis beym Plinius *b*); welcher sagt, „daß der See „Genesara schöne Städte an seinen Ufern gehabt „habe: gegen Osten Julias und Hippos. „ u. s. w. Und Josephus *i*) berichtet uns noch näher, daß sie an dem Orte gelegen habe, wo der kleine Jordan in diesen See fällt. „Der Jordan, sagt er, „ergiest sich 120 Stadien unter dem See Sammochonitis, bey der Stadt Julias, in den See „Genesar. „

§. 709.

Ob es in der heil. Schrift vorkomme.

Daß dieser Stadt in der heiligen Schrift gar nicht gedacht werden sollte, können wir Relanden nicht

b) Hist. Nat. lib. V. cap. 15. (Iordanes in lacum se fundit, quem plures Genesaram vocant — amoenis circumseptum oppidis: ab oriente *Iuliade* et Hippo: a meridie Tarichea, quo nomine aliqui et lacum appellant: ab occidente Tiberiade, aquis calidis salubri, pag. 261. 262. Edit. *Hard.*).

i) De Bell. lib. III. cap. 18.

nicht wohl zugeben. Sie kömmt, wie es mir scheint, jedoch nur mit ihrem alten Namen Bethsaida, in der Erzählung von der denkwürdigen Hin- und Herreise Jesu über den galiläischen See vor, da er, wie einige wollen, einstmalen aus Furcht vor Herodes, der Johannes den Täufer hatte hinrichten lassen, sich genöthigt sahe, die Landschaft Galiläa zu verlassen; bey eben derselben Gelegenheit, da er durch ein Wunderwerk die 5000 Mann speisete *k*). Diese Reise ist, woran niemand zweifelt, aus Galiläa unternommen, und zwar, der größten Wahrscheinlichkeit nach, von Kapernaum; in welcher Stadt Jesus damals wohnte, und woselbst er sich mithin auch aufhielt, als er von dem Zufalle Johannes des Täufers von seinen Jüngern die Nachricht empfieng. Dies ist desto glaublicher, weil sowohl die Jünger, als Jesus selbst, nach diesem verrichteten Wunderwerke, nach Kapernaum zurückgekehrt sind *l*). Gieng nun Jesus von hier mit seinen Jüngern zu Schiffe *m*), und fuhr über den galiläischen See, und kam in eine einsame Gegend, in eine Wüste bey der Stadt Bethsaida *n*); so können wir hier keinesweges an Bethsaida in Galiläa denken *). Denn, um

k) Matth. 14, 13-34. Marc. 6, 30-54. Luc. 9, 10-17. Joh. 6, 1-24.

l) Joh. 6, 17. 24. 25.

m) Matth. 14, 13.

n) Luc. 9, 10.

*) Diejenigen, welche nur ein Bethsaida annehmen, nämlich in Galiläa, an der Westseite des oftgedachten Sees, müssen nothwendig (weil die Reise nach

um davon nichts zu sagen, daß es an dem westlichen Ufer dieses Sees, wo dies Bethsaida lag, in dem fruchtbaren und volkreichen Galiläa, keine solche einsame und wüste Gegend gegeben hat, wohl aber an der andern Seite, in der Landschaft Gaulonitis o): so hätte Jesus, um von Kapernaum nach diesem galiläischen Bethsaida zu kommen, nicht nöthig gehabt, über den See zu fahren;

o) *Ioseph.* de Bell. lib. III. cap. 7.

nach einer Wüste bey Bethsaida gerichtet war, Luc. 9. 10.) auch behaupten, daß das Wunderwerk mit den 5000 Menschen, an dem nämlichen westlichen Ufer dieses Sees, in der Nachbarschaft der Stadt Tiberias geschehen sey: wie wir oben bey der Beschreibung von Tiberias angemerkt haben (§. 696.). Dieser Meynung sind Nicephorus, Adamnanus, Bonifacius, Brocardus und andere gewesen; welche von Quaresmius, Elucid. Terr. S. Tom. II. fol. 857-860. widerlegt werden. Doch weil Quaresmius selbst nicht begreifen konnte, daß dies Wunderwerk an der Westseite des galiläischen Meers vorgefallen seyn sollte; so fiel er in einen andern Irrthum, daß er nämlich, eben so wie Adrichomius, die einsame Gegend, welche Luc. 9, 10. die Wüste bey der Stadt Bethsaida genannt wird, an die andere Seite des Sees, und weit von der Stadt Bethsaida setzte. Ein Umstand, der nicht weniger Unschicklichkeit in sich faßt. Denn wie kann eine Wüste den Namen von der Stadt Bethsaida haben, wenn sie nicht nahe bey derselben liegt, und selbst der ganze galiläische See zwischen beyden gelegen hat? Man siehet hieraus, in wie viele Schwierigkeiten man sich verwickelt, wenn man die zwo Städte, die beyde Bethsaida geheißen haben, nicht von einander unterscheiden will.

Der Verf.

fahren; weil beyde Städte an dem nämlichen westlichen Ufer, und nahe bey einander gelegen haben. Die andern, welche nur ein Bethsaida annehmen, an dem westlichen Ufer dieses Sees, geben vor, Jesus sey bloß über einen Busen desselben, der zwischen beyden Städten gelegen habe, und nicht über den ganzen See gefahren. Allein dies streitet mit der Erzählung Johannis p), welcher sagt, Jesus sey über das Meer bey der Stadt Tiberias in Galiläa gefahren; und hernach, daß die Jünger über das Meer nach Kapernaum zurückgekommen. Und überdas wird auch von der Mitte des Meeres gesprochen q), wo das Schiff in großer Gefahr wegen eines Sturmes war, nachdem sie ungefähr 25 bis 30 Stadien, (eine kleine Meile) vom Lande gefahren waren r). Man sagt zwar, es würde befremdlich lauten — wenn Jesus bey der Ueberfahrt von Kapernaum nach Bethsaida, über den ganzen See, von dem westlichen bis nach dem östlichen Ufer, gefahren wäre — daß die Menge Volks aus Galiläa ihm zu Fuß bis dahin habe folgen können: und, welches noch mehr ist, daß sie dem Heilande und seinen Jüngern an dem Orte, wohin sie fuhren, zuvorgekommen wären, wie Marcus s) erzählt: weil man viel eher denken sollte, daß ein solcher Umweg längst dem Ufer der nördlichen Spitze dieses Sees, eine große Verzögerung verursachet haben, und mithin das Volk an dem einsamen Orte bey Bethsaida später

p) Kap. 6, 1. 17. q) Matth. 14, 24.
r) Joh. 6, 18. 19. s) Kap. 6, 33.

später angekommen seyn müsse, wenn diese Stadt völlig an der andern Seite des Sees, gegen Kapernaum über, gelegen hätte. Diese Bemerkung halten andere, welche nur für ein Bethsaida streiten, für sehr wichtig und entscheidend *t*). Aber darauf kann man antworten, daß über den kleinen Jordan, an dem Orte, wo er in den galiläischen See fällt, zur Bequemlichkeit der beständig Hin- und Herreisenden, eine Brücke geschlagen gewesen, (dergleichen auch auf der Charte des Adrichomius zu sehen ist), über welche diese Menge Volks aus verschiedenen galiläischen Städten, (weil nicht Schiffe genug am Ufer vorhanden waren), zu Fuß nach Bethsaida, an dem jenseitigen Ufer des Sees, hat gehen können; welches nicht mehr als eine Reise von etwa drey Stunden Weges hat ausmachen können. Und, was das Zuvorkommen des Volks betrifft, wovon Marcus spricht; was hindert uns, zu denken, daß diese Schaar, so bald sie einige Nachricht von Jesu Vorhaben, nach einer wüsten Gegend überzufahren, erhalten, bereits in der Zwischenzeit, da die Jünger noch mit Ausrüstung des Schiffs beschäfftigt waren, sich dahin auf den Weg begeben habe? Und es können ja auch einige Hindernisse das Abfahren des Schiffs, worauf sich Jesus mit seinen Jüngern befand, verzögert haben, als Windstille, Gegenwind, und dergleichen, so daß die Schaar, ob sie gleich einen Umweg nehmen mußte, dennoch dem Heilande an diesem Orte zuvorgekommen seyn kann. Endlich kömmt

t) *Lightfoot* Oper. Tom. II. fol. 329.

kömmt dazu noch, daß wir die Rückreise der Jünger von diesem einsamen Orte nach Kapernaum nie recht begreifen werden, wenn dieses Bethsaida an dem westlichen Ufer des Sees gelegen hätte. Denn als Jesus seine Jünger, nach verrichtetem Wunderwerke, nöthigte, am späten Abend auf das Schiff zu gehen, um voraus wieder nach der andern Seite, das ist, nach Kapernaum, zu fahren *u*); so wird solches ausgedrückt durch: nach der andern Seite, gegen Bethsaida über, wie unsere Uebersetzer die Worte: εἰς το πεϱαν πϱος Βηϑσαϊδαν, wohl gegeben haben; weil das Wort πϱὸς bisweilen gegen, oder gegenüber bedeutet *w*). Weswegen Beza es durch: ad ulteriorem ripam, Bethsaidae oppositam, übersetzt hat. Wenn das Ufer, nach welchem sie hinüberfuhren, bey der Rückkehr, welches unstreitig das westliche war, gegen Bethsaida über lag; so folgt von selbst, daß dies Bethsaida an dem östlichen Ufer gelegen haben müsse. Daß wenigstens dasjenige Ufer, nach welchem die Jünger zurückkehrten, das westliche Ufer des galiläischen Meeres gewesen sey; siehet man daraus, weil sie zu Kapernaum gelandet sind *x*); oder wie Matthäus *y*) und Marcus z) sagen; in dem Lande Genezareth, welches auf der Westseite des Sees lag, und worinn auch Kapernaum gelegen war.

§. 710.

u) Marc. 6, 45.
w) S. Apostelg. 9, 5. Ephes 6, 11. 12.
x) Joh. 6, 17. *y*) Kap. 14, 34.
z) Kap. 6, 53.

§. 710.

Relands Anmerkung über diese Städte.

Wenn man dem bisher gesagten nachdenkt, und damit unsere Charte vergleicht, so wird man gestehen müssen, daß, wenn auch Josephus von keinem Bethsaida in Gaulonitis gesprochen hätte, man dennoch, um alle Stellen der evangelischen Geschichte, worinn von Bethsaida Meldung geschiehet, mit einander zu vergleichen, man nicht damit auskommen könne, wenn man nur ein Bethsaida annimmt; es sey nun an der Westseite des galiläischen Meers, mit allen vorigen Erdbeschreibern, oder an der Ostseite mit dem berühmten Lightfoot: sondern daß es zwo Städte dieses Namens gegeben habe; eine in Galiläa, welche in den Schriften der Evangelisten oftmals vorkömmt; und die andere in Gaulonitis, von welcher bey Josephus, und im neuen Testamente zweymal Meldung geschiehet *a*). Reland, welcher der erste ist, der an zweyerley Bethsaida gedacht zu haben scheinet, ob er gleich nicht will, daß das letztere Bethsaida, welches damals seinen alten Namen mit dem Namen Julias verwechselt hatte, irgend in der heiligen Schrift vorkomme, fügt noch hinzu, daß man desto weniger Bedenken zu tragen habe, zwo so nahe bey einander liegende Städte mit eben demselben Namen anzunehmen, wenn man sich erinnert, daß dieser Name von der Fischerey entlehnet sey; weil daher entlehnte Benennungen verschiedenen am Meere liegenden Oertern beygelegt werden; indem die Einwohner derselben

a) Luc. 9, 10. und Marc. 6, 45.

ben gemeiniglich von dieser Handthierung leben *).

Die Drohung, welche der Heiland über Bethsaida in Galiläa ausgesprochen hat b), ist, wie es scheint, bereits früh genug erfüllet worden. Denn diese Stadt ist nicht lange hernach dergestalt zerstöret und vernichtet, daß sie das Gedächtniß derselben in der evangelischen Geschichte ausgenommen, in den folgenden Denkmälern gänzlich in Vergessenheit gerathen ist. Von neuern Reisenden wird diese Gegend selten besucht. Und diejenigen, welche noch meynen, diese Stadt gesehen zu haben, zweifeln doch, ob es das rechte Bethsaida sey, oder ob sie einen andern Ort fälschlich dafür angesehen haben **).

Von der Stadt ist nichts mehr übrig.

M 2 §. 711.

b) Matth. 11, 20-22.

*) Reland sagt eigentlich nicht, daß Namen, die von dem Fischfange entlehnt sind, verschiedenen am Meere liegenden Oertern beygelegt seyen; sondern nur, daß solche Namen sich für diese Oerter schicken: Cum nomen a piscatu desumtum pluribus locis ad mare sitis conveniat. *Palaest.* pag. 654. Ich erinnere mich auch an keine Oerter, die einen solchen Namen aus diesem Grunde getragen hätten; es möchte denn der Name Sidon seyn, den einige vom syrischen Worte צידא, die Fischerey, ableiten. Vergl. *Iustin.* l. XVIII. c. 3.

Uebers.

**) Nicht weit von dem heutigen Khan el Minieh, in der Gegend des alten Kapernaums, mittagwärts von Tiberias aber gegen Norden, an dem Fuße eines Berges, sind Trümmer von einem Orte, die von einigen für das alte Bethsaida in Galiläa

§. 711.

Kapernaum.

Der Name dieser Stadt.

In Ansehung der meisten Städte des jüdischen Landes, die nur im neuen Testamente vorkommen, ist zu merken, daß ihre Namen zwar griechisch geschrieben sind, daß aber ihre Bedeutung ursprünglich Hebräisch sey. Diese Anmerkung gilt auch hier in Ansehung der Stadt Kapernaum; deren Name im Griechischen Καπερναυμ geschrieben wird. Dieser Name hat durch die Uebertragung desselben aus einer Sprache in die andere wenig Veränderung gelitten. Denn bey den Hebräern lautete er כְּפַר־נַעוּם (*Chephar-naum*) oder כְּפַר—נָחוּם (*Kephar-nahum*). In Ansehung des letzten Theils dieses Namens ist einiger Unterschied, aber in Ansehung des ersten stimmen Tertullian, Chrysostomus, Eusebius und Hieronymus mit einander überein; welche denselben nie anders als Kaphernaum schreiben. Und eben so findet man ihn auch in der gemeinen lateinischen Uebersetzung.

§. 712.

liläa gehalten werden. Pocock fand in der Ebene von Hüttin oder Hattin, ungefähr zwey englische Meilen von dem See von Tiberias abendwärts, Trümmer von einer Stadt oder einem großen Dorfe, welches heutiges Tages Baitsida genennet wird, und, wie er meynet, das alte galliläische Bethsaida gewesen seyn muß. Es scheinet aber zu weit von dem See entfernet zu seyn. Es sind daselbst noch Ueberbleibsel von einer Kirche und andern Gebäuden vorhanden. S. Beschreibung des Morgenlandes, II. Th. S. 98. 99. § 94.

Uebers.

§. 712.

Es hat mehr Städte im jüdischen Lande gegeben, deren Name mit Kaphar anfängt; als: Kapharabis, Kaphar-Akko, Kaphar-Achim, Kaphararia, Kapharath, Kapharazis, und eine Menge andere, die zwar nicht in der heiligen Schrift, sondern bey Josephus und andern Schriftstellern angetroffen werden, und von welchen Reland in seinem Verzeichnisse der Städte von Palästina Meldung thut c). Die Ursache davon ist leicht zu begreifen, wenn man weis, daß כפר bey den Hebräern ein Dorf bedeutet. Und daraus läßt sich schliessen, daß alle Städte, deren Namen mit dem Worte Kaphar anfangen, anfänglich Dörfer gewesen sind. Kapharnaum (Kapernaum) heißt also das Dorf Naum. Und weil das zweyte Wort נעם (*Naum*) so viel als schön, angenehm und lieblich heißet; so kann man den ganzen Namen durch ein Dorf der Schönheit, oder ein schönes, angenehmes Dorf übersetzen. Dies ist schicklicher, als wenn man das hinzugefügte Wort von נחום (*Nachum*) ableitet, welches Trost bedeutet. Das erste nehmen wir desto lieber an, weil wir dabey das Ansehen des Hieronymus *d*), Eugesippus *e*), und mehr anderer auf unserer Seite haben. Man stelle sich also vor, daß dieser Ort eine Zeitlang nicht mehr als ein Dorf, aber von einer schönen Lage

Was dieser Name bedeute.

c) Palaest. pag. 684-694.

d) *Hieronym.* Comment. in Ezech XXXVIII.

e) *Leon. Allat.* Symmict. pag. 108.

und Aussicht, gewesen sey; so daß man es, zum Unterschiede von andern umliegenden Dörfern, Kephar-Naum, oder nach der griechischen Aussprache Kapernaum, das schöne, anmuthige Dorf, hat zu nennen pflegen; welches mit der Zeit der eigenthümliche Name desselben geworden ist, den man hernach, als das Dorf zu einer Stadt geworden war, nicht hat verändern wollen *).

§. 713.

Von ihrer Lage.

Diese Stadt scheint anfänglich von geringem Belange gewesen zu seyn, und wird selbst in den Schriften des alten Testaments nicht angetroffen. Im neuen Testamente aber kömmt sie desto öfter vor. Sie wird beschrieben als eine Stadt in Galiläa f). Zur Zeit des Heilandes hat sie das Vorrecht genossen, daß er sie vom Anfange der Aufrichtung seines Reichs an gleichsam zu seinem Sitze gewählt hat. Und dies allein war Ursache genug, die Lage derselben näher zu bestimmen: wie auch

f) Luc. 4, 31.

*) Es giebt mehr Städte, insonderheit in Deutschland, welche, weil sie anfänglich Dörfer gewesen sind, das Wort Dorf in ihrem Namen haben. Z. B. Düsseldorf, vor Alters ein Dorf, an dem kleinen Flusse Düssel, welcher daselbst in den Rhein fällt. Dieser Ort hat ebenfalls diesen Namen behalten, ob es gleich hernach eine schöne Stadt, und selbst die Hauptstadt des Herzogthums Berg geworden ist. Dergleichen sind auch in eben demselben Reiche Aulendorf, Schorndorf, Pfülendorf und viele andere mehr.

Der Verf.

auch Matthäus *g*) bey der Gelegenheit, als Jesus von Nazareth wegzog, und sich zu Kapernaum niederließ, bey der Bestimmung der Lage dieser letzten Stadt so genau ist, als irgend eine in der heiligen Schrift angetroffen wird: zumal weil dadurch eine gewisse Weißagung erläutert werden mußte, die durch diese Begebenheit ihre Erfüllung erreichte. Er sagt: **Jesus verließ die Stadt Nazareth, und kam und wohnte zu Kapernaum, die da liegt am Meer, an den Gränzen Zabulon und Naphtalim.** Das Meer ist hier unstreitig der galiläische See *h*). Mithin hat Kapernaum, als eine Seestadt, an dem westlichen Ufer dieses Sees gelegen; und zwar auf den Gränzen der Stämme Zabulon und Nephtali.

§. 714.

Matth. 4, 13. 14. erläutert.

Der Ausdruck in unserer Uebersetzung: **an den Gränzen von Zebulon und Nephtalim**, heißt im Griechischen, ἐν ὁρίοις Ζαβουλὼν καὶ Νεφθαλεὶμ; und das Wort ὅριον, oder in der mehrern Zahl ὅρια, bedeutet bey den Griechen die Gränzen, welche gemeiniglich durch Gränzsteine oder andere Merkmaale bezeichnet werden, und das Gebiet von zwey an einander stoßenden Ländern von einander absondern. Nun ist es zwar andem, daß der Ausdruck: ἐν ὁρίοις, **auf den Gränzen**, nicht immer genau die eigentlichen Gränzen zu erkennen giebt, sondern gemeiniglich überhaupt alles, was

[illegible]

g) Kap. 4, 13-17. *h*) Joh. 6, 17.

innerhalb der Gränzen enthalten ist. Und in so weit könnte dieser Ausdruck von allen Städten, die innerhalb eines Landes liegen, gebraucht werden *i*). Lightfoot *k*) ist der Meynung, Matthäus habe damit weiter nichts sagen wollen, als daß Kapernaum in dem Lande Zebulon und Naphtali, das ist, in Galiläa, welche Landschaft vor Alters diese zwey Stämme in Besitz gehabt hatten, gelegen habe. Allein dagegen merken wir an, daß, weil Zebulon und Naphtali jedes seinen besondern District gehabt hat, Kapernaum nicht innerhalb des Districts sowohl des einen als des andern Stammes kann gelegen haben, sondern nur in einem von beyden; in welchem Falle nur ein Stamm hätte genannt werden müssen. Und wenn also beyde Stämme genennet werden, so kann es nicht anders verstanden werden, als auf der Gränze beyder Stämme, das ist, an dem Orte, wo beyde Stämme an einander stoßen; so daß die Gränze derselben längst Kapernaum gelaufen ist: eben so wie Jerusalem an der Gränze von Juda und Benjamin gelegen hat. L'Empereur *l*) ist darinn mit Lightfoot gleicher Meynung, (wie auch richtig ist), daß ἐν ὁρίοις auch die Länder innerhalb der Gränzen bedeute. Weil aber im Texte von Zebulon und Naphtali unterschiedentlich gesprochen wird, so ziehet er es auf beyde Städte, wovon in der Erzählung Meldung geschie-

het.

i) S. Matth. 15, 39 und Kap. 19, 1.

k) Oper. Tom. II fol. 275.

l) *L'Empereur* ad Kimchii Grammat. pag. 152.

het, nämlich Nazareth und Kapernaum. An den Gränzen von Zebulon und Naphtali, würde diesemnach so viel heißen, als, zwo Städte, wovon die erste in Zebulon, und die andere in Naphtali gelegen gewesen. Er glaubt also, des Evangelisten Absicht sey, zu beweisen, daß Jesus, der angeführten Weißagung zufolge *m*), in den Ländern dieser zween Stämme die Lehre des Evangeliums verkündigt habe: in Zebulon, so lange er noch zu Nazareth wohnte, und in Naphtali, nachdem er Nazareth verlassen, und zu Kapernaum sich niedergelassen hatte. Wäre diese Anmerkung gegründet, so würde man in den Worten des Evangelisten keine weitere Nachricht von der Lage Kapernaums finden, als daß diese Stadt im Stamme Naphtali gelegen habe. Allein, daß Matthäus hier wirklich die Lage von Kapernaum beschreibe, ist unstreitig, und selbst daraus zu sehen, weil er unmittelbar nach Kapernaum folgen läßt: gelegen an dem Meere; Er kam nach Kapernaum, die am Meere liegt. Dies kann bloß von dieser Stadt, und nicht von Nazareth verstanden werden, welches wohl sechs Stunden Weges von dem See entfernt ist. Und eben deswegen ist auch von Kapernaum allein das folgende zu verstehen: an den Gränzen von Zebulon und Naphtali. Woraus also erhellet, daß diese Stadt an dem galiläischen See, auf der Gränze zwischen diesen beyden Stämmen, gelegen habe.

 §. 75.

m) Jes 8, 23. Kap 9, 1.

§. 715.

Und Jes. 8, 23, Kap 9, 1.

Kapernaum hat dem zufolge an dem See von Tiberias gelegen, an dem Orte, wo die Gränze dieser beyden Stämme sich an diesem See endiget: welche Anweisung viel dazu beyträgt, die Lage dieser Stadt genau zu bestimmen. Wiewohl Matthäus diesen Endzweck nicht so sehr beäuget, weil die Lage dieses Ortes damals einem jeden bekannt genug war; sondern vielmehr, um die Uebereinstimmung der angeführten Weißagung mit der Erfüllung, die damals erreicht würde, zu zeigen: indem dieses Verziehen Jesu von Nazareth nach Kapernaum Gelegenheit gab, diesem Volke der beyden Stämme Zebulon und Naphtali an dem Meere, (dem galiläischen See), wo Kapernaum lag, und welches bis dahin in der Finsterniß der Unwissenheit gesessen hatte, das Licht des Evangeliums aufgehen zu lassen. Umständlicher haben wir diese Weißagung schon im Vorhergehenden erkläret *n*).

§. 716.

Ihre Lage nach andern Schriftstellern bestimmt.

Weil wir hieselbst noch beschäfftigt sind, die wahre Lage dieser Stadt zu bestimmen, so kann uns auch dazu die Nachricht des Josephus *o*) dienlich seyn; vorausgesetzt, daß (Κεφαρνωμης) Kepharnomes, wie er den Ort nennet, und Kapernaum einerley Stadt gewesen sey. Er sagt, „er sey nach einem Falle mit seinem Pferde, und „nach

n) I. Theil, I. Band, § 6. Seite 7. fg.
o) In vita sua, fol. 1029.

„nach einer Verletzung dadurch, in einem Gefech-
„te mit den Römern nahe bey Julias, erstlich
„nach dem Flecken Kepharnomes, und in der fol-
„genden Nacht weiter nach Tarichäa gebracht wor-
„den.„ Daraus erhellet, daß Kepharnomes oder
Kapernaum zwischen Julias und Tarichäa ge-
legen habe. Man führet auch dazu das Zeugniß
des Adamnanus *p*), eines Schriftstellers aus dem
siebenten Jahrhunderte, an; welcher sagt, „daß
„diejenigen, welche von Jerusalem nach Kaphar-
„naum wollen, durch Tiberias reisen: — von wan-
„nen sie längst dem Ufer des galiläischen Sees,
„durch keinen langen Umweg, nach Kapharnaum
„kommen, welches an eben demselben See, auf der
„Gränze von Zabulon und Nephtalim liege. Es
„habe keine Ringmauer, erstrecke sich in der Länge
„ost- und westwärts, und sey zwischen dem Ge-
„birge und dem See enge eingeschlossen, so daß es
„das Gebirge nach Norden, und den See nach Süden
„habe.„ Daraus sollte man fast schließen müssen,
daß Kapernaum an dem nördlichsten Ende die-
ses Sees gelegen habe, wenn nicht Brochards
Nachricht dawider stritte, welcher sagt *q*), „daß
„zwischen Kapernaum, und dem Orte, wo der
„Jordan in den See fällt, eine Entfernung von
„zwey Stunden Weges sey.„ Dies stimmt auch
genau überein mit den sechs römischen Meilen, wel-
che Bonifacius *r*) dieser Entfernung beylegt. Um

dieß

p) De loc. sanct. lib. II. cap. 27.
q) Descript. Terr. S. Cap. IV. § 7.
r) De perenn. cult. Terrae S. lib. II.

diese letzten Nachrichten mit des Adamnanus Zeugnisse zu vereinigen, muß man voraussetzen, wie man auch füglich kann, daß diese Lage der Stadt nordwärts von dem See, nicht von dem ganzen See, sondern nur von einem Busen desselben zu verstehen sey.

§. 717.

Kapernaum ist Jesu Wohnplatz gewesen.

Um wieder zur Hauptsache zu kommen, wodurch Kapernaum in der heiligen Geschichte insonderheit berühmt geworden ist, nämlich daß es dem Herrn Jesu fast die ganze Zeit seines öffentlichen Lehramts hindurch zum Wohnplatze gedient hat; so erhellet solches aus den bereits angeführten und andern Stellen zur Genüge *s*). Lucas insonderheit meldet, daß die Verfolgung, die der Heiland von den Einwohnern zu Nazareth gelitten habe, die Ursache gewesen sey, warum er sich von dannen nach Kapernaum begeben hat *t*).

Jesus hatte sich vorher bereits mehrmals zu Kapernaum aufgehalten: nämlich gleich nach der Verrichtung seines ersten Wunderwerks zu Kana in Galiläa; von wannen er hinabzog nach Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder (Verwandten), und seine Jünger, woselbst sie viele Tage blieben *u*). Innerhalb dieser Tage wird er in dieser Stadt auch verschiedene Wunderwerke verrichtet haben. Denn darauf sahen die Einwohner von Nazareth, als sie zu ihm sagten: Die

s) Matth. 4, 13. Marc. 1, 21.

t) Luc. 4, 16. 30. 31. *u*) Joh. 2, 12.

Die großen Dinge, die zu Kapernaum geschehen sind, die thue auch hier in deinem Vaterlande, das ist, in deiner Vaterstadt *w*). Auch hatte Jesus in seiner Abwesenheit, als er sich zum andernmale zu Kana in Galiläa befand, auf eine wunderthätige Art den Sohn eines fürstlichen Hofbedienten, der zu Kapernaum am Fieber lag, von der Krankheit befreyet *x*).

Die Höflichkeit, mit welcher der Herr Jesus nach diesen verrichteten Wunderwerken von den Einwohnern dieser Stadt empfangen war, hat ihn, wie es scheinet, auf den Vorsatz gebracht, Kapernaum vor allen andern Städten in Galiläa zu seinem Wohnplatze zu wählen; zumal weil er Nazareth, den Ort seiner Erziehung, wegen der bösartigen Gemüthsart der Einwohner, hatte verlassen müssen.

Daß die Einwohner von Kapernaum sich nicht so unfreundlich gegen Jesum, als er sich bey ihnen niedergelassen hatte, aufgeführet haben, als die von Nazareth, ist aus der evangelischen Geschichte zu sehen. Denn weit entfernt, ihn von sich zu stoßen, so wünschten sie vielmehr, ihn immer bey sich zu behalten, ohne jemals wieder andere Oerter zu besuchen. Als er des Morgens früh hinausgegangen war an eine wüste Stätte; so suchten sie ihn, und kamen zu ihm, und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen gienge. Worauf Jesus zu ihnen sprach: Ich muß auch andern Städten das

w) Luc. 4, 23. *x*) Joh. 4, 46-54.

das Evangelium predigen, denn dazu bin ich gesandt *y*).

Aus diesen Umständen, und aus Vergleichung anderer Erzählungen der Evangelisten, können wir also abnehmen, daß das Wohnen des Herrn Jesu zu Kapernaum nicht so eingeschränkt zu verstehen sey, als ob er daselbst allein und nirgend anders sich beständig aufgehalten hätte. Denn außer den Reisen nach Judäa und Jerusalem, bey Gelegenheit der großen jährlichen Feste, ist er manchmal ganz Galiläa, von Stadt zu Stadt, durchzogen. Jedoch haben sich alle diese Reisen jedesmal zu Kapernaum angefangen, und sich daselbst auch geendigt.

§. 718.

Und insonderheit das Haus Petri daselbst.

Kapernaum ist also eine von den drey Städten in Palästina, die am meisten durch den Aufenthalt des Heilandes merkwürdig geworden sind *). Zu Bethlehem ist er geboren; zu Nazareth erzogen;

y) Luc. 4, 42. 43.

*) Chrysostomus drückt sich darüber, nach der Anführung des Quaresmius, und nach der lateinischen Uebersetzung, folgendermaßen aus. *Bethlehem* ipsum tulit; *Nazareth* educavit; sed *Caphernaum* perpetuum ipsius erat habitaculum.

Der Verf.

Wenn Jerusalem nicht außerdem merkwürdig genug wäre; so müßte diese Stadt noch wohl als die vierte zu den obigen drey Städten hinzugesetzt werden: weil Christus daselbst gestorben und wieder auferstanden ist.

Uebers.

gen; und Kapernaum ist der Ort gewesen, wo er in den drey letzten Jahren seines Lebens gewohnet hat. Um dieser Ursache willen wird auch Kapernaum seine eigene Stadt, ἰδία πόλις, genennet z). Der Heiland wohnte daselbst zwar nicht in seinem eigenen Hause, sondern in dem Hause eines von seinen Jüngern, welches ihm zum Gebrauch überlassen war. Wahrscheinlich ist es das Haus Simon Petri gewesen; welcher nebst seinem Bruder Andreas von Bethsaida nach Kapernaum gezogen war, und vermuthlich auch viele von seinen übrigen Jüngern. Daß Jesus in das Haus dieses Apostels gewöhnlicher Weise eingekehrt sey, wenn er zu Kapernaum war, kann man aus dem Umstande schließen, da die Personen, welche die Kopfsteuer (Didrachmen oder Zinsgroschen) einnahmen, so bald sie hörten, daß Jesus mit seinen Jüngern nach Kapernaum zurückgekommen war, ihn in der Behausung Petri suchten, und zu diesem sagten: Bezahlt euer Meister die Didrachmen nicht? a). Dies wird also auch das Haus gewesen seyn, wovon der Evangelist redet, wenn er sagt: Jesus gieng wieder nach Kapernaum; und es ward ruchtbar, daß er zu Hause war b).

§. 719.

In dieser Stadt hat der Heiland sehr oft an den Sabbathtagen in den Synagogen das Volk gelehret

Christi Lehre und Wunderwerke in dieser Stadt.

z) Matth. 9, 1.
a) Matth. 17, 24. 25.
b) Marc. 2, 1.

lehret c), und daselbst ungemein viele Wunderwerke, durch Heilung der Kranken, der Aussätzigen, u. s. w. verrichtet; wovon man in der evangelischen Geschichte viele Beyspiele antrifft. So liest man z. B. von einem Besessenen d); von Petri Schwiegermutter e); von dem Knechte des Hauptmannes ee); von dem Gelähmten f); von dem Menschen mit der verdörreten Hand g), u. a. m. Ohne Zweifel ist auch zu Kapernaum die Auferweckung der Tochter Jairi geschehen, und zu gleicher Zeit die Gesundmachung des Weibes, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt hatte h). Und überhaupt wird mehr als einmal gesagt, daß man daselbst alle oder allerley Kranken u. s. w. zu Jesu gebracht, und er sie gesund gemacht habe i). Auch ist Matthäus, sonst Levi genannt, zu Kapernaum im Zollhause, von Jesu zum Apostelamte berufen worden k). In dieser Stadt hat der Heiland auch die Rede über die geistliche Bedeutung des heiligen Abendmahls gehalten, welches nachgehends zum Gedächtniß seines Todes verordnet werden sollte l). Und weil einige diese Rede unrichtig begriffen, und sich zu fleischliche Gedanken davon machten; so hat solches veranlasset, daß man solche Menschen Kapernaumiten zu nennen pflegt. Zu Kapernaum endlich hat Jesus noch verschie-

c) Luc. 4, 33 - 34. Joh. 6, 59.
d) Luc. 4, 33 - 35.
e) V. 38. 39.
ee) Matth. 8, 5 - 13.
f) Marc. 2, 1 - 5.
g) Matth. 12, 9 - 13.
h) Luc. 8. 40 - 56.
i) Luc. 4, 40. 41. u. a.
k) Matth. 9, 9 - 13.
l) Joh. 6.

verschiedene andere Sachen verrichtet, obgleich diese Stadt nicht immer dabey namhaft gemacht wird. Man kann, vorausgesetzt, daß Jesus sich ordentlicher Weise daselbst aufgehalten hat, mit gutem Grunde dafür halten, daß alle Dinge, bey deren Erzählung die Evangelisten den Ort nicht ausdrücklich nennen, sondern sich nur der allgemeinen Ausdrücke bedienen, daß er hingezogen und zurückgekehret sey, zu Kapernaum geschehen sind *m*). Und weil diese Stadt an dem galiläischen See gelegen war, so siehet man die Ursache, warum man Jesum und seine Jünger in der evangelischen Geschichte so oft bey diesem See antrifft.

§. 720.

Matth. 11, 23. und Luc. 10, 15. erläutert.

Weil also Kapernaum eine geraume Zeit das Vorrecht genossen, daß Jesus so viel Reden daselbst gehalten, und so viele Wunderwerke vor den Augen ihrer Einwohner verrichtet hat; so hat er mit Recht von dieser Stadt sich eines Ausdrucks bedienen können, der viel nachdrücklicher war, als die von Chorazin und Bethsaida. Er sagte von derselben: Und du, Kapernaum, die du bis an den Himmel erhaben bist *n*): welcher Ausdruck so viel heißt, als auf den höchsten Gipfel der Ehre und des Vorzugs erhaben seyn. Aber gleichwie die größten Wohlthaten, wenn sie, den gütigen Absichten Gottes zuwider, gemißbrauchet werden,

m) Marc. 1, 45. Luc. 8, 40. u. a. m.

n) Matth. 11, 23. Luc. 10, 15.

werden, den Menschen desto strafwürdiger machen; so sollte auch dies den Einwohnern von Kapernaum wiederfahren. Weswegen Jesus durch einen Ausdruck, der, wie es scheinet, aus Jesaias o) entlehnt ist, hinzusetzt: Du wirst bis zur Hölle hinunter gestoßen werden. Denn, fährt er fort, wenn zu Sodoma die Thaten geschehen wären, die bey dir geschehen sind; sie stünde noch heutiges Tages, (das ist, die Einwohner würden sich gebessert haben, und mithin die Stadt nicht umgekehrt worden seyn). Doch ich sage euch, es wird der Sodomer Lande erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte, als dir. Den Städten Chorazin und Bethsaida hatte der Heiland wegen ihrer Unbußfertigkeit gedrohet, es würde Tyrus und Sidon erträglicher ergehen, als ihnen. Man siehet deutlich, daß sich der Heiland in diesen beyden Drohungen einer Aufsteigung vom Kleinern zum Größern bediene; welche sonst auch nicht hätten unterschieden zu werden gebraucht. Die Strafe, welche die Einwohner von Sodom wegen ihrer unnatürlichen Sünden verdient hatten, ist ungemein viel schwerer gewesen, als die Strafe der Tyrier und Sidonier, die solchen Sünden, wozu der Reichthum gemeiniglich die Menschen verführt, dem Hochmuthe, der Ueppigkeit, der Wollust, ergeben gewesen waren. Wenn also Kapernaum eine schwerere Strafe zu fürchten hatte, als Sodom, so sollte dieselbe die Strafe über Chorazin und Bethsaida weit übertreffen, als welche nur strenger, wie

Tyrus

o) Jes. 14, 12-15.

Tyrus und Sidon, gestraft werden sollten. Und welcher andern Ursache können wir dieses zuschreiben, als der größern Verschuldigung der Einwohner von Kapernaum: indem sie, da der Herr Jesus mitten unter ihnen wohnte, eine größere Wohlthat, und mehr Gnadenmittel verschmäheten, als die andern Städte.

§. 721.

Die Drohung Jesu ist durch Kapernaums Untergang erfüllt worden.

Und also verkündigte damals der Heiland den beklagenswürdigen Untergang dieser Stadt und ihrer Einwohner, welcher auch nicht lange hernach wirklich erfolget, und von den Römern bewerkstelligt worden ist. Diese haben in jenem bekannten jüdischen Kriege, der in Galiläa anfieng, diese und andere Städte dieser Landschaft, bis auf den Grund zerstöret, und die Einwohner aufgerieben; wie Josephus umständlich berichtet. Kapernaum hat sich nach der Zeit in einem ganz unansehnlichen und schlechten Zustande befunden. Brochardus *p*) sagt, „daß zu seiner Zeit daselbst „kaum acht kleine Häuser, die man eher schlech„te Hütten nennen könnte, zu finden gewesen wä„ren.„ Bonifacius *q*) berichtet, „daß der Ort, „an welchem Kapernaum gelegen hatte, damals „schwerlich würde zu finden gewesen seyn, weil die „Trümmer dieser Stadt mit Sand bedeckt gewe„sen; wenn nicht zween Palmbäume, die ungefähr „mitten in der verwüsteten Stadt standen, zum

N 2 „Zeichen

p) Descript. Terrae S. loc. cit.

q) loc. cit. lib. II.

„Zeichen gedient hätten, woran man den Platz kennen konnte.„ Nach des Quaresmius r) Berichte wird dieser Ort jetzt von den Arabern Menich *) genennet. Corn. de Bruin s) hat in der Zeichnung von der Aussicht des galiläischen Sees von Tiberias aus, die Stelle der Stadt Kapernaum angezeigt; er sagt aber davon, „sie sey dergestalt verwüstet, daß man kaum wisse, wo sie ehemals gestanden habe.

§. 722.

Von der Stadt Caparcotia des Ptolemäus.

Der Erdbeschreiber Ptolemäus t) thut von einer Stadt in Galiläa Meldung, welche in der lateini-

r) Elucid. Terrae S. Tom. II. fol. 868.

s) Reizen, S. 314

t) Geograph. lib. VII. cap. 16.

*) Dies soll vermuthlich der Ort seyn, den andere Khan El Menieh nennen, eine Herberge, die am See Tiberias, nicht weit von Telhum, südwestwärts liegt, und nahe bey einem verwüsteten Orte, von welchem man noch Trümmer siehet. Dieses Telhum, oder Telhou, liegt gleichfalls am See Tiberias, eine Stunde Weges gegen Westen von dem Orte, wo der Jordan in diesen See fällt, und wird von den Arabern für den Ort ausgegeben, wo vor Alters Kapernaum gelegen hat. Bey Pococken findet man von Kapernaum nichts Zuverläßiges. Telhoun hält er für das ehemalige Tarichäa. S II. Th. S. 106. § 103. Auf seiner Karte setzt er Kapernaum gegen Mittag von Telhoun oder Tarichäa, nahe bey dem See Tiberias, und ungefähr an die Mitte desselben auf der Westseite. Korte sagt (§. 309), er habe den Platz des ehemaligen Kapernaums, aber kein Gebäude und keine Trümmer daselbst gesehen.

Uebers.

lateinischen Uebersetzung seines Werks gemeiniglich Caparcotia, im griechischen Texte aber Καπεϱναυμ, Kapernaum, genennet wird. Er setzet sie unter 66 Gr. 50 Min. der Länge, und 31 Gr. 10 Min. der nördlichen Breite. Und derjenige, der die Charten zur Erklärung seiner Erdbeschreibung gezeichnet hat, setzet sie, unter dem Namen Caparcotia, an das rechte (oder westliche) Ufer des Jordans, wo er in den See Tiberias fällt. Dies Caparcotia hat Car. a St. Paulo mit in das Verzeichniß der bischöflichen Städte in dem zweyten Palästina (*Palaestina secunda*) gebracht; und auf der zu diesem Werke gehörigen Charte des Halma siehet man es an dem nämlichen Orte, wohin es Ptolemäus und dessen Chartenzeichner setzen. Wir zweifeln nicht, daß es nicht unser Kapernaum seyn sollte: wiewohl wir in der Bestimmung des Ortes dieser Stadt von gedachten Charten etwas abweichen, und sie, um der angeführten Gründe willen, weiter gegen Mittag setzen.

§. 723.

Von t[illegible] Wasserc[illegible] le bey K[illegible] pernaum

Von einem ehemaligen Brunnen in der Nachbarschaft dieser Stadt thut Josephus *u*) Meldung, und nennet ihn, nach dem Namen der Stadt, Kapernaum. Diese Quelle hat den District Genesara überflüßig gewässert. Man glaubte, wiewohl gänzlich ohne Grund, sie wäre eine Ader aus dem Nil in Aegypten gewesen: weil sie eben

 dieselben

u) De Bell. lib. III. cap. 18.

dieselben Arten von Fischen hatte, als bey Alexandria, wo sich ein Arm oder Kanal des Nils ins Meer ergießt, gefunden wurden. Dieser Quelle erwähnet auch Brochardus w), der sie bey dem sogenannten Berge Christi, der auch *Mensa Christi* genannt wird, und nicht weit von Kapernaum zu sehen ist, entspringen läßt *).

w) loc. cit. Cap. IV. §. 6.

*) Dies ist wohl die nämliche Quelle, wovon auch Pocock, II. Th. §. 102. S. 105. Nachricht giebt. „Ungefähr in der Mitte der Ebene, sagt er, (auf der Westseite des Sees Genesara), oder vielmehr gegen die Nordseite, ist ein sehr schöner Brunnen, ungefähr 100 Fuß im Durchmesser, welcher mit einer runden, sechs Fuß hohen Mauer, umgeben ist; weswegen er der runde Brunnen genennet wird. Aus demselben quillet ein Bach hervor, der über die Ebene läuft, und in den See Genesara oder Tiberias fällt. Er ist wahrscheinlich der Brunnen, dessen Josephus unter dem Namen Cesaina, der diese Ebene wässern sollte, gedenket. Dieses Wasser scheinet dasjenige zu seyn, welches die Quelle von Kapernaum genannt wird.„ Der hier angeführte Berg Christi wird auch der Berg der Seligkeiten genennet (S. I. Th. I. Band, §. 110.); weil es der Berg seyn soll, worauf Jesus die sogenannte Bergpredigt gehalten hat (Matth. 5. 6. 7). Pocock aber und andere, geben ihm eine andere Lage, als ihm der Verfasser giebt. Zwölf englische Meilen nordnordostwärts von Nazareth, sagt Pocock, §. 92. S. 97. kamen wir zu dem Berge der Seligkeiten. Er liegt ungefähr zehn englische Meilen nordwärts von dem Berge Thabor. Von der Ebene gegen Süden siehet er wie ein langer niedriger Hügel aus, mit einem Berge auf der Morgen- und Abendseite; und davon scheinet er den Namen Keren El Huttin (die Hörner von Huttin) zu haben, denn das

§. 724.

Eine andere Stadt Kapernaum.

Es hat noch eine andere Stadt, mit Namen Kapernaum, in Palästina gegeben, welche an dem mittelländischen Meere, nicht weit von Cäsarea, gelegen hat, und erst in spätern Zeiten bekannt geworden ist. Es gedenket derselben unter andern Wilhelm von Tyrus x). Dies ist der nämliche Ort, dessen auch der Jude Benjamin y) erwähnet. Er nennet sie Caphar Nahum, und setzet sie vier Stunden Weges von der Mündung des Baches Kison, und sechse von Cäsarea. Er fügt noch hinzu, diese Stadt habe sehr hoch gelegen, und selbst den Berg Carmel an Höhe übertroffen.

N 4 §. 725.

x) De Bell. sacr. Lib. X. cap. 26. fol. 229.

y) Itiner. pag. 38.

das Dorf Huttin, welches sehr angenehme, mit Limonien- und Orangenbäumen besetzte Gärten hat, liegt darunter auf der Westseite. Der Berg ist 90 Schritte lang, und 60 breit. Um die Mitte des östlichen Berges ist der Grund einer kleinen Kirche, die 22 Fuß ins Gevierte hat, und da soll der Ort seyn, wo der Heiland gestanden hat, als er zu seinen Jüngern redete. Auf der Abendseite desselben ist eine unterirdische Cisterne. Von dem Hügel Keren El Huttin kann man das Land umher übersehen. An dem Orte, wo der Jordan aus dem See von Tiberias kommt, findet man auf einem erhabenen Boden Merkmaale von Gebäuden, welche vermuthlich Ueberbleibsel von dem Orte sind, welcher Sennabris oder Gennabris genennet wird.

Uebers.

§. 725.

Chinnereth.

nereth in Galiläa.

Dies ist die letzte von den Städten, welche wir an dem galiläischen See antreffen. Daß einige sie für diejenige Stadt halten, welche Herodes Antipas hernach verbessert, und Tiberias genannt hat, ist oben (§. 692.) bereits angemerkt worden. Sie hat im Stamme Nephtali gelegen z), und ihr Name wird im Hebräischen כִּנֶּרֶת (*Chinnereth*) geschrieben. Daß sie an dem galiläischen See gelegen habe, erhellet zuverläßig daraus, weil von ihr in den ältesten Zeiten, da sie die größte und vornehmste unter den an diesem See liegenden Städten gewesen seyn wird, dieser See den Namen empfangen hat. Denn vor Alters ist er der See Chinnereth *a*) und Chinneroth *b*) genennet worden.

§. 726.

bulon in Obergaliläa.

Wir gehen nunmehr zu den Städten in Obergaliläa über, und hier finden wir zuerst die Stadt

Zabulon.

Von einem solchen Orte wird bey Josephus *c*), unter dem Namen Ζαβυλὼν, Meldung gethan, der sie als eine sehr feste Stadt beschreibt, die nicht weit von Ptolemais gelegen habe. Sie hat ohne Zweifel

z) Jos. 19, 35.

a) 4 Mos. 34, 11. 5 Mos. 3, 17.

b) Jos. 12, 3. Kap. 11, 2.

c) De Bell. lib. II. cap. 22.

Zweifel zum Stamme Zebulon gehöret, und von desselben Stammvater ihren Namen erhalten. Einige sind der Meynung, diese Stadt sey der Geburtsort des Richters Elon gewesen, der ein Zebulonite genennet wird *d*). Auf der Charte des Fr. Halma, welche das Patriarchat von Jerusalem vorstellet, finde ich diese Stadt mit unter die bischöflichen Städte in Palästina Prima gesetzet, weil sie Car. a St. Paulo ebenfalls in dieses Verzeichniß gebracht hat. Er nennet auch einen gewissen Heliodor, der auf der ersten Kirchenversammlung zu Nicäa gegenwärtig gewesen ist *e*) *).

N 5 §. 727.

d) Richt. 12, 11. 12.

e) Vid. Eius Geogr. Sacr. fol. 306.

*) Pocock beschreibt S. 90. §. 78. die Ebene in Galiläa, welche auch das Feld Sebulon genannt wird, also: Diese Ebene ist etwa drey englische Meilen breit, und zehn Meilen lang, und ist ein schönes fruchtbares Land von lauter Kornfeldern. Er traf einen schönen Hügel an, woran der Flecken Bedoui liegt, (in der Mitte zwischen Ptolemais und Kapernaum). Vermuthlich hat die Stadt Sebulon auf diesem Hügel gelegen. An dem Fuße des Hügels liegt der Brunn-Sebulon, wie ihn die Mönche nennen. An der östlichen Seite der Ebene liegt der Flecken Romani, welcher vermuthlich von den Granatäpfeln, die daselbst wachsen mögen, den Namen hat. Auf der andern Seite des Thales liegt Gana oder Kana, und nicht weit davon Sephori.

Uebers.

§. 727.

Jokneam.

Die Lage der Stadt Jokneam.

Von Jokneam, im Hebräischen יָקְנְעָם (*Iakneam*), in der griechischen Uebersetzung Ἰεκναμ, und in der lateinischen *Ieconam*, wird in verschiedenen Stellen der heiligen Schrift Meldung gethan. Sie wird unter die königlichen Hauptstädte der alten Kananiten gezählt, und an den Berg Karmel gesetzt *f*). Bey der Gränzenbestimmung des Stammes Sebulon gegen Westen wird eines Baches erwähnet, der vor Jokneam floß, und kein anderer, als der Kison, gewesen seyn kann *g*). Daraus erhellet, daß sie zum Stamme Sebulon gehöret habe; zumal da sie eine von den Städten gewesen ist, welche der Stamm Sebulon den Leviten vom Geschlechte Merari abgetreten hat *h*). Aus diesem allen ist deutlich genug abzunehmen, wo Jokneam gelegen habe; nämlich, an den westlichen Gränzen von Sebulon, an dem Bache Kison, und nahe bey dem Berge Karmel. Wir finden also keine bessere Lage für diese Stadt, als bey der Mündung dieses Baches, an dem Meerbusen von Ptolemais. Bey den weltlichen Schriftstellern wird dieser Stadt nirgend gedacht.

f) Jos. 11, 22. *g*) Kap. 19, 11.
h) Kap. 21, 34.

§. 728.

Sarid.

Nach der Lage von Jokneam kann man die Lage von Sarid bestimmen. Denn diese wird neben Jokneam, an den westlichen Gränzen von Sebulon, gesetzet *i*); und das ist zugleich alles, was von dieser Stadt gemeldet wird.

Und Sarid.

§. 729.

Akko, oder Ptolemais.

Diese Stadt ist weit merkwürdiger, als die letzt vorhergehenden, und wird in den Schriften des alten und neuen Testaments angetroffen; jedoch mit den zwey unterschiedenen Namen, die wir angeführet haben. In dem ersten wird sie Akko, und in dem andern Ptolemais genennet.

Von den Namen Akko und Ptolemais.

Mit dem ersten Namen, im Hebräischen עכו (*Accho*), findet man sie nur einmal in dem Buche der Richter *k*) angeführt, wo von dem Stamme Aser gesagt wird, daß er die Einwohner von Akko nicht vertrieben habe. Woraus mithin auch zugleich erhellet, daß diese Stadt dem Stamme Aser angewiesen gewesen sey; und daß bloß ihr Mangel an Muth schuld daran gewesen, daß sie dieselbe nicht unter ihre Botmäßigkeit gebracht haben. Und wer weis, ob diese Stadt jemals den Israeliten, vor ihrer Rückkehr aus Babel, unterwürfig gewesen sey? und ob das nicht die Ursache sey, warum

Ob diese Stadt den Israeliten gehöret habe.

i) Kap. 19, 10-12.

k) Kap. 1, 31.

warum in den folgenden Schriften des alten Testaments ihrer weiter keine Erwähnung geschiehet? Die jüdischen Gelehrten wenigstens haben Akko niemals völlig zum Lande Israel rechnen wollen; sondern betrachten sie als einen Gränzort zwischen Israel und dem Lande der Heiden; wie Lightfoot *l*) aus ihren Schriften gezeigt hat. Sie wird auch von den weltlichen Schriftstellern gemeiniglich zu Phönizien oder Syro-Phönizien gerechnet *).

Mich. 1, 10. erläutert.

Die angeführte Stelle aus dem Buche der Richter ist also die einzige, wo die Stadt Akko im alten Testamente genennet wird. Reland *m*) aber behauptet dennoch, daß die Worte, בָּכוֹ אַל תִּבְכּוּ, Weinet nicht so jämmerlich *n*), eigentlich hätten übersetzet werden können: Weinet nicht zu Akko: eben so wie in dem unmittelbar Vorhergehenden

l) Oper. Tom. II. fol. 218.

m) Palaest. pag. 534. 535.

n) Mich. 1, 10.

*) Man könnte also, weil es zweifelhaft ist, ob Akko zu dem Lande Israel gehöret habe, oder nicht, fragen; warum wir denn dieselbe als eine galiläische und zu Palästina gehörige Stadt beschreiben? Darauf aber können wir antworten; daß Akko unstreitig zu den Städten des alten Kanaans gehöret habe. Auch ist sie zur Zeit der Hasmonäischen Fürsten der Herrschaft der Juden unterwürfig gewesen. Und endlich wird niemand läugnen können, daß sie hernach innerhalb der Gränzen desjenigen Landes, welches den Namen Palästina getragen hat, begriffen gewesen sey.

Der Verf.

gehenden gesagt wird: Verkündiget es nicht zu Gath. In beyden diesen Ausdrücken würde also eine Paronomasie oder Anspielung auf die Bedeutung der Namen dieser Städte vorkommen; welche Art des Ausdrucks in diesem ersten Kapitel des Propheten Micha mehrmals gefunden wird.

§. 730.

Der Name Ptolemais ist von spätern Zeiten.

In der griechischen Uebersetzung wird der Name dieser Stadt gleichfalls Ακχω geschrieben. Und daraus können wir mit Recht den Schluß machen, daß der Name Ptolemais zu der Zeit, da diese Uebersetzung gemacht worden, noch nicht gebräuchlich gewesen sey. Denn die sogenannten LXX Dollmetscher haben die Gewohnheit, daß sie, wenn ein Ort seinen Namen verändert, und einen neuen bekommen hat, den spätern Namen gebrauchen. Und sie würden also anstatt Akko den Namen Ptolemais gesetzt haben, wenn derselbe damals bekannt gewesen wäre. Obgleich wir also mit allen Erdbeschreibern von Palästina annehmen, daß diese Stadt den Namen Ptolemais von einem der Ptolemäer, der Könige von Aegypten, empfangen habe; so zweifeln wir doch, ob es, wie einige behaupten, derjenige Ptolemäus Philadelphus gewesen sey, unter dessen Regierung die griechische Uebersetzung des alten Testaments zu Stande gekommen ist. Wir glauben vielmehr, daß die Stadt damals den Griechen mit keinem andern als dem Namen Ἀκχω, oder wie andere griechische Schriftsteller denselben schreiben, Ἄκη, bekannt

gewesen

gewesen sey. Josephus *o*) gebraucht diesen Na-
men zuerst bey der Erzählung der Verrichtungen
der Maccabäischen Fürsten, und insbesondere
des Fürsten oder Königs Alexander; unter dessen
Regierung diese Stadt von dem ägyptischen Köni-
ge Ptolemäus Lathurus, der ungefähr andert-
halb Jahrhunderte nach Philadelphus gelebt hat,
nach einer langwierigen Belagerung eingenommen
worden ist: wie auch nicht lange hernach von dessel-
ben Mutter Cleopatra, mit welcher er in beständi-
ger Uneinigkeit lebte. Daraus mag man nicht
ohne Grund muthmaßen, daß Acco von der Zeit
an, zum Andenken eines ihres Besiegers, den Na-
men Ptolemais angenommen habe.

§. [illegible]

Und hernach [illegible] [illegible] ge- worden.

Daß Ptolemais eben dieselbe Stadt sey, wel-
che vorhin Acco geheißen hatte, ist ausgemacht
und erhellet [illegible] aus Strabo, Stepha-
nus, Hieronymus und andern, welche wenn
sie von Ptolemais reden, ausdrücklich hinzufü-
gen, daß diese Stadt ehemals unter dem Namen
Acco [illegible] gewesen sey. Die Ara-
ber haben [illegible] und diesem ältern
Namen Acco [illegible] geben wol-
len [illegible] von dem Worte [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible]
[illegible] Die
[illegible]

[illegible]

dem neuern Namen Ptolemais kömmt diese Stadt immer in den Büchern der Maccabäer vor q). Das Merkwürdigste, was in denselben von diesem Orte gemeldet wird, ist, daß der syrische König Alexander Epiphanes in dieser Stadt eine Zeitlang seinen Sitz gehabt; und seine Vermählung mit Cleopatra, der Tochter des Königs von Aegypten, Ptolemäus Philometor, der sich auch daselbst befand, vollzogen hat; zu welchem Hochzeitfeste der maccabäische Fürst Jonathan ebenfalls mit eingeladen war r).

Einmal wird diese Stadt auch im neuen Testamente namhaft gemacht s). Lucas erzählt, daß Paulus mit seiner Gesellschaft, wobey auch der Verfasser selbst war, von Tyrus nach Ptolemais gefahren sey, und daselbst einige Christen gefunden habe; worauf er seine Reise nach Cäsarea fortsetzte. In der holländischen Uebersetzung wird daselbst, wie auch in den Büchern der Maccabäer, dieser Name immer, aber unrichtig, Ptolomais, für Ptolemais, geschrieben.

§. 732.

Von der Lage dieser Stadt, nach dem Josephus.

Von keinem einzigen Orte hat Josephus, in Ansehung der Lage, eine so genaue Beschreibung hinterlassen, als von diesem Ptolemais; welche wir deswegen auch wirklich hersetzen wollen. „Die

„se

q) 1 Macc. 5, 15. Kap. 10, 1. 39. u. Kap. 11, 22. 24. Kap. 12, 54. 58. ꝛc.

r) Vergl. *Ioseph.* Ant. l. XIII. c. 7. fol. 434. 435.

s) Apostelg. 21, 7.

„se Stadt, sagt er t), liegt in Galiläa, an dem „Meere, in einer großen Ebene: sie ist aber mit Ber„gen umgeben. Gegen Osten sind die Berge von „Galiläa, welche 60 Stadien davon entfernt „sind. Gegen Süden liegt der Karmel, in einer „Entfernung von 120 Stadien. Gegen Nor„den befindet sich ein Berg, welcher sehr hoch ist, „und von den Einwohnern Κλιμαξ Τυριων, (*Scala* „*Tyriorum*) die Tyrische Leiter oder Treppe, „genannt wird, 100 Stadien von derselben. „Nicht mehr als zwey Stadien von der Stadt „fließt der kleine Bach Belus vorbey. Sehr nahe „dabey befindet sich das Grab Memnons, wel„ches ungefähr 100 Ellen im Umfange hat, und „bewundernswürdig ist. In der Gegend derselben „trifft man ein Thal an, welches eine Art von „Sand liefert, woraus Glas gemacht wird, „ u. s. w. Das einzige Bedenkliche und Zweifelhafte, welches in dieser Beschreibung vorkömmt, ist die Entfernung des Berges Karmel von 120 Stadien, die fünf Stunden Weges betragen. Diese Entfernung würde unstreitig zu groß gerechnet seyn, wenn man sie nach einer geraden Linie nehmen wollte. Man bemerke aber, daß der zwischen beyden liegende Meerbusen (die Bay von Ptolemais) einen langen Umweg machet; so daß man, wenn man längst demselben von Ptolemais nach dem Karmel gehet, gar wohl fünf Stunden nöthig hat. Josephus pflegt die Entfernung des einen Ortes von dem andern gemeiniglich nach der Länge des

t) De Bello lib. II. cap. 9. fol. 790.

des Weges zu rechnen, wie wir schon öfters gesehen haben. Nach einer geraden Linie würde der Weg über den Meerbusen nach dem Karmel nicht über zwey Stunden Weges betragen.

§. 733.

Und andern Schriftstellern.

In der alten Reisebeschreibung von Antonin wird Ptolemais 32 römische Meilen von Tyrus, und 24 von Sycaminon gesetzt: wiewohl die letzte Berechnung ebenfalls längst dem Gestade der dazwischen liegenden Bay von Ptolemais verstanden werden muß. Einen großen Irrthum hat hier also der arabische Schriftsteller Abulfeda begangen, welcher die Entfernung dieser Stadt von Tyrus nur auf zwölf solcher Meilen rechnet. Die Entfernung von nicht mehr als 24 Meilen, die er zwischen Tiberias und Ptolemais angiebt, ist nicht richtiger. Er setzt diese Stadt unter 58 Gr. 20 Min. der Länge, und 32 Gr. 20 Min. der nördlichen Breite. Der Jude Benjamin fand diesen Ort eine Tagereise weit von Tyrus *u*). Wiewohl diese Tagereise etwas sehr groß gewesen seyn muß, und ungefähr zehn bis eilf Stunden Weges ausmachen würde.

§. 734.

Einige besondere Umstände von Ptolemais.

Ptolemais ist ehemals eine große Stadt gewesen. So wird sie von dem gedachten Abulfeda beschrieben. Dieser Schriftsteller spricht auch von der

u) Itiner. pag. 38.

der Bay oder dem Meerbusen, an welchem sie gelegen war, und woraus der Hafen bis mitten in die Stadt gieng *w*). Beym Strabo *x*) kömmt sie ebenfalls als eine große Stadt vor. Vom Kaiser Claudius ist sie auch, als eine Colonie, mit dem römischen Bürgerrechte beschenkt worden, wie Plinius *y*) bezeugt, welcher sie deswegen nennet Colonia Claudii Caesaris, *Ptolemais*, quondam *Ace*. Eben dasselbige wird auch durch verschiedene alte Münzen mit der Aufschrift: *Col. Ptol.* die noch vorhanden sind, bestätigt. Diese Stadt ist auch bereits frühzeitig zu dem Range eines Bischofthums, das unter das Patriarchat von Antiochien gehöret hat, erhoben worden. Dies beweiset Reland z) durch verschiedene Bischöfe, welche er aus der Kirchengeschichte anführt, die besondern Kirchenversammlungen beygewohnt, und derselben Handlungen (Acta) unterschrieben haben; als Clarus, Aeneas, Nectabus, Paulus und Johannes. Und so bald die Christen in dem sogenannten heiligen Kriege, am Ende des eilften Jahrhunderts, dieses Land unter ihre Botmäßigkeit gebracht hatten, ist Ptolemais wiederum zu einem Bißthume erhoben, und dem Erzbischofe von Tyrus unterwürfig gemacht worden *a*).

§. 735.

w) *Alb. Schultens* Ind. geogr. in Vitam Saladini, ad voc. *Acca*.

x) Geogr. lib. XVI.

y) Histor. natur. lib. V. cap. 19.

z) Palaest. pag. 542.

a) *Wilh. Tyrus* de Bell. Sacr. lib. XIII. cap. 2. fol. 288.

§. 735.

Ihre Schicksale unter den Arabern.

In dem heiligen Kriege ist Ptolemais durch sonderbare Schicksale vorzüglich berühmt geworden. Sie war seit dem Jahre 636 unter der Herrschaft der Saracenen oder Araber gewesen; deren Khalif Omar dieselbe von dem morgenländischen Kaiserthume, unter der Regierung des Kaisers Heraclius, erobert hatte. So bald die Araber sie erobert hatten, gaben sie ihr, mit Verwerfung des Namens Ptolemais, den alten Namen wieder, und nenneten sie Acca, wie auch Akkon oder Ackon, und, wie einige wollen, Accaron *); welche alle, wenigstens in der Aussprache, von dem hebräischen Namen Accho wenig unterschieden sind. Man weis, daß die Araber durchgehends die Gewohnheit haben, die alten Namen der Länder und Städte wieder einzuführen **).

*) Wir halten aber dafür, daß der Name Accaron nicht von den Arabern selbst herrühre; sondern vielmehr von den Christen in spätern Zeiten; und zwar aus einem Misverständnisse, welches einige derselben sich gemacht hatten, als ob nämlich Akko eben dieselbe Stadt gewesen wäre, welche in der heiligen Schrift durchgehends Ekron genannt wird, die eine von den fünf Städten der Philister gewesen ist, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung auch mit dem Namen Accaron vorkömmt. S. *Quaresmii* Elucid. Terr. S. Tom. II. fol. 897. Den nämlichen unrichtigen Begriff hat auch J. Korte in seiner Reise nach dem gelobten Lande, S. 205. (294. der dritten Auflage). Dies ist aber bekannter maßen so unrichtig, daß es keine Widerlegung nöthig hat.

**) Von dieser Gewohnheit der Araber sind bereits verschie-

§. 736.

Untre den Christen, zur Zeit der Kreuzzüge.

Als die europäischen Christen am Ende des eilften Jahrhunderts den heiligen Krieg anfiengen, waren die ägyptischen Sultane Meister dieses ganzen Landes, und dieser Stadt insbesondere. Die Christen hielten sie, wegen ihrer Lage an einem bequemen Seehafen, vermittelst dessen sie die Gemeinschaft mit Europa zur See beständig unterhalten konnten, für sehr wichtig. Die Stadt wurde deswegen von Balduin, dem zweyten Könige zu Jerusalem, im Jahr 1103 belagert. Weil es ihm aber an einer Flotte fehlte, womit er die Stadt auf der Seeseite hätte einschliessen müssen; so konnte er

verschiedene Beyspiele von andern Städten in diesem Werke vorgekommen. Und man siehet aus Ammianus Marcellin, Hist. lib. XIV. cap. 8. p. 22. Edit. Ern. daß diese Gewohnheit bereits von Alters her bey den Morgenländern statt gefunden hat; als welche die von den Römern und Griechen eingeführte neue Namen der Städte abgeschafft, und die alten dafür wieder hergestellet haben. Bey der Gelegenheit, da er erzählt, daß der syrische König, Seleucus Nicanor, einige Städte in seinem Gebiete gebauet, erneuert und befestigt habe, sagt er: Quarum pleraeque, licet ad praesens graecis nominibus appellentur, quae iisdem ad arbitrium conditoris imposita sunt, primigenia tamen nomina non amittunt, quae iis assyria lingua institutores veteres indiderunt. —

Der Verf.

Wir haben bereits irgend an einem vorigen Orte erinnert, daß die Araber dieses deswegen zu thun pflegen, weil ihnen bloß diese alte Namen aus ihren Schriften und Denkmälern bekannt sind.

Uebers.

er mit aller Gewalt auf der Landseite nichts ausrichten, und war genöthigt, die Belagerung bis aufs folgende 1104 Jahr aufzuheben; da er, eben so wie bey der Belagerung von Cäsarea, durch eine Flotte der Genueser unterstützt, sich nach einem Angriffe von 20 Tagen der Stadt bemächtigte *b*). Eine lange Zeit blieb darauf Acca, welche nun Acre, oder wie die Italiener es aussprechen, Acri genannt wurde, unter der Herrschaft der Christen. Damals war Ptolemais noch eine große und volkreiche Stadt, und ein wichtiger Seehafen, wo die meiste Handelschaft getrieben wurde. Alle Pilgrimme pflegten in diesem Hafen zu landen, wie heutiges Tages zu Jaffa. Dies geschah noch im Jahre 1176. Denn der Jude Benjamin meldet von dieser Stadt, „daß sie damals wegen ihres „Hafens, in welchem die Christen, die zu Wasser nach Jerusalem reiseten, empfangen worden, „sehr berühmt gewesen sey *c*).„ Dieser Reisende nennet die Stadt Akadi, und sagt, daß es damals ungefähr 200 Juden in derselben gegeben habe. Auch noch in dem Jahre 1185, als der griechische Scribent J. Phocas sich in diesem Lande befand. Dieser meldet, „daß von der Menge der „Fremden die Luft so sehr sey angesteckt worden, „daß daher oftmals ansteckende Seuchen entstanden wären, welche eine Menge von Menschen hingerafft hätten *d*).„

Da sie Akre genennet wird.

b) *Wilh. Tyr.* de Bell. sacr. lib. X. cap. 26. et 28.

c) *Benjamin Tudel.* loc. cit.

d) *Phocas* Descript. Palaest. §. IX.

§. 737.

Fernere Schicksale dieser Stadt zur Zeit der Kreuzzüge.

Im Jahre 1187 ist Acka von dem ägyptischen Sultan Saladin erobert, und in den Händen der Mohammedaner geblieben bis aufs Jahr 1191; da die beyden Könige, Philipp II. von Frankreich und Richard von England, diese Stadt zum andernmal für die Christen einnahmen, wie Jac. de Vitriaco *e*) berichtet, welcher zur Zeit des heiligen Krieges eine Zeitlang Bischof zu Akre gewesen ist. Hernach ist daselbst im Jahre 1192 der Ritterorden des heiligen Johannes, welcher seit dem Jahre 1187, als auch Jerusalem von Saladin erobert wurde, von dannen gezogen, und in andern Gegenden herumgeirret war, in dieser Stadt wohnhaft gewesen, und in derselben ein prächtiges Kastel für den Großmeister des Ordens erbauet worden. Dies ist der nämliche Ritterorden, der hernach nach Cypern, darauf nach Rhodus, und endlich nach Maltha gezogen ist, welche Insel er noch besitzet.

Da sie St. Jean d'Akre genannt worden.

Auch haben diese Ritter in dieser Stadt eine prächtige Kirche, ihrem Schutzheiligen Johannes dem Täufer zu Ehren, erbauet; welcher damals auch der Schutzheilige der Stadt selbst geworden ist, die seitdem den Namen des heiligen Johannes von Akre, oder, wie die Franzosen sprechen, St. Jean d'Akre, empfangen hat. Dies ist der Name, mit welchem diese Stadt noch heutiges Tages auf den neuesten Karten vorkömmt; so wie der

daben

e) Hist. Hierosol. cap. 95. et 99.

dabey liegende Meerbusen die Bay von St. Jean d'Akre genennet wird.

Ueberdas haben die Christen, außer der gedachten, noch mehr Kirchen angelegt, als die Kirche des heiligen Andreas, die zum heiligen Kreuze :c. und viele Klöster; imgleichen viele andere Gebäude, wovon die Trümmer noch zu sehen sind. Dabey haben sie die Stadt mit einer zwiefachen Mauer umgeben, und sie dergestalt befestigt, daß sie fast für unüberwindlich gehalten worden. Um diese Zeit hatten viele ansehnliche Fürsten und andere Großen, die nach und nach als Kreuzfahrer aus Europa übergekommen waren, in dieser Stadt sich wohnhaft niedergelassen; deren Einwohner sich stets vermehrten, so wie am Ende des dreyzehnten Jahrhunderts die Sachen der Christen im gelobten Lande je länger je mehr rückgängig wurden, und Saladin, Seraphin und andere ägyptische Sultane, die eine Stadt nach der andern den Christen aus den Händen rissen. Und als endlich das ganze Land den Ungläubigen wieder in die Hände gerathen war, war Ptolemais noch der letzte Ort, in dessen Besitz die Christen blieben, denen diese Stadt vermöge eines Waffenstillestandes, der im Jahr 1290 zwischen dem ägyptischen Sultan und den Christen daselbst geschlossen war, für die Zeit von fünf Jahren mit völliger Sicherheit gelassen war.

Und von den Christen verschönert worden.

§. 738.

Allein der Zulauf von so vielen Menschen aus allerley Ländern nach dieser einzigen Stadt, von wel-

Sie ist endlich den Ungläubigen wieder in die Hände gerathen.

chen jede Nation ihr besonderes Oberhaupt hatte, veranlaßte bald große Uneinigkeiten unter einander, welche den Weg zu ihrem gänzlichen Untergange bahnten. Es befanden sich 1400 Reuter, 18000 Mann zu Fuß, nebst einer großen Anzahl anderer Einwohner in derselben. Das Kriegsvolk, dem aus Mangel der Besoldung der Unterhalt fehlte, lebte vom Raube. Sie plünderten, raubten und mordeten auf dem platten Lande und auf den Landstraßen, selbst die Saracenen, die nach der Stadt giengen, und Lebensmittel verkauften. Und gleichwohl konnten sich die Einwohner nicht entschließen, die vornehmsten Anstifter dieser Unordnungen, nach dem Verlangen des Sultans, auszuliefern, um nach Verdienst gestraft zu werden. Weswegen der Sultan Melek Seraph *) (welchen andere Melech Sapherath und Asraf nennen), im Jahre 1291 mit einem gewaltigen Kriegsheere von 60, 000 Reutern und 160, 000 Mann zu Fuß die Stadt belagerte, und sie, ob sie gleich die Besatzung und die Einwohner vom 5ten April bis den 4ten May tapfer vertheidigten, an dem letztbesagten Tage mit Sturm eroberte. Bey dieser Gelegenheit kamen ungefähr 60, 000 Christen ums Leben; von welchen einige mit dem Schwerte getödtet, andere von dem Meere verschlungen, und noch andere von den Flammen verzehrt wurden. So erzählt diese Begebenheiten aus ältern Schriftstellern Quaresmius *f*). Ein Umstand, der sich bey der

f) Elucid. Terrae S. Tom. II. fol. 897-899.

*) Al Malich Al Aschraf.

der Eroberung zugetragen hat, ist merkwürdig. Die Aebtißinn des Clarissenklosters zu Ptolemais befürchtete ihre und der übrigen Nonnen Entehrung, die bey einer solchen Gelegenheit fast unvermeidlich ist. So bald sie vernommen hatte, daß die Feinde wirklich mit dem Einfall in die Stadt beschäftigt wären, so ließ sie alle Nonnen, die unter ihrer Aufsicht standen, durch das Läuten mit der Klosterglocke zusammen kommen. Wie sie alle bey einander waren, schnitt sie sich in Gegenwart derselben die Nase ab, und ermahnte sie alle, ihr in dieser grausamen aber doch edlen und heldenmüthigen Entschließung zu folgen, als dem einzigen Mittel, ihre Ehre zu behaupten. Gereizt durch dieses Beyspiel, folgten ihr die übrigen Nonnen nach, schnitten sich die Nasen ab, zerfetzten und zerrissen sich das Gesicht, und richteten sich so übel zu, daß sie vielmehr Gegenstände des Abscheues wurden, als böse Lüste in den Gemüthern der Gewaltthätigen zu erregen fähig waren. Dies hatte auch die Wirkung, daß die Feinde, so bald sie in das Kloster traten, und die blutigen und scheußlichen Gesichter erblickten, ihren viehischen Vorsatz fahren ließen, aber dagegen so erbittert wurden, daß sie sogleich alle Nonnen in dem ganzen Kloster niederhieben. Inzwischen wurde auch keines von den vortrefflichen Gebäuden in der Stadt verschonet; alles wurde bis auf den Grund zerstöret, und der Ueberrest den Flammen aufgeopfert.

§. 739.

Von dem heutigen Zustande dieser Stadt.

Von der Zeit an hat die Stadt nie wieder zu ihrem vorigen blühenden Zustande gelangen können. Alles was man hernach darinn angetroffen hat, bestand allein in Trümmern von Kirchen, Klöstern und Pallästen, welche ehemals von dem Großmeister und den Rittern waren bewohnet worden. Man konnte auch von der vorigen Befestigung der Stadt aus den doppelten Mauern urtheilen, welche voll von nahe bey einander stehenden Thürmen waren, welche zu ihrer Vertheidigung auf der Landseite dienten, und mit tiefen Graben versehen waren, die sich über eine halbe Stunde Weges in der Länge erstreckten. Auf der Seeseite liegt die alte Mauer ungefähr einen Steinwurf weit im Wasser versunken: woraus erhellet, daß der Boden daselbst nach und nach von den Meereswellen weggespület worden. Die neuern Reisenden haben daselbst ein Franciscanerkloster gefunden, in welches sie, wenn sie keine Bekanntschaft oder Empfehlungsschreiben an die dortigen Kaufleute oder Consuls hatten, einzukehren pflegten. Imgleichen noch ein großes viereckigtes Gebäude, das in der Mitte eine geräumige Plaine hat, und mit zwo Gallerien, die eine über der andern, umgeben ist, welches Gebäude il Campo genennet wird, und einigen französischen, engländischen und holländischen Kaufleuten zu einer gemeinschaftlichen Wohnung dienet, die ihre besondern Zimmer darinn haben. Der übrige Theil der Stadt bestehet nur aus einer einzigen Straße, welche mit sehr kleinen

und schlechten Häusern besetzt ist. Alles außer derselben siehet einer gebombardirten Stadt ähnlich. Ehemals ist daselbst eine große Menge Seife gemacht worden. Egmond van der Nyenburg schreibt g), er habe daselbst ein geraumes Gebäude gesehen, welches Herr Maashoek, der damalige Viceconsul der Engländer und Holländer, für eine Seifensiederey hatte bauen lassen, nebst einem großen und mit vielen Kosten daneben angelegten Garten. De Bruin h) hat von dieser Stadt zwey Abrisse verfertigt; einen von einem Stücke einer alten Kirche, welche an der Seeseite stehet, und vielleicht die Kirche des heiligen Johannes gewesen seyn mag. Der andere stellet ein sehr altes, prächtiges, und einem Pallaste ähnliches Gebäude vor; welches für den Pallast des Großmeisters der Johanniter-Ritter gehalten wird *).

Von dem Erdbeben zu Ptolemais im Jahr 1762.

Inzwischen haben sich seit kurzem die Sachen daselbst sehr verändert. Im Jahre 1759 hat die Pest in dieser Stadt große Verwüstungen angerichtet. Und wenn die öffentlichen Zeitungen die Wahrheit berichtet; so würden selbst die Ueberbleibsel von Ptolemais jetzt nicht mehr vorhanden seyn. Denn im Jahr 1762 (worinn der Herr Verfasser

g) Reisebeschreibung, II. Th. Seite 411.

h) Reizen etc. Seite 307.

*) Pococke hat Seite 66. einen Grundriß von der heutigen Stadt und ihrem Hafen seiner Beschreibung derselben beygefügt.

Uebers.

Verfasser dieses geschrieben hat) hat ein französisches Schiff, welches von dannen kam, und den 5ten Junii in den Hafen zu Livorno einlief, die Nachricht mitgebracht, „daß diese ehemals so sehr „berühmte Hafenstadt, die so manche Belage- „rungen und Zerstörungen ausgestanden hat, durch „ein schreckliches Erdbeben gänzlich untergegangen „sey; dergestalt, daß nichts mehr davon übrig ge- „blieben seyn soll. Auf der Stelle aber, wo die „Stadt gestanden, sollen schwefelichte und stinkende „Pfützen entstanden seyn, welche durch ihre Aus- „dünstungen alles Wasser in dieser Gegend einige „Meilen weit verdorben haben sollen „ *).

§. 740.

*) Von diesem Erdbeben gilt auch dasjenige, was wir bereits oben in einer Anmerkung zu §. 686. erinnert haben. Fama crevit eundo. Akre ist noch jetzt aus den Zeitungen bekannt, obgleich es damals gelitten haben mag.

Uebrigens hat Rich. Pocock, welcher im Jahr 1737 in diesem Lande gewesen, von dem heutigen Ptolemais eine gute und umständliche Beschreibung gegeben, und dieselbe durch einen Kupferstich erläutert. S. Beschreibung des Morgenlandes, II. Th. XIII. Hauptst. § 66. fg. Im Jahr 1517 haben die Türken den Saracenen die Stadt abgenommen; welche noch heutiges Tages im Besitze derselben sind. Die jetzige Stadt hat einen kleinen Meerbusen gegen Südost, welches der alte Hafen gewesen zu seyn scheinet. Er ist aber jetzt meist verschlämmt. Doch laufen noch kleine Schiffe in denselben ein, und werden beladen. Der Ort ist jetzt eine englische Meile im Umfange groß, und hatte vordem keine Mauern. Aber um das Jahr 1750 hat ein Araber, ein Schech von Tiberias, der bekannte Schech Daher, der sich zum Herrn über Galiläa aufgeworfen hatte, um die Stadt

§. 740.

Zum Beschluß müssen wir noch anmerken, daß as Mährchen, worauf sich die heutigen sogenann ten

Mährchen von einer gewissen Frau zu Akre.

eine vier Faden hohe Mauer aufführen, und mit zwey starken Thoren versehen lassen; auch außerhalb der Mauer eine Bastion, und in derselben einen Pallast angelegt. Seitdem, sagt Hasselquist S. 175. daß die Maltheserritter Herren von Akre gewesen sind, hat Niemand daran gedacht, einen Ort zu befestigen, der ein Schlüssel von Galiläa ist; und ein Rebelle hat innerhalb sechs Monaten eine Arbeit vollbracht, um die kein türkischer Kaiser in einigen Jahrhunderten sich bekümmert hat. Diesem Schech sollen die in alten Zeiten an diesem Orte vergrabene Reichthümer zu seinen Arbeiten sehr zu statten gekommen seyn. Ueber eines der neuen Stadtthore hat er zween Löwen in Stein aushauen lassen; welches von einem Mohammedaner um desto merkwürdiger ist, da ihm seine Religion keine Bilder erlaubt. Die Griechen haben hier einen Bischof, und eine gute alte Kirche. Die lateinischen Mönche vom heiligen Grabe haben Zimmer und eine Kapelle in einer Herberge, die ihnen gleichsam zum Kloster dienet; und die meisten Europäer halten sich in diesem Hause auf. Die Maroniten und Armenier haben auch ihre Kirche. Hasselquist fand hier ein französisches Convent, das einzige Europäische in der Stadt. Es stehet, wie alle im Lande, unter den Spaniern zu Jerusalem. Der hiesige Handel bestehet meistentheils im Getraide, das man nach Europa ausführt, und in Katun und Baumwolle, die um Ptolemais sehr schön und in Menge wächst. Die Franzosen waren 1751 die einzige Nation, die in dieser Stadt Handlung trieb. Von den Waaren, die sie hier abholen, ist die Baumwolle die vorzüglichste, die sich zuweilen auf 10, 000 Ballen beläuft. Der Pascha zu Saide setzt einen Unterbefehlshaber hiehin; und in einem Thurme am Hafen lag sonst ein

Aga-

ten Mysticker oft zu berufen pflegen, sich von der Stadt Akre herschreibt. Eine gewisse Frauensperson, die von ihnen für eine große Heilige angesehen wird, soll einmal über die Gassen dieser Stadt gegangen seyn. In der einen Hand hat sie einen Krug mit Wasser, und in der andern eine brennende Fackel getragen. Als man sie nun fragte, was das zu bedeuten habe: so soll sie diese seltsame Antwort gegeben haben: „Mit dem Wasser wollte „sie das höllische Feuer auslöschen, und mit der „Fackel das himmlische Paradies in Brand ste„cken: damit, wenn kein Himmel und keine „Hölle mehr wären, die Menschen ohne eigenes „Interesse, und ohne Rücksicht auf Belohnungen „und Strafen, Gott dienen und tugendhaft seyn „möchten.

Aga mit einigen Janitscharen zur Besatzung. Die Luft ist hieselbst im Sommer sehr schädlich, wegen der vielen aufsteigenden faulen und stinkenden Dünste aus den Gewölben der verfallenen Gebäude. Diese Ausdünstungen verursachen oft schädliche Fieber und andere gefährliche Krankheiten. Die Gegend um Ptolemais bestehet in einer großen und fruchtbaren Ebene, welche von der Stadt den Namen hat. Sie ist ungefähr acht Stunden Weges lang und dreye breit, und hängt mit der Ebene von Saphet zusammen. Nicht weit von der jetzigen Stadt siehet man hin und wieder große Hügel, welche zum Theil aus dem Schutte der alten Stadt, theils bey Gelegenheit der Belagerungen entstanden zu seyn scheinen. Nordwärts von der Stadt ist ein schöner Brunnen, der stets Wasser im Ueberflusse hat; und etwas weiter siehet man die Ueberbleibsel von einem starken viereckichten Thurme, eine Mosche, und andere Gebäude.

Uebers.

„möchten.„ Wir finden dieses Mährchen unter andern bey einem Schriftsteller, der den erdichteten Namen Alethophilus angenommen, und eine Schrift zur Vertheidigung der Mystiker herausgegeben hat *i*).

§. 741.

A ch z i b.

Achzib.

Diese Stadt wird mit dem hebräischen Namen אַכְזִיב (*Achsib*) unter den Städten des Stammes Aser angetroffen *k*). In der griechischen Uebersetzung wird sie Ἀχζείφ, und in der lateinischen *Acbziba* genennet. Sie muß nicht mit einer andern Stadt eben desselben Namens im Stamme Juda *l*), die wir im Vorhergehenden bereits beschrieben haben *m*), verwechselt werden. Auch nicht mit Achsaph oder Achschaph, die in dem nämlichen Verzeichnisse der Städte des Stammes Aser *n*), und unter den königlichen Städten des Landes Kanaan mit vorkömmt *o*).

Ist dem Stamme Aser angewiesen.

Dieses Achzib war zwar dem Stamme Aser angewiesen, und das Eigenthumsrecht dazu war demselben durch das Loos zugefallen: zu dem wirklichen Besitze aber sind die Aseriten nicht gelanget; weil sie anfänglich und zur gehörigen Zeit versäumt hatten,

i) Verdediging der mystieke Godgeleerdheid, tegen *Sckyn*, S. 303. fg.

k) Jos. 19, 29. *l*) Jos. 15, 44.

m) II. Th. III. Band, §. 421. S. 84. fg.

n) Jos. 19, 25. *o*) Jos. 12, 20.

hatten, die Kanaaniten daraus zu vertreiben p); eben so wenig als aus Akko und verschiedenen andern Städten, die gleichfalls in den Händen der Feinde geblieben sind.

Und hernach Ecdippa genannt worden.

In spätern Zeiten ist diese Stadt mit dem Namen Ecdippa, im Griechischen Εκδίππα, bekannt geworden. Dies sagt Eusebius q): Ἀχζίφ, ἀυτη ἐςιν Εκδιππα, „Achzib: diese ist Ecdippa;„ wofür Hieronymus unrichtig Dippa gesetzt hat. Josephus nennet sie Ἐκδίππων, und beschreibt sie als einen am Meere gelegenen Ort r). Die beyden ersten Schriftsteller bestimmen ihre Lage auf neun römische Meilen von Ptolemais, nämlich gegen Norden. Dies stimmet sehr genau überein mit der alten sogenannten jerusalemischen Reisebeschreibung; worinn man Ecdippa auf dem Wege von Alexandroschöne nach Ptolemais, zwölf römische Meilen von dem ersten und achte von dem letzten Orte, antrifft. Und daraus siehet man, daß dieser Ort auf der Karte bey Ptolemäus s), wie auch auf verschiedenen neuern Karten, viel zu nördlich, und zu nahe bey Tyrus gesetzt wird. In eben derselben Gegend, nämlich etwan acht bis neun römische Meilen, das ist, beynahe drey Stunden Weges von Ptolemais, hat Maundrell t) eine alte Stadt gefunden, die Zib genennet wur-

de,

p) Richt. 1, 31.

q) In Onom. ad voc. Ἀχζίφ.

r) De Bell. lib. I. cap. 11. fol. 731.

s) Asiae Tab IV.

t) Reise von Aleppo nach Jerusalem, S. 68.

de, und an dem Abhange eines Berges, nahe bey dem Meere lag. Er vermuthet, dies sey das alte Achzib gewesen; worinn er, nach meinem Bedünken, Recht hat *).

§. 742.

Alexandroschöne.

Das Kastel Alexandroschöne.

Dies ist vor Alters ein festes Schloß gewesen, welches Alexander der Große, als er im jüdischen Lande war, angelegt haben soll. Von demselben sind noch jetzt die Trümmer zu sehen, welche unter dem Namen Scandalium bekannt sind; welcher Name gleichfalls von eben demselben Alexander herkömmt, den die Araber Scander nennen. Diese Trümmer hat auch Maundrell gesehen u **).

Eine

u) Reise ic. S. 67. holl. Uebers.

*) Pocock reisete von Akre, bey den Oertern Semmars und Mesrah vorbey, und kam nach Zeb; welches er auch für das alte Achzib hält. Seite 115. Es ist jetzt ein am Meere auf einer Höhe gelegener Flecken, dessen Name auch Azzyb, Azzayb und Dsib geschrieben wird.
Uebers.

**) Pocock sagt S. 118. er habe daselbst, an dem ersten Aufwege zu der Straße Alexanders, einen Thurm gesehen Namens Bourge-Scanderette (Alexanders Thurm), welchen die Europäer hier Scandaloon nennen, vermuthlich von einem Thurme gleiches Namens, der in der Nähe ist. Hernach kam er zu einigen Steinhaufen, die nach dem Meere zu giengen, welche er für Ueberbleibsel von Scandalium hält, u. s. w.
Uebers.

Und das Cap Blanc.

Eine kleine halbe Stunde Weges weiter nach Norden ist der bewundernswürdige Weg, welcher längst der Seeseite, über einen felsichten Berg, sechs Fuß breit ausgehauen, und ungefähr eine Viertelstunde lang ist. Man sagt, dieser Weg sey ebenfalls auf Befehl Alexanders des Großen gemacht worden, um durch denselben mit seinem Kriegsheere über diesen Berg ziehen zu können. Maundrell beschreibt diesen Weg als sehr fürchterlich, weil man von einem hohen und gähen Berge herab in das Meer siehet, dessen Wellen unten an den Fuß desselben mit Heftigkeit anschlagen. Dieser Berg ragt ein wenig in das Meer hinein, nach Art eines Cap oder Vorgebirges; und wird deswegen, von der Farbe des Felsen, Cap Blanc, oder das weiße Vorgebirge genennet. Man siehet dasselbe auf der Karte von Asien, welche d'Anville im Jahre 1752 zu Paris herausgegeben hat *). Von diesem Berge und dem gedachten Wege kann man auch Egmonds van der Nyenburg Reisebeschreibung nachsehen *w*).

§. 743.

w) Reize, II. Th. S. 274.

*) Das Cap Blanc findet man auf dem zweyten Blatte dieser d'anvillischen Karte, deren überhaupt sechse sind. Man findet es auch auf mehrern Karten. Pocock sagt Seite 118, der gedachte Weg sey an den meisten Orten 13 Fuß breit; an einigen aber nicht über sechse. Das Vorgebirge bestehet aus weißem Kalksteine, und der Berg, worüber die Straße gehet, ist an der Seeseite, sowohl über als unter dem Wege, fast senkrecht.

Uebers.

§. 743.

Kana in Phönizien.

In dieser Gegend ungefähr hat auch gelegen die Stadt

Kana

in Syrophönizien; welche als eine Stadt im Stamme Aser vorkömmt x). Weil wir aber oben (§. 674.) bey der Beschreibung der Stadt Kana in Galiläa bereits davon gehandelt haben; so ist es nicht nöthig, weiter etwas davon zu sagen.

§. 744.

Kedes.

Kedes.

Der hebräische Name dieser Stadt lautet קֶדֶשׁ (*Kedesch*), den die Griechen Κεδὲς, und die Lateiner *Cedes* geschrieben haben. In den Schriften des Josephus wird dieser Ort auf verschiedene Art, bald Καίδασα, bald Κέδασα, bald Κέδεσις genennet.

Hat im Stamme Nephtali gelegen.

Sie hat im Stamme Nephtali gelegen, und kömmt in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes mit vor y). Um der Ursache willen wird sie auch Kedes-Nephtali genennet z). Und weil dieser Stamm gänzlich in Galiläa gelegen hat; so wird sie auch Kedes in Galiläa genannt a); und noch bestimmter, Kedes in Galiläa, auf

P 2 dem

x) Jos. 19, 28.
y) Jos. 19, 37.
z) Richt. 4, 6.
a) Jos. 21, 32. 1 Maccab. 11, 32.

dem Gebirge Nephtali *b*). Josephus *c*) setzet sie in Ober Galiläa, woselbst Nephtali sein Erbtheil empfangen hatte. Dieser Umstand ist also deutlich genug. Nur muß man dabey bemerken, daß diese Umschreibung sehr nöthig gewesen ist, um diese Stadt von vielen andern Städten, die eben denselben Namen geführt haben, zu unterscheiden: als von einer in Juda *d*); von einer in Jsaschar *e*), welche viele für einerley mit Kision halten, welche in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Jsaschar gefunden wird *f*); von einer in dem Lande der Edomiten, die auch Kades genannt wird *g*). Und endlich hat auch eine Wüste, auf den mittägigen Gränzen von Kanaan, Kades-Barnea geheißen *h*).

§. 745.

Ihre Merkwürdigkeiten

Als eine königliche Stadt der alten Kanaaniten war Kedes bereits vorhin merkwürdig gewesen *i*). Als sie hernach bey der Theilung des Landes dem Stamme Nephtali zugefallen war, so behielt dieser Stamm sie doch nicht eigenthümlich; sondern sie mußte den Leviten vom Geschlechte Gerson eingeräumet werden *k*). Eusebius und Hieronymus irren sich also sehr, wenn sie beyde dies Kedes für eine priesterliche Stadt ausgeben; zumal

b) Jos. 20, 7.
c) Ant. lib. V. cap. 1. fol. 142.
d) Jos. 15, 23.
e) 1 Chron. 6, 72.
f) Jos. 19, 20.
g) 4 Mos. 20, 16.
h) 4 Mos. 32, 8. Jos. 14, 7.
i) Jos. 12, 22.
k) Jos. 21, 32.

mal da die Priester, wie bekannt ist, keine Städte, als in den Stämmen Juda und Benjamin, empfangen haben. Auch ist Kedes eine von den sechs Freystädten für die Todtschläger gewesen *l*). Und es hat dieser Stadt auch zum Ruhme gereichet, daß der heldenmüthige Heerführer und Richter Barak daselbst geboren ist *m*). Bey dieser Stadt versammlete er auch, nebst der Debora, alle streitbare Mannschaft aus den Stämmen Sebulon und Nephtali, als sie wider Sisera, des Jabins Feldherrn, aufziehen sollten *n*). Diese Stadt war hernach, als eine voranliegende Gränzfestung, eine der ersten, welche von Tiglath-Pileser, dem Könige von Assyrien, bey seinem Einfalle in das Reich Israel unter der Regierung des Pekah, erobert wurde *o*). Endlich kömmt sie vor unter dem Namen Καδης, Kades *p*); und, wie man glaubt, auch unter dem Namen Κυδις, Kydis *q*), wenigstens in einigen Abschriften; wiewohl in andern Kyris, Κυρις, gelesen wird.

§. 746.

Ihre Lage ist schwer zu bestimmen.

Allein außer diesem allen wünschten wir doch noch mehr Gewißheit in Ansehung der eigentlichen Lage dieser Stadt zu haben. Josephus *r*) giebt uns weiter keine Nachricht davon, als daß sie nahe bey dem Lande der Tyrier, und nahe bey Galiläa

 gelegen

l) Jos. 20, 7. *m*) Richt. 4, 6.
n) Richt. 4, 9. 10. *o*) 2 Kön. 15, 29.
p) 1 Maccab 11, 72. *q*) Tob. 1, 2.
r) Antiq. lib. XIII. cap. 9.

gelegen habe; das ist, ungefähr auf der Gränze dieser beyden Landschaften, aber doch noch auf dem Grunde und Boden von Galiläa. Denn an einem andern Orte s) sagt er, Kedes habe im Lande der Galiläer gelegen. Diese Ungewißheit wird dadurch noch vermehret, daß auch Eusebius und Hieronymus t) in dieser Bestimmung der Lage so weit von einander abweichen. Von dem ersten wird sie auf acht, und von dem letzten auf zwanzig römische Meilen von Tyrus gerechnet. Darinn aber stimmen sie beyde mit einander überein, daß sie Kedes nahe bey Paneas setzen; welches bey dem Ursprunge des Jordans gelegen hat. Daraus können wir wenigstens abnehmen, daß sich Eusebius (oder seine Abschreiber) in den acht Meilen von Tyrus geirret hat. Denn wenn Kedes nicht weiter als acht Meilen von Tyrus entfernt gewesen wäre; so würde es weit näher bey Tyrus selbst, als bey Paneas gelegen haben. Das Beste bey dieser Ungewißheit wird seyn, daß wir der Stadt Kedes ungefähr mitten im Lande, zwischen dem Meere und dem Ursprunge des Jordans, ihre Lage anweisen. Diese Lage schickt sich am besten für eine Freystadt; welche, wenn sie in der Mitte liegt, am ersten von allen umliegenden Oertern, die zu ihrem Bezirke gehören, gefunden und erreicht wird. Dies wird am nächsten mit den 20 Meilen von Tyrus, die Hieronymus angiebt, übereinstimmen *).

§. 747.

s) Ant. lib. V. cap. 1. fol. 140.

t) In Onom. ad voc. Κεδὲς.

*) Pocock setzt auf seiner Karte diese Stadt unter dem

§. 747.

Berotha.

Die Lage der Stadt Berotha.

Es wird in der Weißagung des Propheten Ezechiels *u*) bey der Beschreibung der neuen Landesvertheilung, welche nach der babylonischen Gefangenschaft statt finden sollte, auf den nördlichen Gränzen des Landes von einer Stadt Meldung gethan, welche im Hebräischen בְּרוֹתָה (*Berotha*) genennet wird; und noch von einigen andern, die mit der Zeit in Vergessenheit gerathen sind, als Hethlon, Zedad, Sibraim ꝛc. Die Stadt Berotha würde aber doch in Ansehung ihrer Lage nicht so unbekannt seyn, wenn man gewiß wüßte, wo Kedes gelegen habe. Denn Josephus schreibt *w*), „daß diese Stadt nicht weit von derselben entfernt gewesen sey; und fügt hinzu, die „Kanaaniten, welche sich zum Streit wider Josua gerüstet hatten, hätten bey Berotha ihren „ersten Versammlungs- und Lagerplatz gehabt, „ wovon Josua *x*) meldet, daß es bey dem Wasser Merom (sonst der See Samnochonitis genannt) geschehen sey. Diese Umstände erlauben, die Stadt

 Berotha

u) Kap. 48, 16.

w) Antiq. lib. V. cap. 1. fol. 140.

x) Jos. 11, 5.

dem Namen Kadesh ungefähr sechs Stunden Weges von Tyrus gegen Osten, eine Stunde von Dan gegen Süden, und zwey Stunden von Paneas gegen Südwest; welches mit des Verfassers Bestimmung ziemlich genau übereinstimmt.

Uebers.

Berotha auf der Karte zwischen Kedes und dem gedachten See zu setzen.

§. 748.

Thisbe.

Thisbe hat Galiläa legen.

Thisbe wird mit Recht für den Geburtsort des Propheten Elia gehalten; welcher deswegen der Thisbiter, im Hebräischen תִּשְׁבִּי (*Thischbi*), welches die LXX Dollmetscher durch Θεσβιτης ausdrücken, genennet wird *y*). Wenn man auch hiermit eine andere Stelle *z*) vergleicht, so wird man doch aus dieser Beschreibung allein kaum den Schluß machen können, daß dieser Prophet aus Galiläa gebürtig gewesen sey. Dies ist aber gleichwohl nicht unnöthig, um die Pharisäer der Unwahrheit zu überführen, wenn sie vorgaben, daß aus Galiläa kein Prophet aufgestanden sey *a*). Wir haben zwar das Gegentheil bereits gezeigt, und gesehen, daß Gath-Hepher, der Geburtsort des Propheten Jona, in Galiläa gelegen habe (§. 624.). Wenn aber noch ein zweytes Beyspiel des Propheten Elia hinzukäme; so würde die Widerlegung noch bündiger seyn. Eine Schwierigkeit in Ansehung dieses Stücks machet, daß in der zuletzt angeführten Stelle aus den Büchern der Könige *b*) der Prophet Elia als einer von den Einwohnern Gileads beschrieben wird; welcher Name beständig dem Lande jenseit des Jordans beygelegt

y) 2 Kön. 1, 8. *z*) 1 Kön. 17, 1.
a) Joh. 7, 52. *b*) 1 Kön. 17, 1.

beygelegt wird. Die LXX Dollmetscher haben
ch nicht dafür gehalten, daß Thisbe in Galiläa
gen habe: Denn sie übersetzen die angeführten
rte מִתֹּשָׁבֵי גִלְעָד, ὁ ἐκ Θεσβῶν τῆς Γαλαάδ,
Thesbon im Lande Gilead; als ob Thes-
bon, d. i. Thisbe im Lande Gilead, jenseit des
Jordans, gelegen hätte. Und weil die griechi-
schen Kirchenlehrer sich immer der Uebersetzung der
LXX Dollmetscher zu bedienen pflegen, so ist auch
Epiphanius c) der Meynung gewesen, daß Thisbe
in Gilead zu suchen sey. Denn er sagt von Elia,
er sey gewesen ἐκ Θεσβῶν ἐκ γῆς Ἀράβων, „von
„Thesbon, aus dem Lande der Araber;„ wel-
ches eben so viel ist als Gilead. Denn man weis,
daß die ganze Landschaft Gilead in neuern Zeiten
zu Arabien gerechnet worden. Deswegen hat
auch Adrichomius diese Stadt jenseit des Jor-
dans, in den Stamm Gad, gesetzet. Inzwi-
schen hat die gedachte Uebersetzung der LXX Doll-
metscher nicht dasjenige Ansehen, daß wir genöthigt
seyn sollten, ihr zu folgen. Und was die Um-
schreibung, so wie sie im Hebräischen lautet, und
welche die holländische Uebersetzung sehr wohl durch,
einer von den Einwohnern Gileads, und die
lateinische, *de habitatoribus Galaad*, ausge-
drückt hat, betrifft; so kann man dabey anmerken,
daß Thisbe, der Geburtsort des Propheten, gar
wohl in Galiläa gelegen haben, und er mithin ein
Galiläer von Geburt gewesen seyn kann; wenn er
sich auch gleich eine Zeitlang unter den Einwoh-

c) De Vitis Prophet. fol. 237.

uern des Landes Gilead aufgehalten hat, und, als er zuerst vor dem Könige Achab erschien, aus Gilead gekommen war.

§. 749.

Welches näher bewiesen wird.

Daß aber die Stadt Thisbe, der Geburtsort des Propheten Elia, in Galiläa gelegen habe, erhellet deutlich aus dem Buche Tobias. In demselben wird vom Tobias erzählt, daß er gefänglich weggeführt sey, zur Zeit des Enemessars, (das ist, Salmanesers) des Königs von Assyrien, aus Thisbe; welche Stadt beschrieben wird als gelegen an der rechten Seite der Stadt Nephtali, über Aser, in Galiläa *d*). Diese Beschreibung, wie undeutlich sie auch nach dieser unserer Uebersetzung lauten mag, indem wir verschiedene Worte, die im Texte (der holländischen Uebersetzung) nicht stehen, eingeschaltet haben, giebt doch deutlich genug zu verstehen, daß Thisbe nirgend anders, als in Galiläa, zu suchen sey. Jedoch wenn man den ursprünglichen griechischen Text *), nach der besten

d) Tobias 1, 1. 2.

*) Es ist bekannt, wie sehr die Uebersetzungen dieses Buches, dergleichen auch das Griechische nur ist, von einander abweichen; (S. Calmets Wörterbuch der heiligen Schrift, Art. Tobias) woher es auch kömmt, daß Luthers Uebersetzung, welche nach der lateinischen gemacht ist, in obiger Stelle von der, die der Verfasser giebt, sehr unterschieden ist. Im Griechischen stehet: ὃς ᾐχμαλωτεύθη ἐν ἡμέραις Ἐνεμεσσάρου — ἐκ Θίσβης, ἥ ἐστιν ἐκ δεξιῶν Κυδίως τῆς Νεφθαλὶ ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ ὑπεράνω Ἀσήρ. So auch in der Englischen: Who in the Time of Enemessar — was led captive out of *Thisbe*, (in der

besten Lesart, einsiehet; so wird man von der Lage dieser Stadt einen viel deutlichern Unterricht erhalten. Nach demselben können diese Worte am bequemsten also übersetzet werden: Tobias — von Thisbe, welche liegt an der rechten Seite von Kydis, (des Stammes) Nephtali in Galiläa, über Aser. Nichts verhindert uns, allhier durch Κυδις (Κύδιος, und nicht Κυρίως, wie in etlichen Abschriften stehet) τῆς Νεφθαλείμ, die Stadt Kedes, im Hebräischen קֶדֶשׁ, zu verstehen; zumal weil diese Stadt, um sie von andern Städten eben desselben Namens zu unterscheiden, mit dem Zusatze, Kedes Nephtalim und Kedes in Galiläa, genennet wird. Der Ausdruck, zur rechten Seite, giebt nach einer bey den Hebräern gewöhnlichen Redensart so viel zu verstehen, als gegen Mittag. Weswegen man, dieser Nachricht zufolge, die Stadt Thisbe sicher gegen Mittag von Kedes setzen kann. Und daselbst ungefähr stehet man sie auch auf der Karte des Probstes Harenberg. Was den letzten Zusatz, über Aser, betrifft; so will dieser Ausdruck so viel sagen als, höher denn Aser, das ist, in einer höhern und erhabenern Gegend als Aser; so daß Thisbe auf dem Gebirge und

der Randglosse, *of Kedes of Nephtali* in Galileé: Which is at the right Hand of that City, which is called properly Nephtali in Galilee above Aser. Die Vulgata lautet also: Ex tribu et civitate Nephtali, quae est in superioribus Galilaeae supra Naason, post viam, quae ducit ad occidentem, in sinistro habens civitatem Sephel.

Uebers.

und Aser in einer Ebene gelegen hat. Wenn man voraussetzen könnte, daß durch Aser die Stadt Hazor verstanden werde, welches wegen der Aehnlichkeit der Namen nicht unwahrscheinlich ist; so würde alles deutlich seyn, und Thisbe würde gegen Westen von Hazor, nicht weit von diesem Orte, auf dem Gebirge gelegen haben *).

§. 750.

Hazor.

Die Lage der Stadt Hazor.

Obgleich der Name dieser Stadt חָצוֹר (*Chazor* (von dem Klange des Namens Aser (Ἀσήρ), wovon wir so eben gesprochen haben, etwas unterschieden ist; so ist doch dieser Unterschied nicht so merklich, daß er uns verhindern sollte zu glauben, daß Hazor und Aser im Buche Tobias nicht eben derselbe Ort gewesen sey. Es ist die Eigenschaft der griechischen Sprache, daß sie die Aussprache der Namen von Städten, Personen u. s. w. sanfter machet, als sie im Hebräischen und in andern Sprachen lautet. In der griechischen Uebersetzung der LXX

*) Eusebius und Hieronymus gedenken dieses Orts auch. Θεσβὰ, ὅθεν ἦν Ἠλίας ὁ Θεσβίτης; *Thesba*, unde ortus est Elias propheta Thesbites. In *Onom.* voc. Θεσβὰ. Junius und Tremellius, Tob. 1, 2. halten Thisbe nicht für eine Stadt; sondern für einen District; und meynen, daß solches aus dem Zusammenhange dieser Stelle erhelle: welches nicht unwahrscheinlich ist; zumal wenn man 1 Kön. 17, 1. nebst ihrer Anmerkung daselbst, damit vergleicht.

Uebers.

LXX Dollmetscher wird deswegen auch der Name Chatzor, wie ihn die Hebräer aussprechen, durch Ἀ'σωρ, Asor, ausgedrückt; welches von Aser nur in einem Buchstaben unterschieden ist. Dies machet diese Meynung noch desto wahrscheinlicher.

Bey dem See Samochonitis.

Auf diese Art wird man aus der Beschreibung der Lage von Thisbe *e*) einiges Licht in Ansehung der Lage der Stadt Hazor entlehnen können. Denn da Thisbe über Hazor gelegen hat; so muß Hazor unter Thisbe, das ist, in einer Ebene, oder an dem Fuße des Gebirges, worauf Thisbe erbauet gewesen ist, gelegen haben. Dies stimmt sehr wohl mit der Nachricht Josephi *f*) überein, welcher von Hazor sagt, es habe über dem See Samochonitis gelegen, das ist, etwas höher und weiter nach Norden, aber doch in der Gegend dieses Sees, und in eben derselben Ebene.

§. 751.

Ist eine königliche Stadt in Kanaan gewesen.

Dieses Hazor, welches man von einer andern Stadt dieses Namens im Stamme Benjamin wohl unterscheiden muß *g*), ist eine von den königlichen Städten des alten Kanaans gewesen *h*). Und der König derselben zur Zeit Josuä, Namens Jabin, hat ein ziemliches Ansehen über die Könige zu Madon, Simron und Achsaph, ja sogar über alle kleinen Könige in dem nördlichen Theile des Landes Kanaan, wovon ein jeder über seine

e) Tob, 1, 2.
f) Antiq. lib. V. cap. 6. fol. 152.
g) Nehem. 11, 33. *h*) Jos. 12, 19.

seine eigene Stadt regierte, gehabt; welche, wie es scheinet, ihm allesammt zinsbar gewesen sind. Um der Ursache willen wird von Hazor, seinem königlichen Sitze, gesagt, sie sey die Hauptstadt aller dieser Königreiche gewesen *i*). Diesem Ansehen des Königs Jabin über die übrigen Könige ist es allein zuzuschreiben, daß er dieselben durch ein allgemeines Aufgebot zum Feldzuge zu sich nach Hazor zusammen kommen ließ, um sich den Israeliten bey ihren Eroberungen zu widersetzen: worauf diese Könige diesem Befehle auch Gehorsam leisteten, und sich wirklich mit ihren Kriegsvölkern bey dem Wasser Merom versammelten. Durch das Wasser Merom ist derselbige See Samochonitis zu verstehen, bey welchem Josephus die Stadt Hazor setzet. Allein Josua kam ihnen zuvor, indem er plötzlich mit seinem Lager bey Gilgal aufbrach, wider sie anzog, sie in diesem ihrem Lager bey Hazor überfiel, und einen vollkommenen Sieg über sie erfochte. Worauf er die Stadt Hazor allein, deren König der erste Anstifter dieses Krieges gewesen war, in die Asche legte, und die Einwohner erwürgte; da er die übrigen Städte seinem Volke nur zur Plünderung übergab *k*).

§. 752.

Hat zum Stamme Nephtali gehöret.

Wenn man also liest, daß unter den Städten, welche dem Stamme Nephtali zugefallen sind, auch dies Hazor mit aufgezählt wird; so ist solches bloß von dem Boden zu verstehen, worauf die

i) Jos. 11, 10. *k*) Ebend. V. 1-13.

die Stadt vorhin gestanden hatte, und von den Steinhaufen, mit welchem die Nephtaliten machen konnten, was sie wollten. Es ist mit Hazor hierinn eben so gegangen, als mit Jericho, welches, ob es gleich von Josua zerstöret war, dennoch dem Stamme Benjamin angewiesen wurde *l*).

Ihre Schicksale.

Daß die Nephtaliten selbst diese Stadt wieder aufgebauet haben sollten, ist nicht wahrscheinlich; wohl aber, daß es von den Kanaaniten geschehen ist. Denn ungefähr 140 Jahre hernach findet man in der heiligen Geschichte einen zweyten Jabin, der auch ein König der Kanaaniten war, und zu Hazor regierte. Dieser war so mächtig, daß er die Israeliten zinsbar machte, und eine Zeit von zwanzig Jahren unterdrückte *m*). Dies ist der nämliche Jabin, dessen zahlreiches Kriegesheer, welches sein Feldherr Sisera anführte, in der Ebene Jisreel (Esdrelon), bey dem Bache Kison, von Barak und Debora geschlagen worden ist *n*).

Es scheinet aber nicht, daß Hazor damals wiederum zerstöret, sondern vielmehr, daß es von den Israeliten erobert, und dem Stamme Nephtali eingeräumet worden. Der König Salomo hat hernach diese Stadt befestigt *o*); wodurch sie zu einer Gränzfestung an den nördlichen Gränzen des Reichs Israel geworden ist. Diese Lage derselben machte, daß der assyrische König Tiglath-Pileser, der unter der Regierung des Königs Pekah in das Reich

l) Jos. 18, 21. *m*) Richt. 4, 1-3.
n) V. 3-16. *o*) 1 Kön. 9, 15.

Reich Israel einen Einfall that, sie zuerst angriff, nebst andern benachbarten Städten eroberte, und die Einwohner nach Assyrien führte *p*). Nach einer Drohung des Propheten Jeremia *q*) sollte diese Stadt noch eine letzte Zerstörung leiden; nämlich von Nebucadnezar, dem Könige von Babel: (wenn nur dieses nämliche Hazor dadurch verstanden wird *)). Hazor, heißt es, soll eine Drachenwohnung und eine ewige Wüste werden, daß Niemand daselbst wohne und kein Mensch darinnen hause.

Zerstörung. Man kann nicht daran zweifeln, daß diese Drohung nicht sollte erfüllet worden seyn. Es wird auch

p) 2 Kön. 15, 29. *q*) Jer. 49, 28-33.

*) Es giebt Ausleger, welche der Meynung sind, daß von Jeremia nicht auf diese Stadt gesehen werde; sondern auf einen District Hazor, der irgend in dem wüsten Arabien, nahe bey den Wohnungen der Kedarenen, die der Prophet mit Hazor zusammensetzt, gelegen habe. Dies ist nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit. Denn der Prophet spricht V. 28. von Königreichen Hazor; welches man von einem großen und mächtigen Königreiche verstehen könnte: weil die Hebräer dasjenige, welches vor andern vorzüglich ist, in der mehrern Zahl zu nennen pflegen. Wiewohl man, wenn man, voraussetzt, daß Jeremia unser Hazor verstehe, durch die Königreiche Hazor, mit einer Anspielung auf diejenige Zeit, da Hazor das Haupt von unterschiedenen andern Königreichen war, auch alle diejenigen königlichen Städte verstehen könnte, über welche Jabin, als König zu Hazor, die Herrschaft geführet hat. Wir wollen hier einen jeden seinem eigenen Urtheile folgen lassen.

Der Verf.

auch hernach von dieser Stadt nirgend einige Meldung gethan. Man meynt zwar, daß durch Ναςωρ, Nasor, in den Büchern der Maccabäer r) die Stadt Hazor verstanden werde; zumal weil man in der lateinischen Uebersetzung daselbst Asor für Nasor liest. Allein daselbst wird eigentlich nicht von der Stadt, sondern von dem Felde Nasor oder Asor (τὸ πεδίον Νασώρ) gesprochen. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß, obgleich die Stadt selbst damals gänzlich zerstöret war, dennoch derselben Name der Ebene an dem See Samochonitis, wo sie ehemals gelegen hatte, und wo die Trümmer davon noch zu sehen waren, beygelegt worden sey; in welcher Ebene der Maccabäische Fürst Jonathan von dem syrischen Kriegsheere des Königs Demetrius geschlagen worden ist.

Und Ueberbleibsel. Antiopia.

In spätern Zeiten soll dieser Ort Antiopia geheißen haben, und die Ueberbleibsel von ansehnlichen Gebäuden sollen daselbst noch zu sehen gewesen seyn; wie Adrichomius aus dem Brochardt und Breitenbach anführet s) *).

§. 753.

r) 1 Maccab. 11, 66.

s) *Adrichom.* Theatr. Terr. S. fol. 102.

*) Brocardt nennet diesen Ort Assor, und sagt, er liege acht Meilen von Tyrus gegen Osten, am See Meron, und die alten verfallenen Gebäude daselbst zeigten noch sattsam an, wie ansehnlich dieser Ort gewesen sey. S. Reisebüch des heiligen Landes, I. Th. S. 857. Fast das nämliche sagt Breitenbach. Ebend. S. 121. In

§. 753.

Haroseth der Heiden.

Haroseth der Heiden.

Dieser Ort wird beschrieben als der Wohnplatz des Sisera, des Jabins Feldherrn *t*); und heißt im Hebräischen חֲרֹשֶׁת הַגּוֹיִם (*Haroscheth Haggojim*), d. i. Haroscheth der Völker; wofür die LXX Dollmetscher Ἀρεισὼθ (in einigen Abschriften Ἀσειρὼθ) τῶν ἐθνῶν gesetzet haben. In der Erzählung an dem angeführten Orte von dem merkwürdigen Treffen in der Ebene Jisreel wird dieser Ort noch zweymal namhaft gemacht. Denn Jabins Kriegsvolk versammelte sich daselbst vor dem Feldzuge: und nach der Niederlage wurden sie von Barak bis dahin verfolget.

Außer

t) Richt. 4, 2. 13. 16.

In dieser Gegend befindet sich auch Dschisr Jacob, d. i. die Jacobsbrücke, eine steinerne Brücke über den Jordan, die aus drey Bogen bestehet, 60 Schritte lang und 16 breit ist. Sie liegt etwan eine Viertelstunde Weges unterhalb des Sees Samochonitis. Sie hat den Namen von dem Erzvater Jacob, der hier auf seiner Rückreise aus Mesopotamien über den Jordan gegangen seyn soll; welches aber unrichtig ist. Nahe dabey liegt ein Hügel, mit den Ueberbleibseln eines Kastels, Namens Dscheser Aterah. S. Pocock II Th. S. 107. Weiter nach Süden, zwey Stunden Wegs von der Jacobsbrücke, liegt Khan Joseph, eine öffentliche Herberge bey dem sogenannten Brunnen Josephs, und nahe dabey eine kleine Moschee.

Uebers.

Außer diesem findet man von diesem Haroseth weiter nichts. Ob es also eine Stadt, oder ein Kastel, oder ein anderer Ort gewesen sey, und wo es eigentlich gelegen habe, wird niemand sagen können. Wir haben es, nach dem Beyspiele der meisten Karten, weil wir es nicht besser wissen, gegen Süden von Hazor, und nahe bey dem See Samochonitis gesetzet. Der Name Charoscheth kömmt vermuthlich von dem Worte חֹרֶשׁ (*Choresch*), ein Wald; weil der Ort bey einem Walde wird gelegen haben. Und weil er mancherley Arten von Einwohnern aus allerley Völkern gehabt hat; so hat man ihn vielleicht Charoscheth Haggojim, Haroseth der Heiden oder der Völker genennet *).

Ist wenig bekannt.

§. 754.

Rechob.

Von der Lage dieser Stadt, im Hebräischen רְחֹב (*Rechob*), und in den Uebersetzungen Rehob, hat man etwas mehr Nachricht: indem dieselbe an die äußersten Gränzen des Landes Kanaan gesetzt wird *u*). Denn von den Kundschaftern, welche

Die Lage der Stadt Rehob oder Rechob.

u) 4 Mos. 13, 21.

*) Pocock schreibt S. 108. „auf dem halben Wege zwischen Kaisar- oder Dschefer Aterah und dem See Samochonitis ist ein kleiner Hügel, auf welchem alte Reste von Gebäuden befindlich sind, welche die Stadt Jacobs genennet werden. Einige setzen in diese Gegend Haroscheth Haggojim, die Stadt des Sissera.„

Uebers.

welche Moses von Kades Barnea, die einen Theil von der Wüste Sin ausmachte, ausgeschickt hatte, wird gesagt, daß sie das Land ausgekundschaftet hatten von der Wüste Sin an, bis nach Rechob, da man nach Hamath gehet. Folglich hat der Ort an den nördlichen Gränzen gelegen, woselbst der Stamm Aser sein Erbtheil empfangen hatte. Diesem Stamme ist diese Stadt bey der Landesvertheilung auch angewiesen worden w). Und weil gleich hernach x) noch ein Rechob vorkömmt, so könnte man vermuthen, daß Aser zwo Städte dieses Namens bekommen habe. Die Aseriten aber haben die Einwohner, wenigstens aus einer derselben, vermuthlich aus derjenigen, die auf den äußersten Gränzen lag, nicht vertreiben können y). Aus einer Stelle im Buche der Richter z) ist abzunehmen, daß diese Stadt nahe bey einem von derselben benannten Thale, und nicht weit von Lais, welches hernach Dan genennet worden, gelegen habe.

§. 755.

Dan.

Die Stadt Dan hat auf den äußersten Gränzen des Landes Kanaan gelegen.

Wir beschließen die Beschreibung der Städte in Galiläa, und des ganzen auf der Westseite des Jordans gelegenen Landes mit Recht mit der Beschreibung von Dan; weil diese Stadt sowohl als Rechob, und vermuthlich noch weiter als diese, auf den äußersten Gränzen gegen Norden gelegen

w) Jos. 19, 28. x) V. 30.
y) Richt. 1, 31. z) Kap. 18, 28.

gen hat. Daher findet man, wenn die ganze Länge des Landes Kanaan, von Norden nach Süden, bestimmt werden soll, so oft den Ausdruck: Von Dan bis nach Berseba *a*): und umgekehrt, von Süden bis nach Norden, den Ausdruck: von Berseba bis nach Dan; imgleichen, von Gilead bis nach Dan *b*).

Daher Jer. 4, 15. und Kap. 8, 16. erläutert.

Aus dieser Lage der Stadt Dan, so nahe auf den nördlichen Gränzen des Landes, ist leicht abzunehmen, daß so bald das Land Israel mit einem feindlichen Einfalle, welche die meiste Zeit von Norden her durch Syrien geschehen, bedrohet wurde, das Gerücht davon zuerst in dieser Stadt habe ankommen, und von dannen durch die andern Gegenden des Landes sich verbreiten müssen. Darauf zielt der Prophet Jeremia, wenn er sagt: Es kömmt ein Gerücht von Dan her, und eine böse Botschaft vom Gebirge Ephraim *c*). Er spricht insonderheit von dem annahenden Kriegsheere des Königs Nebukadnezar *d*). Das Gerücht von desselben Anzuge sollte zuerst von Dan kommen, und darauf von nähern Oertern auf dem Gebirge Ephraim; wodurch alles näher bestätigt werden sollte. Wenn auch dies Heer bereits bis nach Dan vorgerückt seyn würde, insonderheit die Reuterey, welche gemeiniglich den Vortrab hat; so sollte dies Gerücht zum andernmale zuerst von dannen

a) Richt. 20, 1. 1 Sam. 3, 20. 2 Sam. 3, 10. Kap. 17, 11. Kap. 24, 2. 15. 1 Kön. 4, 25.

b) 1 Chron. 21, 2. 2 Chron. 30, 5. 5 Mos. 34, 1.

c) Jerem. 4, 15. *d*) Vergl. V. 16.

nen nach Jerusalem überkommen. Dies wird von dem Propheten im Folgenden e) durch eine Redefigur so vorgestellt, als ob das Wiehern der Kriegesrosse bis nach Jerusalem selbst sey gehöret worden: Man höret ihre Rosse bereits schnauben zu Dan, und ihre Gäule schreyen, daß das ganze Land davon erbebt. Und sie fahren daher, und werden das Land auffressen mit allem, was darinnen ist.

§. 756.

Diese Stadt muß von Paneas unterschieden werden.

Die vorigen Beschreiber des heiligen Landes haben immer gewollt, daß Dan dieselbige Stadt gewesen sey, welche hernach Paneas und Cäsarea Philippi, am Ursprunge des Jordans gelegen, geheißen hat. Ja man glaubte selbst, daß dieser Fluß eben von dieser Stadt den Namen empfangen habe, und daß Jor oder Jar - Dan so viel heiße, als der Fluß Dan. Diese Meynung aber haben viele verlassen, seitdem sie gefunden haben, daß Eusebius f) die Stadt Dan von Paneas deutlich unterscheide, wenn er sagt, „diese „Stadt habe vier römische Meilen von Paneas, „auf dem Wege nach Tyrus, und also westwärts „von Paneas, gelegen.„ Und daß auch Hieronymus dem Eusebius darinn folge, und zum Beweise anführe, daß zu seiner Zeit ein kleiner an diesem Orte gelegener Flecken noch Dan geheißen habe. Hieronymus sagt zwar an andern Orten dreymal

e) Kap. 8, 16.

f) In Onom. ad voc. Δὰν.

dreymal *g*), daß Dan hernach Paneas genennet worden sey: worauf Bonfrerius *h*) sich auch wirklich beruft, um diese allgemeine Meynung zu vertheidigen. Allein daraus folgt nur so viel, daß Hieronymus ehemals dieser Tradition gleichfalls zu viel Glauben beygelegt; daß er aber wegen des Eusebius Zeugniß, und nach erhaltener Nachricht von dem Flecken Dan, welcher vier römische Meilen gegen Westen von Paneas entfernt gewesen, hernach seine Meynung verändert habe.

§. 757.

Sie hatte vorhin Lais und Lesem geheißen.

Wie es aber komme, daß man eine Stadt mit dem Namen Dan (im Hebräischen דן), welchen Namen auch einer von Jacobs Söhnen, der Stammvater des eben sogenannten Stammes, getragen hat, so weit auf den nördlichsten Gränzen des Landes Israel antreffe; da doch der Stamm Dan fast mitten im Lande, neben Benjamin, am mittelländischen Meere, sein Erbtheil empfangen hatte: das würde einem jeden befremdlich vorkommen, wenn nicht die heilige Schrift einige Nachricht davon gegeben hätte: eine kurze, im Buche Josua *i*), aber durch eine vorgreifende Erzählung; und hernach eine umständlichere im Buche der Richter *k*), am gehörigen Orte, und zur Zeit, da die Sache selbst sich zugetragen hat; nämlich, wahrscheinli-

g) In Comment. ad Ezech. XXVII. ad Amos. VIII. et ad Matth. XVI.

h) In Annot. ad *Euseb.* Onom. l. c.

i) Kap. 19, 47. *k*) Kap. 18.

scheinlicher Weise, nach dem Tode des Richters Simson. Denn weil der District, welcher dem Stamme Dan zugefallen war, nicht allein durch die starke Vermehrung seiner Geschlechter, sondern auch, und zwar hauptsächlich durch den Einfall der Amoriten *l*) für die Daniten zu klein geworden war; so hatten sich einige von denselben, nämlich 600 streitbare Mannschaft, die Weiber und Kinder nicht mit darunter begriffen, nach dieser nördlichen Gegend gewendet: woselbst sie, auf Anzeige ihrer vorausgeschickten Kundschafter, eine Stadt antrafen, welche damals Lais (im Hebräischen ליש *Laisch*), oder wie sie an einem andern Orte heißt *m*), Lesem, eigentlich לשם (*Leschem*), genannt wurde. Diese Stadt lag in einem Thale bey Beth Rechob; von deren Einwohnern gesagt wird, daß sie still und sicher gewohnet haben, denen Niemand im Lande Leid that *n*); das ist, die sich außer aller Gefahr achteten, und keinen feindlichen Angriff befürchteten, und deswegen auch keine Befestigung ihrer Stadt, noch auf einige Bewahrungs- oder Vertheidigungsmittel bedacht waren. Eine Stadt also, welche leichtlich überfallen und eingenommen werden konnte; zumal, weil sie, wie hinzugefügt wird, weit von Sidon entfernt war, und folglich von den Sidoniern, im Fall eines plötzlichen Angriffs, nicht vertheidigt werden konnte. Daß der Stadt Sidon hier so insbesondere erwähnet wird, kann uns

l) Richt. 1, 34. *m*) Jos. 19, 47.
n) Richt. 18, 7. 27. 28.

uns auf die Gedanken bringen, daß die Einwohner von Lais ein Pflanzvolk der Sidonier gewesen sind; welche mithin mehr als andere verbunden waren, dieser Stadt, als einer, die unter ihrem Schutze stand, zur Zeit der Noth beyzustehen: wozu ihnen aber jetzt, wegen der weiten Entfernung zwischen beyden, alle Gelegenheit benommen war. Denn sie lagen, nach dem Berichte des Josephus o), eine Tagereise weit von einander. Ferner wird von den Einwohnern gesagt, daß sie mit keinem Menschen etwas zu thun gehabt hätten, das ist, durch eine Wirkung eben derselben Sorglosigkeit und Sicherheit, sich mit keinem ihrer Nachbarn, außer den Sidoniern, in ein Vertheidigungsbündniß eingelassen u. s. w. und folglich, in jedem Betrachte, sehr dazu aufgelegt, ohne vielen Widerstand leichtlich von den erstkommenden überwunden werden zu können. Dies gab den gedachten Daniten die beste Gelegenheit, sich der Stadt Lais zu bemächtigen, und sie zu zerstören; wobey die Einwohner, die keinen Widerstand thaten, größtentheils ums Leben kamen, und die Stadt selbst in die Asche gelegt wurde. Die Sieger aber haben sie hernach wieder aufgebauet, und zur Ehre ihres Stammvaters Dan genennet.

§. 758.

Anmerkung über 1 Mos. 14, 14.

Es kömmt aber diese nämliche Stadt mit dem Namen Dan in einer viel frühern Geschichte vor, nämlich in den Zeiten Abrahams; von welchem erzählt

o) Antiq. lib. V. cap. 2. fol. 150.

erzählt wird *p*); daß er den fünf Königen, welche die Städte Sodom, Gomorra, Adama, Zeboim und Zoar überfallen, und seinen Vetter Loth sammt dessen gänzen Habe gefänglich weggeführt hatten, mit 318 Knechten nachgesetzt sey bis nach Dan. Beym ersten Anblicke sollte man denken, Moses nenne hier Dan durch eine sogenannte Prolepsis. Allein weil Lais erst lange nach Mosis Zeiten diesen Namen erhalten hat, so kann diese Erzählungsart hier nicht statt finden. Wir glauben daher lieber, daß vielleicht Esra, oder ein anderer göttlicher Schriftsteller, den Namen Lais, den Moses gebraucht hatte, in Dan verändert habe; welches der einzige Name war, unter welchem dieser Ort in den folgenden Zeiten bekannt gewesen ist. So begreift es Prideaux *q*), der sich dabey auf mehr Beyspiele ähnlicher Veränderungen beruft. Dies ist auch viel wahrscheinlicher, als wenn wir mit einem gewissen Gelehrten diese Stadt Dan in dem südlichen Theile des Landes Kanaan suchen wollten, und mit ihm glauben, sie sey Danna gewesen, welche als eine Stadt in Juda beschrieben wird *r*). Denn aus dem Folgenden dieser Geschichte erhellet ganz deutlich, daß Moses die Stadt Lais oder Dan in dem nördlichen Theile von Kanaan verstehe. So bald Abraham die fünf Könige nahe bey dieser Stadt geschlagen hatte, so verfolgte er sie bis nach Hoba, welche

p) 1 Mos. 14, 14.

q) Connexion der Geschichte des alten Testaments, I. Th. V. Buch, S. 435. 436.

r) Jos. 15, 49.

che auf der linken Seite von Damaskus lag s). Jedermann weis, daß Damaskus nicht weit von der Stadt Dan gelegen habe.

§. 759.

Die zu Dan eingeführte Abgötterey.

Aus der angeführten Erzählung sehen wir auch t), daß eben diese Daniten, welche die Stadt Lais zerstöret, hernach wieder aufgebauet, und ihr diesen neuen Namen beygelegt haben, auf der Hinreise aus dem Hause eines gewissen Micha, der auf dem Gebirge Ephraim wohnte, ein Ephod und Teraphim, nebst einem Götzenbilde und einem Priester, mit sich nach Lais genommen hatten, um in dieser Stadt, die sie zu erobern vorhatten, den Götzendienst einzuführen; welcher Sünde sich viele Israeliten in diesen verwirrten Zeiten, die so mannichmal unter der richterlichen Regierung einfielen, schuldig gemacht haben. Der Verfasser fügt noch hinzu, daß die Kinder Dan dieses Götzenbild daselbst aufgerichtet haben; und daß der gedachte Priester, Namens Jonathan, und seine Söhne in dem diesem Bilde erbaueten Tempel Priester gewesen sind für den Stamm Dan, das ist, für den Theil dieses Stammes, der sich als ein neues Pflanzvolk an diesem Orte niedergelassen hatte, und das bis auf die Zeit, da die Einwohner gefänglich weggeführt worden sind. Und da diese Zeit näher bestimmt wird auf die Tage, in welchen das Haus Gottes, das ist, die Stiftshütte, zu Siloh gewesen ist; so siehet man daraus,

s) 1 Mos. 14, 15. t) Richt. 18, 13-26. 30.

aus, daß diese Zeit nicht durch alle die Jahre ausgedehnt werden müsse, bis auf die gefängliche Wegführung, welche man die assyrische nennet: weil es nicht glaublich ist, daß die Könige David und Salomo, welche für die Aufrechthaltung des wahren Gottesdienstes so eifrig waren, gelitten haben sollten, daß ein solches Götzenbild, welches dem wahren Gotte Israels zur Schmach gereichte, in einer zu ihrem Gebiete gehörigen Stadt, wenn es so lange daselbst gestanden hätte, geblieben wäre. Denn daß diese Stadt unter Davids Botmäßigkeit gestanden habe, ist außer Zweifel. Die Männer, welche David ausschickte, das Volk zu zählen, kamen auch bis nach Dan-Jaan, und um Sidon her *u*); wodurch wohl keine andere Stadt, als dieses Dan zu verstehen ist. Der Ausdruck also: bis an die Zeit, da sie aus dem Lande gefangen geführt worden, siehet auf diejenige Zeit, da unter dem Richter Eli die Bundeslade, welche in der Stiftshütte zu Siloh stand, von den Philistern entführet wurde. Bey welcher Gelegenheit ohne Zweifel auch viele Einwohner des Landes, welche damals nach dem verlornen Treffen zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, weggeführt worden sind *w*).

§. 760.

Die von Jerobeam erneuert worden.

Bis zu dieser gefänglichen Wegführung unter Eli ist der Dienst, welcher diesem Götzenbilde erzeigt worden, in dieser Stadt im Schwange geblieben.

u) 2 Sam. 24, 6.

w) 1 Sam. 4.

ben. Nach der Zeit aber, insonderheit unter Samuels Regierung, da die Bundeslade wieder zurückkam, scheint derselbe zu Dan, gleichwie in vielen andern Städten des Landes Israel, abgeschafft worden zu seyn *x*). Wenn also der Prophet Amos *y*) von einem Gott zu Dan Meldung thut, und es den Israeliten als eine schnöde Missethat verweiset, daß sie bey demselben geschworen haben: so wird nicht mehr auf dieses Götzenbild gesehen; sondern vielmehr auf das güldene Kalb, welches Jerobeam in dieser Stadt aufgerichtet hatte, um dasselbe göttlich zu verehren; und wovon das andere in gleicher Absicht zu Bethel befindlich war *z*): so daß sich in den beyden äußersten Gränzstädten des abgesonderten Reichs Israel eines von diesen Götzenbildern befand. Dies war eine Staatserfindung dieses Königs, welche er in der Absicht ins Werk richtete, um dieses neuerrichtete Reich durch dieses Mittel von dem Dienste des wahren Gottes zu Jerusalem abzuziehen, und seine Unterthanen dadurch von dem Rückfalle abzuhalten.

Anmerkung über Ezech. 27, 19.

Und also blieb die Stadt Dan hernach zum andern Male der Sitz des Götzendienstes der Israeliten; in welchem derselben Einwohner durch die Lage ihrer Stadt an den äußersten Gränzen, und so nahe bey ihren abgöttischen Nachbarn, den Syriern und Phöniziern, noch mehr befestigt worden sind. Denn dies gab ihnen zu einem vertrau- tern

x) 1 Sam. 7, 1-4. *y*) Kap. 8, 14.
z) 1 Kön. 12, 28. 29. 30.

tern Umgange mit denselben Gelegenheit; welcher allemal dem Volke Israel so verderblich gewesen ist. Wenigstens haben die Einwohner von Dan vielen Umgang mit den Tyriern gehabt. Denn sie werden mit unter die Kaufleute gezählt, welche ihre Waaren nach Tyrus haben pflegen zu Markte zu bringen. Dan und Javan, sagt der Prophet *a*), haben auch Eisenwerk, Casia und Kalmus auf deine Märkte gebracht (nach Tyrus) daß du damit handeltest *).

Es ist demnach auch kein Wunder, daß die Einwohner dieser Stadt schon frühzeitig wegen ihrer Abgötterey gestraft worden sind. Zu einem Werkzeuge dazu hat Gott den Syrischen König Benha-

a) Ezech. 27, 19.

*) Weil Dan in dieser angeführten Stelle so insbesondere noch genennet wird; obgleich im 17. V. von Juda und Israel überhaupt bereits Meldung geschehen war; dabey auch die Daniten zu der Zeit, wovon hier der Prophet spricht, bereits gefänglich weggeführt waren; und weil endlich dies Dan hier mit Javan verbunden wird: so ziehen es einige Ausleger in Zweifel, ob auch der Prophet wohl daselbst durch Dan die Einwohner dieser Stadt Dan, welche wir hier beschreiben, verstehe. Grotius denkt an eine Stadt Dana, welche nach dem Ptolemäus auf der Insel Taprobana, die jetzt Ceylan heißet, gelegen hat: Bochart hingegen an eine andere Stadt dieses Namens in Arabien. Man sehe hiervon des Jac. van Ostade Anmerkungen über Greenhills Erklärung des Propheten Ezechiels, III. Th. Seite 924. der holländischen Uebersetzung dieses Werkes.

Der Verf.

Benhadad gebraucht; welcher, als er unter der Regierung des Baesa, auf Anstiftung des Asa, Königs von Juda, auf der Nordseite einen feindlichen Einfall in das Königreich Israel that, nebst mehr andern Städten, auch Dan wegnahm b). Die ferneren Schicksale dieser Stadt sind unbekannt *).

§. 761.

Dies sind die vornehmsten Städte und Oerter, die in Galiläa gelegen haben, und wovon uns Nachrichten übergeblieben sind. Aber in dieser Gegend, und auf den nördlichen Gränzen von Galiläa hat auch noch die Landschaft

Chabul

gelegen, welche zwanzig Städte begriffen hat, und daher mit Recht Ἐικοσιπολις, Eikosipolis, d. i. ein District von zwanzig Städten, hätte genennet werden können; so wie die Griechen von einem Δεκαπολις und Πενταπολις sprechen. Obgleich aber dieser District vorhin zu Galiläa gehört hatte; so ist er doch davon getrennet worden, seitdem der König Salomo denselben dem Könige von

Der District Chabul hat zu Phönizien gehöret.

b) 1 Kön. 15, 20. 2 Chron. 16, 4.

*) Bey neuern Erd- und Reisebeschreibern findet man von Dan keine Nachrichten. Pocock sagt weiter nichts davon, als daß er des Fleckens Dan des Hieronymus gedenkt, und daß die Juden sagen, Dan, der Stammvater, liege bey diesem Flecken begraben, und daß sie den Ort Hedjeona nennen. Beschreibung des Morgenlandes, II. Th. S. 109.

Uebers.

von Tyrus, Hiram, für viele zum Tempelbaue gelieferte Baumaterialien, geschenket hatte c). Deswegen ist von der Zeit an diese Landschaft mit Phönizien verbunden gewesen. Und wenn auch Hiram dies Land hernach dem Könige Salomo wieder gegeben hätte, wie einige meynen, aus den Büchern der Chroniken d) schließen zu können; so würde man doch von diesen Städten und deren Lage nichts sagen können; weil keine einzige derselben namhaft gemacht wird. Und endlich sind diese Städte auch nicht von dem Belange gewesen, daß sie eine besondere Beschreibung erfodern sollten. Denn sie waren so klein und unansehnlich, daß Hiram, als er hingereiset war, um sie zu besehen, sein Mißvergnügen darüber äußerte, und sagte: Was sind das für Städte! Deswegen gab er auch dieser Landschaft den Namen Chabul; welcher, wie Josephus e) sagt, von einem Worte herkommen soll, das in der phönizischen Sprache so viel als Mißfallen, oder etwas das nicht gefällt, bedeutet; welches mit den Umständen der Geschichte sehr wohl übereinstimmt *).

Das

c) 1 Kön. 9, 11-13. d) 2 Chron. 8, 4.
e) Antiq. lib. VIII. cap. 2. fol. 267.

*) Der Mönch Brocardt und Breitenbach berichten, wenn ihren Nachrichten hierinn zu trauen ist, daß zwey Meilen von Sapher gegen Norden, und eben so weit von dem Samochonitersee der District Chabul, Cabul, oder Sabul liege, und daß er von den Arabern Zabul genennet werde. S. Reisebuch des heiligen Landes, I. Th. S. 122. und 858. Jos. 19, 27. kömmt auch ein Ort Cabul

in

Das achte Hauptstück, oder Allgemeine Beschreibung des Landes jenseit des Jordans, Peräa genannt.

§. 762.

Allgemeine Anmerkung über diese Landschaft.

Wenn wir uns in der heiligen Erdbeschreibung allein auf das Land hätten einschränken wollen, welches vor Alters eigentlich unter dem Namen Kanaan bekannt gewesen ist, so würden wir unser Werk hier haben endigen können. Denn alles, was ehemals Kanaan geheissen hat, ist zwischen dem mittelländischen Meere und dem Jordan eingeschlossen gewesen; wie wir im ersten Theile *a*) bewiesen haben. Der ganze Strich Landes auf der Ostseite des Jordans, der den Israeliten gehöret hat, hat damals Gilead geheißen; und ist mit diesem Namen von dem eigentlichen Kanaan unterschieden gewesen *b*). Wiewohl es auch bisweilen selbst wieder eingetheilt und unterschieden wurde in Gilead und Basan *c*): in welchem

a) I. Band, §. 2. S. 41. fg.

b) Jos. 22, 10.

c) 5 Mos. 3, 13. Jos. 17, 1. u. a. m.

in dieser Gegend vor; und Josephus spricht von einem Χαβωλω, κωμη Πτολεμαΐδος, in Vit. sua, pag. 1015. welches wohl das Cabul des Josua ist.

Uebers.

welchem Falle durch Gilead der südliche, und durch Basan der nördliche Theil dieser Landschaften verstanden wird. Der Name Gilead wird beydes für den ganzen Strich Landes jenseit des Jordans überhaupt, und für einen besondern Theil, zum Unterschiede von Basan gebraucht *d*). Allein dem sey wie ihm wolle, da gleichwohl diese jenseit des Jordans gelegene Landschaft zu demjenigen mit gehöret hat, das vor Alters mit dem Namen des Landes Israel belegt worden ist, und weil einige der Stämme Israel, nämlich Ruben, Gad, und der halbe Stamm Manasse, diesen District eine geraume Zeit, oder ungefähr sieben und ein halbes Jahrhundert, wirklich im Besitz gehabt haben; so würde dies unser Werk mangelhaft seyn, wenn wir nicht die Beschreibung dieser Landschaft, und der darinn gelegenen Städte, als einen Anhang zu dem Vorigen noch hinzufügten.

§. 763.

Von dem Namen Peräa.

Wenn wir diese Landschaft die überjordanische (jenseit des Jordans gelegene) nennen, so drücken wir damit die Bedeutung des Namens Peräa aus, unter welchem es in spätern Zeiten, und auch bey weltlichen Schriftstellern, bekannt gewesen ist. Peräa, im Griechischen Περαια, (sc. γῆ, s. χώρα), heißt so viel, als die Landschaft πέραν τȣ̃ Ἰορδάνȣ, jenseit des Jordans; so wie es verschiedentlich in der evangelischen Geschichte und andern Orten vorkömmt *e*). Diese Benennung

d) 2 Kön. 10, 33.

e) Matth. 4, 25. Marc. 3, 8. Judith 1, 9.

nung ist auch bereits sehr alt, und aus den Schriften des alten Testaments entlehnt; worinn dieser District gemeiniglich genennet wird עֵבֶר הַיַּרְדֵּן, jenseit, oder auf der andern Seite des Jordans: wovon das Griechische πέραν τȣ̃ Ἰορδάνȣ nur eine Uebersetzung ist f). Hierbey aber muß man bemerken, daß die Benennung Peräa, wie aus dem gesagten sattsam zu verstehen ist, ursprünglich nicht sowohl für einen eigenthümlichen Namen dieser Landschaft angesehen worden, als vielmehr für eine Beschreibung derselben; welche aber gleichwohl durch die Länge der Zeit genugsam ein eigenthümlicher Name dieses Districts geworden ist; eine Beschreibung nämlich derselben in Ansehung ihrer Lage, und die nur allein von denjenigen gebraucht worden ist, welche auf der Westseite dieses Flusses gewohnt haben. Denn diejenigen, welche auf der Ostseite wohnten, hatten eben so viel Recht, den ihnen gegenüber liegenden westlichen Strich Landes Peräa zu nennen: indem dadurch allein angezeigt wird, daß dieser District vermittelst des Jordans von dem andern abgesondert gewesen ist; so daß man denselben auf keine andere Art, als durch die Fahrt über den Jordan, erreichen konnte *).

f) S. Jos. 9, 10. Kap. 22, 4. Kap. 24, 8. Richt. 10, 8. u. a.

*) Man kann durch verschiedene Beyspiele zeigen, daß dergleichen Benennungen von Ländern, welche an der andern Seite eines Flusses gelegen haben, auch an andern Oertern gebräuchlich gewesen sind. So wird das ganze jenseit des Euphrats gelegene Land von

§. 764.

Es wird deswegen auch Bithron genennet.

Also stimmet Peräa sehr wohl überein mit dem Namen Bithron, der eben diesem Lande gegeben wird. Von Abner und seinem Kriegsvolke wird gesagt: Sie giengen die ganze Nacht über das Blachfeld, und zogen über den Jordan, und wandelten durch das ganze Bithron, und kamen nach Mahanaim g). Der Name בִּתְרוֹן (*Bithron*) kömmt von בָּתַר, abschneiden, absondern; und heißt also so viel als ein Land, das von dem übrigen Lande Israel (durch den Jordan) getrennet

g) 2 Sam. 2, 29.

von Strabo, Geogr. lib. XVI. Περαία genennet; und derjenige Theil von Aetolien, welcher jenseit des Flusses Achelous lag, wird von dem nämlichen Schriftsteller, Lib. X. Περαία τοῦ Ἀχελώου, das Land jenseit des Achelous, genannt. Eine von den Landschaften, in welche Portugall eingetheilt wird, trägt noch heutiges Tages den Namen Alentejo, d. i. jenseit des Tejo oder Tajo; weil sie in Ansehung der Hauptstadt Lissabon jenseit dieses Flusses (alem do Rio Tejo) liegt. Und wir haben nicht nöthig so weit zu gehen. Wer weis nicht, daß eine von den sieben vereinigten Provinzen um eben derselben Ursache willen den Namen Overyssel (jenseit der Yssel) trägt? Und daß die drey Herrlichkeiten, welche ehemals den Herzogen von Limburg gehöret haben, jetzt aber größtentheils unter der Botmäßigkeit der Generalstaaten stehen, nämlich Valkenburg, Dalhem und 's Hertogerade, in der Gegend von Maastricht fast mit keinem andern Namen bekannt sind, als der Länder von Overmaas (jenseit der Maas); weil sie durch diesen Fluß von den übrigen Generalitätsländern getrennet werden.

Der Verf.

getrennet und abgesondert war. Deswegen haben Junius und Tremellius die Benennung Bithron übersetzet durch *tractum separatum Iordane.* So meynt man auch, daß durch die Berge Bather (oder Bether) *b*), die Berge dieses jenseit des Jordans liegenden Districts, und insonderheit die Gebirge Gilead, welche durch diesen Fluß von dem Lande Kanaan abgesondert waren, zu verstehen sind.

§. 765.

Dies Land hat eigentlich zu Arabien gehöret.

Außer diesem Namen Peräa würde man nicht wohl sagen können, ob dieses Land, seitdem der Name Gilead aus dem Gebrauche gekommen, noch mit einem andern besondern Namen bekannt gewesen sey. Denn das ganze jenseit des Jordans gelegene Land ist in den letzten Zeiten des jüdischen Staats durchgehends, obgleich nicht immer, unter dem allgemeinen Namen Arabien mit begriffen worden; wozu es auch wirklich gehöret hat. Dies siehet man insonderheit aus den Schriften des Josephus; der von verschiedenen Städten dieses Districts gemeiniglich nicht anders spricht, als von Oertern in Arabien: ob er gleich den Namen Peräa auch oftmals gebrauchet, und verschiedene Unterabtheilungen namhaft machet, in welche diese Landschaft eingetheilt gewesen ist. Der Name Arabien wird derselben auch von Eusebius und Hieronymus beygelegt. Um dieser Ursache willen hätte man die ganze Beschreibung dieses Landes

b) Hohel. 2, 17.

aussetzen können, bis man an Arabien gekommen wäre; wenn es nicht, dem obigen Bedenken zufolge, bequemer wäre, es zugleich mit dem Lande Kanaan abzuhandeln.

nd ist kleiner ewesen als Kanaan.

Wenn man alles zusammen nimmt, was unter dem allgemeinen Namen Peräa begriffen worden ist; so hat es sich von dem Bache Arnon bis an das Gebirge Hermon, in einer Länge von ungefähr 45 Stunden Weges, erstrecket. Die Breite aber, welche nicht überall gleich groß gewesen ist, hat nirgend über zehn, eilf oder zwölf Stunden Weges betragen *). Daraus kann man leicht

*) Man kann zwar nicht genau und zuverläßig bestimmen; wie weit sich das Land Gilead (nachgehends Peräa genannt) ostwärts, nach dem Euphrat hin, erstreckt habe. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß es überhaupt weiter gereicht habe, und mithin breiter gewesen sey, als Herr Bachiene hier vorgiebt. Dieser Meynung ist Herr Hofrath Michaelis, und behauptet sie mit guten Gründen. S. desselben Mosaisches Recht, I. Th. §. 23. Seite 76 fg. Ein Werk, worinn mehr Neues und Gründliches über diese Materie stehet, als in vielen Folianten zusammen. „Diesen Ländern jenseit des Jordans, sagt Herr Hofrath Michaelis unter andern, giebt man auf der Landcharte „gemeiniglich einen sehr engen Raum, so daß sie „von dem Euphrat überaus weit entfernt bleiben †). Vielleicht stellet man sich es als unbescheiden vor, den drittehalb Stämmen ein Erbtheil „abzuzeichnen, das ganz Palästina an Größe weit „übertroffen haben sollte: und bedenkt nicht, daß „dies Erbe in die arabischen Wüsten fiel, in denen „nur

†) Doch vergleiche die 4te Charte im 3ten Bande dieses Werks.

licht nachrechnen, daß es nicht von so großem Umfange gewesen ist, als das eigentliche Land Kanaan.

§. 766.

Von der Beschaffenheit dieses Landes.

Was die Beschaffenheit des Bodens dieses Landes betrifft, so kann man keine genauere Nachricht davon bekommen, als uns Josephus *i*) davon giebt; indem er Galiläa und Peräa mit einander vergleicht, und sagt: „Obgleich Galiläa kleiner sey, als der District jenseit des Jordans, so verdiene doch das erstere vor diesem in Ansehung der Producten den Vorzug. Galiläa sey überall angebauet, und mit Früchten von allerley

 „Art

i) De Bell. lib. III. cap. 2. fol. 833.

„nur einige Gegenden, die Quellen und Bäche haben — fruchtbar sind; — worinn nebst den herumziehenden Arabern auch die übrigen Stämme Israel ihr Vieh geweidet haben. — Wodurch auch die Schwierigkeit wegfällt, wie sich eine so große Menge Volks (über vier Millionen) in einem so kleinen Lande, als Palästina seyn soll, habe ernähren können. — Das Gebirge Gilead ist viel weiter von dem Jordan entfernt gewesen, als auf den Charten von Palästina angegeben wird, „ u. s. w. Vergleiche Herrn Hofrath Michaelis Abhandlung von der Schafzucht der Morgenländer, in den vermischten Schriften, I. Th. §. 13. S. 149 fg. Herr Michaelis merkt auch noch an, daß nach der Eroberung zwischen dem Lande diesseits und jenseit des Jordans noch ein merklicher Unterschied gemacht sey, und daß das letztere für nicht so heilig gehalten worden, als das eigentliche Palästina, Jos. 22. 24-28.

Uebers.

„Art im Ueberflusse versehen. Der Strich Landes „hingegen jenseit des Jordans sey bey seinem weit „größern Umfange an vielen Orten wüste und un- „fruchtbar, und zur Hervorbringung nützlicher und „zahmer Gewächse ungeschickt.„ Daß aber doch dieses nachtheilige Zeugniß nicht von dem ganzen Lande, sondern nur von einigen Gegenden zu verstehen sey, erhellet aus demjenigen, welches dieser Schriftsteller noch hinzufügt. Er rühmt die Landschaft Peräa „wegen ihres gelinden und fruchtba- „ren Bodens, und wegen der Felder, die mit allerley Art von Bäumen besetzt sind, insonderheit mit „Oelbäumen, Palm- oder Dattelbäumen und „Weinstöcken. Ueberdas werde das Land von „vielen Quellen und Bächen gewässert, welche „von den Bergen fließen, und beständig Wasser „haben; da dieselbe in andern Ländern zur Zeit der „Hundstage vertrocknen.„ Durch diese Bäche verstehet der Geschichtschreiber, als die vornehmsten, den Arnon und den Jabbok. Auch muß diese Gegend mit guten Viehweiden hinlänglich versehen gewesen seyn. Denn dadurch wurden die Stämme Ruben und Gad insonderheit veranlasset, sich in diesem Lande niederzulassen; weil sie viel Vieh, und mehr als die übrigen Stämme hatten *k*).

§. 767.

Es ist von den Stämmen Ruben und Gad in Besitz genommen worden.

Daß dieses Land, insonderheit, was die südliche Gegend desselben betrifft, ehemals, da es noch Gilead hieß, nachdem es vorhin die Moabiten

k) 4 Mos. 32, 4. 5.

ten und Ammoniten (zwey Völker, die von Loth abstammten), im Besitz gehabt hätten, von den Amoriten, einem der mächtigsten und streitbarsten Völker in Kanaan, nicht lange vor der Ankunft der Israeliten aus Aegypten in dieser Gegend, erobert und in Besitz genommen worden, haben wir im Vorhergehenden umständlich erzählt *l*). Wir haben auch bey der nämlichen Gelegenheit gesehen, wie die Weigerung des Durchzuges, den die Israeliten von den Amoriten begehrten, weil sie keinen andern Weg, als durch dieses Land, hatten, über den Jordan ins Land Kanaan einzudringen, Anlaß gegeben hat zu einem rechtmäßigen Kriege mit Sichon, dem Könige der Amoriten: in welchem Israel, unter Anführung des Moses, so glücklich war, daß es in kurzer Zeit dies ganze Land sich unterwürfig machte. Worauf auch kurz hernach die Eroberung des übrigen Theils dieses jenseits des Jordans gelegenen Landes, in so weit es sich nordwärts bis an das Gebirge Hermon erstreckte, durch Bezwingung des Og, eines zweyten Königs der Amoriter, dessen Reich, zum Unterschiede von dem eigentlichen Gilead, Basan genennet wurde, gefolget ist. Die Besitznehmung dieses Landes, als gegründet auf dem sogenannten Rechte des Krieges, kann also keinesweges für ungerecht angesehen werden: so wie die Amoriten es ohne Zweifel mit Unrecht erobert hatten, welche von der Westseite des Jordans hineingefallen waren, und die Moabiten und Am-

 moniten

l) I. Th. II. Band, §. 339-341. S. 212 fg.

moniten daraus vertrieben hatten. Diesemnach haben die Stämme Ruben und Gad, und der halbe Stamm Manasse diesen Strich Landes in Besitz genommen, und die Städte desselben unter sich getheilet. Dadurch ist dieser District von allen feindlichen Völkern gereinigt, und mit einem ansehnlichen Theile Israeliten besetzt worden, welche zugleich den übrigen Stämmen, die auf der Westseite des Jordans das eigentliche Kanaan in Besitz genommen haben, zu einer Vormauer auf dieser Seite dienten.

§. 768.

Hernach haben es die Moabiten wieder eingenommen.

Diese drittehalb Stämme haben also diese Landschaft so lange im Besitz behalten, als das Reich Israel gestanden hat. Als aber dasselbe von den assyrischen Königen, Tiglath-Pileser *m*) und hernach Salmaneser *n*) erobert, und die ansehnlichsten vom Volke in fremde Länder geführt wurden; so kam dies Land, eben so wie der auf der Westseite des Jordans gelegene Theil, als eine eroberte Provinz unter die assyrische Oberherrschaft. Man weis, daß das Land auf dieser Seite des Jordans, in so weit es zu dem Königreiche Israel gehöret hatte, sogleich wieder neue Pflanzvölker bekommen hat, welche der assyrische König Esar Haddon aus seinen eigenen Ländern dahin schickte, um die entvölkerten Städte und Dörfer wieder zu bewohnen *o*). Allein dies bezog sich nicht auf

m) 2 Kön. 15. *n*) Kap. 17. und 18.
o) Kap. 17, 24.

auf den District jenseits des Jordans. Dieser würde vermuthlich, wenn man die wenigen Israeliten, welche die Könige von Assyrien überall zurückgelassen hatten *p*), ausnimmt, entvölkert geblieben seyn; wenn nicht die Moabiten und Ammoniten, denen, wie wir gesehen haben, dies Land vor dem Einfalle der Amoriten rechtmäßig zugehöret hatte, sich ihres alten Rechts erinnert, und es zum zweytenmale wieder in Besitz genommen und bevölkert hätten. Wie es sich mit dieser Besitznehmung zugetragen habe, wird nirgend in der heiligen Geschichte gemeldet. Daß aber gleichwohl, wenigstens die Moabiten, sich nach der Wegführung der Israeliten einen Theil dieses Landes unterwürfig gemacht haben, erhellet aus verschiedenen Stellen der Propheten, in welchen die Städte, welche ehemals Ruben besessen hatte, als Städte der Moabiten vorkommen *q*). Es wird aber auch zugleich von eben denselben Propheten den Moabiten gedrohet, daß sie nicht lange den Besitz dieser eroberten Länder genießen, sondern durch die nämlichen Assyrier zu seiner Zeit wieder daraus vertrieben werden würden. In Ansehung der Ammoniten ist dieses Stück eben so wahrscheinlich: zumal da man aus dem Buche der Richter *r*) siehet, daß sie schon vorhin, da die Geditten noch wirklich im Besitze des von ihnen ehemals bewohnten Landes waren, ihre Ansprüche darauf geltend

p) Jes. 17, 6. Amos 3, 12.
q) Jes. 15. und 16. Jerem. 48. Ezech. 25, 9.
r) Kap. 11, 13.

geltend zu machen gesucht, und unter der Regierung des Jephtah einen Krieg in der Absicht unternommen hatten. Denn so lautet die Foderung des Königs der Ammoniten an Jephtah: Weil Israel mein Land genommen hat, da sie aus Aegypten zogen, vom Arnon an bis an den Jabbok, und bis an den Jordan; so gieb mirs nun wieder mit Frieden.

§. 769.

Nach der Rückkehr der Juden aus Babel ist es wieder unter derselben Botmäßigkeit gekommen.

Ob nach der Rückkehr der Juden aus Babel, zu denen sich auch einige von dem ehemaligen Königreiche Israel verfügt haben, von diesen letztern, nämlich von den Stämmen Ruben, Gad, und dem halben Manasse, sich auch welche in diesem Lande jenseit des Jordans wieder niedergelassen haben, ist gänzlich unbekannt, und nicht wahrscheinlich. Man weis aber zuverläßig, daß es während der Regierung der maccabäischen Fürsten und Könige größtentheils der Oberherrschaft der Juden (von den Stämmen Juda und Benjamin) unterwürfig gewesen ist: auch selbst noch lange hernach, als Herodes der Große sich des ganzen Königreichs bemächtigt hatte. Dieser König hat durch ein Testament die Länder seiner Herrschaft unter seine drey noch lebende Söhne dergestalt vertheilt, daß der älteste, Archelaus, den vornehmsten Theil, nämlich Judäa, Samaria und Idumäa bekam; der andere, Antipas, nebst Galiläa den südlichen Theil dieses jenseit des Jordans gelegenen Landes, welcher damals insbesondere

besondere Peräa genannt wurde; und der dritte, Philippus, das übrige in dieser Gegend, welches mit den besondern Namen Trachonitis, Gaulonitis, Batanäa, Paneas und Auranitis genennet wurde: und das alle drey unter dem Titel Tetrarchien, oder Fürstenthümer s) *).

§. 770.

Im neuen Testamente kömmt es selten vor.

In den Schriften des neuen Testaments geschiehet von diesem ganzen Striche Landes sehr selten Meldung. Es hat nur eine Gegend in dem nördlichen Theile, gegen Galiläa über, gegeben, woselbst sich Jesus mit seinen Jüngern bisweilen aufgehalten hat; und solches gemeiniglich nur auf eine kurze Zeit. Den südlichen Theil, welcher im engern und eingeschränktern Verstande Peräa hieß, hat er, so viel man weis, nur einmal besuchet, als er aus Galiläa nach Jerusalem auf das Fest gieng, und da durch reisete. Davon meldet Matthäus t), wenn er sagt: Jesus erhub sich aus Galiläa, und kam in die Gränzen des jüdischen Landes, jenseit des Jordans, das ist, in das Land auf jener Seite des Jordans. Und

s) *Ioseph.* Antiq. lib. XVII. cap. 10. verglichen mit cap. 13. fol. 611.

t) Kap. 19, 1.

*) Man muß aber hierbey bemerken, wie auch aus dem Folgenden näher erhellen wird, daß die hier aufgezählten Landschaften nicht alle zu Palästina gehöret, sondern daß einige davon außerhalb desselben Gränzen gelegen haben.

Der Verf.

Und Marcus sagt: Er kam in die Oerter des jüdischen Landes, διὰ τῦ πέραν τῦ Ἰορδάνυ, das ist, durch die Gegend auf der andern Seite des Jordans u). Auch hat Jesus Johannes den Täufer daselbst besucht w); und hernach einmal aus Jerusalem, woselbst er sich nicht sicher glaubte, die Flucht dahin genommen; wovon Johannes sagt: Er zog wieder jenseit des Jordans, an den Ort, da Johannes vorhin getauft hatte, (das ist, nach Bethabara), und blieb daselbst x).

§. 771.

Die verschiedenen Theile dieses Districtes.

Wir haben bereits im Vorbeygehen bemerkt, daß dieser ganze jenseit des Jordans gelegene District, oder Peräa im weitern Verstande, in verschiedene kleinere Landschaften eingetheilt gewesen sey. Wir müssen deswegen die Namen und die Lage einer jeden derselben insbesondere anzeigen; ohne daß es nöthig seyn wird, welches auch nicht möglich wäre, die Gränzen derselben, (Peräa im engern Verstande allein ausgenommen, welches seine natürliche Gränzen gehabt hat) genau zu bestimmen: weil die Nachrichten, welche uns die alten Schriftsteller davon geben, ganz mangelhaft und unzuverläßig sind. Diese Landschaften waren: Peräa im engern Verstande, Batanäa, Gaulonitis oder Gaulanitis, Ituräa oder Auranitis, Trachonitis, und Dekapolis.

§. 772.

u) Marc. 10. 1. w) Joh. 1, 28.
x) Joh. 10, 40.

§. 772.

Wovon Peräa der vornehmste gewesen.

Der erste dieser Theile oder kleineren Landschaften ist

Peräa,

im eingeschränkten und besondern Verstande, gewesen. Diese war die Landschaft, welche Herodes der Große seinem Sohne Herodes Antipas, unter dem Titel einer Tetrarchie, oder eines Fürstenthums *), nebst Galiläa, gegeben hatte. Sie begriff den vorzüglichsten Theil dieses überjordanischen Districts; und lag zwischen dem Jordan und den Bächen Arnon (gegen Süden) und Jabbok (gegen Norden). Sie war aber zum Theil durch das Gebirge Gilead (gegen Osten) von Arabien abgesondert; in so weit nämlich Arabien von diesem jenseit des Jordans gelegenen Districte bisweilen unterschieden wird. Josephus y) bestimmt ihren Umfang also: „In der Länge fängt „sie an von dem Kastele Machärus, und erstreckt „sich bis nach Pella. Die Breite gehet von Phila„delphia bis an den Jordan. Ihre nördliche „Gränze war Pella, die westliche der Jordan: „gegen Süden lag das Land der Moabiten; und „gegen

y) De Bello lib. III. cap. 2. fol. 833.

*) Gemeiniglich übersetzet man dieses Wort durch Vierfürstenthum, wie auch Herr Bachiene hier gethan hat. Τετραρχία aber bezieht sich nicht immer (eben so wenig wie hier) auf eine Eintheilung in vier Theile; sondern es heißt schlechthin ein Fürstenthum, oder eine Regierungsform ohne königlichen Rang und Titel.

Ueberf.

„gegen Osten Arabien, Silbonitis und Phila-
„delphia;„ welche Stadt ehedem Rabba der
Ammoniten geheißen hatte. Dieser Geschicht-
schreiber sagt, „daß diese Landschaft von drey Flüs-
„sen, nach Art einer Insel, (oder vielmehr einer
„Halbinsel), eingeschlossen werde: daß sie gegen
„Süden den Arnon, gegen Norden den Jab-
„bok, die beyde in den Jordan fallen, habe, an
„der Westseite aber von dem Jordan selbst bespü-
„let werde.„ z). Eine genauere Beschreibung
von dem Umfange dieser Landschaft hätte man nicht
geben können.

§. 773.

Batanäa.

Von Batanäa.

Diese Landschaft lag weiter gegen Norden, jen-
seit des Baches Jabbok; wodurch sie von dem im
besondern Verstande sogenannten Peräa getrennet
wurde.

Ist das alte Basan.

Außer Zweifel ist Batanäa eben derselbe Di-
strict gewesen, welcher vor Alters Basan geheißen
hatte, und den halben Theil (nämlich den nördli-
chen) des Landes Gilead im weitern Verstande
ausmachte. Dies wird, wider die Meynung Fr.
Spanheims *a*), von den meisten, ja fast von al-
len Erdbeschreibern des jüdischen Landes, als Bo-
chart, Lightfoot, Hornius, Cellarius, Reland
u. a. behauptet. In dieser Meynung werden wir
durch

z) Ant. lib. IV. cap. 5. fol. 111.

a) Histor. Iobi cap. II. pag. 95. 96.

durch des Eusebius *b*) Zeugniß noch mehr bestärkt, welcher sagt; Ἄυτη Βασανῖτις, ἡ νῦν καλεῖται Βατανάία; oder, wie Hieronymus es übersetzet; Haec est *Basanitis*, quae nunc *Batänea* dicitur; „Dies ist Basan, welches jetzt Batanäa „heißt. „ Diese kleine Veränderung in der Aussprache rühret, wie man dafür hält, von den benachbarten Syrern her; welche durchgehends den hebräischen ש (S, oder Sch) mit dem ת (Th) zu verwechseln pflegten. Dies wird desto wahrscheinlicher, wenn man sich erinnert, daß die syrische Sprache, wenigstens der syrische Dialect, im jüdischen Lande damals der gebräuchlichste gewesen, und insonderheit auch einen großen Einfluß auf die eigenthümlichen Namen der Länder und Städte gehabt hat. Die Chaldäer haben eben desgleichen gethan. Denn die Worte מִבָּשָׁן אָשִׁיב, ich will wiederbringen aus Basan *c*), hat der chaldäische Paraphrast also verändert: מבותנן אתיב, ich will wiederbringen aus Buthnan, oder Bothnan. Die Griechen und Lateiner haben dies übergenommen, und Βατανάια und *Batänaea* daraus gemacht.

Aber nur der südliche Theil desselben.

Wir halten aber dafür, daß der Name Batanäa bisweilen, wenigstens in spätern Zeiten, in einem eingeschränkteren Verstande genommen werde, und sich nicht über den ganzen Distrikt erstrecke, welcher vor Alters Basan geheißen hat. Und obgleich

b) In Onom. ad voc. Βασάν.

c) Psalm 68, 23.

gleich Josephus und andere alte Schriftsteller in der Bestimmung des Umfanges von Batanäa, zum Unterschiede von Gaulanitis, welches ehemals ebenfalls mit unter Basan begriffen gewesen ist, nicht übereinstimmen; so kömmt es mir doch aus verschiedenen Umständen am wahrscheinlichsten vor, daß Batanäa bloß den südlichen, und zunächst an dem Bache Jabbok liegenden Theil von Basan begriffen habe.

War von August dem Herodes geschenkt.

Diese Landschaft war bereits einige Zeit vor Christi Geburt als eine Provinz zu der Statthalterschaft Syrien geschlagen. Der Kaiser August aber hatte sie, nebst den andern daran gränzenden Landschaften, Trachonitis und Auranitis, Herodes dem Großen, bey einer Gelegenheit, die wir bald anführen werden, und zum Beweise seiner Freundschaft geschenkt, und zu dessen übrigen Ländern hinzugefügt d). Und weil Herodes von diesem Kaiser völlige Freyheit empfangen hatte, zu verordnen, wie es nach seinem Tode mit seinen Staaten gehalten werden sollte; so fand er für gut, diese Landschaft nebst den so eben genannten, seinem jüngsten Sohne Philipp zu vermachen e). Dieser Philipp wird zwar von Lucas f) nur als Fürst von Ituräa und Trachonitis angemerkt. Jedoch das geschicht nicht mit Ausschließung der andern Länder, die er nach dem Berichte des Josephus empfangen, und nach dem Tode seines Vaters

d) *Ioseph.* Antiq. lib. XV. cap. 13. fol. 539.

e) Ebend. lib. XVII. cap. 10. fol. 599.

f) Kap. 3, 1.

ters, unter dem Titel einer Tetrarchie, besessen hat.

§. 774.

Gaulanitis.

Die Landschaft Gaulanitis.

Diese Landschaft, welche die griechischen Schriftsteller Γαυλανῖτις nennen, hatte ihren Namen von der Stadt Gaulan oder Gaulon. Sie begriff ebenfalls einen Theil von dem alten Reiche Basan; welches sich von dem Bache Jabbok bis an das Gebirge Hermon erstreckte: und zwar den nördlichen Theil desselben, gleichwie Batanäa den südlichen. Wir finden eine Stelle beym Josephus *g*), woraus wir schliessen, daß Gaulanitis bisweilen auch unter der allgemeinen Benennung Batanäa mit begriffen gewesen sey. Denn er setzt Gaulan in Batanäa; woraus abzunehmen ist, daß der Name Batanäa in einem weitern und engern Verstande gebraucht worden sey. Wenn man aber Gaulanitis von Batanäa unterscheidet, so wie sie durchgehends wirklich unterschieden werden; so kömmt uns die gedachte Lage, vermöge aller Nachrichten, die man insonderheit beym Josephus von dieser Landschaft findet, viel wahrscheinlicher vor, als mit Cellarius *h*) die Ordnung dieser Lage umzukehren, und Batanäa in den nördlichen, Gaulanitis hingegen in den südlichen Theil des Landes Basan zu setzen.

g) Antiq. lib. IV. cap. 7.
h) Geogr. Antiq. Tom. II. pag. 531. 532.

§. 775.

Ituräa.

Ituräa heißt bey Josephus Auranitis.

Diese Landschaft kömmt bey dem Evangelisten Lucas *i*) als ein Theil des Fürstenthums vor, welches Philipp, dem jüngsten Sohne des Herodes, zugefallen war; und zu demselben wird auch Trachonitis gefügt. Von diesem Ituräa wird aber doch beym Josephus, wenn er von der Tetrarchie des Philippus, die ihm sein Vater Herodes durch ein Testament vermacht hatte, spricht, keine Meldung gethan. Denn zuerst nennt er Gaulanitis, Trachonitis und Paneas *k*; und hernach *l*) Gaulanitis, Trachonitis und Auranitis, nebst einem Theile von dem sogenannten Hause des Zenodors (οἶκος τȣ̃ Ζηνοδώρȣ) durch welches letzte, unserer Meynung nach, die Stadt Paneas mit dem Districte derselben, die ein Erbe des Hauses oder des Geschlechts eines gewissen Zenodorus gewesen waren, zu verstehen ist. Deswegen halten Lightfoot, Cellarius, Reland und andere berühmte Erdbeschreiber dafür, daß die Landschaft Ituräa, welche Lucas mit Trachonitis zusammengesetzet, beym Josephus unter dem Namen Auranitis vorkomme; welches mehrmalen von diesem Geschichtschreiber mit Batanäa und Trachonitis zusammengesetzt wird *m*). Sie beweisen dieses mit zulänglichen Gründen, und behaupten,

i) Kap. 3, 1.

k) Antiq. lib. XVII. cap. 10.

l) Ebend. cap. 13.

m) Ant. lib. XV. cap. 13. et de Bell. lib. II. cap. 9.

haupten, daß der Name Auranitis von der Stadt Hauran, deren zusammen mit Hamoth und Damaskus erwähnt wird *n*), entlehnet sey.

Es hat außerhalb Palästina gelegen.

Es ist auch kein Zweifel, daß die Landschaft Ituräa ihren Namen von Itur oder Jetur empfangen habe; welchen man unter den Söhnen Ismaels antrifft *o*), und mit dessen Nachkommenschaft die Israeliten, welche das Land jenseit des Jordans bewohnt haben, nämlich die Stämme Ruben, Gad und halb Manasse, einmal Krieg geführt haben *p*). Es ist bekannt, daß die Nachkommen aller Söhne Ismaels sich weit und breit durch das ganze wüste Arabien ausgebreitet haben: und daraus ist mit Grunde zu vermuthen, daß die Ituräer insbesondere sich zunächst an den Gränzen Israels, nahe bey Batanäa, Gaulanitis und Trachonitis niedergelassen, und dies Land nach ihrem Stammvater Itur, Ituräa genannt haben. Aber alsdann erhellet auch zugleich daraus, daß Ituräa zwar nahe bey, aber doch außerhalb der Gränzen des Landes Israel gelegen habe: und es wird mithin für diesmal kein Gegenstand unserer Abhandlung seyn.

§. 776.

Trachonitis.

Trachonitis ist voll von Räubern gewesen.

Diese Landschaft hat ebenfalls außerhalb Palästina, noch nördlicher, als Ituräa, und also näher

S 3

n) Ezech. 47, 16. 18. *o*) 1 Chron. 1, 31.
p) 1 Chron. 5, 18. 19.

näher bey Damaskus gelegen; und kann also hier nicht in Betrachtung kommen, als in so weit sie zu dem Fürstenthum des Philippus gehöret hat q). Dieses Land wird von Strabo r) und andern Erdbeschreibern als eine Gegend beschrieben, welche wegen ihrer hohen, rauhen und gähen Berge fast unzugänglich und unwegsam gewesen ist, und deren Höhlen den Räubern zu Schlupfwinkeln gedienet haben, welche von daher die benachbarten Gegenden, insonderheit Damaskus, durch ihre Streifereyen sehr unsicher machten.

Welche Herodes daraus vertrieben.

Dieser Umstand verdient hier um desto mehr angeführt zu werden, weil er das Mittel gewesen ist, wodurch nicht nur Trachonitis, sondern auch die angränzenden Landschaften Auranitis, Batanäa und Gaulanitis, der Herrschaft des Königs Herodes unterwürfig gemacht worden sind. Ein gewisser Zenodor, Regent einer Landschaft zwischen Trachonitis und Galiläa, die von Josephus des Zenodors Haus genennet wird, und ohne Zweifel die Stadt Paneas und ihren District ausgemacht hat, hatte von dem Statthalter von Syrien die Einkünfte der gedachten Landschaften gepachtet, welche ehedem zu dem Fürstenthume des Lysanias, eines Sohns des Ptolemäus, gehöret hatten. Dieser Zenodor hatte die Räuber, welche sich in dem Gebirge von Trachonitis (oder Trachon) aufhielten, zu sehr begünstigt, und sie ungehindert ihre Streifereyen durch das ganze Land vorneh-

q) Luc. 3, 1. r) Geogr. lib. XVI.

vornehmen lassen; wofür er einen Antheil an dem gemachten Raube empfieng. Die Einwohner der gedachten Länder verklagten deswegen den Zenodor bey dem römischen Statthalter in Syrien; welcher dem kaiserlichen Hofe zu Rom Nachricht davon gab. Dies war die Ursache, daß August dem Zenodor diese Länder abnahm, und sie dem Könige Herodes schenkte. Dieser säumte nicht, mit einem Haufen Kriegsvolk diese Räuber in ihren Schlupfwinkeln anzugreifen, viele derselben zu tödten, und die übrigen zu zerstreuen: wodurch das ganze Land von diesem Gesindel befreyet wurde *s*). Auf diese Art ist Herodes der Große zu dem Besitze dieser Landschaften gelangt; worüber er bey seinem Absterben seinen Sohn Philipp zum Erben eingesetzt hat: welcher deswegen von Lucas Tetrarch oder Fürst in Ituräa und in der Gegend Trachonitis genennet wird; wozu auch noch Gaulanitis und Batanäa gehöret haben. Wer eine genauere und umständlichere Beschreibung dieser Länder, wie auch der Landschaft Abilena, von welcher Lucas ebenfalls Meldung thut, verlangt, der findet sie in dem gelehrten und gründlichen Werke, welches Fr. Burmann, der Sohn, im Jahr 1730 unter dem Titel: Harmonie der vier heiligen Evangelisten, zum andernmale herausgegeben, und sein Sohn, Fr. Burmann, jetziger öffentlicher Lehrer auf der hohen Schule zu Utrecht, im Jahr 1759 aufs neue hat verlegen lassen. In

 diesem

s) *Ioseph.* Ant. lib. XV. cap. 13. fol. 539. 540. et de Bell. *lib. I.* cap. 15. fol. 746.

diesem Werke wird diese Materie bündig abgehandelt, und auch der darüber mit Relanden geführte Briefwechsel der gelehrten Welt mitgetheilt *t*).

§. 777.

Dekapolis.

Von Dekapolis haben keine Städte in Galiläa gelegen.

Der griechische Name Dekapolis (Δεκαπόλις) bedeutet so viel als eine Landschaft, oder ein District, worinn zehen Städte angetroffen werden. Eine von diesen Städten lag auf der Westseite des Jordans, in der Landschaft Samaria, nämlich Bethsean oder Scythopolis. Und einige Erdbeschreiber, als Brocardt und Adrichomius, wozu auch Spanheim sich gefügt hat *u*), setzen die meisten übrigen dieser zehn Städte gleichfalls in das Land disseits des Jordans, und zwar in Galiläa. Wenn wir diesen Schriftstellern beyfielen, so würde man die Städte Tiberias, Bethsaida, Kapernaum, Jotapata, Chorazin, Saphet, Kades, Nephtali und Hazor, welche wir oben beschrieben, und die alle in Galiläa gelegen haben, mit unter die Städte von Dekapolis haben rechnen müssen. Jedoch wir glauben Gründe zu haben, warum man dies Stück anders begreifen müsse: zumal da der Beweis, den man dafür anführet, gar nicht hinlänglich ist. Der Umstand, der sie auf diese Meynung gebracht, oder wenigstens darinn

t) Seite 302-348. Coniectanea ad locum Luc. III. 1. 2,

u) Introduct. ad Geogr. facr. pag. 78.

darinn befestigt hat, ist, wie Spanheim bemerkt, daß von Jesu gesagt wird, Er sey von den Grenzen von Tyrus und Sidon gekommen an das galiläische Merr, mitten durch die Gränze der zehen Städte, oder Dekapolis *w*). Wenn man voraussetzte, daß Jesus diese Reise auf dem kürzesten Wege verrichtet hätte; so würde folgen, daß Dekapolis zwischen Phönizien und dem galiläischen Meere gelegen hätte. Allein dagegen kann man anmerken, daß diese Beschreibung der Reise Jesu uns sogleich schon einige Vermuthung giebt, daß der Heiland diesmal den kürzesten und gewöhnlichsten Weg nicht genommen habe. Denn wenn das wäre, und wenn Dekapolis zwischen beyden gelegen hätte; so hätte Marcus nicht nöthig gehabt, solches, als eine Sache, die sich von selbst verstehet, so ausdrücklich zu melden *x*). Wir halten also dafür, der Evangelist habe dadurch zu erkennen geben wollen, daß Jesus einen Umweg genommen habe, als er von den Gränzen von Tyrus und Sidon bis an den galiläischen See reisete; nämlich durch Dekapolis, jenseit des Jordans: und zwar deswegen, weil er in einer der Städte von Dekapolis etwas, das sein Lehramt betraf, zu thun gehabt hat. Man liest auch im Folgenden *y*), daß er daselbst einen Tauben oder Stummen gesund gemacht hat *). Ueberdas wird Dekapolis

w) Marc. 7, 31.

x) Vergleiche hiermit Matth. 19, 1. Marc. 10, 1.

y) Marc. 7, 32-37.

*) Diese Meynung, daß Jesus auf seiner Rückkehr von

kapolis von Galiläa deutlich unterschieden. Viel Volks, heißt es, folgte ihm aus Galiläa, aus den zehen Städten (Dekapolis), von Jerusalem, aus dem jüdischen Lande, und von jenseit des Jordans z). Hier wird zwar der District jenseit des Jordans von Dekapolis ebenfalls unterschieden; woselbst doch, unserer Meynung nach, die meisten von diesen zehn Städten gelegen haben. Allein, es ist bekannt, daß der Ausdruck, jenseit des Jordans, in den Schriften des neuen Testaments durchgehends das Land bedeutet, welches jenseit des sogenannten großen Jordans gelegen gewesen, nämlich, das eigentliche Peräa im eingeschränkten Verstande, zwischen den Bächen Arnon und Jabbok: da hingegen die mehresten Städte von Dekapolis jenseit des kleinen Jordans, oberhalb und um den galiläischen See, gelegen haben. Dazu kömmt noch, daß der District jenseit des Jordans mit Recht von Dekapolis unterschieden wird; weil nicht alle Städte, die zu dem zehnstädtischen Districte gehöret

z) Matth. 4, 25.

von den Gränzen Phöniziens einen Umweg genommen, hat auch ihre Schwierigkeit, zumal wenn man Matth. 15, 39 und Marc. 8, 10. damit vergleichet. Man kann also Marc. 7, 31. am füglichsten also verstehen, „daß Jesus nach dem ga„liläischen Meere und durch Dekapolis gegangen „sey,„ da doch ein Theil von Dekapolis auf der Westseite des galiläischen Sees gelegen hat. S. D. Büschings Harmonie der vier Evangelisten, I. Th. S. 64.

Uebers.

gehöret haben, jenseit des Jordans befindlich gewesen sind, z. B. Scythopolis, sondern nur die mehresten.

§. 778.

Sondern die meisten jenseit des Jordans.

Die Nachrichten, welche diesen District von zehn Städten betreffen, muß man ohne Zweifel allein bey viel ältern Schriftstellern suchen. Dergleichen ist insonderheit Plinius *a*), der Dekapolis mit Judäa, welches hier im weitern Verstande, mit Einschließung von Samaria und Galiläa, genommen wird, verbindet, und es an derselben Seite nach Syrien setzet. Und obgleich er gestehet, daß man in der Aufzählung der zehn Städte, die es begriffen hat, nicht einstimmig sey; so rechnet er doch, nach der gemeinsten Meynung, die folgende dazu: Damaskus, Philadelphia, Raphana, Scythopolis, Gadara, Hippos, Dion, Pella, Gelasa (lies Gerasa) und Kanatha *): von welchen allen, so viel man weis, keine

a) Hist. nat. Lib. V. cap. 18. (*Gerasa* liest auch Harduin. Vergleiche *Ioseph*. de Bell. lib. II. cap. 19. init.)

*) Lightfoot und Cellarius wollen die zwey ersten dieser Städte, nämlich Damaskus und Philadelphia, nicht zu Dekapolis gerechnet haben; weil sie zu weit von Palästina und von den übrigen acht Städten entfernet sind. D'Anville (auf seiner Charte von dem alten Palästina) zählt sie auf folgende Art: Scythopolis, Gadara, Hippos, Gerasa, Canatha, Pella, Dium, Philadelphia, Abila, und vielleicht Kapitolias, am Bache Hieromiax. Andere rechnen Paneas, oder Gamala, oder

keine einzige disseits des Jordans gelegen hat, als allein Scythopolis. Die übrigen lagen jenseits des Jordans, und zwar meistentheils in dem Districte, der von dem halben Stamme Manasse bewohnt gewesen war. Dies erhellet noch näher aus der Geschichte von dem Besessenen, welcher das in dem Lande der Gadarener an ihm verrichtete Wunderwerk Christi in dem Lande Dekapolis ausbreitete *b*). Woraus abzunehmen ist, daß diese zehn Städte zum Theil daselbst in der Gegend von Gadara (die auch selbst mit dazu gehörte), gelegen haben. Endlich fügen wir noch das Zeugniß des Eusebius und Hieronymus *c*) hinzu, welche sagen, „daß Dekapolis eine Gegend von „zehn Städten, jenseit des Jordans, gewesen „sey, in der Nachbarschaft der Städte Hippos, „Pella und Gadara:„ welche alle drey auf der Ostseite des galiläischen Sees gelegen haben.

Und sind von Heiden bewohnt gewesen.

Die Städte, welche Plinius zu Dekapolis (*Decapolitana regio*) rechnet, lagen ziemlich weit, die eine mehr, die andere weniger, von einander entfernet. Daraus ist leichtlich abzunehmen, daß nicht das ganze dazwischenliegende Land, als ein an einander hangender District, Dekapolis genennet worden sey. Wir stellen uns diesen District als einen aus verschiedenen Städten bestehenden

Strich

b) Marc. 5, 20.

c) In Onom. ad voc. Δεκάπολις.

oder noch andere hinzu. Die meisten lagen auf der Ostseite des galiläischen Sees.

Uebers.

Strich Landes vor, wovon eine jede wieder ihren besondern District gehabt hat; die aber durch andere dazwischen hinlaufende Striche von einander abgesondert gewesen sind. Und es ist sehr wahrscheinlich, wie auch Cellarius *d*) will, daß diese zehn Städte nebst ihren Districten von den Juden durch den Namen Dekapolis von den andern Städten ihres Vaterlandes unterschieden worden sind; weil sie heidnische Einwohner gehabt haben, und von den Juden, seit ihrer Rückkehr aus Babel, nicht hatten erobert werden können.

Das neunte Hauptstück,

von

den besondern Städten und Flecken in Peräa.

§. 779.

Der Städte in diesem ganzen jenseit des Jordans gelegenen Striche Landes sind zwar eine Menge; aber unter denselben findet man, wenn man einige wenige ausnimmt, nicht viele, die so merkwürdig sind, als die in den drey andern Theile von Palästina, Judäa, Samaria und Galiläa. Es sind auch die meisten derselben in neuern Zeiten gänzlich in Vergessenheit gerathen; zumal da sie durch keine besondern Fälle in

Die Städte in Peräa sind nicht so merkwürdig, als die andern.

Auch nicht so bekannt.

d) Geogr. Ant. Tom. II. pag. 542. 543.

in der Geschichte des neuen Testaments bekannt geworden sind. Dabeneben werden sie auch von den Pilgrimen nicht besucht. Diese sättigen sich zur Genüge an der Betrachtung der sogenannten heiligen Oerter, die nur an der Westseite des Jordans zu finden sind. Sie haben auch ihr Leben viel zu lieb, wenn ihnen auch ein Trieb der Neugier anwandelte, als daß sie sich jenseit des Jordans, wo es wegen der Streifereyen der Araber oder Bedouinen sehr gefährlich ist, wagen sollten. Dies ist auch die Ursache, warum wir von dem heutigen Zustande dieses Landes, und von der jetzigen Beschaffenheit der Städte, von welchen vielleicht auch keine einzige mehr vorhanden ist, nicht die geringste Nachricht geben können *).

§. 780.

*) Dieser ganze District jenseit des Jordans wird jetzt größtentheils von den Bedewis oder Beduinen bewohnt, das ist, von solchen Arabern, die in abgesonderten Stämmen unter Zelten leben; wovon eine jede Familie ihren Scheikh oder Schächh, d. i. ihr Oberhaupt, hat; verschiedene derselben wieder einen größern, und ein ganzer Stamm einen Schächh el Kbir, d. i. einen Oberschäch. Sie sind geborne Soldaten, treiben die Viehzucht, und ziehen von einem Orte zum andern. Den Ackerbau überlassen sie ihren Unterthanen, den gemeinen Arabern, welche in schlechten Hütten, in Dörfern, wohnen. Dies sind die Städte, die jetzt in diesem ganzen Districte angetroffen werden. Die neuesten Nachrichten von diesen Bedouinen findet man in Herrn Niebuhrs Beschreibung von Arabien, Kopenh 1772. S. 379 fg. Die übrigen Nachrichten von dieser Gegend hat Herr D. Büsching, insonderheit auch aus morgenländischen Schriftstellern, und was ihre heutige

§. 780.

Bey der Beschreibung der merkwürdigsten Städte und Oerter in Peräa werden wir wieder von Süden nach Norden fortgehen. Wir fangen also mit denjenigen an, welche in dem sogenannten eigentlichen Peräa gelegen haben. Der erste Ort, den wir hier antreffen, ist

Doch einige sind zu merken.

Bethabara.

Ob dieser Ort eine Stadt oder ein Flecken gewesen sey, ist nicht leicht zu bestimmen *): sondern nur

Bethabara.

heutige Beschaffenheit betrifft, aus einigen Reisebeschreibungen gesammlet; welche aber freylich noch sehr unvollständig und unzuverläßig sind. S. Desselben Erdbeschreibung V. Th. Seite 385 - 390. Daselbst findet man die Landschaften oder Districte Belad Scibipf, (Trachonitis) d. i. die steinichte und rauhe Landschaft, welches auch das griechische Τραχωνίτις bedeutet; Belad Hauran (Auranitis s. Ituraea); Belad Haret (Batanäa); Belad el Beni Ramane, und Belad Salth (das eigentliche Peräa, in der engern Bedeutung des Josephus).

Uebers.

*) Es ist leicht möglich, daß er keines von beyden gewesen ist; weil weder das eine noch das andere irgend gesagt wird. Aus der Schwierigkeit, die man in Ansehung der Benennung dieses Ortes aus dem Origenes machet, sollte man eher schließen, daß es ein unerheblicher und wenig bekannter Ort gewesen sey, dessen Name und Lage nicht sonderlich bekannt gewesen seyn muß. Es ist, wie es scheint, bloß der Ort der Ueberfahrt über den Jordan, nebst einer Wohnung oder einigen Wohnungen für die Fährleute gewesen. Wettstein (N. T. graec. Tom. I. pag. 842.) verwirft den Namen Betha-

nur so viel, daß er am Jordan, und zwar jenseits dieses Flusses, gelegen habe e). Man hält ihn für den Ort der gewöhnlichen Ueberfahrt über diesen Fluß für diejenigen, welche zwischen Judäa und

Von dessen Namen.

e) Joh. 1, 28.

Bethabara, Joh. 1, 28. und setzet dafür Bethania: weil Origenes in seinen Handschriften des neuen Testaments Bethanien gefunden habe. Aber Origenes selbst verwirft den Namen Bethania. „Denn da ich, sagt er, an dem Orte gewesen bin, „um den Fußstapfen Christi nachzuspüren, so bin „ich überführt worden, daß man nicht Betha„nien, sondern Bethabra lesen müsse. Denn „Bethanien liegt nur 15 Stadia von Jerusalem — „und am ganzen Jordan ist kein Ort dieses Na„mens. Hingegen zeigt man Bethabara an dem „Ufer des Jordans, und erzählt, daß Johan„nes daselbst getauft habe.„ Herr Hofrath Michaelis sucht die Leseart Bethanien zu vertheidigen (S. Einleitung in die göttlichen Schriften des neuen Bundes, S. 643-646.), Herr D. Büsching hingegen streitet für die Leseart Bethabara: theils weil Chrysostomus (Serm. XVI. in *Joh.*) ausdrücklich sagt, daß in den richtigsten Abschriften Bethabara gelesen würde; welches der Behauptung des Origenes gerade zuwider ist; theils weil die Benennung Bethabara sich besser zu der Stelle Joh. 1, 28. zu schicken scheint. Denn dieser Name bedeutet einen Ort, wo eine Fähre über einen Fluß ist; und ein solcher Ort, wo die gewöhnliche und eine starke Ueberfahrt über den Jordan gewesen ist, war zur Absicht Johannes des Täufers der bequemste. Ueberdas hat nach des Origenes Zeugnisse ein Bethabara am Jordan gelegen, aber kein Bethanien; so viel man zu seiner Zeit davon wußte. S. Herrn D. Büschings Harmonie der vier Evangelisten, I. Th. S. 60-63.

Uebers.

und Perda hin und her reiseten. Dies schließt man selbst aus dem Namen dieses Orts בֵּית־עֲבָרָה (*Beth-Habara*), den Johannes Βηθαβαρᾶ schreibt, welcher im Hebräischen so viel bedeutet als einen Ort der Ueberfahrt, den die Lateiner *Trajectus*, und die Deutschen gemeiniglich eine Fähre zu nennen pflegen. Dergleichen Fähren hat es an dem Jordan verschiedene gegeben; z. B. die Fähre des Jordans (die Furt am Jordan, עַבְרוֹת הַיַּרְדֵּן), nach Moab *f*), die Fähre Arnons, die Fähre Jabboks, u. a. m. Und nichts ist gemeiner, als daß man längst den Ufern der Flüsse, an dem Orte, wo es dergleichen Fähren oder Ueberfahrten gegeben, es sey vermittelst einer Brücke, oder überfahrender Fährschiffe, Städte und Flecken angelegt hat, und daß verschiedene Städte daher ihren Namen empfangen haben *).

Einige

f) Richt. 3, 28.

*) Es wird genug seyn, zum Beyspiele hiervon unser Mastricht anzuführen: welcher Name ursprünglich nichts anders bedeutet, als *Mosae Trajectus*, das ist, die Fähre oder Ueberfahrt über die Maas. Daher wird diese Stadt im Lateinischen *Trajectum ad Mosam* genennet, (ob man gleich nicht beweisen kann, daß dieser Name bereits bey den alten lateinischen Schriftstellern angetroffen werde): weil bey dieser Stadt ehemals, gleichwie auch noch heutiges Tages, die gemeine Ueberfahrt über die Maas für diejenigen, welche aus Deutschland nach Brabant, Flandern &c. reiseten, gewesen ist. In welcher Absicht auch bereits frühzeitig zwischen der Stadt und ihrer Vorstadt Wyk eine Brücke über die Maas geschlagen worden ist.

Der Verf.

Einige sind auch der Meynung, daß dieser Ort Bethabara genennet worden sey, weil der erste Uebergang über, oder vielmehr Durchgang der Israeliten durch den Jordan, bey ihrer Ankunft in das Land Kanaan, an diesem Orte geschehen sey. Beyde diese Meynungen können mit einander bestehen. Wenigstens wird die eine durch die andere nicht umgestoßen. Es ist selbst sehr wahrscheinlich, daß an dem Orte, wo dieser erste Uebergang der Israeliten geschehen, eine Stadt erbauet worden sey, der man diesen Namen zum Andenken dieser Begebenheit beygelegt hat. Denn die Gewohnheit, Städte an solchen Oertern anzulegen, welche durch sonderbare Fälle berühmt geworden waren, ist bey dem Volke Israel sehr gemein gewesen. Und wer wird nicht denken, daß bey dieser Stadt hernach die Fähre, vermittelst welcher man gemeiniglich über den Jordan setzte, geblieben sey? Diejenigen, welche von Jerusalem über Jericho nach Peräa reisen wollten, haben auch wirklich nirgend näher und bequemer über den Jordan fahren können, als an dem Orte, wohin dies Bethabara auf den meisten Karten gesetzt wird *).

§. 781.

*) Man setzt es nämlich gemeiniglich an das östliche Ufer des Jordans, fast gegen Jericho über, nicht gar weit von der Mündung dieses Flusses in das todte Meer. Auf der d'anvillischen Charte aber und einigen andern befindet es sich viel weiter nach Norden, nicht weit von Scythopolis. Die wahre Lage dieses Orts kann nur nach Wahrscheinlichkeit bestimmt werden.

Uebers.

§. 781.

Ist durch Johannes den Täufer merkwürdig geworden.

Hieraus entdecken wir also den Grund, warum r Vorläufer Christi, Johannes der Täufer, s er nach dem Befehle Gottes anfieng, diejeni- n, die an Christum glaubten, durch die Taufe r Bekehrung zu ermahnen, dazu keinen beque- ern Ort habe finden und wählen können, als dies ethabara *g*): indem er daselbst an einem Orte, r so häufig von Fremden, die über den Jordan engen, besucht wurde, die beste Gelegenheit hat- , das Gerücht von seiner Lehre bald durch das nze Land auszubreiten; welches auch geschahe. enn es wurde sogleich zu Jerusalem ruchtbar, d gab Anlaß, daß die Juden einige Priester und viten nach diesem Orte schickten, um von ihm zu rnehmen, was es mit seiner Lehre und mit seiner aufe für eine Beschaffenheit habe *h*).

Von welchem vermuthlich auch Jesus daselbst getauft ist.

Daß Johannes damals zu Bethabara von esu besucht worden, und daß er ihn daselbst zum sten male der versammleten Menge des Volks be- nnt gemacht habe, ist aus der evangelischen Ge- hichte zu sehen *i*). Ueberdas aber wollen auch die eisten, daß Jesus daselbst von Johannes sey tauft worden. Dies wird in der angeführten rzählung zwar nicht sehr deutlich zu verstehen ge- ben. Denn Johannes spricht von dieser Taufe, s von einer damals bereits geschehenen Sache, ich sahe, daß der Geist herabfuhr, wie eine

T 2 Taube,

g) Joh. 1, 28. Verglichen mit Kap. 10, 40.
h) Joh. 1, 19-27. *i*) V. 29-36.

Taube, vom Himmel, und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbe sprach zu mir: über welchen du sehen wirst den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben; derselbe ist es, der mit dem heiligen Geiste taufet. Mit welchen Worten er durch und durch auf die Begebenheit siehet, welche mit eben denselben Umständen, aber ohne Bestimmung des Ortes, von der Taufe Jesu an einem andern Orte *k*) erzählt wird. Allein dies hindert gar nicht, daß nicht diese Taufe an eben diesem Orte und an dem nämlichen Tage geschehen seyn sollte; obgleich nicht in Gegenwart derjenigen Menge Volks, an welche Johannes diesen Vortrag hielt. Wenigstens wird durch eine allgemeine Tradition diese Meynung bestätigt. Eusebius sagt, „daß viele Christen zu seiner Zeit eben „um dieser Ursache willen sehr begierig gewesen wä„ren, sich an diesem Orte taufen zu lassen *l*).„ Hernach hat der Heiland diesen Ort noch einmal besuchet, als er wegen der Nachstellungen seiner Feinde aus Jerusalem fliehen mußte *m*).

§. 782.

Im alten Testamente heißt es Beth-Bara.

Ohne Zweifel wird dies Bethabara durch das Beth-Bara, im Hebräischen בֵּית—בָּרָה, verstanden, wovon gemeldet wird *n*), daß der Richter Gideon, nach erfochtenem Siege über die Midianiten, den Befehl gegeben, den Jordan mit

Kriegs-

k) Matth. 3, 13-17.

l) In Onom. ad voc. Βηθαβαρά.

m) Joh. 10, 4. *n*) Richt. 7, 24.

Kriegsvolk zu besetzen bis an Beth-Bara, in der Absicht, um ihnen den Rückzug abzuschneiden, und die Niederlage derselben desto grösser zu machen. Beth-Bara ist nur eine Verkürzung des Namens Bethabara, oder Beth-Habara, welche im gemeinen Leben, der Bequemlichkeit wegen, bey den eigenthümlichen Namen der Dinge sehr gewöhnlich ist. Selbst Hieronymus hat diesen Namen Bethabara ausgedrückt *o*).

Ist nicht mit Beth Araba zu verwechseln.

In diesem Falle aber muß Bethabara oder Beth Bara nicht verwechselt werden mit Betharaba; welches unter die Städte des Stammes Juda *p*) und des Stammes Benjamin *q*) gezählet wird.

Nicht weit von Bethabara muß auch der Ort gewesen seyn, wo der Prophet Elia auf einem feurigen Wagen gen Himmel gefahren ist *r*).

§. 783.

Abel Sittim.

Wodurch Abel Sittim bekannt geworden.

Diese Stadt und Beth-Jesimoth sind die beyden Oerter gewesen, zwischen welchen die Israeliten sich eine Zeitlang gelagert haben, ehe sie über den Jordan in das Land Kanaan gezogen sind: denn sie lagerten sich an dem Jordan gegen Jericho, von Beth-Jesimoth, bis an Abel Sittim (Luth. die Breite Sittim), in dem Gefilde

o) In Onom. l. c.

p) Jos. 15, 61.

q) Jos. 18, 22.

r) 2 Kön. 2, 1. 11.

der Moabiter *s*). Diese Nachricht ist deutlich genug, um die Lage dieser Oerter auf der Charte zu bestimmen. Dazu kömmt noch das Zeugniß des Eusebius und Hieronymus, welche Abel Sittim bey den Berg Phogor, das ist, Peor, eine von den Spitzen des Gebirges Abarim, setzen: Josephus *t*) will, wie es scheint, wenn er von dem Abzuge der Israeliten von diesem Lagerplatze nach dem Jordan spricht, zu verstehen geben, daß Abel Sittim ungefähr 60 Stadia, das ist, 2½ Stunden Weges, von dem Jordan entfernt gewesen sey. Wenn einem diese Entfernung etwas zu groß vorkömmt, so kann man dabey erwägen, daß er nicht so sehr von der Entfernung der Stadt als des Lagerplatzes rede, welcher einige Stadia von der Stadt entlegen gewesen. Oder daß der Zug, den die Israeliten von dannen nach dem Jordan gethan haben, und welchen Josephus auf 60 Stadien rechnet, nicht geradezu nach dem Jordan gerichtet gewesen ist, sondern schräg gegangen sey, nach dem eigentlichen Orte, wo sie über diesen Fluß gehen wollten.

Diese beyden Städte sind also durch die Lagerplätze der Israeliten, auf der Gränze des Landes Kanaan, merkwürdig geworden. Jedoch bey der Erzählung der Begebenheiten, die damals vorgefallen sind; wird Abel Sittim allein, wiewohl allemal nur mit dem Namen Sittim, gemeldet. Von den Israeliten wird gesagt, daß sie zu Sittim

s) 4 Mos. 33, 48. 49. Verglichen Kap. 22, 1.

t) Ant. lib. V. cap. 1. fol. 134.

tim mit den Töchtern der Moabiter gehuret haben *u*). Und von Josua wird berichtet, daß er die zween Kundschafter, welche das Land Kanaan, und insbesondere die Stadt Jericho auskundschaften sollten, von Sittim ausgeschickt haben *w*). Eben so sagt auch der Prophet Micha, wenn er das Volk an den wunderbaren Durchgang durch den Jordan erinnert, da es aus dem Lager bey Abel Sittim in das Land Kanaan einrückte: Gedenke daran, was von Sittim bis Gilgal geschehen sey *x*). Hieraus läßt sich abnehmen, daß der gedachte Lagerplatz näher bey Abel Sittim als bey Beth-Jesimoth gewesen sey; und daß die beyden Heerführer, Moses und Josua, zu oder nahe bey Abel Sittim ihr Hauptquartier gehabt haben.

Von dem Namen dieses Orts.

Der eigentliche Name dieser Stadt scheint aber Abel (Hebräisch אָבֵל) gewesen zu seyn: so wie Josephus *y*) sie auch bloß Abile (Ἀβιλη) nennet. Weil es aber mehrere Städte dieses Namens im jüdischen Lande gegeben hat; so hat man diese durch den Zunamen Sittim (Hebräisch הַשִּׁטִּים) von den andern, welche Abel-Beth-Moacha, Abel-Keramim, Abel-Mehola rc. hießen, unterscheiden müssen. Nicht unwahrscheinlich ist die Meynung des Cellarius z), daß Sittim der Name des umliegenden Districts gewesen, und

u) 4 Mos. 25, 1. *w*) Jos. 2, 1.
x) Mich. 6, 5. verglichen Jos. 3, 1. Kap. 5, 9.
y) loc. cit.
z) Geogr. Ant. Tom. II. pag. 563.

daß Abel Sittim so viel sey, als Abel in Sittim. Dieser Zuname kann wohl von dem Sittimholze entlehnet seyn, wovon in der heiligen Schrift so oft gesprochen wird; von welchen Bäumen es vielleicht eine Menge um diese Stadt gegeben hat. Wenn man annimmt, daß Sittim der Name der um Abel liegenden Gegend gewesen sey; so sehen wir den Grund, warum an den angeführten Orten nur von Sittim und nicht von Abel Meldung geschiehet: weil daselbst nicht sowohl die Stadt verstanden wird, als derjenige Theil des Gefildes der Moabiter um diese Stadt, in welchem die Israeliten ihr Lager aufgeschlagen hatten, und dem der Name Sittim absonderlich beygelegt wurde.

§. 784.

Beth-Jesimoth.

Die Lage von Beth-Jesimoth.

Dies war die andere Stadt, bey welcher sich die Israeliten gelagert hatten, als sie in Bereitschaft standen, in das Land Kanaan einzuziehen *a*). Im Hebräischen wird der Name dieser Stadt בֵּית—הַיְשִׁמֹת geschrieben. Von Josua *b*) wird sie an den Salzsee gesetzet. Dasselbe thun auch Eusebius und Hieronymus *c*), welche sagen, „sie habe zehn römische Meilen gegen Süden (das „ist, gegen Südosten) von Jericho, und nahe bey „dem todten Meere (d. i. bey dem Salzsee) ge„legen.„ Daraus erhellet, daß Beth-Jesimoth weiter

a) 4 Mos. 33, 49. *b*) Kap. 12, 3.
c) In Onom. ad voc. Βηθασιμουθ.

weiter gegen Mittag, als Abel Sittim, gelegen habe. Vor Alters war diese Stadt dem Stamme Ruben eingeräumet worden *d*). Und hernach wird sie nebst andern Städten angeführt, welche die Moabiten, nach der gefänglichen Wegführung der Israeliten durch Salmaneser, König von Assyrien, wieder eingenommen haben *e*).

§. 785.

B e z e r.

Bezer, eine Freystadt.

Die Stadt Bezer, im Hebräischen בֶּצֶר, in der griechischen und lateinischen Uebersetzung aber Βοσοϱ und *Bosor*, wird von Eusebius und Hieronymus *f*) unrichtig für Bosra gehalten: ob sie gleich dieses Bosra deutlich unterscheiden von dem berühmten Bosra, Bozra und Bazra, der Hauptstadt in Idumäa *g*).

Dieses Bezer lag im Stamme Ruben; mußte aber von den Rubeniten den Leviten vom Geschlechte Merari abgetreten werden *h*). Sie ist auch eine von den Freystädten in dem jenseit des Jordans gelegenen Districte gewesen *i*).

§. 786.

L i v i a s.

Livias ist von Julias zu unterscheiden.

Eusebius und Hieronymus *k*) halten diese Stadt

T 5

d) Jos. 13, 20. *e*) Ezech. 25, 9.
f) In Onom. ad voc. Βοσοϱ.
g) Jes. 63, 1. *h*) Jos. 21, 36.
i) Jos. 20, 8. verglichen 5 Mos. 4, 43.
k) *Onom. ad voc. Βηθϱαμφθα.*

Stadt für eben dieselbe, welche Beth-Haran *l*) oder Beth-Haram *m*) genennet wurde, und zum Stamme Gad gehörte. Sie fügen hinzu, „der „König Herodes habe ihren Namen verändert, „und sie dem Kaiser August (sie wollen sagen, der „Livia, des Augusts Gemahlin) zu Ehren Li„vias genennet.„ Andere aber glauben, daß sie sich darinn irren, und Livias mit Julias verwechseln, welche ehemals Beth-Haramptha geheißen hatte; hernach aber von Herodes Antipas den Namen Julias, nach des Augusts Tochter Julia, empfangen hat *n*). Reland *o*) bemerkt, daß selbst Josephus und andere Schriftsteller die Namen der Städte Livias und Julias sehr oft mit einander verwechseln; eben so, wie mit dem Namen Livia und Julia nicht selten geschiehet. Was für einen Namen also dies Livias vor Alters gehabt habe, wird man nicht sagen können. Daß aber dieser neuere Name von der gedachten Livia seinen Ursprung habe, kann wohl wahr seyn; obgleich Josephus nichts davon sagt. Von den Griechen wird diese Stadt Libias (Λιβίας) genennet.

Ihre Lage. Sie lag in dem südlichen Theile des eigentlichen Peräa, nahe bey Machärus. Auf der Charte beym Ptolemäus *p*) findet man sie unter dem Namen Libios ungefähr gegen Jericho über; und unter eben demselben Namen auch in dem Verzeichnisse der bischöflichen Städte in dem ersten Palästina, als

l) 4 Mos. 32, 36. *m*) Jos. 13, 27.
n) Antiq. lib. XVIII. cap. 3.
o) Palaest. pag. 642. *p*) Asia. Tab. IV.

als unter das Patriarchat von Jerusalem gehörig *q*). In der heiligen Schrift wird von dieser Stadt keine Meldung gethan,

§. 787.

Herodium.

Herodium ein Kastel.

Von einem andern Kastele, Namens Herodium, mit einer dabey erbaueten gleichnamigen Stadt, welche disseits des Jordans, nahe bey Thekoa gelegen haben, ist bereits im Vorhergehenden Meldung geschehen *r*). Dieser aber lag jenseits des Jordans, gegen dem Gebirge von Arabien über, und war ein Kastel, oder eine Gränzfestung. Beyde hatte Herodes der Große gebauet, und sie nach seinem eigenen Namen benennet *s*).

§. 788.

Kallirhoe.

Kallirhoe, eine Stadt mit warmen Bädern.

Dies war eine Stadt nahe bey dem todten Meere, die wegen ihrer warmen Bäder bekannt war. Von diesen Bädern thut Josephus *t*) Meldung, wenn er die außerordentliche Krankheit, von welcher Herodes befallen wurde, und woran er auch gestorben ist, beschreibt, und sagt, „er sey „nach dem Rathe seiner Aerzte von Jericho über „den

q) *Car. a S. Paulo* loc. cit. fol. 306.

r) II. Th. II. Band, §. 223. S. 68-70.

s) *Ioseph.* de Bell. lib. I. cap 16. fol. 748.

t) Antiq. lib. XVII. cap. 8. fol. 598.

„den Jordan nach Kallirhoe gereiset, und habe „sich daselbst der warmen Bäder bedienet:„ mit „Hinzufügung, „daß dieses Wasser, nebst seiner „gesundmachenden Kraft, auch angenehm zu trin„ken sey, und seinen Abfluß nach dem todten Meere „habe.„ Josephus nennet sie Καλλιῤῥόη, und Ptolemäus u) Καλλιῤῥόη. Plinius und Solinus, und vielleicht noch andere alte Schriftsteller, erwähnen ihrer ebenfalls *).

Soll das alte Lasa gewesen seyn.

Der Tradition nach soll dies Kallirhoe vor Alters Lasa oder Lasha geheißen haben, und die nämliche Stadt seyn, deren Moses gedenkt, wenn er die Gränzen des alten Kanaans beschreibt w).

Der

u) Lib. V. cap. 16.   w) 1. Mos. 10, 19.

*) Plinius (l. V. c. 16. Sect. 15.) sagt: Eodem latere (*orientali lacus Asphalt.*) est calidus fons medicae salubritatis *Callirrhoe*, aquarum gloriam ipso nomine praeferens. Im Folgenden (cap. 24. Sect. 21.) spricht er noch von einem andern Callirrhoe, als einem Zunamen von Edessa, welches mit dem erstern nicht verwechselt werden muß. Von diesen warmen Bädern kömmt vermuthlich der Name *Palaestina Salutaris*, welchen Zunamen der südlichste Theil des jüdischen Landes zu des Arkadius Zeiten erhalten hat. S: Observations sur le Titre *Salutaris* donné à plusieurs provinces de l'Empire Romain, par Mr. l'Abbé *Belley*, dans les Memoires de l'Acad. des Inscript. Tom. XXXV. p. 657. seq. Solinus Cap. 35. setzet Kallirhoe ganz unrichtig nahe bey Jerusalem, weil er den Plinius nicht verstanden hat. Von der jetzigen Beschaffenheit dieses Orts und dieser Wasser ist nichts bekannt.

Uebers.

Der chaldäische Paraphrast, Jonathan, ist eben derselben Meynung gewesen: indem er die Worte in der angeführten Stelle, עַד־לָשַׁע, bis nach Lasha, durch עַד קַלְּרוֹהִי, bis nach Kallirhoë, übersetzet. Aus diesem Grunde sagt Hieronymus x): Quod *Lasa* sit, quae nunc *Callirrhoe*, ubi aquae prorumpentes in Mare mortuum defluunt: „Lasa wird jetzt Kallirhoe „genennet, woselbst warme Wasser entspringen, „welche in das todte Meer fließen.„

§. 789.

Machärus.

Von dem Bergschlosse und der Stadt Machärus.

Machärus (Μαχαιροῦς) ist ebenfalls ein Bergschloß, mit einer dabey gelegenen Stadt eben desselben Namens gewesen. Von desselben Lage kann man aus demjenigen urtheilen, was wir oben aus dem Josephus y) angeführet haben; da er die Länge des eigentlichen Peräa zwischen Machärus und Pella setzet. Woraus erhellet, daß Machärus an den südlichen, so wie Pella an den nördlichen Gränzen von Peräa gelegen habe. Wie weit es vom todten Meere entfernt gewesen sey, meldet Josephus an einem andern Orte z), wo er von einem auf der Westseite von Machärus gelegenen Thale spricht, welches sich 60 Stadia weit (das ist, drittehalb Stunden Weges)

x) Quaest. Hebr. ad Gen. X.

y) De Bell. lib. III. cap. 2.

z) Lib. VII. cap. 25. fol. 980.

ges) von diesem Orte an dem todten Meere endigte. Dieser Schriftsteller giebt auch eine umständliche Beschreibung von diesem Schlosse. Er sagt, „es habe auf einem ungemein hohen und jähen Felsen gelegen, und sey überall mit tiefen Thälern umgeben, und von Natur fast unüberwindlich und unzugänglich gewesen.„ Der Maccabäische Fürst Alexander, dem die vortheilhafte Lage dieses Orts in die Augen fiel, hat dieses Schloß zuerst angelegt. Der römische Feldherr Gabinius schleifte es hernach in dem Kriege mit Alexanders Sohne Aristobulus. Herodes der Große aber ließ es wieder aufbauen, und befestigte es dergestalt, daß es für eine unüberwindliche Festung angesehen wurde, welche insonderheit gegen die Araber angelegt war *).

§. 790.

Welches durch Johannes den Täufer merkwürdig geworden ist.

Dieses Schloß ist fürnehmlich merkwürdig geworden durch das Schicksal Johannes des Täufers, welcher daselbst von Herodes Antipas, dem Fürsten von Galiläa und Peräa, wegen seiner Freymüthigkeit, die er bey der Bestrafung der blutschänderischen Ehe desselben mit seines Bruders Gemahlinn Herodias an den Tag legte, ins Gefängniß geworfen worden ist. Weil Johannes, wie Josephus *a*) meldet, einen großen Anhang

a) Ant. lib. XVIII. cap. 7. fol. 626. 627.

*) Plinius Lib. V. cap. 16. nennet dieses Schloß: Secunda quondam arx Iudaeae, ab Hierosolymis: so daß es nächst Jerusalem die stärkste Festung im jüdischen Lande gewesen seyn muß.

Uebers.

hang und Zulauf unter dem Volke hatte; so hat ihn Herodes, wie es scheint, auf dieses so weit entfernte und jenseit des Jordans gelegene Schloß bringen lassen, damit er nicht von dem Volke mit Gewalt erlöset und in Freyheit gesetzt werden möchte. Josephus fügt hinzu, er sey auch auf dem Schlosse Machärus hingerichtet worden. An diesem letztern aber zweifeln wohl diejenigen, welche wissen, daß Herodes Antipas beständig seinen Sitz und seine Hofstatt zu Tiberias in Galiläa gehabt habe; und vermuthen daher, daß diese grausame That auch zu Tiberias vollbracht worden sey. Man möchte denn voraussetzen, daß das Geburtstagsfest des Herodes, bey dessen Gelegenheit Johannes ist enthauptet worden *b*), damals auch zu Machärus, oder auf dem nahe dabey gelegenen Schlosse Herodium, gefeyert worden wäre. Es könnte aber auch seyn, daß Herodes damals mit seinem Lager in dem jenseits des Jordans gelegenen Districte, und in der Nähe des Schlosses Machärus gewesen wäre, währender Zeit daß er mit Aretas, dem Könige von Arabien, Krieg führte. Die Gemahlinn, welche Herodes um der gedachten Herodias willen verstoßen hatte, war die Tochter dieses nämlichen Aretas; welcher dieses Schimpfs wegen sehr erbittert geworden war, und ihn mit Krieg überzogen hatte. Und in dieser Zwischenzeit ist die freymüthige Bestrafung, und die darauf gefolgte Gefangennehmung und Enthauptung Johannes des Täufers, vorgefallen. Josephus fügt

selbst

b) Matth. 12, 3 : 12.

selbst noch hinzu: „daß viele Juden dafür gehal„ten hätten, die Niederlage des Herodes in ei„nem Treffen mit den Arabern wäre von der gött„lichen Fürsehung als eine gerechte Strafe für das „unschuldig vergossene Blut Johannis des Täu„fers über ihn verhängt worden.„

§. 791.

A r o e r.

Von Aroer an dem Arnon.

Es hat in dem Districte jenseit des Jordans zwo Städte gegeben, welche beyde Aroer, im Hebräischen ערוער (*Arober*), geheißen haben. Die eine davon lag an dem Bache Arnon, welcher das Land Israel von dem Lande der Moabiten trennte; und wird deswegen oftmals Aroer an dem Bache Arnon genennet *c*). Aus einer Stelle im Buche Josua *d*) kann man, wie es scheint, schliessen, daß Aroer nicht allein an, sondern auch in dem Bache Arnon, das ist, auf einer Insel desselben, gelegen habe. Diese Stadt hat ohne Zweifel zu dem Stamme Ruben gehöret; welches mit ihrer Lage am besten übereinstimmt: ob sie gleich in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes nicht angetroffen wird. Es erhellet dieses auch noch näher daraus, weil Aroer als eine Gränzstadt des Stammes Ruben angemerkt wird. Denn ihre Gränze gieng, wie es heißt, von Aroer — bis Medeba *e*).

Von

c) 5 Mos. 2, 36. Kap. 3, 12. Kap. 4, 48. 2 Kön. 10, 33. Jos. 12, 2.

d) Jos. 12, 2. Kap. 13, 9. 16. (*e*) Jos. 13, 6.

Von diesem Aroer spricht der Prophet Jeremia f). Er stellet vor, wie die Moabiten, welche diesen District nach der gefänglichen Wegführung der Israeliten nach Assyrien wieder in Besitz genommen hatten, von den Assyriern, nach einer gelittenen Niederlage, wieder daraus vertrieben werden sollten; und richtet seine Anrede an die Einwohner von Aroer, längst welcher Stadt die Moabiten über den Bach Arnon nach ihrem Vaterlande fliehend zurückkehren würden. Tritt auf die Straße, und schaue, du Einwohnerinn Aroer; frage die, so da fliehen und entrinnen, und sprich, wie gehet es? Alsdenn sollten dieselben antworten: Ach Moab ist verwüstet und verderbet, u. s. w.

Kömmt Jer. 48, 19. 20. vor.

§. 792.

Gleichwie wir schon oftmals gesehen haben, daß solche Beschreibungen von der Lage einer Stadt, wie diese, Aroer an dem Bache Arnon, nach der Sprachmanier der heiligen Schrift allemal zu verstehen geben, daß eine solche Stadt von einer andern, die zwar eben denselben Namen hat, aber in einer andern Gegend liegt, zu unterscheiden sey; so ist auch hier aus der gedachten Beschreibung abzunehmen, daß es noch eine andere Stadt, mit Namen Aroer, in diesem Lande gegeben habe. Diese findet man auch wirklich unter den Städten, die dem Stamme Gad zu Theil gefallen sind. Denn

Aroer an dem Jabbok.

f) Jerem. 48, 19. 20.

Denn man liest, daß die Saditen, nebst mehr andern Städten, auch Aroer gebauet, das ist, verbessert und befestigt haben *g*). Sie wird auch wirklich unter die Städte dieses Stammes gezählt, und beschrieben als Aroer, die vor Rabba (der Hauptstadt der Ammoniten, hernach Philadelphia genennet) liegt *h*): welche Beschreibung ebenfalls unnöthig seyn würde, wenn sie dadurch nicht von Aroer an dem Bache Arnon unterschieden werden sollte. Dies Aroer am Bache Jabbok kömmt auch in der Geschichte Davids vor *i*). Die Männer, welche dieser König ausgeschickt hatte, um das Volk zu zählen, giengen über den Jordan, und lagerten sich zu Aroer, zur Rechten der Stadt, die im Bache Gad liegt. Der Bach Gad ist hier der Bach Jabbok, wodurch der Stamm Gad von dem Lande der Ammoniten getrennet wurde. Den Ausdruck, in dem Bache Gad, oder, in der Mitte desselben, können wir wiederum nicht wohl anders verstehen, als daß diese Stadt auf einer Insel in diesem Bache gelegen habe, welche von zween Armen desselben gebildet worden, die sich hernach unterhalb der Stadt wieder vereinigt haben. Von diesem letztern Aroer an dem Jabbok ist vermuthlich auch die Rede in der Erzählung von dem Kriege, welchen Jephtah mit den Ammoniten zu führen genöthigt gewesen ist; wovon der Ausgang war, daß er sie schlug von Aroer bis nach Minnith, u. s. w *k*).

Beyde

g) 4 Mos. 32, 34. *h*) Jos. 13, 25.
i) 2 Sam. 24, 5. *k*) Richt. 11, 33.

Beyde diese Städte Aroer müssen unterschieden werden von Ar der Moabiten *l*), welche hernach unter dem Namen Areopolis als eine bischöfliche Stadt in dem dritten Palästina (*Palaestina tertia*) bekannt geworden ist. Imgleichen noch von einer andern im Stamme Juda, welche ebenfalls Aroer geheißen hat, und deren Einwohnern David etwas mit von der Beute schenkte, die er bey den Ismaeliten gemacht hatte *m*).

Sind beyde von andern zu unterscheiden.

§. 793.

J a h z a.

Der Name dieser Stadt wird im Hebräischen יַהְצָה, (*Iahzah*), in der Uebersetzung der LXX Dollmetscher Ἰασσα, und in der lateinischen *Iasa* geschrieben. Sie lag auf den südlichen Gränzen des alten Gileads, nicht weit von dem Bache Arnon, und ist merkwürdig durch das erste Haupttreffen der Israeliten mit den Amoriten; in welchem Moses das Glück hatte, den Feind dergestalt zu schlagen, daß er nirgend weiter einigen Widerstand bieten konnte, sondern das ganze Land vom Arnon bis an den Jabbok räumen mußte *n*). Hernach ist sie von Moses dem Stamme Ruben zum Eigenthum gegeben worden *o*). Dieser aber hat sie den Leviten vom Geschlechte Merari wie-

Jahza ist durch ein Treffen bekannt worden.

l) 5 Mos. 2, 19. *m*) 1 Sam. 30, 28.

n) 4 Mos. 21, 23. 24. 5 Mos 2, 32. 36. (woselbst sie Jahaz genennet wird) Richt. 11, 20. 22.

o) Jos. 13, 18.

der abtreten müssen *p*). Und also hat sich Wolfg. Weissenburg *q*) sehr geirret, wenn er sagt, daß die Israeliten diese Stadt nie im Besitz gehabt haben. Sie hat auch mit zu den Städten gehöret, welche die Moabiten, nach der gefänglichen Wegführung des Königreichs Israel, eingenommen haben *r*).

§. 794.

Hesbon.

Hesbon, Sihons, des Amoriters, Hauptstadt.

Hesbon ist eine sehr berühmte Stadt in diesem Districte gewesen; welche im Hebräischen חֶשְׁבּוֹן (*Cheschbon*), in der alexandrinischen Uebersetzung Ἐσεβὼν, und in der gemeinen lateinischen *Hesebon* genennet wird. Sie lag 20 römische Meilen von dem Jordan gegen Jericho über, wie Eusebius und Hieronymus *s*) melden. „Sie „hieß, wie sie sagen, damals Esbus, und war „noch eine vortreffliche Stadt in Arabien, auf ei„nem von den Bergen, welche gegen Jericho über „liegen.„ Im Vorbeygehen kann der Leser hieraus sehen, daß dieser District damals, zur Zeit dieser Kirchenlehrer, zu Arabien ist gerechnet worden, wie wir im Vorigen bereits angemerkt haben. Sie war die Hauptstadt des Sihons, des Königs der Amoriten, welcher deswegen König von Hesbon heißt; gleichwie Hesbon um der nämlichen

p) Jos. 21, 36. 1 Chron. 6, 78.

q) Descript. Terr. S. ad voc. *Iabaz*.

r) Jerem. 48, 21.

s) In Onom. ad voc. Ἐσεβὼν.

chen Ursache willen oftmals Sihons Stadt genennet wird. Dieser König hatte diese Stadt dem letzten Könige der Moabiten, welcher ebenfalls daselbst seinen Sitz hatte, mit Gewalt weggenommen; so wie das ganze Land, mit allen darinn liegenden Städten, bis an den Bach Arnon, so weit der Moabiter Gebiet sich erstreckte *t*). Und nachdem er seine Herrschaft in dieser Stadt befestigt hatte; so that er selbst in das Land, welches die Moabiten auf der Ostseite des Bachs Arnon behalten hatten, einen Einfall, eroberte und zerstörte die damalige Hauptstadt der Moabiten, Ar, und führte eine Menge Volks in diesen Gegenden gefänglich weg. In der heiligen Geschichte finden wir zwar von diesem letzten Feldzuge der Amoriten keine Meldung. Man findet aber die deutlichsten Anspielungen darauf in einem der ältesten Gedichte, welche in den heiligen Schriften vorkommen *u*): worinn Meldung geschiehet, nicht von der Eroberung der Stadt Hesbon durch Sichon (diese wird daselbst vorausgesetzet); sondern von einem feindlichen Einfalle dieses Königs, welcher mit Hesbon, Sichons Residenz, angefangen, und über das übrige Land der Moabiten sich ausgebreitet hatte. Denn Feuer (so heißt es) ist aus Hesbon gefahren, eine Flamme aus der Stadt Sichons, die hat Ar der Moabiter verzehret, und die Bürger der Höhe Arnon. Der gelehrte Prediger, R. Schütte *w*), ist der Meynung,

4 Mos. 21, 27-31. erläutert.

 dieses

t) 4 Mos. 21, 26. *u*) Ebend. V. 27. 28.
w) Stichtelyke Gezaugen, Voorreden, S. 9. 10.

dieses ganze Siegeslied müsse in drey Theile unterschieden werden; in einen Vor- Gegen- und Schlußgesang; welche von drey Chören wechselsweise abgesungen worden. Nach der Vorrede: Darum sagen sie, welche Sprüchwörter gebrauchen, oder lieber: darum singen sie, welche verblümte Reden führen, das ist, die Dichter; nach dieser Vorrede folgt der Vorgesang: Kommt nach Hesbon; man baue und befestige die Stadt Sichons: Denn es ist ein Feuer ausgefahren aus Hesbon, eine Flamme aus der Stadt Sichons; die hat Ar der Moabiten verzehrt, die Herren auf den Höhen Arnons. Alsdenn folgt der Gegengesang, worinn das Vorige näher erläutert und ausgelegt wird; Wehe dir, Moab! du Volk des Chamos (eines Götzen der Moabiter) bist verloren. Er (nämlich Chamos) hat seine Söhne, die entliefen, und seine Töchter ins Gefängniß geführt, und Sichon, dem Könige der Amoriter, in die Hände gegeben x). (Zum Beweise, wie wenig man sich auf seinen Schutz verlassen konnte). Diese beyden Stücke des Gesangs enthalten also den Feldzug, welchen Sichon, der König der Amoriter, nachdem er sich vorher der Stadt Hesbon bemächtigt hatte, in dem übrigen Theile des Landes der Moabiten verrichtet hat; der die Einnahme und Zerstörung ihrer Hauptstadt Ar, und der Herren der Höhe Arnons, nebst der gefänglichen Wegführung vieler moabitischen Unterthanen,

x) Ebend. V. 29.

terthanen, die ihr Gott Chamos nicht hatte beschützen können, zur Folge gehabt hat. Allein in dem Schlußgesange y) wird zu verstehen gegeben, daß diese nämliche Hauptstadt Hesbon, zur Strafe für ihre Feindseligkeiten gegen die Moabiten, auch hinwiederum von den Israeliten, unter der Anführung Mosis, würde erobert werden; oder daß sie damals bereits erobert war. Denn also singt ein ander Chor: Dennoch (so will der angeführte Ausleger diese Worte übersetzt haben), dennoch haben wir sie darnieder geschlagen. Hesbon ist verloren, bis nach Dibon hin. Wir machten, daß sie ächzeten bis gen Napha, welches (dauerte) bis nach Medeba. Also wohnte Israel in dem Lande der Amoriten. Hieraus sehen wir, was der Anfang dieses Liedes: Kommt nach Hesbon; Man baue und befestige die Stadt Sichons, sagen wolle. Er enthält nämlich, wie es mir scheinet, eine spöttische oder ironische Ermahnung an die Amoriten, welche nach einer dichterischen Vorstellungsart hier eingeführt werden, als wenn sie Hesbon noch im Besitz hätten, sie sollten doch von allen Seiten her kommen, und diese Stadt mit allem Fleiße befestigen, mit Besatzung verstärken; weil sie durch ihre Feindseligkeiten gegen die Moabiten den Haß der benachbarten Völker wider sich aufgebracht hatte, welche sie ihr würden zu vergelten suchen. Deswegen wird der Bewegungsgrund hinzugefügt: Denn es ist ein Feuer ausgefahren aus Hesbon; eine

y) V. 30.

Flamme aus der Stadt Sichons, u. s. w. Daß aber alle diese Vertheidigungsmittel vergeblich gewesen wären und seyn würden, wird in dem Beschlusse zu erkennen gegeben: Dennoch (das ist, wie viel Mühe man auch angewandt hat, Hesbon zu befestigen und zu vertheidigen), dennoch haben wir sie darnieder geschlagen, u. s. w. *).

§. 795.

esbon ist Leviten geräumt rden.

Diese Eroberung der Stadt Hesbon durch die Israeliten war eine Folge des gedachten Sieges, welchen Moses bey der Stadt Jahzah über die

*) Eben dieser angeführte Gelehrte, (Herr Rütger Schütte, reformirter Prediger zu Amsterdam), hat in der angeführten Vorrede auch einige Veränderungen in der Uebersetzung des Gedichts gemacht, welches eben vorher 4 Mos. 21, 14-20. vorkommt, und aus der Sammlung von Gedichten, die Kriege des Herrn genannt, entlehnt ist. Er macht uns auch Hoffnung zu einem Werke, welches er zur Erklärung dieser Versuche der alten Dichtkunst ans Licht zu geben verspricht.

Der Verf.

Dieser Rütger Schütte hat eine umständliche Erklärung dieses Gedichts in eine Sammlung einrücken lassen, welche seit dem Jahre 1764 zu Amsterdam bey Jac. Loveringh herausgekommen ist, unter dem Titel: *De Akademie der Geleerden etc.* gr. 8. Er hat auch eine sauber gestochene Karte von dem alten Lande Kanaan hinzugefügt, wo er insonderheit in dem Districte jenseit des Jordans von andern abgehet. S. I. Theil, I. und III. Stück. II. Th. III. St. der gedachten Sammlung.

Uebers.

die Amoriten erhielt. Denn dieses Treffen und dieser Sieg waren so entscheidend, daß nicht allein Hesbon, sondern auch alle übrigen Städte der Amoriten in diesem Lande, die eine nach der andern, dem Volke Israel in die Hände geriethen z). Darauf wurde diese Stadt anfänglich zwar von Moses den Rubeniten gegeben q); allein hernach muß bey dieser Theilung eine Veränderung vorgegangen, und Hesbon dem Stamme Gad eingeräumt worden seyn. Denn unter den Städten, welche dieser Stamm den Leviten abgetreten hat, befindet sich auch Hesbon b). Dergleichen Veränderungen und Umtauschungen trifft man öfters in Ansehung derjenigen Städte an, welche auf den Gränzen von zween benachbarten Stämmen gelegen haben. Dies ist auch mit gutem Grunde von Hesbon zu vermuthen c).

§. 796.

Hernach von den Moabiten eingenommen worden.

Seitdem die Stämme Ruben und Gad, nebst den übrigen zehn Stämmen Israel, von den Assyriern gefänglich weggeführt waren, hatten die Moabiten, nebst noch mehr andern Städten, auch Hesbon wieder in Besitz genommen und bewohnt. Weil sie aber bey dem Unglücke, welches die Israeliten getroffen hatte, sich trotzig erwiesen, und dar-

über

z) 4 Mos. 21, 24-26. 5 Mos 2, 26-36. Jos. 13, 10.

a) Jos. 13, 17. 4 Mos. 32, 37.

b) Jos. 21, 39. 1 Chron. 6, 81.

c) Jos. 13, 26.

über gespottet hatten; so wurde ihnen von den Propheten vorhervertündigt, daß auch sie auf ihrer Seite von feindlichen Unterdrückungen nicht frey bleiben würden. Dies drohet ihnen unter andern der Prophet Jesaia, wenn er sagt: Hesbon und Eleale schreyen, daß man es zu Jahzah höret *d*). Und im Folgenden sagt er: Hesbon ist ein wüstes Feld worden (durch die feindlichen Zerstörungen), der Weinstock zu Sibma ist verderbet. Darum weine ich um Jaeser, und um den Weinstock zu Sibma, und vergieße viele Thränen um Hesbon und Eleale *e*). Eben so weißagt auch Jeremia der Stadt Hesbon, welche eine Zeitlang Moabs Ruhm gewesen war, eine gänzliche Zerstörung. Der Ruhm Moabs ist aus, den sie am Hesbon hatten: denn sie (die Feinde) gedenken Böses wider sie, und sagen: Kommt, wir wollen sie ausrotten *f*). In den Ausdrücken: Sie denken Böses wider sie, verspürt man die Art zu reden, welche man eine Paronomasie nennet; indem darinn auf die Bedeutung des Namens חֶשְׁבּוֹן (*Cheschbon*) angespielet wird, welcher von dem Worte חָשַׁב herkömmt, das so viel, als Böses gegen Jemand denken, bedeutet. Es ist eben dasselbige Wort, dessen sich Joseph bedienet, wenn er seinen Brüdern verweiset, daß sie Böses wider ihn gedacht hatten *g*). So hatten auch Hesbons

Die aber wieder vertrieben sind.

d) Jes. 15, 4. Jerem. 48, 34.
e) Jes. 16, 8. 9. *f*) Jerem. 48, 2.
g) 1 Mos. 50, 20.

bons und Moabs Feinde Böses wider sie gedacht, das ist, sie hatten sich vorgenommen, welches sie auch ins Werk gerichtet haben, die Stadt mit ihren Einwohnern zu zerstören. Zu welcher Zeit aber, und von wem dieses Unheil über die Stadt gebracht werden sollte, oder wirklich gebracht worden sey, ob von den Assyriern, oder von den Babyloniern, wird nirgend gemeldet. Es ist aber doch merkwürdig, daß der Prophet *h*) die Ausrottung der Moabiten fast mit eben denselben Ausdrücken beschreibt, welche in dem angeführten alten Kriegsliede vorkommen *i*). Die aus der Schlacht entrinnen, sagt der Prophet, werden Zuflucht suchen zu Hesbon (weil diese Stadt befestigt war). Aber es wird ein Feuer aus Hesbon, und eine Flamme aus der Stadt Sichons ausgehen (bey der feindlichen Einnahme), welche die Oerter in Moab, und die Schädel der Krieger verzehren wird. Wehe dir, Moab! verloren ist das Volk des Chamos: Denn man hat deine Söhne weggenommen, und deine Töchter gefangen weggeführet. Das ist: Eben so, wie vor Alters, da die Moabiten von Sihon, dem Könige der Amoriten, bezwungen wurden, dies Unglück mit Hesbon den Anfang genommen hatte, indem diese Stadt von Sihon erobert wurde: so sollte es auch bey dieser zweyten Bezwingung der Moabiten zugehen, und mit Hesbon sollte der Anfang gemacht werden.

§. 797.

h) Jerem. 48, 45. 46. *i*) 4 Mos. 21, 27-29.

§. 797.

Von den Teichen zu Hesbon.

In der Nähe von Hesbon sind gewisse Teiche gewesen, worinn sich das Wasser versammlete, welches aller Wahrscheinlichkeit nach aus den Quellen an dem Fuße des Berges, worauf die Stadt erbauet war, seinen Ursprung hatte *). Diese Teiche befanden sich vor einem der Thore dieser Stadt, welches Bath-Rabbim hieß, und dienten vermuthlich, die Lustgärten zu wässern, gleichwie Salomons Teich außerhalb Jerusalem seine Gärten wässerte; oder den Einwohnern der Stadt das nöthige Wasser zu verschaffen. Wir würden dieser Teiche nicht erwähnet haben, wenn nicht Salomo davon Meldung thäte; welcher zu seiner Geliebten sagt: Deine Augen sind wie die Teiche zu Hesbon bey dem Thore Bath-Rabbim *k*). Bey diesem Gleichnisse muß man bloß auf das reine, helle und klare Wasser dieser Teiche sehen, und vielleicht auf die länglicht runde Gestalt derselben; (und alsdann ist die Anwendung auf die Sache, nach jeder willkührlich vorausgesetzten Erklärung, leicht zu machen).

§. 798.

Sie ist hernach eine bischöfliche Stadt geworden.

In den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung ist diese Stadt eine geraume Zeit unter dem Namen Esbus bekannt gewesen. Sie war

k) Hohel. Sal. 7, 4.

*) Dieser Berg war das Gebirge Abarim, wozu auch der Pisga und Nebo gehörten.

Uebers.

war eine der bischöflichen Städte in dem petraischen Arabien, und gehörte unter das Patriarchat von Antiochien; und ein gewisser Bischof dieser Stadt, Namens Zosius, hat der Kirchenversammlung zu Chalcedon mit beygewohnet, in deren Handlungen (*Acta*) sie πολις Ἐσβȣντων genennet wird *l*). Auf der Karte beym Ptolemäus findet man den Namen Esbuta für Esbunta.

Ihr jetziger Zustand.

Von den Arabern wird diese Stadt heute zu Tage Chasbon oder Hasbon genennet *m*). Abulfeda nennet sie Hosban, und beschreibt sie *n*) als „eine kleine, mit einem Thale umgebene Stadt, „welches von Bäumen, Gärten und Getraideländereyen voll ist. Das Thal gehöret zu der Ebene „Sogor," das ist, Zoar. Mehrere Nachrichten von dem heutigen Zustande dieser Stadt haben wir nicht gefunden *).

§. 799.

l) S. *Car. a St Paulo* fol. 295.

m) *Schultens* Ind. geogr. ad vit. Saladini, pag. 95.

n) In Addit. ad Tab. Syriae.

*) Sie liegt in dem peträischen Arabien, in der Landschaft As Schorat oder Al Scharat, und zwar in dem nördlichen Theile derselben, welcher al Balkaa oder al Belkaa genennet wird, wovon sie zu des Abulfeda Zeiten die Hauptstadt gewesen ist. Jetzt ist sie nur ein Dorf. S. Herrn D. Büschings Erdbeschreibung, V. Th. S. 389. und 515. 516.

Ueberr.

§. 799.

Eleale.

Die Stadt Eleale.

Eleale, im Hebräischen עֶלְעָלֵה, ist gleichfalls eine Stadt der Rubeniten gewesen o). An dem angeführten Orte, gleichwie in mehrern Stellen, wird sie zu Hesbon gesetzt: von welchem Orte sie nicht über eine römische Meile entfernt gewesen seyn soll, wie Eusebius und Hieronymus p) berichten; zu deren Zeit sie als ein großer Flecken noch vorhanden gewesen ist. Gleichwie diese Stadt vorher den Moabiten gehöret hatte, so haben sie dieselbe auch hernach wieder in Besitz genommen; sollten aber den bereits angeführten Weißagungen nach q) entweder von den Assyriern, oder von den Babyloniern wieder daraus vertrieben werden. Aus diesen Stellen erhellet auch zugleich, daß Eleale auf dem Wege von Hesbon nach Jahzah, und also südostwärts von Hesbon, gelegen habe.

§. 800.

Medeba.

Die Lage der Stadt Medeba.

Diese Stadt wird im Hebräischen מֵידְבָה (*Medebah*) geschrieben; welches in der griechischen Uebersetzung der LXX Dollmetscher durch Μαιδαβα ausgedrückt wird. Eusebius und Hieronymus r) beschreiben dasselbe als „eine Stadt in „Arabien,

o) 4 Mos. 32, 37.
p) In Onom. ad voc. Ἐλεάλη.
q) Jos. 15, 4. Kap. 16, 3. Jerem. 48, 34.
r) l. c. ad voc. Μαιδαβά.

„Arabien, welche damals noch unter dem Namen „Medaba bekannt gewesen ist, und nahe bey Hes„bon gelegen hat.„ Sie bestimmen nicht, nach welcher Himmelsgegend von Hesbon sie gelegen gewesen sey. Weil aber der ganze Umfang des Stammes Ruben, von Süden nach Norden, bestimmt wird, als begriffen zwischen Aroer am Bache Arnon und Medeba *s*); so muß Medeba nordwärts von Hesbon gelegen haben. Denn Hesbon selbst, ob es gleich nahe an den Gränzen der Stämme Ruben und Gad gelegen hat, ist doch noch innerhalb Rubens Gränzen eingeschlossen gewesen. Es ist mithin ungewiß, ob diese Stadt zu dem Stamme Ruben oder Gad gehöret habe. Nur so viel weis man, daß sie in oder bey einer Ebene gelegen habe, welche von ihr die Ebene oder das Gefilde Medeba geheißen hat *t*). Diese Stadt wird auch mit in dem alten Kriegsliede angeführt, welches zum Andenken des Sieges des Königs Sichons über die Moabiten, und der Eroberung ihres Landes durch denselben, ist verfertigt worden *u*). Auch in den Büchern der Maccabäer *w*) geschiehet von derselben Meldung. Nach der Wegführung der Israeliten nach Assyrien war diese Stadt von den Moabiten eingenommen; obgleich sie dieselbe bald hernach wieder verloren haben. Darauf siehet Jesaia, wenn er sagt: Moab wird heulen über Medeba *x*); nämlich

s) Jos. 13, 16.
t) Kap. 13, 9.
u) 4 Mos. 21, 30.
w) 1 Maccab. 9, 36.
x) Jes. 15, 2.

nämlich wenn die Moabiten aus dieser Stadt von ihren Feinden würden vertrieben werden.

Ist hernach ein Bisthum geworden.

Auf der oft angeführten Karte des Ptolemäus findet man diese Stadt mit dem Namen Medaua; aber in dem peträischen Arabien, und also gar zu weit von dem Jordan. Ptolemäus bestimmt die Lage der meisten Städte in dieser Gegend unrichtig. Unter dem nämlichen Namen kömmt sie auch in dem Verzeichnisse der bischöflichen Städte des Patriarchats von Antiochien vor *y*).

§. 801.

N e b o.

Nebo in Benjamin,

Dieses Nebo muß nicht verwechselt werden mit einer andern Stadt dieses Namens in dem Stamme Benjamin, welche in der Gegend der Städte Rama, Gaba, Michmas, Bethel und Ai gelegen hat z), und eben deswegen, um sie von der Stadt Nebo jenseits des Jordans zu unterscheiden, das andere Nebo genennet wird *a*).

Und jenseits des Jordans.

Die Stadt Nebo, wovon hier die Rede ist, lag bey dem berühmten Berge Nebo, von welchem sie ihren Namen entlehnt hat, der im Hebräischen נְבוֹ (*Nbo*), von den LXX Dollmetschern Ναβῶ, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung ebenfalls *Nabo* geschrieben wird. Eusebius und Hieronymus setzen sie acht römische Meilen von

y) *Car. a S. Paulo* Geogr. sacr. fol. 295.
z) Esr. 2, 29. a) Nehem. 7, 33.

von Hesbon gegen Mittag *b*). Sie gehörte zu dem Stamme Ruben, und kömmt in den angeführten Stellen der Propheten bey eben derselben Gelegenheit vor, wie Hesbon, Eleale und Medeba, nebst mehr andern Städten in dieser Gegend *c*).

Im Stamme Ruben.

Der Prophet Jesaia *d*) spricht auch von Nebo. Allein daselbst ist nicht von der so genannten Stadt, sondern von einem Götzenbilde Nebo die Rede. Denn er setzt Bel und Nebo zusammen, und sagt: Der Bel ist gefallen, der Nebo ist niedergestürzt. Und gleich darauf folgt: Ihre Götzen sind den Thieren und dem Viehe zu Theil geworden. Harenberg *e*) ist der Meynung, durch den Nebo sey der Merkur, der Gott der Beredsamkeit, zu verstehen, der bey den morgenländischen Völkern in großer Achtung gestanden, und nach welchem verschiedene Könige zu Babel sich genennet haben; als Nebukadnezar, Nabonadius, Nabonasar, imgleichen der Feldherr Nabusaradan u. a. m. Diesem Abgotte zu Ehren ist vermüthlich in dieser Stadt vor Alters, als das Land noch unter der Herrschaft der Moabiten stand, ein Tempel erbauet gewesen; und es ist wahrscheinlich, daß von diesem Götzenbilde die Stadt selbst ihren

Hat ihren Namen von dem Götzen Nebo.

b) Onom. voc. Ναβαῦ.

c) 4 Mos. 32, 38. Jes. 15, 2. Jerem. 48, 1. 22.

d) Kap. 46, 1.

e) In Biblioth. Brem. Tom. VIII. p. 858.

ihren Namen empfangen habe. Es hat auch mehr Städte in dieser Gegend gegeben, als

§. 802.

Städte, die nach einem Abgotte sind benennet worden.

Beth-Baal-Meon, Bamoth-Baal, und Beth-Peor,

die zu dem Stamme Ruben gehöret *f*), und ihren Namen von einem andern Abgotte der Moabiten, dem Baal-Peor, im Hebräischen בַּעַל—פְּעוֹר *g*), erhalten haben; welcher in frühern Zeiten, da diese ganze Landschaft noch von diesem Volke bewohnt worden ist, in diesen Städten seinen Tempel und seinen Dienst gehabt hat.

Beth-Baal-Meon.

Die erste der gedachten Städte wird von Moses bloß Baal Meon genennet, und gesagt, daß ihr Name verändert sey *h*): welche Anmerkung auch gleich hernach in Ansehung mehr anderer Städte wiederholet wird: Die Kinder Ruben gaben den Städten Namen, welche sie baueten, das ist, sie herstellten und befestigten, und gaben ihnen andere Namen. Die Ursache davon ist ohne Zweifel gewesen, weil einige dieser Städte, und insonderheit Baal-Meon, Bamoth-Baal u. s. w. gleichwie wir gesagt haben, nach gewissen heidnischen Gottheiten, deren Namen bey den Israeliten nicht erwähnet werden durften *i*), waren benennet worden: wiewohl man diese neue Namen,

f) Jos. 13, 17. 20.
g) 4 Mos. 25, 3.
h) 4 Mos. 32, 38.
i) 2 Mos. 23, 13.

men, welche die Israeliten den Städten beygelegt haben, nicht aufgezeichnet findet. Es scheint auch wirklich, daß die Namen, wovon man weis, daß sie von dem Abgotte Baal Peor entlehnt gewesen, hernach in Vergessenheit gerathen sind. Jedoch diese Namensveränderung hat in Ansehung der andern Städte nicht lange gedauert. Denn man findet sie hernach wieder mit ihren vorigen alten Namen *k*). Selbst wird, welches bemerkt zu werden verdient, Beth-Baal-Meon von dem Propheten *l*), mit Weglassung des Worts Baal, welches eigentlich der Name des gedachten Götzen war, schlechtweg Beth Meon genennet. Jedoch an andern Oertern wieder Baal-Meon *m*): vermuthlich, weil die Moabiten, welche damals diese Landschaft wieder eingenommen hatten, die alten Namen wieder einführten. Eusebius und Hieronymus schreiben *n*), „daß Baal Meon zu ihrer Zeit ein großer Flecken bey Baaru in Arabien gewesen sey, und Beelmaus (Βεελμαὰς) „geheißen habe. Sie setzen ihn neun römische „Meilen von Hesbon, und sagen, daß daselbst „warmes Wasser aus dem Boden hervorgequollen sey.„ Baaru scheint der Name des Berges zu seyn, an dessen Fuße dies Wasser entsprungen ist *).

k) Jes. 15, 16. Jerem. 48. Ezech. 25.
l) Jerem. 48, 23.
m) Ezech. 25, 9. 1 Chron. 5, 8.
n) In Onom. ad voc. Βεελμεών.

*) Dieses Baaru ist aller Wahrscheinlichkeit nach das

§. 803.

Bamoth-Baal.

Bamoth Baal wird auch schlechtweg Bamoth genennet *o*), und war der Ort, von wannen Bileam das Lager der Israeliten von ferne betrachtete, als sie sich in dem Gefilde der Moabiten gelagert hatten *p*). Aus diesem Umstande kann man abnehmen, wo ungefähr dieser Ort gelegen haben müsse. An dem angeführten Orte haben die holländischen Uebersetzer den Namen Bamoth Baal durch die Höhen Baals (eben so wie Luther) übersetzet, indem das Wort במות eine Höhe bedeutet. Die Ursache dieser Benennung ist ohne Zweifel, weil die Stadt auf einer Anhöhe erbauet gewesen ist.

Beth-Peor.

Die Lage von Beth-Peor kann man mit eben so vieler Wahrscheinlichkeit bestimmen, wenn man

o) 4 Mos. 21, 19. *p*) 4 Mos. 22, 41.

Thal Baaras, welches Josephus de Bell. lib. VII. cap. 25. pag. 981. beschreibt, und wovon er sagt, daß es gegen Norden von Machärus gelegen habe; und mithin zwischen diesem Orte und Hesbon. Es ist vermuthlich das nämliche Thal, welches Eusebius und Hieronymus an einem andern Orte Baris und Bare nennen, und ungefähr zehn römische Meilen gegen Westen von Medaba setzen. S. *Onom.* voc. Καριαθιείμ. Der Name Baaras kömmt, wie es scheint, von dem Hebräischen באר (*beër*) ein Brunnen; so wie im Arabischen Baara noch jezt so viel heißet, als Brunnen graben. S. 4 Mos. 21, 16-18. In diesem Thale wuchs die wunderbare, einer Feuerflamme ähnliche Pflanze oder Wurzel Baaras. S. *Ioseph.* loc. cit.

Uebers.

man Acht giebt, daß die sogenannte Ebene Moabs, woselbst die Israeliten vor ihrem Einzuge in das Land Kanaan eine lange Zeit gelagert gewesen sind, beschrieben wird als ein Thal gegen Beth-Peor über *q*). Auch lag bey dieser Stadt ein Berg, welcher die Höhe Peor genennet wurde *r*). Auf diesem Berge hat vermuthlich der Tempel des Abgottes Peor gestanden.

§. 804.

Asdoth-Pisja.

Asdoth-Pisja, eine Stadt im Stamme Ruben.

Eigentlich sollte der Name dieser Stadt bloß Asdoth, im Hebräischen אַשְׁדוֹת (*Aschdoth*) heißen. Allein um sie von der berühmten Stadt der Philister, deren Name nur mit einem veränderten Buchstaben Aschdod (אַשְׁדּוֹד) geschrieben wird, zu unterscheiden; so wird der Zuname Pisja hinzugefügt: so daß Asdoth-Pisja so viel heißt, als Asdoth bey dem Pisja; welches einer von den Bergen Abarim, oder vielmehr eine von den Spitzen des Nebo, der gleichfalls mit zu dem Gebirge Abarim gehöret hat, gewesen ist *s*). Wenn man also weis, wo der Berg Nebo gelegen hat; so kann, vermöge dieser Beschreibung, die Lage dieser Stadt nicht unbekannt seyn. Von diesem Asdoth-Pisja wird, als von einer Stadt, Meldung gethan *t*). Und sie wird mit unter die

 Städte

q) 5 Mos. 3, 29 Kap. 4, 46. Kap 34, 6.
r) 4 Mos. 23, 28. *s*) 5 Mos. 34, 1.
t) Kap. 3, 17. Kap. 4, 49. Jos. 12, 3.

Städte gezählt, welche Moses dem Stamme Rüben gegeben hat; bey welcher Gelegenheit sie zwischen Beth-Peor und Beth-Jesimoth gesetzt wird *u*).

§. 805.

Kiriathajim.

Kiriathajim, eine sehr alte Stadt.

Dieser Ort ist einer der ältesten Städte in dem Lande jenseit des Jordans gewesen, welche bereits in der Geschichte der frühesten Zeiten vorkömmt; da noch die Emier (*Emim*) diese Landschaft im Besitz gehabt haben; welche hernach von den Moabiten daraus vertrieben worden *w*). Wenigstens wird von diesen Emiern gesagt, daß sie gewohnt haben in Schave-Kiriathajim *x*). Sie hat, wie es scheinet, anfänglich bloß Schave (שָׁוֵה) geheißen; Kiriathajim aber ist als ein Zuname hinzugesetzt worden, um diese Stadt von dem Thale Schaveh, welches hernach das Königsthal ist genennet worden, zu unterscheiden *y*). Dies wird desto wahrscheinlicher, wenn man bemerkt, daß das Wort קִרְיַת (*Kirjath*) eine Stadt bedeutet, und also gar füglich zu dem Namen Schaveh hat hinzugesetzt werden können, um sie mit einem gleichnamigen Thale nicht zu verwechseln. Nur verdient es bemerkt zu werden, daß קִרְיָתַיִם (*Kirjathajim*) in der zweyfachen Zahl stehet, und also im Deutschen eigentlich so viel heißet, als die zwo Städte, oder vielmehr die

u) Jos. 13, 20. *w*) 5 Mos. 2, 9. 10.
x) 1 Mos. 14, 5. *y*) 1 Mos. 14, 17.

die zwiefache Stadt. Dergleichen Benennungen sind auch gar nicht selten. Man findet Jeruschalajim, Ramathajim, Tzemarajim, Adorajim, u. a. m. alle in der zwiefachen Zahl. Man kann sich vorstellen, daß es eigentlich eine doppelte Stadt gewesen sey, das ist, die aus zween Theilen bestanden, deren jeder eine besondere Ringmauer gehabt, die durch ein oder mehrere Thore Gemeinschaft mit einander gehabt haben. Es sind mehr dergleichen Städte bekannt, deren Theile alsdann auch durch besondere Namen unterschieden werden; z. B. die alte und die neue, die große und die kleine, die obere und die untere Stadt; wie Jerusalem also eingetheilt gewesen ist *). Das letzte scheint bey Kiriathajim statt gefunden zu haben, welcher Name in der Uebersetzung der LXX Dollmetscher Καριαθαϊμ, und der gemeinen lateinischen *Cariathaim* geschrieben wird.

Hat zum Stamme Ruben gehöret.

Als Moses diese Stadt nach seinem Siege bey Jahzah erobert hatte, gab er sie dem Stamme Ruben zum Besitz; der sie sogleich wieder herstellte und verbesserte z). Dieser Stamm hat sie auch

 behalten

z) 4 Mos. 32, 37. Jos. 13, 19.

*) So wird, z. B. noch zu unserer Zeit, Hanau in die alte und neue Stadt, Prag in die große und kleine Seite, Atrecht (Arras) in die obere und untere Stadt, la Cité und la Ville) eingetheilt, u. a. m. Der Verf. Eine fast gleiche Bewandniß hat es mit den griechischen und lateinischen Städtenamen in der mehrern Zahl, z. Ex. *Athenae*, *Syracusae*, *Clivi*, *Cleves*, u. s. w.

behalten bis auf die gefängliche Wegführung der Israeliten nach Assyrien; seitdem die Moabiten, ihre ehemaligen Besitzer, sie eine Zeitlang inne gehabt haben *a*).

Ihre Lage.

Nach der Anweisung des Eusebius und Hieronymus *b*) haben wir sie auf unserer Karte zehn römische Meilen gegen Westen von Medeba, und also näher bey dem Jordan, gesetzet. Diese Schriftsteller fügen noch hinzu, „diese Stadt sey zu ihrer „Zeit ein Flecken gewesen, und habe Καριὰς, „*Karias*, geheißen, woselbst viele Christen gewohnet haben.„

Ein ander Kiriathaim.

Dies Kiriathajim muß man nicht verwechseln mit der priesterlichen Stadt im Stamme Nephtali, welche eben denselben Namen getragen hat *c*) *).

§. 806.

a) Jerem, 48. 23. Ezech. 25, 9.

b) Onom. ad voc. Καριαθιείμ.

c) 1 Chron. 6, 79.

*) Herr Hofrath Michaelis muthmaßet, die Stadt Kirjathaim, welche nach 4 Mos. 32, 37. dem Stamme Ruben zugefallen, möge wohl die Stadt gleiches Namens seyn, die man in der arabischen Geographie findet, und die auf der d'Anvillischen Karte von Asien, und auf der bey dem Koran befindlichen Karte des Sale von Arabien, Karjathain heißt, und auf der letzten gerade unter dem Wendezirkel des Krebses liegt. S. Mosaisches Recht, I. Th. S. 84. Der Name ist freylich eben derselbe; aber die Entfernung scheinet gar zu groß zu seyn. Sie liegt über 100 Meilen vom todten Meer, in der arabischen Landschaft Jemama. S. oben die Anmerkung zu §. 765.

Uebers.

§. 806.

Kedemoth.

Kedemoth.

Diese ist auch eine von den Städten gewesen, welche anfänglich dem Stamme Ruben gegeben worden *d*). Jedoch hernach mußte sie den Leviten von dem Geschlechte Merari eingeräumet werden *e*). Aus der nahe bey dieser Stadt gelegenen Wüste, welche von derselben ihren Namen empfangen hatte, schickte Moses Gesandten nach Hesbon an Sihon, den König der Amoriten, um denselben um einen freyen Durchzug durch sein Land nach dem Lande Kanaan zu ersuchen *f*). Und daraus kann man abnehmen, daß diese Stadt auf den östlichen Gränzen des Landes Gilead gelegen habe. Einigermaßen läßt sich dieses auch aus dem Namen derselben schließen. Denn קְדֵמוֹת (*Kedemoth*) kömmt von dem hebräischen Worte קֶדֶם her, welches die östliche Himmelsgegend bedeutet. In der griechischen Uebersetzung liest man Κεδημώθ, auch Γεδσων oder Δεκμών *g*); und in der lateinischen *Iethson*.

§. 807.

Mephaath.

Mephaath, eine Stadt der Leviten in Ruben.

Mephaath und Kedemoth, wovon jenes מֵפַעַת (Mephahath) geschrieben wird, werden jedes

X 5

d) Jos. 13, 18.

e) Jos. 21, 37. 1 Chron. 6, 79.

f) 5 Mos. 2, 26. *g*) Jos. 21, 37.

desmal beysammen gesetzet *h*). Und aus Vergleichung aller dieser Stellen siehet man, daß sie beyde Städte der Leviten in dem Stamme Ruben gewesen sind. Auch ist daraus abzunehmen, daß sie beyde nahe bey einander gelegen haben. In folgenden Zeiten sind sie von den Moabiten in Besitz genommen *i*). Zur Zeit, als Eusebius und Hieronymus sich in diesem Lande befanden, war daselbst, wegen des nahe gelegenen wüsten Arabiens, eine römische Kriegsbesatzung, um die Gränzen gegen alle feindlichen Ueberfälle in Sicherheit zu setzen *k*).

§. 808.

Jaezer oder Jaeser.

Jaezer, eine Leviten-stadt im Stamme Gad.

Dieser Name wird im Hebräischen allezeit יַעְזֵר (*Iabezer*) geschrieben. In der griechischen Uebersetzung liest man Ἰαζὴρ, und in der gemeinen lateinischen bald *Iazer*, bald *Iezer* und *Ioser*. Daß diese Stadt zu dem eigentlichen Gilead gehöret habe, erhellet aus der Stelle, da sie ausdrücklich Jaezer in Gilead genennet wird *l*). Bey der Theilung dieser Landschaft durch Moses fiel sie dem Stamme Gad zu *m*); mußte aber hernach den Leviten wieder abgetreten werden *n*).

Bey

h) Jos. 13, 18. Kap. 21, 37. 1 Chron. 6, 79.
i) Jerem. 48, 21.
k) Onom. ad voc. Μηφάθ.
l) 1 Chron. 26, 31.
m) 4 Mos. 32, 35. Jos. 13, 25.
n) Jos. 21, 39.

Bey der Erzählung der Reise derjenigen Männer, welche David ausschickte, um alle zum Kriege taugliche Mannspersonen in seinem Königreiche aufzuschreiben, wird diese Stadt auch erwähnet: Sie giengen über den Jordan, und lagerten sich bey Aroer — und bey Jaezer o).

Was Eusebius davon berichtet.

Dieses alles läßt sich sehr wohl vereinigen mit der Bestimmung der Lage, die Eusebius und Hieronymus p) dieser Stadt gegeben haben. Sie sagen, „sie habe zehn römische Meilen von Phila„delphia gegen Westen (man verstehe Südwe„sten), und funfzehn Meilen von Hesbon gele„gen.„ Was aber diese Schriftsteller gleich darauf von Jaeser berichten, ist nicht so leicht zu begreifen; nämlich „daß aus dieser Stadt ein gros„ser Fluß (ποταμὸς μέγιςος) entspringe, der sich „in den Jordan ergieße.„ Denn es sind keine fließende Wasser bekannt, die sich durch Peräa in den Jordan ergossen hätten, als allein der Jabbok. Und dieser ist nur ein Bach, und kein Strom, vielweniger ein sehr großer Strom. Der Bach Jabbok ist auch dem Eusebius und Hieronymus sehr wohl bekannt gewesen; und wenn sie denselben gemeynet hätten, so würden sie ihn ohne Zweifel mit seinem eigenen Namen genennet haben. Außerdem kann dieser Bach nicht bey oder in der Stadt Jaezer entsprungen seyn; sondern einige Meilen weiter gegen Norden: oder Jaezer müßte mehr als funfzehn römische Meilen von Hesbon

bon

o) 2 Sam. 24, 5. p) Onom. voc. Ἰαζὴς.

von entfernt gewesen seyn. Vitringa q) hält deswegen diese Nachricht mit Recht für verdächtig, und meynt, anstatt, in den Jordan, müsse man lesen, in den Arnon; und daß ein Fluß, oder vielmehr ein Bach aus dem See Jaezer in den Arnon falle; welcher sich hernach in das todte Meer ergießt *).

Von diesem See bey Jaezer wird von dem Propheten r) bey der Gelegenheit Meldung gethan, daß sie das traurige Schicksal beklagen, welches die Stadt Jaezer und deren Einwohner treffen sollte, wenn die Moabiten, die sich daselbst niedergelassen hatten, von ihren Feinden wieder daraus würden vertrieben werden. Wir haben aber bereits

im

q) Comment. in Ies. Tom. I. fol. 489.

r) Jes. 16, 8. 9. Jerem. 48, 32.

*) Auf d'Anville's Karte von Palästina entspringt aus dem See Jaezer ein Bach (Torrens), der sich ungefähr gegen Sichem oder Neapolis über in den Jordan ergießt, und vermuthlich von dieser Nachricht des Eusebius herrührt. Auf der Karte des Predigers Schütte hingegen, die wir oben angeführt haben, hat der Arnon selbst in dem See Jaezer seinen Ursprung. Anfänglich nimmt er von diesem See an seinen Lauf erst nach Osten, und darauf nach Süden; wendet sich alsdann nach Westen, und theilt sich nicht weit von der Mündung in zween Arme; wo sich der eine in den Jordan, nahe an dem Orte, wo dieser Fluß in das todte Meer fällt, der andere aber in das todte Meer selbst, ergießt. Wegen der mangelhaften und unzuverläßigen Nachrichten von diesen Gegenden läßt sich hier nichts gewisses ausmachen.

Uebers.

im ersten Theile dieses Werks von diesem See das nöthige gesagt s), welches wir also hier vorbeygehen können.

§. 809.

Sibma.

Diese Stadt, welche im Hebräischen שִׂבְמָה (*Sibmah*) heißt, von den griechischen Uebersetzern aber Σεβαμὰ, und von dem lateinischen *Sabama* genennet wird, hat vor Alters zu dem Stamme Ruben gehöret t). Sie hat auch mit den übrigen Städten in diesem Districte das gemeinschaftliche Schicksal gehabt, daß sie nach der Wegführung der zehn Stämme von den Moabiten, den ehemaligen Besitzern dieser Gegenden, wieder in Besitz genommen worden; wiewohl nur auf eine kurze Zeit. Denn aus den Drohungen der Propheten u) erhellet, daß in einem bevorstehenden Kriege, wodurch viele Verwüstungen angerichtet werden sollten, die Moabiten wieder daraus würden vertrieben werden. Selbst sollten bey dieser Gelegenheit die Weinstöcke bey Sibma verwüstet, und, wie Jesaia davon spricht, die Reben derselben von den Heeren der Heiden zerschlagen werden, welche Reben reichten bis an die Stadt Jaezer, und sich erstreckten, oder herumirrten, bis durch die Wüste, und sich so weit verbreitet hatten, daß sie selbst über das Meer (oder

Sibma, eine Stadt in Ruben.

Jes. 16, 8. 9. und Jer. 48, 32. erläutert.

s) I. Th. I. Band, §. 49.

t) 4 Mos. 32, 38. Jos. 13, 19.

u) *Jes.* 16, 8. 9. Jerem. 48, 32.

(oder über den See) giengen. Man würde schwerlich haben denken können, welches Meer hier zu verstehen wäre; und man würde, weil von diesem Meere so ohne Einschränkung und nähere Bestimmung gesprochen wird, zuerst an das große Meer gegen Abend (das mittelländische Meer), welches gemeiniglich vorzüglich schlechtweg das Meer genannt wird, gedacht haben, wenn es nicht Jeremia von dem See Jaezer erkläret hätte, wenn er sagt: **Ich muß über dich, Jaezer, du Weinstock zu Sibma, weinen; denn deine Reben sind über den See gegangen, und bis an den See Jaezer gekommen** (oder haben sich bis dahin ausgebreitet). Man muß also voraussetzen, daß die Weinstöcke zu Sibma wegen ihrer Vortrefflichkeit so sehr sind gesucht worden, daß alle Einwohner in dieser Gegend Absetzlinge davon genommen, und auf ihren Boden gepflanzt haben: wodurch die Weinberge sich so weit verbreitet hatten, daß sie sich nicht allein von Jaezer bis an die Ufer dieses Sees erstreckten, sondern auch bis jenseit des Sees, und bis in die auf der andern Seite desselben gelegenen Wüste reichten; worinn sie gleichsam herumzuirren schienen *w*).

§. 810.

Dibon.

Dibon, eine Stadt in Gad, hernach in Ruben.

Dibon, im Hebräischen דִּיבֹן (*Dibon*), wird unter die Städte des Stammes Gad gezählt *x*); ist

w) S. oben I. Th. II. Band, §. 180. Seite 402.

x) 4 Mos. 32, 34.

ist aber hernach den Kindern Ruben gegeben worden y): dergleichen Veränderung des Eigenthums in Ansehung solcher Städte, die auf den Gränzen zweyer Stämme gelegen haben, öfters ist vorgenommen worden. In dem letztern Verzeichnisse wird diese Stadt bey Hesbon gesetzt; wie auch in dem schon öfters angeführten alten Kriegsliede z) geschieht, wo es heißt: Hesbon ist verloren bis nach Dibon. Wodurch zu erkennen gegeben wird, daß bey der Eroberung der Stadt Hesbon auch der District derselben, bis nach Dibon, den Israeliten unterwürfig gemacht worden sey.

Ob sie mit Dibon-Gad einerley gewesen sey.

Es ist ungewiß, ob Dibon eben dieselbe Stadt sey, welche an einem andern Orte Dibon Gad genennet wird a). Aus dem Namen sollte man dieses zuverläßig schließen; zumal wenn man bedenkt, daß Dibon zuerst dem Stamme Gad gehört hatte. Harkenroth b) hat dieses auch gegen Eusebius und Hieronymus behauptet; welche zwo unterschiedene Städte daraus machen c). Das einzige, das man dagegen einwerfen kann, ist, daß, falls Dibon auf der Gränze zwischen den Stämmen Ruben und Gad gelegen hätte, man nicht wohl begreifen kann, wie der Zug der Israeliten, als sie aus der Wüste nach dem Gefilde Moabs zogen, durch diese Stadt habe geschehen können; weil sie alsdann ziemlich weit von dem Wege gelegen

y) Jos. 13, 17. z) 4 Mos. 21, 30.

a) 4 Mos. 33, 45.

b) In Bibl. Brem. Tom. VIII. pag. 343. sq.

c) In Onom. ad voc. Δαιβών.

gen hat: oder man müßte voraussetzen, daß sie einen sehr weiten Umweg genommen hätten; wovon man aber die Ursache nicht würde einsehen können. Auch würde sie in diesem Falle schon vorher Dibon-Gad genennet worden seyn, ehe dieser Stamm sie im Besitz gehabt hat; und sie konnte diesen Zunamen noch nicht führen, als Israel aus der Wüste dadurch nach dem Gefilde Moabs zog *d*). Wir müssen also dieses Stück in der Ungewißheit beruhen lassen. Nach der gefänglichen Wegführung der zehn Stämme ist diese Stadt von den Moabiten wieder in Besitz genommen und bewohnt worden, eben so wie die andern Städte in dieser Gegend: und sie haben bald hernach auch das nämliche Schicksal darinn, wie in den übrigen, erfahren müssen *e*).

Dibon im Stamme Juda.

Aus dem Buche Nehemia *f*) siehet man, daß auch eine Stadt, Namens Dibon, in dem Stamme Juda gelegen habe; welche man also mit Dibon in dem Stamme Gad oder Ruben nicht verwechseln muß. Daraus würde sich begreifen lassen, warum dem letztern Dibon der Zuname Dibon-Gad beygelegt wäre (wenn man nur voraussetzen könnte, daß es eine und eben dieselbe Stadt gewesen); um sie nämlich von Dibon in Juda zu unterscheiden.

§. 811.

d) 4 Mos. 33, 45.
e) Jes. 15, 2. Jerem. 48, 22.
f) Kap. 11, 25.

§. 811.

D e b i r.

Zwo Städte Debir in Palästina.

In Ansehung dieser Stadt, im Hebräischen דְּבִיר (*Debir*), gilt eben dieselbe Anmerkung, welche wir so eben in Ansehung der Stadt Dibon gemacht haben; nämlich daß außer dieser, welche an den südlichen Gränzen des Stammes Gad gelegen hat *g*), noch eine andere dieses Namens im Stamme Juda befindlich gewesen ist *h*). Reland *i*) giebt auch zu bedenken, ob man dieses Debir nicht für eben dieselbe Stadt halten könnte, welche an einem andern Orte Lodebar genennet wird *k*). Ja es könnte auch wohl seyn, daß Dibon und Debir, welche Namen nicht sehr von einander unterschieden sind, nur eine und eben dieselbe Stadt gewesen wären. Denn Debir wird eben so an die südlichen Gränzen des Stammes Gad gesetzt *l*), als Dibon an die nördlichen von Ruben *m*). Und man weis, daß die südlichen Gränzen des Stammes Gad und die nördlichen Gränzen des Stammes Ruben eben dieselben gewesen sind, oder an einander gestoßen haben. Mehr läßt sich davon nicht sagen.

§. 812.

g) Jos. 13, 26.
h) Jos. 15, 15.
i) Palaest. pag. 578.
k) 2 Sam. 9, 4. 5.
l) Jos. 13, 26.
m) Ebend. V. 9.

§. 812.

Beth-Haram.

Beth-Haram oder Beth-Haran.

Der Name dieser Stadt wird im Hebräis auf zweyerley Art, nämlich בֵּית הָרָם (Be Haram) n), und בֵּית הָרָן (Beth-Haran) geschrieben. Die LXX Dollmetscher haben diesem Namen noch einen größern Unterschied macht, und den erstern Βηθαραμ, den letzten Βαιθαρρα geschrieben. In der lateinischen bersetzung findet man diesen Unterschied nicht; dern man liest überall *Betharan*. An beyden geführten Orten wird Bethharam zu den Städ des Stammes Gad gezählt.

Hat auch Betharamptha und Julia geheißen.

Nach dem Berichte des Eusebius und H ronymus p) „hat diese Stadt ebenfalls in „Stamme Gad, nicht weit von dem Jordan „legen.„ Sie setzen hinzu, „sie wäre von „Syrern ehedem Betharamptha genennet „den; Herodes aber hätte ihr, dem Kaiser „gust (seiner Gemahlinn Livia) zu Ehren, „Namen Livias gegeben.„ Wir haben oben der Beschreibung der Stadt Livias (§. 786.) sehen, daß viele, und selbst auch der Geschi schreiber Josephus, die Namen Livias und lias bisweilen mit einander verwechselt haben. D ist die Ursache, warum Eusebius und sein Ueb setzer Hieronymus die Stadt Bethharam, w che die Syrer Betharamptha genannt haben l

n) Jos. 13, 27. o) 4 Mos. 32, 36.
p) In Onom. ad voc. Βηθραμφθα.

en, für Livias angesehen haben; obgleich Livias nicht im Stamme Gad, noch an dem Jordan, sondern weiter gegen Mittag, und nahe bey Herodium und Machärus gelegen haben muß. Wir wollen also wohl zugeben, daß Beth-Haram eben dieselbe Stadt gewesen sey, welche die Syrer Betharamptha genennet haben; und daß dieser vom Herodes (nämlich Antipas) ein anderer Name sey gegeben worden, aber nicht Livias, sondern Julias, des Kaisers August Tochter Julia zu Ehren, welche die Gemahlinn des Kaisers Tiberius gewesen ist. Dies kömmt viel besser mit der Nachricht des Josephus q) überein, welcher sagt, „daß Herodes Antipas die Stadt „Betharamptha befestigt, und ihr einen andern „Namen, nach der Gemahlinn des Kaisers Tibe„rius, nämlich Julias, beygelegt habe.„ Sie hat also nicht Livias geheißen. An einem andern Orte r) setzt dieser Geschichtschreiber die Stadt Julias in Peräa, und sagt, „Herodes Antipas „habe in Galiläa die Stadt Tiberias, und in „Peräa Julias bauen, oder verschönern und be„festigen lassen.„ Man muß sich also verwundern, wie Cellarius s) darauf hat kommen können, daß er dieses Julias in Galiläa an die Westseite des Jordans, wo derselbe sich mit dem galiläischen See vereiniget, gesetzt hat *); und zwar

q) Antiq. lib. XVIII. cap. 3. fol. 618.
r) De Bell. lib. II. cap. 8. fol. 789.
s) Geogr. Ant. Tom. II. pag. 414.

*) Dies schreibt Cellarius in dem angeführten Werke. Aber

um keiner andern Ursache willen, als weil Herodes Antipas Fürst (Tetrarch) von Galiläa gewesen ist; da man doch weis, daß seine Herrschaft sich sowohl über Peräa als Galiläa erstreckt habe *t*).

Muß von Julias in Gaulonitis unterschieden werden.

Hieraus siehet man sehr deutlich, daß dieses Julias, welches ehemals Beth-Haram und Betharamptha geheißen hatte, gänzlich unterschieden gewesen sey von einem andern Julias, welches vorher Bethsaida geheißen hatte, und wovon wir oben bey der Beschreibung der Stadt Bethsaida in Galiläa gehandelt haben (§. 708 709.). Das erste lag in Peräa, nahe bey dem großen Jordan; das andere in Gaulonitis, an dem Orte, wo der sogenannte kleine Jordan in den galiläischen See fällt. Das erste ist von Herodes Antipas, Tetrarchen in Galiläa und Peräa, das andere von Philippus, dem Fürsten von Gaulonitis, angelegt worden. Ob sie gleich beyde von eben derselben Person, nämlich von der Julia, der Tochter des Augusts, und der Gemahlinn des Tibers, den Namen Julias bekommen haben.

Altar bey derselben.

Nicht weit von dieser Stadt, an dem Ufer des Jordans, muß der Altar gestanden haben, den die

t) Vid. *Reland.* Palaest. pag. 869. 870.

Aber auf seiner Karte von Palästina findet man Julias an dem linken oder östlichen Ufer des Jordans, an dem Orte, wo die andere Stadt Julias, die sonst Bethsaida geheißen hatte, von dem Tetrarchen Philipp erbauet worden ist.

Der Verf.

ie Rubeniten, Gaditen und der halbe Stamm Manasse, nach dem Modell des Brandopferaltars, u Siloh aufgerichtet hatten; und welcher anfänglich Anlaß zu großen Uneinigkeiten zwischen diesen und den übrigen Stämmen Israel gegeben hat *u*).

§. 813.

Beth-Nimra.

Diese Stadt, im Hebräischen בֵּית נִמְרָה (*Beth-Nimrah*), wird mit unter die Städte des Stammes Gad gezählt, und zunächst bey Beth-Haram gesetzt *w*). Daraus könnte man, ohne inen andern Beweis zu haben, bereits abnehmen, daß diese beyden Städte nicht weit von einander entfernt gewesen sind. Eusebius und Hieronymus aber befestigen dieses noch näher *x*). Nur muß man sich dabey erinnern, daß, wenn diese zween Schriftsteller von Livias reden, man dadurch, wie wir oben erinnert haben, Julias verstehen müsse; das ist, eben dieselbe Stadt, die wir im vorhergehenden Abschnitte unter ihrem alten Namen Beth-Haram beschrieben haben. Sie sagen von Beth-Nimra, „sie sey in ihren Tagen ein Flecken, mit Namen Bethnobris (oder Bethnabris) gewesen, und habe jenseit des Jordans, „ungefähr fünf römische Meilen von Libias oder „Livias, d. i. Julias, gelegen.„

Beth-Nimra, eine Stadt nahe bey Julias.

u) Jos. 21, 10-34.
w) 4 Mos. 32, 36. Jos. 13, 27.
x) Onom. ad voc. Βηθναβρὰν.

§. 814.

Succoth.

Von der Anlegung der Stadt Succoth.

Als der Erzvater Jacob, bey seiner Rückkehr aus Mesopotamien nach dem Lande Kanaan, bis an den Jordan gekommen war; so bauete er daselbst für sich ein Haus, worinn er sich, wie es scheinet, eine Zeitlang mit seinen Weibern und Kindern aufgehalten hat. Dabey aber schlug er auch Zelten auf, worunter die Hirten mit dem Viehe wohnten; und nennete deswegen diesen Ort Succoth, im Hebräischen סֻכּוֹת (*Süccboth*), welches so viel als Hütten oder Zelten (סֻכָּה ein Gezelt) bedeutet *y*). Zum Andenken dieser Begebenheit hat man hernach an diesem Orte eine Stadt gebauet, welche den Namen Succoth immer behalten hat *). Die LXX Dollmetscher haben den Namen, so wie er im Hebräischen ausgesprochen wird, an dem angeführten Orte nicht beybehalten; sondern ihn in das griechische Σκηναι, (*Scenae*), welches Zelten heißt, übersetzet: ob sie gleich an andern Orten denselben durch Σωχώθ und Σοχώθ ausdrücken. In der gemeinen lateinischen

y) 1 Mos. 33, 17.

*) Hiermit kann man vergleichen, was 2 Mos. 12, 37. und 4 Mos. 33, 5. berichtet wird von dem ersten Lagerplatze, den die Israeliten nach ihrem Auszuge aus Ramesses in Aegypten bezogen haben, welcher gleichfalls Succoth geheißen hat: ohne Zweifel deswegen, weil sie daselbst zuerst in Zelten sich zu lagern angefangen haben.

Der Verf.

chen Uebersetzung findet man beydes zugleich, den hebräischen Namen, und die Uebersetzung: Appellavit Iacob nomen loci illius *Socoth*, id est, *Tabernacula*.

Als Moses hernach diese Landschaft unter die drittehalb Stämme theilte, so gab er Succoth dem Stamme Gad z). Dies ist die Stadt, deren Obrigkeit, welche aus 27 Männern bestand, von dem Richter Gideon so strenge gestraft wurde, weil sie seinem Herre, welches von dem Nachsetzen der Midianitischen Fürsten, Sebah und Zalmuna, ermüdet war, Lebensmittel geweigert hätten *a*). Zwischen Succoth und Zarthan ließ Salomo auf der Ebene am Jordan einiges Geräthe zum Dienste des Tempels gießen *b*). Diese Nachricht verursachet bey der Bestimmung der Lage Zarthans einige Ungewißheit, wodurch einige Erdbeschreiber des jüdischen Landes bewogen worden sind, Zarthan auf die Ostseite des Jordans zu setzen, wie wir oben (§. 600.) bereits angemerkt haben. Und wenn man Zarthan auf die Westseite dieses Flusses setzen will; so muß der Ausdruck: zwischen Succoth und Zarthan, so viel bedeuten, als bey Succoth gegen Zarthan über, oder, wie Lightfoot *c*) es begreift, zwischen Zarthan an dieser, und Succoth an jener Seite des Jordans. So viel erhellet wenigstens

Wodurch sie merkwürdig geworden.

Y 4

z) Jos. 13, 27. a) Richt. 8, 13-16.
b) 1 Kön. 7, 46.
c) Oper. Tom. II. fol. 235.

stens daraus, daß Succoth nahe bey Zarthan gelegen habe. Hieronymus *d*) setzt Succoth gleichfalls bey Scythopolis; setzt aber voraus, daß der Jordan zwischen beyden Städten gelaufen sey.

Das Thal Succoth.

Von einem Thale bey Succoth wird in der heiligen Schrift auch Meldung gethan *e*); welches wir im ersten Theile (§. 150.) bereits kürzlich beschrieben haben.

§. 815.

Adam.

Die Lage der Stadt Adam, die mit Adama nicht zu verwechseln ist.

Unter den Städten im Thale Sittim, welche von Gott vertilgt worden sind, ist auch eine gewesen, die Adama geheißen hat *f*). Auch hat eine Stadt mit Namen Adama im Stamme Naphtali gelegen *g*); welche beyde man mit dieser Stadt Adam nicht verwechseln muß. Diese Stadt wird in keinem Verzeichnisse der Städte der Stämme Israel angetroffen; sondern Josua thut von ihr Meldung in der Beschreibung von dem Trockenwerden des Jordans, als die Israeliten hindurch zogen in das Land Kanaan, wovon er sagt: Das Wasser stand, das von oben hernieder kam, aufgerichtet über einem Haufen, sehr ferne von der Stadt Adam, die zur Seite

von

d) Ad Genes. XXXIII. 17.

e) Psalm 60, 8. und 108, 8.

f) 1 Mos. 19, 25. Kap. 10, 19.

g) Jos. 19, 36.

von Zarthan liegt: aber das Wasser, das zum Salzmeer hinunterlief, das nahm ab, und verfloß *h*). Adam wird also hier ausdrücklich eine Stadt genennet. Aber es sey, daß sie an sich selbst wenig bekannt gewesen, oder daß sie bald hernach verfallen und verwüstet ist, und deswegen in der Folge in der Geschichte nie wieder vorkömmt; so wird ihre Lage nach einer bekanntern Stadt, nämlich nach Zarthan, bestimmt. Sie lag zur Seite, das ist, bey, oder wie man es auch erklären kann, gegen Zarthan über. Nach dem Berichte des R. Jochanan, den Lightfoot *i*) anführt, soll eine Entfernung von zwölf Meilen zwischen diesen beyden Städten gewesen seyn; wovon man aber keine Gewißheit hat.

§. 816.

Die dunkele Stelle Jos. 3, 16. wird erkläret.

Wie inzwischen die Stadt Adam bey der Erzählung von diesem Aufhäufen des Wassers in dem Jordan in Betrachtung komme, und zu begreifen sey, solches siehet man beym ersten Anblick gar nicht deutlich; und die Meynungen der Schriftforscher sind darüber sehr verschieden. Um bey der Erklärung dieses Stücks alle Verwirrung zu vermeiden, muß man voraussetzen, daß die Stadt Adam gegen Zarthan über, aber doch etwas weiter von dem Jordan gelegen habe; und nicht gegen Jericho über, an oder nahe bey dem Orte des Durchgangs, wie Lightfoot, Cellarius und

 andere

h) Jos. 3, 16.

i) Oper. Tom. II. fol. 235.

andere geglaubt haben, vermuthlich aus dem Grunde, weil in der lateinischen Uebersetzung, wodurch, wie sie meynen, dieser Verstand deutlicher wird, stehet: Aquae — ad instar montis intumescentes apparebant procul, ab vrbe, quae vocatur *Adom*, vsque ad locum *Zarthan*. Die Platzbestimmung der Stadt Adam, als zur Seite von Zarthan gelegen, giebt deutlich zu erkennen, daß Adam viel höher an dem Flusse aufwärts, ungefähr auf eben derselben Höhe, als Zarthan selbst, gelegen habe; welches letztere nahe bey Bethsean, das ist, Scythopolis, gelegen hat *k*). Dies vorausgesetzt, so stellen wir uns die Sache also vor: Das Wasser, welches von oben, aus dem galiläischen See kam, blieb, anstatt weiter zu laufen, wie sonst, ungefähr gegen Jericho über, etwas höher, als der Ort, wo sie durchgehen sollten, durch ein Wunderwerk stille stehen; da sonst das Wasser, den natürlichen Gesetzen der Bewegung gemäß, so lange hinunter läuft, bis es überall gleich hoch stehet. Daraus folgte nun nothwendig, daß in diesem fließenden und abfallenden Strome das Wasser, welches ohne Aufhören nach diesem Orte floß, und daselbst in seinem Laufe gehemmet wurde, zusehender Augen höher steigen, und sich aufhäufen mußte. Dieses alles ist bis hiehin sehr deutlich. Allein dann kömmt die vornehmste Schwierigkeit in den Worten: sehr weit, von der Stadt Adam an, die zur Seite von Zarthan liegt. Ich glaube, wenn man

k) 1 Kön. 4, 12.

man die Worte, חָרֵחק מְאֹר בְּאָדָם anders übersetzt hätte; so würde der Verstand sogleich sehr deutlich gewesen seyn. Das Wasser, heißt es, kehrte sehr, oder heftig und mit Gewalt zurück, bis an die Stadt Adam, welche neben oder bey Zarthan liegt. Man weis, daß der Vorsetzbuchstabe ב oftmals so viel als den Ort wohin, oder wie weit, (*terminus ad quem*) bedeute. Und auf die Art hat Josua seine Gedanken sehr deutlich, und ohne die geringste Zweydeutigkeit ausgedrückt: „Das Wasser, sagt er, das „von oben herkam, stand nicht allein stille, son„dern stieg auch in die Höhe, wuchs an, und häuf„te sich auf einander, dergestalt, daß das immer „von oben kommende und zufließende Wasser mit „Gewalt zurückgetrieben wurde, nach dem Or„te, woher es gekommen war, bis an die Stadt „Adam, die neben Zarthan liegt, ungefähr vier„zehn bis funfzehn Stunden Weges höher, als der „Ort, wo die Israeliten trockenes Fußes durch „den Jordan giengen *).„ Diesen Verstand, den

*) Man kann sich von dieser Erklärung des Verfassers einen noch deutlichern Begriff machen, wenn man die Ebbe und Fluth in einem Strome, der sich ins Weltmeer ergießt, gesehen hat. Wenn die Fluth oder das Aufsteigen des Meeres in die Mündung des Stroms tritt, und dadurch den Ausfluß hemmt; so steigt das Wasser des Stroms, so lange die Fluth währt, das ist, ungefähr sechs Stunden lang, immer höher und höher; welches Steigen sich bis einige Meilen weit von der Mündung erstreckt, in einer gewissen Entfernung aber unmerklich wird, und zuletzt aufhöret.

den wir den Worten Josua geben, drückt der Dichter sehr deutlich aus, wenn er sagt: Das Meer sahe und flohe; der Jordan wandte sich zurück *l*); das ist, das Wasser kehrte sich nach dem Orte zurück, woher es gekommen war. So hat schon Andr. Masius *m*) diese Sache begriffen; denn er erkläret sich also darüber: Repulsae aquae — tanta mole acervabantur (dum continuo novae prioribus supervenirent), ut ea moles ad *Adam* usque — continuo tractu exstaret; das ist, „das zurückgetriebene „Wasser häufte sich zu einer solchen Höhe auf, (in „dem unaufhörlich immer wieder neues zu dem vo„rigen hinzukam), daß dieses Aufschwellen bis nach „der Stadt Adam hin in Einem weg verspürt „wurde. Daraus läßt sich zugleich verstehen, warum die Stadt Adam, die neben Zarthan lag, als der Ort angemerkt wird, bis nach welchem hin dieses Aufschwellen des Wassers zu verspüren war; und nicht Zarthan selbst, welches an dem Ufer des Flusses lag. Weil nämlich die Stadt Adam ein Stück Weges weit — wie viel oder wie wenig, können wir nicht bestimmen — von dem Jordan entfernt war; so erhellet daraus, daß dieses Aufschwellen sowohl in die Breite als in die Höhe sich erstreckt, und daß das Wasser, weil es innerhalb der Ufer, oder in dem Bette des Flusses nicht Raum genug hatte, auch die Ebene zu beyden Seiten desselben, selbst bis nach der Stadt Adam hin,

welche

l) Psalm 114, 3.

m) Comment. in Ios. III, 16.

welche ein Stück Weges landwärts ein, gegen Zarthan über, lag, überströmt habe. Zu diesem starken Aufschwellen hat vieles beygetragen, weil es damals eben die Jahrszeit war, da der Jordan voll war bis oben an seine Ufer; welches durchgehends zur Zeit der Aerndte statt fand *n*).

§. 817.

Ramoth in Gilead.

Ramoth und dessen Lage.

Die Lage von Ramoth wird von Eusebius *o*) auf funfzehn römische Meilen gegen Westen von Philadelphia bestimmt *). Und an einem andern Orte *p*) beschreibt er sie „als einen Flecken jenseit des Jordans, nicht weit von dem „Flusse oder Bache Jabbok.„ Diese beyden Nachrichten sind hinlänglich, dieser Stadt auf der Karte ihre gehörige Lage anzuweisen.

Wird bisweilen Ramoth in Gilead,

In den meisten Stellen der heiligen Schrift, in welchen von dieser Stadt Meldung geschiehet, wird sie mit dem Zunamen, Ramoth in Gilead, genennet, und dadurch die Landschaft angezeigt, worinn sie gelegen hat. Und diese Beschreibung ist

n) Vid. *Buddei* Histor, Eccl. V. T. Tom. I, p. 802.

o) In Onom. ad voc. Ῥαμὼθ.

p) Ad voc. Ρεμμὼθ.

*) Sein Uebersetzer Hieronymus hat, gegen Osten von Philadelphia. Man sieht aber leicht, daß dies ein Versehen, entweder des Hieronymus selbst, oder seiner Abschreiber sey.

Der Verf.

ist sehr nothwendig, um sie von vielen andern Städten im jüdischen Lande, die auch Rama geheißen haben, zu unterscheiden. Z. B. Rama in Benjamin, Rama in Aser, Rama in Nephtali, welche oben (§. 288.) vorgekommen sind. Alle diese Städte haben ihren Namen empfangen von den Höhen, auf welchen sie erbauet gewesen sind. Denn רָמָה (*Ramah*) heißt im Hebräischen eine Höhe; und zwischen רָמָה (*Ramah*) und רָמוֹת (*Ramoth*) ist kein anderer Unterschied, als daß jenes in der einfachen, dieses aber in der mehrern Zahl stehet, und also so viel als Höhen bedeutet: Woraus abzunehmen ist, daß diese Stadt, wegen ihrer Größe, sich über verschiedene Höhen erstreckt, oder wenigstens, daß sie auf einem Berge, der mehrere Anhöhen oder Spitzen gehabt hat, gelegen habe. Es hat auch, außer den Städten Namens Rama, noch zwo andere in dem jüdischen Lande gegeben, die eben so wie diese, Ramoth geheißen haben; die eine im Stamme Issaschar *q*), welche auch mit dem Namen Rameth unter den Städten dieses Stammes vorkömmt *r*): und eine andere in dem Stamme Juda oder Simeon, wenigstens irgend in dem südlichen Theile des jüdischen Landes, welche deswegen Ramoth am Mittage, oder gegen Mittag genennet wird *s*).

Bisweilen Ramoth Mizpe genennet.

Außer Ramoth in Gilead wird diese Stadt auch noch Ramoth Mizpe genennet *t*); vermuthlich

q) 1 Chron. 6, 73. *r*) Jos. 19, 21.
s) 1 Sam. 30, 27. *t*) Jos. 13, 26.

lich nach dem Districte, der um sie herumgelegen, und insonderheit diesen Namen geführet hat; dergleichen wir auch schon bey den Städten Bethlehem-Ephrata, Gath-Hepher, Abel-Sittim u. a. m. gesehen haben. Es hat aber außer diesem noch ein anderes Land Mizpe oder Mizpa, weiter gegen Norden, an dem Fuße des Gebirges Hermon gegeben *u*). Weil aber das Wort מִצְפָּה (*Mizpah*), von dem Stammworte צָפָה, etwas bedeutet, welches wegen seiner Höhe von allen Seiten sichtbar ist; so kann es füglich von allen hohen und gebirgichten Gegenden gesagt werden. So wird auch dies nämliche Wort Mizpeh durch eine Warte oder einen Wachthurm übersetzt *w*); dergleichen durchgehends auf Bergen oder Anhöhen angelegt waren, von wannen man nach allen Gegenden hin eine weite Aussicht hatte, und in der Ferne allerley Gefahr entdecken konnte.

Auch Mizpah allein.

Zuletzt ist es auch sehr wahrscheinlich, daß diese Stadt an einem Orte *x*), mit Weglassung des Namens Ramoth, schlechtweg mit dem Namen Mizpah vorkomme; eben so wie Bethlehem-Ephrata bloß Ephrat genennet wird *y*). Und zum Unterschiede von andern Städten dieses Namens wird sie Mizpah in Gilead, so wie sonst Ramoth in Gilead, genennet *z*).

§. 818.

u) Jos. 11, 3.
w) 2 Chron. 20, 24.
x) Richt. 10, 17.
y) 1 Mos. 35, 16.
z) Richt. 11, 29.

§. 818.

Eine Levitenstadt im Stamme Gad.

Dies sey von den verschiedenen Benennungen dieser Stadt genug. Anfänglich wurde sie von Moses dem Stamme Gad gegeben *a*). Nachgehends aber hat dieser Stamm sie den Leviten vom Geschlechte Merari abtreten müssen *b*): worauf sie zugleich eine von den Freystädten jenseit des Jordans geworden ist *c*).

Sie ist durch Jephtah, und dessen Tochter und Gelübde berühmt geworden.

Berühmt ist diese Stadt insonderheit geworden durch die Begebenheit des Richters Jephtah, der daselbst gewohnt hat. Hier kam ihm auch, als er aus dem Treffen mit den Ammoniten, die er geschlagen hatte, wieder zurückkehrte, seine Tochter, in Gesellschaft verschiedener anderer Jungfrauen, entgegen, welche diesen Sieger mit Siegesliedern und musikalischen Instrumenten, nach der damaligen Gewohnheit, an den Thoren der Stadt empfiengen *d*). In dieser Stadt ist mithin auch das Gelübde erfüllet worden, welches Jephtah dem Herrn gethan hatte, als er gegen den Feind anzog; nämlich, daß alles, was zu seiner Hausthür heraus ihm entgegen kommen würde, wenn er sieghaft von den Ammoniten wieder zurückkäme, des Herrn seyn, und zum Brandopfer geopfert werden sollte. Aus dem Folgenden ist zu sehen, daß die Erfüllung dieses Gelübdes in nichts anders bestanden habe, als

a) Jos. 13, 26.
b) Jos. 21. 38. 1 Chron. 6, 80.
c) 5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8.
d) Richt. 11, 30-34.

als daß die Tochter des Jephtah verpflichtet worden, die ganze Zeit ihres Lebens ihre Jungfrauschaft zu bewahren, und ohne jemals zu heyrathen, in einem einsamen Leben sich allein dem Dienste des Herrn zu widmen. Dieser Umstand, wenn man dabey erwägt, daß seine Tochter seine einzige Erbinn gewesen, mit der sein ganzes Geschlecht aussterben mußte, war eine hinlängliche Ursache, warum dieser Held, als ihm seine Tochter zuerst entgegen kam, in die äußerste Bestürzung und Traurigkeit gerieth, seine Kleider zerriß, und ausrief: Ach! meine Tochter! wie beugst und betrübst du mich! Die ganze Vermuthung, daß Jephtah seine Tochter zum Brandopfer geopfert haben sollte, scheint bloß von der Uebersetzung der angeführten Worte herzurühren: Was zu meiner Hausthür heraus mir entgegen kommen wird — das soll des Herrn seyn, und ich will es (das ist, dasjenige, was mir aus der Thür meines Hauses entgegen kommen wird) zum Brandopfer opfern: und des folgenden, da es heißt, daß Jephtha seiner Tochter gethan habe, wie er gelobet hatte. Diese Worte hat man so verstanden, als ob beyde Theile des Gelübdes sich auf einen und eben denselben Gegenstand bezogen hätten, das ist, daß Jephtah's Tochter dem Herrn geheiligt und geopfert worden sey: da man sie doch sehr füglich unterscheiden, und ihnen dadurch einen ganz andern Verstand beylegen kann; nämlich auf diese Weise: Alles was mir zuerst entgegen kommen wird, soll des Herrn

seyn, (das ist, es soll zu seinem Dienste geheiliget und gewidmet werden); und ich will ihm dabey ein Brandopfer opfern, als ein Dankopfer für den erhaltenen Sieg *).

Imgleichen durch ein Treffen.

Unter der Regierung Achabs ist Ramoth von den Syrern eingenommen worden. Und als die beyden Könige von Israel und Juda, Achab und Josaphat, sie ihnen mit vereinigter Macht wieder aus den Händen reißen wollten; so kam es in der Nähe dieser Stadt zwischen ihnen und den Syrern zu einem Treffen, in welchem Achab an einer empfangenen Wunde geblieben ist e).

§. 819.

Was durch die Stadt Gilead, Hos. 6, 8. zu verstehen sey.

Man liest bey dem Propheten Hosea f) von einer Stadt Gilead, wovon er sagt: Gilead ist eine Stadt voll von Missethätern und von Blutschulden, oder von Mördern. Weil man sonst nirgend von einer besondern Stadt, Gilead genannt, welche ihren Namen von dem ganzen Striche Landes angenommen hätte, Meldung findet; so haben einige Ausleger behauptet, daß durch die Stadt Gilead, nach einer gewöhnlichen Figur

e) 1 Kön. 22. f) Kap. 6, 8.

*) Ich zweifle sehr daran, ob diese Uebersetzung und Erklärung statt finden könne. Jephta, dieser aus dem Anführer einer Räuberbande zum Feldherrn gewordene tapfere Barbar, wie Herr Hofrath Michaelis sich ausdrückt, hat seine Tochter wohl wirklich geopfert. S. Desselben Mosaisches Recht, III. Theil, §. 145. Seite 16-21. und 29-32.

Uebers.

Figur zu reden, welche in der Redekunst Synecdoche heißt, die Städte Gileads, und mithin alle Städte in diesem ganzen Districte überhaupt verstanden würden. Andere aber verstehen mit eben so vielem Grunde Ramoth in Gilead allein dadurch; welche als die vornehmste oder Hauptstadt in dieser Landschaft, mit dem allgemeinen Namen des ganzen Strichs Landes belegt werde, und deren Einwohner vermuthlich in den ihnen vorgeworfenen Verbrechen und Mordthaten die Einwohner der andern Städte in Gilead übertroffen haben.

Der Wald Ephraim.

In der Nachbarschaft der Stadt Ramoth hat der sogenannte Wald Ephraim gelegen, von welchem in der Geschichte Absaloms Meldung geschiehet *g*), und den wir im ersten Theile bereits beschrieben haben *h*).

§. 820.

Jogbehah.

Jogbehah, eine Stadt, deren Lage ungewiß ist.

Von der Stadt Jogbehah, im Hebräischen יָגְבְּהָה, welche unter die Städte des Stammes Gad gezählt wird *i*), kann man mit keiner Wahrscheinlichkeit muthmaßen, wo sie gelegen habe, und das um desto weniger, weil Eusebius und Hieronymus in ihrem Namensverzeichnisse der Städte des jüdischen Landes sie gänzlich übergangen sind. Von diesen Städten, deren Lage unbe-

Wie vieler andern.

g) 2 Sam. 18, 6 *h*) I. Th. I. Band, §. 164.
i) 4 Mos. 32, 35.

unbekannt ist, werden in dem Lande jenseit des Jordans mehrere angetroffen. Und in Ansehung vieler derselben braucht man sich nicht sehr darüber zu beklagen, weil von ihnen, außer den allgemeinen Verzeichnissen, nach welchen die Vertheilung des Landes geschehen ist, nirgend in der heiligen Geschichte Meldung gethan wird. Doch würde es einigen Nutzen haben, wenn man die nähere Läge von Jogbehah (Jagbeha) wüßte; weil man alsdenn dem Zuge, welchen Gideon in dem Nachsetzen der Midianitischen Fürsten, Sebah und Zalmuna, genommen hat, deutlicher würde nachspüren, und die eigentliche Wahlstatt anzeigen können, woselbst sie, nach erlittener Niederlage, von Gideon sind gefangen genommen worden. Denn in der Geschichte dieses Feldzuges wird Jogbehah mit namhaft gemacht *k*); und zwar so, daß man daraus schließen kann, dies Schlachtfeld müsse nicht weit von dieser Stadt und von Nobah entfernt gewesen seyn. Denn Gideon, so heißt es, zog hinauf auf der Straße derjenigen, die in Zelten wohnen, (der arabischen Sceniten oder Nomaden) gegen Morgen von Nobah und Jogbehah; und schlug das Heer, denn es war sicher. Auf diese Begebenheit macht auch der Dichter eine Anspielung, wenn er sagt: Mache ihre Obersten, wie Sebah und Zalmuna *l*).

§. 821.

Aroer am Arnon.

Die letzte Stadt, welche in dem eigentlichen Peräa angetroffen wird, war

Aroer

k) Richt. 8, 11. *l*) Ps. 83, 12.

Aroer an dem Jabbok,

welche gleichfalls unter die Städte des Stammes Gad gezählt wird m). Weil wir aber alles, was davon zu bemerken ist, bereits in der Beschreibung der Stadt Aroer an dem Bache Arnon gesagt haben (§. 792.); so verweisen wir darauf, und gehen zu der Beschreibung derjenigen Städte über, welche in dem nördlichen Theile der Landschaft jenseit des Jordans, die vor Alters Basan geheissen hat, gelegen haben.

Das zehnte Hauptstück, von den besondern Städten und Flecken in Batanäa, Gaulanitis, Ituräa und Trachonitis.

§. 822.

Von der Ordnung bey der Beschreibung der folgenden Städte.

In dem vorhergehenden Hauptstücke konnten wir alle Städte unter den einzigen Titel des eigentlichen Peräa bringen; und weil die Gränzen dieser Landschaft von der Natur selbst, durch den Jordan und die Bäche Arnon und Jabbok, gemacht waren, so konnten wir uns bey der jedesmaligen Bestimmung, daß alle die daselbst beschriebenen Städte in dem Umfange dieser Landschaft

m) 4 Mos. 32, 34.

schaft gelegen haben, nicht irren. Allein in Ansehung der folgenden Landschaften, nämlich Batanäa, Gaulanitis, Ituräa, Trachonitis und Dekapolis, in welche das alte Reich Basan in spätern Zeiten eingetheilt gewesen ist, wird man dies nicht erwarten. Denn, ohne davon etwas zu sagen, daß einige dieser Landschaften zu dem eigentlichen Palästina nie gehöret haben, so ist es nicht möglich, wie Cellarius *n*) sehr wohl bemerkt, die eigentlichen Gränzen aller dieser besondern Districte, selbst derjenigen, die noch zu Palästina jenseit des Jordans gehöret haben, wegen Mangel an hinlänglichen Nachrichten, genau zu bestimmen. Und wenn man also eine jede von diesen Städten unter ihren gehörigen District und Rechtsgebiet bringen wollte, so würde man alle Augenblicke Gefahr laufen, unvermeidliche Irrthümer zu begehen. Um selbige zu vermeiden, halten wir es für das beste, die übrigen Städte bloß einigermaßen nach der Ordnung ihrer Lage zu beschreiben; da wir gleichwohl inzwischen nicht vergessen werden, in Ansehung einiger derselben, wenn es bekannt ist, anzumerken, zu welcher der gedachten Landschaften sie insbesondere gehört haben. Dieser Strich Landes, welcher vor Alters auch unter dem Namen Argob bekannt gewesen ist *o*), muß voll von vielen Städten gewesen seyn. Denn der Theil, welchen der halbe Stamm Manasse darinn besessen hat, hat allein 60 Städte begriffen *p*).

Argob.

§. 823.

n) Geogr. Ant. Tom. II. pag. 531.

o) 5 Mos. 3, 13. 14.

p) Jos. 13, 30.

§. 843.

Ursprung der Stadt Mahanaim und des Namens derselben.

Wir fangen auf der mittägigen Gränze an, und zwar mit

Mahanajim,

welche Stadt ihren ersten Ursprung von einer merkwürdigen Begebenheit hat, die an diesem Orte dem Erzvater Jacob wiederfahren ist, als er aus Padan-Aram nach dem Lande Kanaan zurückkehrte *q*). Sie bestand darinn, daß ihm eine große Anzahl Engel als ein von Gott geschicktes Heer erschien, um ihn von dem göttlichen Schutze zu versichern, falls er von seinem Bruder Esau, der ihm mit einem Haufen von 400 Kriegsleuten entgegen zog, feindlich angegriffen werden möchte. Der Anblick dieser Menge brachte den Erzvater sogleich auf die Gedanken, daß die Engel auf göttlichen Befehl ihm an diesem Orte entgegen kämen. Weswegen er voller Verwunderung ausrief: **Es sind die Heerscharen Gottes!** und nennte den Ort Mahanaim. Das Wort מַחֲנַיִם (*Machanajim*) ist die zwiefache Zahl des Wortes מַחֲנֶה, welches im Hebräischen so viel als ein Heerlager, das ist, einen Ort, wo sich ein Heer gelagert hat, bedeutet; und auch das Heer selbst, oder das Volk, welches aus streitbarer und bewaffneter Mannschaft bestehet *r*). Daher haben unsere Uebersetzer dies nämliche Wort Mahanajim auch an einem andern Orte durch zwey Heere übersetzet *s*). In dieser

Z 4 doppel-

q) 1 Mos. 32, 1. fg. r) S. Ps. 27, 3.
s) Hohel. 6, 12.

doppelten Bedeutung können wir hier dies Wort verstehen; und man siehet auch, daß die eine die andere in sich schließt. Denn weil Jacob in dieser Ebene das ganze Heer der Engel, als in zwo Schaaren eingetheilt, sahe; so nannte er diesen Ort Mahanajim, das ist, zwey Heere, oder zwey Lagerplätze. Wir stellen uns vor, dies himmlische Heer sey von Jacob, als in zwey Heere vertheilt, solchergestalt gesehen worden, daß das eine den Vorderzug und das andere den Nachzug ausgemacht habe; und daß er folglich mit seiner Gesellschaft von Weibern, Kindern, u. s. w. von diesem doppelten Heere auf beyden Seiten, oder vielmehr von vorne und von hinten, beschirmet und vertheidigt worden.

Wie dieser Name in der griechischen und lateinischen Uebersetzung gegeben werde.

Die griechischen Uebersetzer, welche auf diese Bedeutung des Namens Mahanajim gesehen, haben ihn an dem angeführten Orte, und sonst mehrmals, durch Παρεμβολαι, das ist, Lagerplätze, übersetzet. Eben dasselbe hat auch Josephus gethan *t*). Jedoch bisweilen haben sie ihn als einen eigenthümlichen Namen unübersetzt gelassen, und durch Μάναϊμ ausgedrückt. In der lateinischen Uebersetzung liest man gleichfalls *Manaim*. Allein oftmals hat der lateinische Uebersetzer, eben so wie die LXX Dollmetscher, diesen Namen als ein allgemeines Nennwort angesehen, und ihn durch *Castra*, ein Lager, übersetzet; gleichsam als wenn die Stadt Mahanajim nicht gemeynt würde. Z. B. wenn von Abner erzählt wird, er habe Isboseth

t) Antiq. lib. I. cap. 19.

hoseth nach Mahanajim geführet, so liest man: circumduxit eum per castra; er führte ihn herum durch das Lager u): welches gleichwohl daselbst ganz unrichtig ist, und mit zu der Menge der Fehler gehört, welche in dieser Uebersetzung angetroffen werden.

Erbauung dieser Stadt.

Der eigentliche Ort, wo Jacob diese Erscheinung gehabt hat, muß also seinen Nachkommen sehr wohl bekannt geblieben seyn — vielleicht durch dieses oder jenes Denkmaal, welches der Erzvater, der damaligen Gewohnheit gemäß, daselbst aufgerichtet hat — weil sie, so bald sie dieser Landschaft sich bemächtigt hatten, daselbst eine Stadt angelegt haben, welcher, zum Andenken dieser Begebenheit, der Name Mahanajim ist beygelegt worden. Und obgleich diese Stadt anfänglich vermuthlich nur klein und geringe gewesen ist; so war sie gleichwohl zur Zeit, da Moses anfieng, dies Land zu vertheilen, bereits von so vielem Belange, daß bey der Austheilung mit auf sie gesehen wurde. Sie lag damals auf den Gränzen zwischen dem Stamme Gad und dem halben Stamme Manasse. Denn das Erbtheil des Stammes Gad wird, von Norden nach Süden, gesetzt zwischen Mahanajim und Debir; und das Erbe des halben Stammes Manasse fieng auf der Südseite ebenfalls von Mahanajim an, und erstreckte sich ferner durch das ganze Basan w). Und daraus kann man die Lage dieser Stadt abnehmen.

u) 2 Sam. 2, 8.

w) Jos. 13, 26. 30.

§. 824.

Sie war eine Levitenstadt im Stamme Gad.

Weil also die Stadt Mahanajim zu einer Gränze zwischen diesen beyden Stämmen, nämlich Gad gegen Norden und Manasse gegen Süden, gesetzt worden ist; so läßt sich daraus schwerlich bestimmen, zu welchem von beyden sie eigentlich gehöret habe. Allein man liest, daß unter den Städten, welche der Stamm Gad den Leviten vom Geschlechte Merari abgetreten hat, auch Mahanajim gewesen sey: woraus erhellet, daß sie den Gaditen gehöret habe x).

Wodurch sie merkwürdig geworden.

Hernach scheint Mahanajim eine ansehnliche Stadt geworden zu seyn, so daß selbst Isboseth, Sauls Sohn, der sich nach seines Vaters Tode wider David zum Könige aufwarf, sie zu seinem Sitze gewählt hat y). Er ist auch daselbst von zween Hauptleuten des Königs Davids, Rechab und Baena, nach einer Regierung bis ins zweyte Jahr, umgebracht worden z). Nach dieser Stadt hat hernach David selbst die Flucht genommen, als er wegen der Empörung seines Sohns Absolom Jerusalem verlassen mußte a). Hierauf sahe David, als er auf seinem Sterbebette zu Salomo sagte: Zur Zeit, da ich nach Mahanajim zog b). Endlich wohnte auch zu Mahanajim einer von Salomons Amtleuten oder Verwaltern, welche für des Königs und desselben Hofstaats

x) Jos. 21, 38. 1 Chron. 6, 80.

y) 2 Sam. 2, 8. 12. 29.

z) Kap. 4, 5-8.

a) 2 Sam. 17, 24. 27.

b) 1 Kön. 2, 8.

staats Unterhalt sorgen mußten; nämlich Achina-dab, der Sohn des Iddo *c*).

§. 825.

Pnuel.

Von dem Namen und der Erbauung der Stadt Pnuel.

Um den Ursprung des Namens und den Anlaß zur Erbauung dieser Stadt zu entdecken, muß man den Verfolg der obigen Geschichte *d*) nachsehen. Denn beyde Begebenheiten haben sowohl in ihrer Beschaffenheit, als in Ansehung der Zeit, eine genaue Verbindung mit einander. Denn weil Jacob durch die erste Erscheinung eines Heeres von Engeln, das ihm auf der Reise nach Kanaan begegnete, noch nicht genug gelernet hatte, sein Vertrauen auf Gottes Beschirmung wider die Anschläge seines Bruders Esau zu setzen, und solches durch die Furcht, welche ihn auf die Nachricht von desselben Ankunft mit 400 Kriegsleuten befiel, und durch das Gebet, welches ihm die Vorstellung der Gefahr abnöthigte, an den Tag legte; so gefiel es dem Engel des Herrn, ihm nicht nur persönlich zu erscheinen, sondern selbst sich mit ihm in einen Kampf einzulassen, und sich von ihm überwinden zu lassen; um ihm dadurch zu verstehen zu geben, daß er durch sein Kämpfen, durch Weinen und Flehen, wie Hosea es erkläret *e*), den Herrn besiegt habe, und daß derselbe sein Gebet erhören, und ihn aus der Hand seines Bruders Esau erretten

c) 1 Kön. 4, 14. *d*) 1 Mos. 32.
e) Hos. 12, 5.

ten würde. Jacob, durch dieses Begegniß zum zweyten male beruhiget, und mehr, als durch das erste, von seinem Kummer befreyet, wußte also keinen bequemern Namen, um das Gedächtniß des Orts, wo dieser Kampf vorgefallen war, zu erhalten, ausfindig zu machen, als den Namen Pnuel (auch Pniel) welcher im Hebräischen פְּנוּאֵל (*Penuël*) geschrieben wird, und, vermöge seiner Zusammensetzung aus פָּנִים und אֵל, so viel als das Antlitz oder Angesicht Gottes bedeutet. Denn daselbst hatte er Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen *f*). Die LXX Dollmetscher haben deswegen an diesem Orte den Namen Pnuel durch Ἐιδος Θεȣ̃, das Angesicht Gottes, übersetzet. An andern Orten aber haben sie denselben durch Φανȣηλ ausgedrückt; worinn ihnen auch die lateinische Uebersetzung gefolget ist, in welcher man *Phanuel* lieset.

§. 826.

Sie hat auf der Nordseite des Jabboks gelegen.

Die Stadt, welche hernach an diesem Orte erbauet worden ist, muß nahe bey dem Bache Jabbok gelegen haben; und zwar an dem nördlichen Ufer desselben, zwischen diesem Bache und der Stadt Mahanajim. Denn aus der Erzählung *g*) kann man abnehmen, daß daselbst Jacobs Kampf mit dem Engel des Herrn vorgefallen sey, um dessentwillen der Erzvater diesen Ort also genennet hat. Denn Jacob kam von Mitternacht her aus Paddan Aram; und blieb dieselbe Nacht

f) 1 Mos. 32, 30. *g*) V. 22. 23. 24.

Nacht allein jenseit des Baches; nachdem er des Abends vorher seine Weiber, Kinder, Bedienten und Vieh über denselben hatte ziehen lassen.

Zu welcher Zeit und von wem diese Stadt angelegt worden sey, wird Niemand sagen können. Und obgleich aus ihrer Lage sattsam abzunehmen ist, daß sie zu dem Stamme Gad gehört habe; so findet man sie doch nirgend in den Verzeichnissen der Städte, welche diesem Stamme eingeräumt worden sind. Es ist daher wahrscheinlich, daß zu der Zeit, da Moses mit der Austheilung des Landes jenseit des Jordans unter die dritteha lb Stämme beschäfftigt war, die Erbauung dieser Stadt noch nicht sey angefangen worden.

In dem Stamme Gad.

Unter der Regierung Gideons kömmt dieser Ort in der heiligen Geschichte zuerst und zuletzt als eine Stadt vor, deren Einwohner sich gegen diesen Richter sehr unredlich aufführten; indem sie sich, eben so wie die Einwohner von Succoth, weigerten, seinen Kriegsvölkern, welche durch die Niederlage und das Nachsetzen der Midianitischen Könige Sebah und Zalmuna sehr entkräftet und ermüdet waren, einige Erquickungsmittel darzureichen. Weswegen Gideon nach seiner sieghaften Rückkehr von diesem Feldzuge nicht nur den Thurm zu Pnuel, das ist, die vornehmste Festung der Stadt, umwarf, sondern auch einige von den Einwohnern, vermuthlich die obrigkeitlichen Personen, welche die meiste Schuld gehabt hatten, um das Leben bringen ließ *h*).

Sie ist durch eine Begebenheit Gideons bekannt geworden.

§. 827.

h) Richt. 8, 17. verglichen mit V. 8. 9.

§. 827.

Jabes.

Lage der Stadt Jabes in Gilead.

Wir wollen der Nachricht des Eusebius und Hieronymus *i*) glauben, „daß diese Stadt gelegen habe jenseit des Jordans, sechs römische „Meilen von Pella, auf dem Wege nach Gerasa; „und daß sie zu ihrer Zeit noch ein Flecken, der „auf einem Berge gelegen, gewesen sey.„ Diese Stadt wird in der heiligen Schrift selten anders, als mit dem Zusatze, Jabes in Gilead, genennet; und Josephus sagt *k*), sie sey die Hauptstadt in Gilead gewesen. Inzwischen sollte man aus dieser Beschreibung vermuthen, daß es irgend außerhalb Gilead noch eine andere Stadt Jabes gegeben habe. Und in gewissem Betrachte ist dies auch wahr; denn es lag im Stamme Juda *) eine Stadt, mit Namen Jabez *l*): welche zwar im Hebräischen anders, nämlich יַעְבֵּץ, (*Iabbez*), geschrieben wird; da Jabes in Gilead יָבֵשׁ (*Iabesch*) heißet. Jedoch die Aussprache dieser beyden Namen ist nicht so verschieden gewesen, daß man

i) In Onom. ad voc. Ἰαβεὶς Γαλαάδ.

k) Antiq. lib. VI. cap. 5.

l) 1 Chron. 2, 55.

*) Es wird zwar 1 Chron. 2, 55. nicht ausdrücklich gesagt, daß Jabez im Stamme Juda gelegen habe. Allein es werden daselbst keine andere, als Nachkommen Kalebs, aufgezählt, der vom Stamme Juda war; und keine andere Städte, als welche von ihnen in Juda sind bewohnt worden.

Der Verf.

man sie nicht mit einander hätte verwechseln können, wenn man sie nicht durch diesen Zusatz unterschieden hätte. In der griechischen Uebersetzung findet sich zwischen diesen beyden Namen ein größerer Unterschied: denn Jabes in Gilead wird daselbst Ἰαβεὶς, Jabez in Juda aber, welches bloß an dem angeführten Orte vorkömmt, Γάβης genennet. In der lateinischen Uebersetzung hingegen ist zwischen denselben nicht der geringste Unterschied: Sie werden beyde in derselben *Iabes* genannt; weil in der lateinischen Sprache der Buchstabe z mangelt.

§. 828.

Merkwürdige Begebenheiten, die diese Stadt betreffen.

So oft man diese Stadt auf einer Karte von dem jüdischen Lande erblickt; so kann man sich dabey, wenn man einige Belesenheit in der heiligen Geschichte hat, an einen Zusammenfluß vieler merkwürdigen Begebenheiten erinnern, die diese Stadt betreffen, und mit einander in einer genauen Verbindung stehen.

Die erste *m*) bestand in der gräulichen Ermordung aller Einwohner dieser Stadt durch die übrigen Stämme Israel; nämlich der Männer, Weiber und Kinder: ausgenommen 400 mannbare Jungfrauen, welche von dannen in das Lager zu Siloh gebracht wurden. Dies Unheil überkam der Stadt um keiner andern Ursache willen, als weil ihre Einwohner sich mit den übrigen Israeliten nicht verbunden hatten, den Stamm Benja-min,

m) Richt. 21, 8-14.

min, wegen der verübten Grausamkeit der Einwohner von Gibea Benjamins an dem Kebsweibe eines Leviten, gänzlich auszurotten: welche gräuliche Begebenheit im Vorhergehenden war erzählt worden *n*). Die gedachten 400 Jungfrauen von Jabes wurden darauf an eben so viele von den 600 Benjaminiten, welche dem Blutbade durch die Flucht entkommen waren, verheyrathet: da die 200 übrigen Benjaminiten durch einen vorgenommenen Jungfernraub zu Siloh ihre Weiber bekamen.

Diese eheliche Verbindung der übergebliebenen Benjaminiten mit den 400 Jungfrauen von Jabes hat ohne Zweifel die Folge gehabt, daß diese Stadt, deren ursprüngliche Einwohner, welche aller Wahrscheinlichkeit nach Gaditen gewesen sind, in Ansehung des männlichen Geschlechts gänzlich ausgerottet waren, wieder von einigen Benjaminiten, welche sich mit diesen Jungfrauen verheyrathet hatten, aufs neue bevölkert, und selbst von keinen andern, als von Benjaminiten, bewohnt worden ist. Und daher kann man also die Wohlthat, welche hernach der König Saul den Einwohnern von Jabes erwiesen hat, herleiten, da er ihre Stadt, als sie von Nahas, dem Könige der Ammoniten, belagert war, entsetzte *o*). Denn Saul war auch von dem Stamme Benjamin, und zwar aus der Stadt Gibea gebürtig; woselbst das Trauerspiel, wegen der unmenschlichen Behand-

lung

n) Kap. 19 und 20.

o) 1 Sam. 11, 1-11.

lung des Kebsweibes eines Leviten, zuerst war eröffnet worden. Er hatte also auf die Einwohner zu Jabes, wegen der Blutsverwandtschaft, eine desto nähere Beziehung, welche ihn geneigter machte, sie aus den Händen ihrer Feinde zu erretten. Die Stadt Jabes war damals fast bis aufs äusserste gebracht, und die Einwohner waren bereits geneigt, sich mit dem Ammonitischen Könige in einen Vergleich wegen der Uebergabe einzulassen. Allein die unerhörte Foderung, daß sie sich alle das rechte Auge bey der Uebergabe sollten ausstechen lassen, machte, daß sich die Einwohner einen Aufschub von sieben Tagen ausbedungen; nach deren Verlauf, wenn sie inzwischen nicht würden entsetzet werden, sie sich ergeben wollten. Jedoch diese sieben Tage waren noch nicht geendiget, so nahete sich Saul mit einem mächtigen Kriegsheere, überfiel das Lager der Ammoniten, schlug sie in die Flucht, und befreyete die Stadt von der ängstlichen Belagerung.

Als eine Wirkung dieser Befreyung, und als eine dankbare Vergeltung dafür, hat man dasjenige anzusehen, was die Einwohner von Jabes hernach in Ansehung des Königs Saul gethan haben. Als nämlich Saul und seine Söhne in dem Treffen mit den Philistern auf dem Gebirge Gilboa geblieben, und ihre Leichname an die Mauern der Stadt Bethsean aufgehängt waren; so nahmen sie dieselben des Nachts mit großer Lebensgefahr davon, brachten sie nach ihrer Stadt,

und begruben sie p). Wegen dieser Probe ihrer Dankbarkeit wurden sie auch von Sauls Nachfolger, dem Könige David, sehr gerühmt. Die Gesandten, welche er in dieser Absicht nach Jabes schickte, mußten ihnen in seinem Namen sagen: **Gesegnet seyd ihr dem Herrn, daß ihr solche Barmherzigkeit an eurem Herrn Saul gethan, und ihn begraben habt, u. s. w. q).**

§. 829.

Magdala.

Magdala hat jenseit des Jordans gelegen.

Der Mönch Borchard r) und fast alle neuere Pilgrime behaupten, Magdala habe in Galiläa, an dem galiläischen See, zwischen Tiberias und Bethsaida gelegen; woselbst man es auch auf den Karten von Adrichomius, Sanson und de la Rüe, unter dem Namen Magdalum antrifft. Es läßt sich aber aus der evangelischen Geschichte weit eher schließen, daß Magdala auf der andern Seite von Galiläa, in der Landschaft Gaulanitis, zu suchen sey. Denn nachdem Jesus bey dem galiläischen See, auf dem Berge bey Kapernaum, das Wunderwerk, eine große Schaar mit sieben Brodten und einigen wenigen Fischen zu speisen *), verrichtet hatte; so gieng er, nachdem er

p) 1 Sam. 31, 8 - 13. q) 2 Sam. 2, 5. 6. 7.

r) Descript. Terrae S. cap. V. §. 7.

*) Dies Wunderwerk Christi auf dem Berge bey Kapernaum muß keinesweges mit einem ähnlichen verwechselt werden, wodurch er in der Wüste bey

er das Volk von sich gelassen hatte, in ein Schiff, fuhr über den See, und kam in die Gränzen von Magdala *s*). Folglich hat es gegen Galiläa über, auf der Ostseite des galiläischen Sees gelegen.

Josephus *t*) thut von einem Schlosse Magdala, (im Griechischen Μαγδαλὰ, eben so wie bey Matthäus) Meldung, welches nicht weit von Gamala gelegen zu haben scheinet. Denn er erzählt, „der König Agrippa habe unter dem Befehlshaber Modius einige Truppen ausgeschickt, „um sich dieses Kastels Magdala mit Gewalt zu „bemächtigen. Weil er aber solches nicht habe „wagen dürfen, so habe er lieber Gamala ange„griffen.„ Gamala hat ebenfalls jenseit des Jordans gelegen, wie wir gleich hernach (§. 834.) sehen werden.

Maria Magdalena.

Ohne Zweifel ist Maria Magdalena, die erste und vornehmste unter Christi Schülerinnen, und der er nach seiner Auferstehung zuerst erschienen ist, aus dieser Stadt, Flecken oder Schlosse, gebürtig gewesen, wovon sie ihren Zunamen Magdalena

s) Matth. 15, 39. verglichen mit V. 29-38.

t) In Vita sua, fol. 1007.

bey Bethsaida, in Gaulonitis, 5000 Mann mit fünf Brodten und zween Fischen eine kurze Zeit vorher gespeiset hatte; wovon man die Erzählung der Evangelisten Matth. 14. Marc. 6. Luc. 9. und Joh. 6. nachsehen kann.

Der Verf.

dalena (Μαγδαλήνη), d. i. Maria von Magdala, oder die Magdalerinn, empfangen hat *u*).

§. 830.

Dalmanutha.

Dalmanutha hat nahe bey Magdala gelegen.

Dieser Stadt erwähnet nur Marcus *w*), und nennet sie im Griechischen Δαλμανουθά. Der Evangelist berichtet, Jesus sey in das Schiff getreten, und mit seinen Jüngern in die Theile von Dalmanutha gekommen. Und wenn man das unmittelbar Vorhergehende und Nachfolgende mit demjenigen vergleicht, was wir so eben aus Matthäus *x*), die Reise Jesu aus Galiläa nach den Gränzen von Magdala betreffend, angeführt haben; so wird man gleich sehen, daß von beyden Evangelisten daselbst eine und eben dieselbe Reise beschrieben werde, und daraus abnehmen können, daß Dalmanutha und Magdala sehr nahe bey einander gelegen haben, und zwar jenseit des galiläischen Sees; indem die Gegend, wo Jesus bey seiner Ueberfahrt, an dem jenseitigen Ufer, an Land gestiegen, von dem einen nach der Stadt Dalmanutha, und von dem andern nach Magdala benennet wird. Ob man gleich aus dieser Nachricht in Ansehung der Lage dieser beyden Oerter (Städte oder Flecken) einigen Unterricht schöpfen kann; so kann gleichwohl die Bestimmung derselben auf der Karte nur muthmaßlich

u) Luc. 8, 2. Joh. 20, 1.

w) Kap. 8, 10. *x*) Kap. 15, 29.

lich geschehen; wie Cellarius sehr wohl angemerkt hat y).

§. 831.

Gadara.

Das Land oder der District der Gadarenen.

Die Stadt Gadara selbst wird in der heiligen Schrift nicht erwähnet; aber wohl das Land der Gadarenen (ἡ χώρα τῶν Γαδαρηνων), welches ohne allen Zweifel von der Stadt Gadara, und insbesondere von derselben Einwohnern seinen Namen entlehnt hat z). An den angeführten Orten wird von diesem Lande gesagt, daß es gegen Galiläa über, und jenseit des galiläischen Sees gelegen habe. Eben dieselbe Gegend wird von Matthäus a) das Land der Gergesenen (ἡ χώρα τῶν Γεργεσηνῶν) genannt: vermuthlich von einer Stadt, mit Namen Gergesi, die in diesem Bezirke gelegen hat. Dies halten wir für sicherer, als daß wir mit Epiphanius b) behaupten sollten, in den ersten Abschriften des Evangeliums Matthäi habe auch Γαδαρήνων gestanden, welches durch ein Versehen der Abschreiber in Γεργεσήνων sey verändert worden *).

 In

y) Geogr. Antiq. Tom. II. pag. 549.

z) Marc. 5. 1. Luc. 8, 26.

a) Kap. 8, 28.

b) Apud *Roland*. Palaest. pag. 774. (*Epiph*. adv. Haer. l. II. pag. 650.).

*) Ich wüßte nicht, warum es sicherer seyn sollte, die Lesart Γεργεσηνων beyzubehalten, da es doch gewiß ist,

wesen ist, angeführt. Von diesen Bädern ...
den auch Eusebius und Hieronymus l): „Die...
„Stadt, sagen sie, hat jenseit des Jordans, ...
„wärts von Scythopolis und Tiberias, gelegen
„und zwar auf einem Berge, an dessen Fuße wa...
„me Wasser entspringen, und über diesen heiß...
„Quellen sind einige Badstuben angelegt.„

§. 832.

Hippos, Dium, und Gerasa.

Hippos, Dium, und Gerasa in dem District Dekapolis.

Diese drey Städte haben auch zu dem Dist...
cte Dekapolis gehört, in dessen Verzeichnisse m...
sie bey Plinius m) antrifft, und sind nicht ...
von Gadara entlegen gewesen. Man findet ...
auch oftmals beym Josephus zusammen aufgezä...
und bey Gadara gesetzt. In den heiligen Sch...
ten aber wird von ihnen keine Meldung geth...
Nur könnte man bemerken, daß sie vermuthlich ...
jenigen Städte des Districts Dekapolis gewe...
in welchen der Mensch, der von einer Legion b...
Geister besessen gewesen war, und die Jesus a...
getrieben hatte, diese an ihm bewiesene Wohlt...
überall bekannt gemacht hat n).

§. 833.

Pella.

Pella ist als der Zufluchtsort der Christen merkwürdig.

Auch diese ist eine von den zu Dekapolis ...
hörigen Städten gewesen, die, wie Plinius ...
berich...

l) Onom. ad voc. Γαδάρα.
m) Histor. Nat. lib. V. cap. 18.
n) Marc. 5, 20. o) loc. cit.

berichtet, in einer wässerreichen Gegend gelegen hat. Er nennet sie *Pellam aquis divitem.* Sie lag auf den nördlichen Gränzen des eigentlichen Peräa, wie Josephus bezeugt *p*); und nach der Bemerkung des Eusebius und Hieronymus *q*), sechs römische Meilen von Jabes in Gilead. In der heiligen Schrift wird sie ebenfalls nicht erwähnet. Sie muß dem ungeachtet aber nicht unbemerkt übergangen werden, weil sie den Christen in einer dringenden Noth zu einem Zufluchtsorte gedienet hat. Dies berichtet Eusebius *q*), wenn er von dieser Begebenheit sagt, „daß die christliche „Gemeine zu Jerusalem vor dem römischen Kriege „durch eine göttliche Offenbarung erinnert worden, „diese Stadt zu verlassen, und sich nach einer gewissen Stadt in Peräa, mit Namen Pella, zu „begeben, und daselbst zu wohnen.„ Man verstehet dies insbesondere von demjenigen Zeitpuncte, da Vespasian, als er Jerusalem zum erstenmale berennete, durch die Nachricht von seiner Wahl zum römischen Kaiser genöthigt wurde, die wirkliche Belagerung der Stadt zu hemmen, welche nicht eher, als im folgenden Jahre, von seinem Sohne Titus wieder angefangen und vollendet wurde. In dieser Zwischenzeit hatten die Christen, die sich in der Stadt befanden, eine bequeme Gelegenheit, (zumal wenn es wahr ist, daß sie durch eine unmittelbare Offenbarung vom Himmel dazu ermahnet worden sind), der Gefahr, die den Juden über

p) In Onom. ad voc. Ἰαβεὶς Γαλαάδ.

q) Histor. Eccl. lib. III. cap. 5.

dem Haupte schwebte, und dieselben bey der Einnahme der Stadt auch wirklich getroffen hat, durch ihre Flucht nach der Stadt Pella, jenseit des Jordans, zu entgehen, welches sie auch wirklich thaten. Auf diesen Umstand werden gemeiniglich die Worte Christi angewendet: **Um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzet werden** *r*).

Welche lange daselbst gewohnt, und ein Bißthum errichtet haben.

Daher berichtet Epiphanius *s*), „daß nach „der Zerstörung der Stadt Jerusalem viele Chri„sten zu Pella wohnhaft geblieben sind.„ Ja man hält dafür, daß die Christen, welche von Jerusalem dahin die Flucht genommen hatten, um dieser Ursache willen noch lange Zeit hernach, seitdem Jerusalem bereits zerstöret war, den Namen der jerusalemischen Gemeine behalten haben, und daß die funfzehn Bischöfe, welche, der eine nach dem andern, über die sogenannte Gemeine zu Jerusalem die Aufsicht gehabt haben, bis zur Zeit des Kaisers Hadrian, da diese Stadt, in dem 48sten Jahre nach ihrer Zerstörung durch Titus, wieder aufgebauet worden ist, und von welchen man die Reihe, wie sie auf einander gefolgt sind, beym Eusebius findet *t*); daß diese Bischöfe, sage ich, in der Stadt Pella so lange ihren Sitz gehabt haben *u*).

Hernach

r) Matth. 24, 22.

s) Haeres. XXX. Sect. 2.

t) Histor. Eccl. lib. IV. cap. 5.

u) Vid. *Herm. Witsii* Exercit. Acad. Diss. XII. §. IX.

Hernach ist Pella eine besondere bischöfliche Stadt für sich selbst geworden, die zu dem zweyten Palästina gehört, und anfänglich unter dem Patriarchen zu Antiochien, hernach aber unter dem zu Jerusalem gestanden hat w).

§. 834.

Gamala.

Gamala, eine Bergfestung.

Dieser Ort ist vor Alters als eine der stärksten Festungen in dieser Gegend bekannt gewesen, welche Vespasian eine langwierige und mühsame Belagerung gekostet hat, ehe er sich derselben hat bemächtigen können; wovon die ausführliche Beschreibung bey Josephus zu finden ist x). Sie hat, nach eben demselben Geschichtschreiber y), jenseit des Jordans gelegen. Er bestimmt ihre Lage noch näher, in Nieder-Gaulanitis, gegen der Stadt Tarichäa über, an dem See Tiberias. Er fügt hinzu, „sie sey auf dem Rücken eines Berges, der die Gestalt eines Kamels gehabt habe, erbauet gewesen, und habe davon den Namen Gamala empfangen.„ Denn גמלא (*Gamala*) bedeutet im Chaldäischen ein Kamel. Adrichomius (der oft ziemlich kindisch und spielerhaft ist) hat daher auf seiner Karte den Berg dieser Stadt, mit dem dabey liegenden Schlosse, völlig in der Gestalt eines auf der linken Seite liegenden Kamels vorgestellt y).

Obgleich

w) Vid. *Car. a S. Paulo* Geogr. sacr. fol. 307.

x) De Bello lib. IV. cap. 1. 2. 3.

y) Ibid. fol. 863.

Der Geburtsort des Judas aus Galiläa.

Obgleich diese Stadt nirgend in der heiligen Schrift erwähnet wird; so verdient sie gleichwohl dadurch bemerkt zu werden, daß Judas der Galiläer, wovon in der Apostelgeschichte z) erzählt wird, er habe zur Zeit der Schatzung (welche durch Kyrenius — (Quirinius), den Statthalter von Syrien, nach der Landesverweisung des Archelaus, verrichtet worden), viel Volks abfällig gemacht, und an sich gezogen, aus dieser Stadt gebürtig gewesen ist *a*); und welchen Josephus auch deswegen, weil Gamala in Gaulanitis gelegen hat, Judas den Gauloniten (Γαυλανίτης) nennet. Daß also dieser Aufruhrstifter von Lucas, oder von Gamaliel, den er redend einführt, Judas der Galiläer genannt wird, solches geschicht vermuthlich um keiner Ursache willen, als weil er vornehmlich in Galiläa seinen Aufruhr gestiftet hat.

Und die Hauptstadt in Nieder-Gaulonitis.

Daß Gamala eine große und ansehnliche Stadt gewesen sey, kann man unter andern daraus abnehmen, weil der umliegende District, sonst Nieder-Gaulonitis genannt, nach derselben den Namen Gamalitica (Γαμαλιτικὴ) geführt hat *b*), wodurch derselbe von Ober-Gaulonitis unterschieden worden ist.

§. 835.

z) In Theatr. Terrae S. Tab. dimid. Trib. Manasse, ad pag. 75. Num. 53.

a) *Ioseph.* Antiq. lib. XVIII. cap. 1. fol. 616.

b) De Bell. lib. III. cap. 4. fol. 863.

§. 835.

Von den Städten

Chorazin und Bethsaida

haben wir bereits bey der Beschreibung der Städte in Galiläa (§. 700 fg. §. 708-710.) gehandelt, und gehen deswegen zu andern über. Hier finden wir zuerst

Astaroth.

Astaroth, eine alte Stadt.

Daß dieser Stadt, die im Hebräischen עַשְׁתָּרוֹת (*Haschtharoth*) heißt, bereits zu Abrahams Zeiten gedacht wird, ist ein Beweis von ihrem hohen Alter. Von Kedar-Laomer, dem Könige von Elam, wird gemeldet, daß er die Rephaim (Rephaiten) in Astaroth-Karnaim, die Susim zu Ham, und die Emim zu Shave-Kiriathaim geschlagen habe *c*). Den Namen Rephaim (רְפָאִים) haben die holländischen Uebersetzer daselbst durch Riesen übersetzt, welches Leute von ungemeiner Größe gewesen sind.

Die Residenz des Königs Og.

Hernach kömmt sie als die Hauptstadt des Königreichs Basan vor, woselbst der König Og seinen Sitz gehabt *d*); so wie Sichon, ein anderer König der Amoriter, zu Hesbon gewohnt hat. Von diesem Og wird gesagt, daß er allein von dem Rephaim oder Riesen übergeblieben sey *e*); nachdem nämlich Kedar-Laomer dies Volk geschlagen

c) 1 Mos. 14, 5.

d) 5 Mos. 1, 4. Jos. 9, 10.

e) 5 Mos. 3, 11.

schlagen und vertilgt hatte: und ist deswegen, wie es scheinet, von dem Volke dieses Landes zum Könige von Basan erwählt worden. Von seiner Größe konnte man urtheilen aus seiner eisernen Bettstätte, welche noch zu Mosis Zeiten zum Andenken aufbewahrt, und als eine Seltenheit zu Rabba der Ammoniten gezeigt wurde *). Diese Bettstätte war neun Ellen lang, und vier Ellen breit, nach eines Mannes Elnbogen.

Eine Levitenstadt in Manasse.

Bey der Theilung des Landes wurde diese Stadt dem halben Stamme Manasse angewiesen f); welcher aber dieselbe hernach den Leviten von dem Geschlechte Gerson hat abtreten müssen g). Und

f) Jos. 13, 31. g) 1 Chron. 6, 71.

*) Dadurch, daß diese Bettstätte zu Rabba gezeigt wurde, da doch Og, der König von Basan, zu Astaroth gewohnt hat, ist Vitringa, wie es scheinet, auf die Gedanken gekommen, daß Rabba eben dieselbe Stadt gewesen sey, die ehemals Astharoth geheißen habe. Denn auf seiner Karte von dem Lande der Moabiten, welche sich bey seinem *Comment. in Ies.* Tom. I. fol. 459. befindet, siehet man bey dem Namen Rabba der Ammoniten den Zusatz: olim *Astarte*, sive *Aschtharoth*. Allein mit eben so großer Wahrscheinlichkeit könnte man mit T. H. van den Honert (in seinem Waarachtigen Wegen, II. Th. S. 53.) muthmaßen, daß Og, der König von Basan, vor Mosis Zeiten die nahebey gelegene Stadt Rabba von den Ammoniten erobert, und bey dieser Gelegenheit seine eiserne Bettstätte dahin habe bringen lassen, welche hernach in dieser Stadt, nachdem sie ihm wieder abgenommen worden, geblieben seyn kann.

Der Verf.

Und daraus erhellet also zugleich, daß Ataroth, welches dem Stamme Gad zuerkannt worden *b*), von diesem Astharoth zu unterscheiden sey.

Ihre Lage.

Weiter hat man wenig Nachricht von der eigentlichen Lage dieser Stadt. Eusebius *i*) sagt bloß, „daß sie gelegen habe in Batanäa, ungefähr sechs römische Meilen von Adraa (das ist, „Edrei); welche von Bostra (d. i. Beesthera) funfzehn Meilen entfernt gewesen ist. Anstatt dieser 15 Meilen hat Hieronymus 25.

§. 836.

Edrei.

Die Stadt Edrei in Basan.

Es hat eine Stadt Edrei im Stamme Nephtali gelegen *k*), welche hier nicht in Betrachtung kömmt. Dieses Edrei aber ist eine andere Stadt in dem Königreiche Basan gewesen, welche ehemals gleichfalls dem Könige Og gehöret hat, von dem sie zu seinem zweyten Reichssitze ist gemacht worden. Denn es wird von ihm gesagt, er habe zu Astharoth und zu Edrei gewohnt *l*). Hernach seit der Eroberung dieses Landes durch Moses ist sie nebst Astharoth dem halben Stamme Manasse, jenseit des Jordans, gegeben worden *m*). Im Hebräischen wird dieser Name überall אֶדְרֶעִי (*Edrebi*), in der griechischen Uebersetzung Ἐδραΐμ,

b) 4 Mos. 32, 34.

i) Onom. ad voc. Ἀσταρώθ.

k) Jos. 19, 37.

l) 5 Mos. 1, 4.

m) Jos. 13, 31.

Ἐδραΐμ, und in der lateinischen *Edraï* geschrieben.

Ist durch ein Treffen berühmt worden.

Diese Stadt ist insonderheit deswegen merkwürdig, weil bey derselben das Treffen vorgefallen ist, worinn die Israeliten, unter der Anführung Mosis, über das Kriegsheer des Königs Og einen Sieg erfochten haben, auf welchen die Eroberung des ganzen Königreichs gefolgt ist *n*). Weil dieser Og, der zu Astharoth wohnte *o*), den Israeliten entgegenzog, als Moses seinen Zug nach Basan richtete; so hat man Grund zu vermuthen, daß Edrei südwärts von Astharoth, und näher auf den mittägigen Gränzen des Reichs Basan gelegen habe. Wiewohl die Entfernung zwischen diesen beyden Städten nicht sehr groß gewesen seyn kann, wenn des Eusebius und Hieronymus Zeugniß in diesem Stücke zuverläßig ist, welche beyde diese Entfernung auf sechs römische Meilen, oder ungefähr zwey Stunden Weges rechnen *p*).

Hat hernach Adraa geheissen.

Diese Schriftsteller nennen Edrei an dem angeführten Orte Adraa (Ἀδραά). Und mit diesem Namen, wenigstens mit einer geringen Veränderung, kömmt sie auch in andern Schriften vor. Bey Ptolemäus heißt sie Adra (Ἄδρα), und auf der Peutingerischen Karte Adraha. Endlich ist sie auch unter diesem Namen als eine von den bischöflichen Städten, die zu dem Patriar-

n) 4 Mos. 19, 33-35. 5 Mos. 3, 1-8.
o) 5 Mos. 1, 4. Jos. 8, 10.
p) Onom. ad voc. Ἀσταρώθ.

Patriarchat von Antiochien gehört haben, bekannt gewesen *).

§. 837.

Salcha.

Dieser Ort, im Hebräischen סַלְכָה (*Salcha*), ist auch eine von den Städten in Basan gewesen, welche dem Könige Og gehöret haben, und zugleich mit Edrei namhaft gemacht werden *q*). Sie scheinet nahe an den südlichen Gränzen des Königreichs Basan gelegen zu haben; weil von den Gaditen gesagt wird, sie haben in dem Lande Basan, bis an Salcha, gewohnt *r*). Und man weis, daß die Wohnplätze der Gaditen sich keineswegs bis an die nördlichen Theile des Königreichs Basan erstreckt haben.

Salcha, eine Stadt in Basan.

§. 838.

Gaulan.

Diese ist vor Alters eine ansehnliche Stadt in dem Königreiche Basan gewesen: weswegen sie in der heiligen Schrift, so oft sie vorkömmt, allemal Golan

Gaulan, eine Levitens stadt.

q) 5 Mos. 3, 10. *r*) 1 Chron. 5, 11.

*) D. Büsching führt diesen Ort unter dem Namen Edraata als eine Stadt in der heutigen Landschaft Hauran (d. i. Auranitis, oder Ituräa) an, und hält sie für die hier beschriebene Stadt Edrei. Erdbeschreibung V. Th. S. 387.

Uebers.

Golan in Basan genennet wird. Seit der Eroberung dieses Landes durch Moses ist sie dem halben Stamme Manasse gegeben, hernach aber den Leviten von dem Geschlechte Gersons eingeräumt worden *s*). Ausserdem ist sie auch eine von den Freystädten in dem Lande Israel gewesen *t*).

Wovon ein District den Namen hat.

Nach dieser Stadt, welche zur Zeit des Eusebius und Hieronymus noch als ein grosser Flecken vorhanden war, ist der ganze umliegende District Gaulanitis benennet worden. Und weil der Name derselben auf zweyerley Art geschrieben wird, גֹּלָן (*Golan*) und גּלוֹן (*Golon*), so wird auch der Strich Landes bald Gaulanitis bald Gaulonitis genennet.*

§. 839.

Kenath.

Kenath hernach Nobah genannt.

Kenath, der älteste Name dieser Stadt, im Hebräischen קְנָת (*Kenath*), ist hernach von Nobah, einem von den Nachkommen des Menasse, der diese Stadt belagert und eingenommen hatte, nach seinem eigenen Namen in Nobah (נֹבַח, *Nobach*) verändert worden *u*). Dieser letzte Name kömmt auch in der Geschichte Gideons vor; der die midianitischen Fürsten, Sebah und Zalmuna, ostwärts von Nobah und Jogbehah in ihrem Lager überfiel, schlug, und zu Kriegsgefangenen

s) 1 Chron. 6, 71.

t) 5 Mos. 4, 43. Jos. 20, 8. Kap. 21, 27.

u) 4 Mos. 32, 42.

genen machte *w*). Cellarius aber hält nicht ohne Grund dafür, daß dies Nobah bey Jogbehah, welche letztere Stadt zu dem Stamm Gad gehörte *x*), von diesem unserm Nobah, das sonst Kenath geheißen hatte, unterschieden gewesen sey; und zwar wegen der gar zu großen Entfernung dieser beyden Städte von einander.

Darauf wieder Kanatha, ein Bißthum.

Hernach hat diese Stadt ihren alten Namen Kenath wieder angenommen, und wird von den weltlichen Schriftstellern gemeiniglich Kanatha (Κανάθα) genennet. Eusebius *y*) setzt sie bey Bostra, (Hieronymus sagt, bey Bosra). Das thut auch Stephanus. Plinius *z*) zählt sie mit unter die Städte von Dekapolis. In dem Verzeichnisse der Bißthümer, welche zu dem Patriarchat von Antiochien gehöret haben, wird diese Stadt unter dem Namen Canotha angetroffen *a*).

§. 840.

Beesthera.

Beesthera, eine Levitenstadt.

Dieser Ort kömmt mit unter den Städten vor, welche der halbe Stamm Manasse den Leviten von dem Geschlechte Gersons hat abtreten müssen *b*). Dieser Name wird nur an dem angeführ-

 ten

w) Richt. 8, 11. *x*) 4 Mos 32, 35.

y) Onom. ad voc. Κανάθ.

z) Histor. Nat. lib. V. cap. 18.

a) Vid. *L. Holsten.* Not. ad *Car. a S. Paulo* Geogr. sacr. fol. 296.

b) Jos. 21, 27.

ten Orte, und sonst weiter nirgend in der heiligen Schrift angetroffen. Und weil im Hebräischen zwischen den Namen עַשְׁתָּרוֹת (*Haschtharoth*) und בְּעֶשְׁתְּרָה (*Beheschtherah*) nur ein so geringer Unterschied ist, so meynet Bonfrerius c), daß Beesthera und Astharoth nur eine und eben dieselbe Stadt gewesen sey; welche letztere der Sitz des Königs Og gewesen ist (§. 835.). Diese Meynung sucht er dadurch noch desto mehr zu bestätigen, weil an einem andern Orte unter die Levitenstädte in dem halben Stamme Menasse für Beesthera die Stadt Astaroth gezählt wird d).

Wird unrichtig für Bosra gehalten.

Die LXX Dollmetscher haben den Namen dieser Stadt durch Βεεσθαρα, Beesthara ausgedrückt; welches von dem ursprünglichen hebräischen Namen sehr wenig unterschieden ist. Die gemeine lateinische Uebersetzung aber hat *Bosra*; eben so wie der Name der bekannten Stadt Bosra in Arabien oder Idumäa geschrieben wird. Diese Art, den Namen zu schreiben, ist sehr unbequem, und hat einigen, die sich nur der gemeinen lateinischen Uebersetzung bedienet haben, z. B. dem Adrichomius e), Anlaß gegeben, diese Städte mit einander zu verwechseln, wenigstens die Städte, die Bosra (oder Bozra) geheißen haben sollen, unnöthiger Weise zu vervielfältigen *).

§. 841.

c) In Annot. ad Euseb. Onom. ad voc. Βεεσθερά.

d) 1 Chron. 6, 71.

e) Theatr. Terr. S. fol. 79. 80.

*) Es hat ein Bozra in Idumäa gegeben, die als die

§. 841.

Cäsarea Philippi.

Ehemals ist es fast die allgemeine Meynung gewesen, daß diese Stadt eben dieselbe gewesen sey, welche vorhin in der heiligen Geschichte den Namen Dan geführt hat *f*). Zu dieser Meynung hat insonderheit der samaritanische Uebersetzer der Bücher Mosis Anlaß gegeben, welcher an einem Orte *g*) für Dan den Namen Paneas (פַּנְיָאס), so wie der arabische Uebersetzer Baneas, gesetzt hat. Paneas aber ist der Name, den die Stadt getragen hat, ehe sie Cäsarea Philippi genennet worden ist. Man hat sich dabey auch auf den Geschichtschreiber Philostorgius *h*) berufen, welcher

Cäsarea Philippi muß von Dan unterschieden werden.

Bb 3 schreibt,

f) 1 Mos. 14, 14. Jos. 19, 47. Richt. 18, 29.

g) 1 Mos. 14, 14.

h) Histor. Nat. lib. VII. cap. 3.

die Hauptstadt dieses Landes bekannt ist, und ein anderes, im Lande der Moabiten, Jer. 48, 24. Eusebius und Hieronymus haben auch die Stadt Bezer mit Bosra verwechselt. S. oben §. 785. Aber auch Beesthera wird von andern, z. B. von Reland, Palaest. pag. 665. sq. Bosra oder Bozra genennet. Er setzet sie nach dem Eusebius 24 römische Meilen von Adraa (Edrei) in der Landschaft Trachonitis. Abulfeda nennet sie die Hauptstadt der Landschaft Hauran oder Auranitis, und Asseman die Hauptstadt vom peträischen Arabien, wenn nur dieses nicht ein anderes Bozra ist. Sie ist vor Alters eine bischöfliche Stadt gewesen, von deren Bischöfen Reland einige namhaft machet. Vergl. D. Büschings Erdbeschreibung, V. Th. S. 387.

Uebers.

schreibt, „daß Paneas vorher Dan geheißen ha„be, nach dem Namen des Sohns Jacobs, der „das Haupt des Stammes gewesen, welcher sich in „dieser Gegend niedergelassen hatte.„ Dieser Meynung haben Brochard, Wilhelm von Tyrus, Eugesipp, Adrichomius und andere ihren Beyfall gegeben. Viele aber haben dieselbe wieder fahren lassen, als sie gesehen, daß Eusebius und Hieronymus *i*) diese zwo Städte von einander unterscheiden, und sagen, „daß Dan vier römi„sche Meilen von Paneas, auf dem Wege nach „Tyrus, gelegen habe.„ Da Hieronymus noch als einen besondern Beweis hinzufügt, „daß „der Flecken, der an diesem Orte gelegen, noch „zu seiner Zeit den Namen Dan getragen habe.„

§. 842.

Sie hat ehemals Paneas geheißen.

Daß Cäsarea Philippi ehemals Paneas geheißen habe, wird nicht in Zweifel gezogen. Woher aber dieser Name entlehnt sey, weis Niemand zu sagen. Denn das Vorgeben des gedachten Philostorgius, daß dieser Name von dem Götzen Pan, dessen Bildniß in dieser Stadt soll verehret worden seyn, herrühre, ist ohne allen Beweis, und wird sehr in Zweifel gezogen.

Ihre Lage bey dem Berge Paneas.

Josephus *k*) setzt diese Stadt zwischen die Landschaften Galiläa und Trachonitis, und fügt an einem andern Orte hinzu, „sie habe an dem „Fuße eines hohen Berges gelegen, aus dessen Höh„len,

i) Onom. ad voc. Δὰν.

k) Antiq. lib. XV. cap. 13. fol. 541.

„len, unten in einem Thale der Jordan zuerst „zum Vorschein komme *l*).„ Dies stimmt sehr wohl mit der Nachricht des Hieronymus *m*) überein, welcher sagt, „er habe von dem Juden, von „welchem er die hebräische Sprache gelernet hatte, „gehöret, daß dieser Berg, welchen er Hermon „nennet, über der Stadt Paneas gehangen, und „daß der Schnee, der sich selbst im Sommer auf „diesem Berge befinde, von dannen nach Tyrus „sey geschickt worden.„ Dieser Berg wurde gleichfalls Paneas, oder vielmehr Paneus, im Griechischen Πανειος, genennet; ohne daß man bestimmen kann, ob die Stadt von dem Berge, oder der Berg von der Stadt den Namen entlehnt habe. Auf einigen alten Münzen wird deswegen diese Stadt ΥΠΟ ΠΑΝΕΙΩ, das ist, an dem Fuße des Berges Paneus, genennet; woraus einige meynen schließen zu können, daß dieser Name zuerst dem Berge, hernach aber auch der Stadt beygelegt worden sey.

In dem Districte Paneas.

Von der Stadt ha hernacht auch der umliegende District seinen Namen empfangen. Wenn Josephus *n*) von dem Fürstenthum spricht, welches Herodes seinem jüngsten Sohne Philipp hinterließ; so machet er zugleich Gaulonitis, Trachonitis und Paneas namhaft, wodurch er den District um diese Stadt verstehet. Er berichtet auch, daß Herodes, so bald der Kaiser August seine

Der Tempel des Augusts.

l) De Bell. lib. I. cap. 16. fol. 746.

m) Onom. ad voc. Ἀιλερμων.

n) Antiq. lib. XVII. cap. 10.

seine Staaten durch die hinzugefügten Länder (§. 773. 776.) vermehrt hatte, aus Dankbarkeit für diese Geschenke, in dem Districte Paneas, nicht weit von dem Ursprunge des Jordans, dem Kaiser zu Ehren einen prächtigen Tempel von weissen Marmor erbauet habe, welcher demselben gewidmet gewesen ist o)

§. 843.

Sie hat hernach den Namen Cäsarea Philippi bekommen.

Man weis, daß die Stadt Paneas von dem gedachten Fürsten Philipp, der dieselbe ansehnlich verbessert und mit vortrefflichen Gebäuden verschönert hat, dem Kaiser August zu Ehren Cäsarea (Καισαρεια) genennet worden sey p). Und weil sein Vater Herodes die Stadt Stratons-Burg dem nämlichen Kaiser zu Ehren gleichfalls Cäsarea genennet hatte, und außer diesen zwoen noch mehr andere Städte eben denselben Namen trugen; so hat Philipp, um diese seine Stadt von allen andern zu unterscheiden, seinen eigenen Namen hinzugefügt, und ihr den Namen Cäsarea Philippi (im Griechischen Καισάρεια Φιλίππου) beygelegt.

Dadurch ist aber doch der Name Paneas noch nicht ganz aus dem Gebrauch gekommen. Zuweilen findet man bey spätern Schriftstellern den Namen Paneas allein, bisweilen auch den alten und neuen

o) Antiq. lib. XV. cap. 13. fol. 541. De Bell. I. 16. fol. 746.

p) *Ioseph.* Ant. lib. XVIII. cap. 3. fol. 618.

neuen zugleich: wovon verschiedene Münzen, welche Golze und andre ans Licht gebracht haben, zum Beweise dienen; auf welchen man CAESAREA PANEAE liest. So kommt sie auch auf der Ptolemäischen und Peutingerischen Karte vor. Eine kurze Zeit hat diese Stadt auch den Namen Neronias getragen. So nannte sie der König Agrippa dem Kaiser Nero zu Ehren, als er sie mit angenehmen Lustgärten verschönert hatte q).

§. 844.

Jesus ist einmal in dem Districte dieser Stadt gewesen.

Unter dem Namen Cäsarea Philippi kommt diese Stadt auch zweymal in der evangelischen Geschichte vor, jedoch bey der Erzählung einer und eben derselben Begebenheit r). Man liest daselbst zwar nicht, daß Jesus die Stadt selbst betreten habe; sondern nur so viel, daß er mit seinen Jüngern in die Theile oder Gegend von Cäsarea Philippi, das ist, in den umliegenden District dieser Stadt gekommen sey. Daselbst ist damals das Gespräch zwischen Jesu und seinen Jüngern vorgefallen, in welchem das Bekenntniß des Apostels Petri vorkommt, wodurch er Jesum für den Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, erkannte; und Jesus ihm zur Antwort gab: **Du bist Petrus, und auf diese Petra (Felsen) will ich meine Gemeine bauen**, u. s. w.

q) *Ioseph.* Ant. lib. XX. cap. 8. fol. 698.

r) Matth. 16, 13. Marc. 8, 27.

§. 845.

Von der vorgeblichen Bildsäule Jesu zu Cäsarea.

Ob der Heiland damals in dieser Gegend auch einige Wunderwerke verrichtet habe, wird von den Evangelisten nicht gemeldet. Es giebt aber eine uralte Sage, welche eine lange Zeit bey frühern und spätern Christen im Schwange gewesen ist, daß das Weib, welches Jesus zu Kapernaum durch das Berühren seines Kleides von dem zwölfjährigen Blutflusse geheilet hat s), aus dieser Stadt gebürtig gewesen sey. Man hat auch noch lange hernach das Haus gezeigt, worinn dieses Weib, welches Beronice geheißen haben, sehr ansehnlich und von großem Vermögen gewesen seyn soll, dem Vorgeben nach gewohnt hat. Und um das Mährchen recht vollständig zu machen, hat man hinzugefügt, daß dieses Frauenzimmer, ihrem Wohlthäter zu Ehren, und zum Beweise ihrer Dankbarkeit, vor ihrem Hause eine eherne Bildsäule aufgerichtet habe, welche den Herrn Jesum vorstellte, wie er einer Frau, die vor ihm kniete, und ihn mit gefaltenen Händen anbetete, die Hand reichte; um dadurch die Hülfe an den Tag zu legen, die ihr der Heiland durch die Heilung ihres langwierigen Uebels geleistet hatte. Auf dem Fußgestelle dieser Bildsäule soll ein gewisses unbekanntes Kraut gewachsen seyn, welches man als sehr kräftig, allerley Arten von Krankheiten zu heilen, befunden haben will.

So

s) Matth. 9, 20-22. Marc. 5, 25-34. Luc. 8, 43-48.

So erzählt diese Sache Eusebius *t*), welcher noch hinzufügt, daß er diese Bildsäule selbst zu Cäsarea Philippi gesehen habe. Und aus ihm haben es hernach viele andere Verfasser der Kirchengeschichte wiederholt. Theophanes *u*) thut noch von einem andern Wunder Meldung, welches bey dieser Bildsäule geschehen seyn soll. Als der Kaiser Julian der Abtrünnige aus Haß gegen Jesum diese Statüe hatte umwerfen, und seine eigene an die Stelle setzen lassen; so soll ein Feuer vom Himmel, wie ein Bliß, des Kaisers Bildsäule verzehrt haben. Worauf von den Christen die Bildsäule des Herrn Jesu in ihrer Kirche daselbst aufgerichtet, und eine geraume Zeit hernach im Stande geblieben seyn soll.

§. 846.

Nähere Untersuchung derselben.

Es ist leicht zu denken, daß diese Sache, von welcher viele Schriftsteller Meldung thun, auf verschiedene Weise beurtheilt worden sey. Unter den Römischkatholischen sind wenige, die an derselben zweifeln. Andere hingegen halten alles, was davon erzählt wird, für verdächtig, ja für eine bloße Erdichtung. Noch andere, zu welchen auch wir uns fügen, erwählen hier die Mittelstraße, und wollen, dem glaubwürdigen Zeugnisse des Eusebius gemäß, der als Bischof zu Cäsarea-Palästina in diesem Lande bekannt gewesen ist, und versichert, daß er selbst die Bildsäule gesehen habe, wohl

t) Histor. Eccl. lib. VII. cap. 18.

u) Chronogr. fol. 41.

wohl glauben, daß eine solche Statüe, die Person vorstellte, welche einer vor ihr knien Frau die Hand reichte, in dieser Stadt vorhan gewesen sey; ohne aber dabey zu glauben, da eine Bildsäule von Christo gewesen sey, oder die davon erzählten Wunderwerke wahr seyn ten. Eusebius selbst spricht auch von dem Krau welches an dem Fußgestelle gewachsen, und so w derthätig gewesen seyn soll, nicht als von einer wissen Sache. Er sagt nur, man sage, ein solches Kraut daselbst wachse.

Es ist die Bildsäule eines Kaisers, vermuthlich des Hadrians gewesen.

Alle diejenigen, welche einige Kenntnisse den alten Münzen haben, werden eine Menge selben anzuführen wissen, welche von besond Städten diesem oder jenem römischen Kaiser Ehren, aus Dankbarkeit für erzeigte Wohlthat geschlagen worden sind. Auf denselben siehet m eben so wie auf diesem Denkmaale zu Pane einen Kaiser, welcher einer vor ihm knienl Frauensperson, die von ihm Hülfe zu begeh scheinet, die Hand reichet. Dergleichen Mün sind insonderheit viele auf den Kaiser Hadrian schlagen worden, der im zweyten Jahrhunde das römische Reich beherrschte, und mehr als dere die Provinzen und Städte seiner Staaten dur reisete, und überall Proben seiner Hülfsbeflis heit und Mildthätigkeit ablegte. Der gele Theod. Hasäus w) hat in zwo besondern hal

w) Dissert. de Monimento Paneadensi, insonder Dissert. II. §. 13-32.

handlungen, welche im Jahre 1726 zu Bremen ans Licht getreten sind, diese ganze Materie mit ungemeinem Fleiße und Belesenheit ausgearbeitet, und macht zuletzt aus allen möglichst wahrscheinlichen Gründen den Schluß, daß die Stadt Paneas, nachdem sie von dem Kaiser Hadrian, der sich damals eine Zeitlang im jüdischen Lande aufgehalten *), ein besonderes Vorrecht, oder eine andere Wohlthat empfangen hatte, zum dankbaren Andenken derselben, ein solches Denkmaal, als Eusebius in dieser Stadt gesehen hat, öffentlich aufgerichtet habe: daß aber dasselbe hernach, als die Aufschrift unleserlich geworden, und die Begebenheit, welche zur Errichtung desselben Anlaß gegeben hatte, bey den Einwohnern in Vergessenheit gerathen war, von den damaligen Christen auf den Heiland gedeutet worden, mit Beziehung auf das Wunderwerk, welches er zu Kapernaum an dieser mit dem Blutflusse geplagten Frauensperson verrichtet hatte. Dieses Vorgeben ist in folgenden Zeiten, da der Aberglaube bey den Christen je länger je mehr zunahm, mit allerley Erdichtungen vermehrt und verschönert worden **).

§. 847.

*) Dieser ist nämlich eben derselbe Kaiser, von welchem im Jahr 118 nach Christi Geburt die Stadt Jerusalem wieder aufgebauet worden, und den Namen Aelia Capitolina empfangen hat.

Der Verf.

**) Die Unwahrscheinlichkeit, oder vielmehr die Ungereimtheit dieser ganzen Geschichte, welche vielleicht

nicht

der abgenommen, und die Kriegsbesatzung mit den Einwohnern gefänglich weggeführet b). Den Christen aber war an dem Besitze dieser Stadt, welche die nördlichen Gränzen des Landes schloß, so viel gelegen, daß sie dieselbe einige Jahre hernach mit ihrer ganzen Macht angriffen, und sich ihrer, nachdem auf beyden Seiten viel Volks geblieben war, endlich bemächtigten. Darauf wurde auch die bischöfliche Würde, welche bereits vor Alters mit dieser Stadt verbunden gewesen war, ihr wieder gegeben, und dem Erzbißthum von Tyrus, welches zu dem Patriarchat von Jerusalem gehörte, unterwürfig gemacht. Der Bischof, welchen der Patriarch zu Jerusalem ansetzte, hieß Adam c). Hernach ist die Stadt noch zweymal von dem Sultan Noradin, aber vergeblich, belagert d); und endlich im Jahre 1167 eingenommen worden e): nach welcher Zeit sie beständig in den Händen der Ungläubigen geblieben ist.

§. 849.

Von dem heutigen Zustande dieser Stadt.

Heutiges Tages wird dieser Ort von den Arabern Banejas genennet f) *); welches von Paneas

b) *Wilhelm. Tyr.* de Bell. Sacr. lib. XIV. cap. 17. fol. 329.

c) loc. cit. lib. XV. cap. 8-11.

d) Lib. XVIII. cap. 12-15.

e) Lib. XIX. cap. 10.

f) *Schultens* Ind. geogr. ad Vit. Saladini voc. *Paneas.*

*) Oder Baneas, Paneas; wovon der Name Balinas, Belina, oder Belinos, der zu den Zeiten der

neas wenig oder nichts unterschieden ist, zumal nach der Aussprache der Araber, welche, weil sie kein P. haben, dafür immer den Buchstaben B. gebrauchen. Abulfeda setzt diese Stadt anderthalb Tagereisen von Damäsk gegen Abend, wodurch man Südwest zu verstehen hat, und sagt, „sie sey von fruchttragenden Bäumen umgeben, lie„ge an einem wasserreichen Orte, an dem Fuße des „sogenannten Schneeberges, der gleichsam über „die Stadt herhange, und so genennet werde, weil „desselben Spitze beständig, sowohl im Sommer „als im Winter, mit Schnee bedeckt ist.„ Dies ist eben derselbe Berg, welcher ehemals gleichfalls Paneas (oder Paneus) geheißen hat, und jetzt von den Arabern Jebel Scheik (Dschäbel Scheikh), das ist, der Hauptberg, genennet wird; weil er mit seinem Scheitel am höchsten, und über alle andere Berge empor ragt. Nach Rich. Pococks g) Berichte ist er derselbe Berg, an dessen Fuße der Jordan entspringt; woselbst man ihn auch auf seiner Karte von Palästina antrifft *).

§. 850.

g) Beschreibung des Morgenlandes, II. Theil, S. 188.

der Kreuzzüge entstanden, nur eine verfälschte Aussprache ist.

Uebers.

*) Auf der Pocockischen Karte aber ist der Dschäbel Scheikh noch wohl ein Paar Stunden Weges von Paneas entfernt. Der Jordan

§. 850.

Baal-Gad, die letzte Stadt im jüdischen Lande.

Endlich wollen wir die Beschreibung der Städte im jüdischen Lande beschließen mit einer kurzen Anmerkung über

Baal-Gad.

Nach dieser Stadt, die im Hebräischen בַּעַל גָּד genannt wird, wird die ganze Länge des Landes bestimmt: Von dem kahlen Berge, der nach Seir gehet, bis nach Baal-Gad *h*). Die Lage dieser Stadt wird noch näher bestimmt, wenn hinzugesetzt wird: in dem Thal des Libanons, unten an dem Berge Hermon; das ist, in dem Thale, welches diese beyden Gebirge, den Libanon und Hermon, wenigstens dem Namen nach, von einander trennet *i*). Daraus erhellet, daß Baal-Gad ungefähr nordwärts von dem Ursprunge des Jordans gelegen haben, und mithin die äußerste Stadt des ganzen jüdischen Landes auf dieser Seite gewesen seyn müsse.

Und

h) Jos. 11, 17.

i) Jos. 12, 7. Kap. 13, 5.

scheint mehr als eine Quelle zu haben, wie die meisten Flüsse, die auf Gebirgen entspringen. Eine davon ist die Höhle an dem Fuße des Berges Paneus. Dieser District heißt jetzt Wadetein, und wird von den Durzen oder Drusen bewohnt. S. Voyage de Syrie & du Mont Liban par *de la Roque*, pag. 247 seqq. *Baratier's* Anmerk. zu der Voyage de R. Benjamin, pag. 111-113.

Uebers.

Beschluß des ganzen Werks.

Und hiermit schließen wir also unsere Beschreibung dieses Landes. Ich danke dem gütigen Gotte, daß er mir Zeit, Lust und Kräfte, nebst den nöthigen Hülfsmitteln verliehen hat, dieses wichtigste und vornehmste Stück der heiligen Erdbeschreibung, welche das jüdische Land betrifft, zu vollenden.



Innhalt

der in diesem vierten Bande enthaltenen Hau[ptstücke] stücke und Abschnitte.

Das sechste Hauptstück.

Von Galiläa überhaupt.

Das siebente Hauptstück.

Von den besondern Städten und Oertern Galiläa.

Kanmor

Innhalt.

Das achte Hauptstück.

Allgemeine Beschreibung des Landes jenseit des Jordans, Peräa genannt.

Das neunte Hauptstück.

Von den besondern Städten und Flecken in dem eigentlichen Peräa.

Abel-

Innhalt.

Innhalt.

Das zehnte Hauptstück.

Von den besondern Städten und Flecken Batanäa, Gaulanitis, Dekapolis, Ituräa und Trachonitis.

Ende des zweyten Theils vierten und letzten Bandes.

❀ ❀ ❀

Register

über die Sachen und erklärten Schriftstellen in dem ganzen Werke.

A. B. bedeutet den ersten und zweyten Theil; die römischen Zahlen I. II. III. IV. die Bände dieser Theile, und die Ziffern 1. 2. 3., u. s. w. die §§.

A.

Register.

Andreas,

Register.

Arka,

B.

Beth

C.

D.

Merk-

273

M.

N.

Phasaelon,

Q. Qua-

Q.

R.

Samuele.

Scythopo-

T.

W.

X.

Register.

Y.

Z.

Zirka,

E N D E.




I. Th. IV. B. am Ende.
20'
20'
30'
Gebirge Hermon
Phiala
Das kleine Gebirge Zion

I. Th. IV. B. am Ende

Gränzen

lis

nuths

von

Jäger

der See

Jäger

